

Monatsbericht November 2015

67. Jahrgang

Nr. 11

Deutsche Bundesbank Wilhelm-Epstein-Straße 14 60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02 60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0

Durchwahlnummer 069 9566-....

und anschließend die gewünschte

Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet http://www.bundesbank.de

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion) ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am: 13. November 2015, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



Inhalt

im Herbst 2015	5
Überblick	6
Internationales und europäisches Umfeld	11
Zur Entwicklung des globalen Pkw-Absatzes und den Implikationen	4.0
für die Weltkonjunktur Die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise	12 16
Zur jüngsten Entwicklung der Ausfuhren der EWU-Länder	21
Geldpolitik und Bankgeschäft	26
Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf	27
Bereinigung der Buchkreditdaten um Kreditverkäufe und -verbriefungen	33
Finanzmärkte	43
Konjunktur in Deutschland	51
Öffantlicha Einanzan	60

Statistischer Teil	1
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16
Banken	20•
Mindestreserven	42
Zinssätze	43
Versicherungen und Pensionseinrichtungen	48
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65
Außenwirtschaft	74
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83

Abkürzungen und Zeichen

- **p** vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- **s** geschätzte Zahl
- ts teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Überblick

Schwungvolle Binnennachfrage stützt Aufschwung

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft hat wohl auch im Sommer 2015 verhalten expandiert. Eine spürbare Tempoverringerung oder gar ein Einbruch der globalen Konjunktur, wie er in der öffentlichen Diskussion mit Blick auf die Entwicklung in einigen Schwellenländern gelegentlich befürchtet worden ist, zeichnen sich nicht ab. Die Situation in den Schwellenländern scheint sich insgesamt nicht weiter verschlechtert zu haben. Speziell in Bezug auf China hatten Konjunktursorgen im Zusammenhang mit Finanzmarktturbulenzen zugenommen. Gleichwohl zog dort das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) laut offiziellen Angaben ähnlich stark an wie im Frühjahr. In den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften hat sich die Aufwärtsbewegung als robust erwiesen. Die Wirtschaftsleistung in den USA legte zwar im Sommer schwächer zu als im zweiten Quartal, jedoch verdeckt der dämpfende Einfluss der Vorratsdynamik eine erneut kräftige Zunahme der inländischen Endnachfrage. Im Euro-Raum und im Vereinigten Königreich expandierte das reale BIP im Sommer nicht ganz so schwungvoll wie im Quartal zuvor.

Mit Blick auf das globale Wachstum im Jahresdurchschnitt 2015 erwartet der IWF-Stab nunmehr eine gewisse Verlangsamung gegenüber 2014. Dieser Tempoverlust ist rechnerisch auf die Rohstoffe extrahierenden Regionen zurückzuführen. Die Volkswirtschaften dort leiden zurzeit stark unter den Folgen des kräftigen Rückgangs der Rohstoffpreise. Demgegenüber ist eine Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage in den Rohstoffe verbrauchenden Regionen insgesamt nicht erkennbar. Alles in allem verdeutlicht das regionale Wachstumsgefälle, dass die globale Verlangsamung in diesem Jahr eher Reflex des Preisrückgangs bei wichtigen Rohstoffen ist, nicht dessen Ursache. Mit dem Abklingen der scharfen Rezessionen in Russland und Brasilien ist aus heutiger Sicht wieder eine Festigung des globalen Wachstums im nächsten Jahr zu erwarten.

Die Sorgen um das Wachstum in einigen großen Schwellenländern beeinflussten im Sommer 2015 auch die internationalen Finanzmärkte. Zudem spielten geldpolitische Entscheidungen von Notenbanken und wechselnde Erwartungen über die künftige Geldpolitik in den Industrieländern eine wesentliche Rolle. Im Ergebnis sind die Renditen langfristiger Staatsanleihen in den großen Währungsräumen seit Ende Juni unter Schwankungen – der Tendenz nach gesunken, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. An den internationalen Aktienmärkten hielten sich Befürchtungen bezüglich der globalen Konjunkturperspektiven einerseits und Erwartungen auf eine vielerorts weiterhin akkommodierende Geldpolitik andererseits im Ergebnis die Waage. Zeitweilige starke Kursverluste wurden überwiegend rasch wieder aufgeholt. An den Devisenmärkten führten zunächst die genannten weltwirtschaftlichen Konjunktursorgen zu einer verstärkten Nachfrage nach Euro. Später geriet die Gemeinschaftswährung aufgrund von Erwartungen der Marktteilnehmer hinsichtlich möglicher divergierender geldpolitischer Maßnahmen diesund jenseits des Atlantiks unter Druck. Insgesamt hat der Euro in effektiver Rechnung seit der Jahresmitte leicht an Wert verloren.

Der EZB-Rat beließ die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert. Er stellte zudem fest, dass das im Januar 2015 beschlossene und im März 2015 begonnene erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Expanded Asset Purchase Programme: EAPP) weiterhin reibungslos verläuft und dass sich die Ankäufe positiv auf die Kosten und Verfügbarkeit von Krediten für Unternehmen und private Haushalte auswirken. Im Rahmen der bereits zu Programmbeginn angekündigten Überprüfung nach Ablauf der ersten sechs Ankaufmonate beschloss der EZB-Rat im September eine Anhe-

Finanzmärkte

Geldpolitik

bung der Obergrenze für Ankäufe einzelner Wertpapieremissionen des öffentlichen Sektors von ursprünglich 25% auf 33%. Allerdings ist für jede einzelne Emission sicherzustellen, dass das Eurosystem eine Sperrminorität vermeidet.

Angesichts der etwas schwächer als erwarteten konjunkturellen Erholung und der neuerlichen Abwärtsrevision der vom EZB-Stab erstellten Inflationsprognosen hob der EZB-Rat Anfang September hervor, dass das EAPP bei Bedarf ausreichend Flexibilität in Bezug auf Anpassungen von Volumen, Zusammensetzung und Dauer des Programms biete. So würden die monatlichen Wertpapierkäufe im Umfang von 60 Mrd € bis Ende September 2016 oder erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange erfolgen, bis eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung in Richtung auf das mittelfristige Ziel von unter, aber nahe 2% zu erkennen sei. Nach der geldpolitischen Sitzung im Oktober kündigte der EZB-Rat an, den Grad der geldpolitischen Akkommodierung bei der kommenden geldpolitischen Sitzung im Dezember auf Grundlage der von den Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen erneut zu bewerten.

Das Wachstum des breiten Geldmengenaggregats M3 hat sich in den Sommermonaten auf einem Niveau von rund 5% gegenüber dem Vorjahr stabilisiert. Dabei stand die Geldmengenentwicklung ganz im Zeichen der Effekte des EAPP. So beschleunigte sich das Wachstum der Wertpapierkredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte infolge der Ankäufe des Eurosystems noch einmal deutlich. Von den Buchkrediten an den Privatsektor ging im Berichtsquartal trotz der weiter gesunkenen Kreditzinsen zwar kein stützender Effekt aus; die Buchkreditvergabe an den nichtfinanziellen Privatsektor verzeichnete jedoch anhaltende Zuflüsse.

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft hat im Sommer ihren Wachstumskurs fortgesetzt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale BIP im dritten Vierteljahr 2015

saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,3%. Damit war das Expansionstempo etwas langsamer als im Frühjahr mit 0,4% und weitgehend im Einklang mit der Potenzialrate. Motor des Wirtschaftswachstums war im Sommer die schwungvolle Konsumkonjunktur, die allerdings nicht ganz wettmachen konnte, dass Anstöße von der Auslandsnachfrage fehlten. Die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten lag nach wie vor im oberen Bereich des als normal anzusehenden Korridors.

Zu der wieder stärkeren Dynamik des privaten Konsums im dritten Quartal haben wie im Winterhalbjahr 2014/2015 Kaufkraftgewinne im Gefolge der rückläufigen Rohölnotierungen beigetragen. Zudem profitierten die Realeinkommen der privaten Haushalte von der deutlichen Verstärkung des Beschäftigungsaufbaus. Zusätzlicher Rückenwind für die Verbrauchskonjunktur kam von der stark zunehmenden Flüchtlingszuwanderung, die zu einem Anstieg der Transferleistungen sowie der Aufwendungen für Personal, Unterbringung und Sachleistungen auf den Ebenen der Gebietskörperschaften geführt hat. Die Wohnungsbauinvestitionen tendierten wohl weiterhin aufwärts. Demgegenüber disponierten die Unternehmen bei Investitionen in Ausrüstungen und in Bauten weiter vorsichtig. Dazu mag beigetragen haben, dass es an neuen Impulsen von der Auslandsnachfrage fehlte.

Die Auslandsgeschäfte expandierten im Sommer 2015 nach kräftiger Belebung im zweiten Vierteljahr nicht weiter. Die Warenausfuhren unterschritten preis- und saisonbereinigt leicht den Vorquartalsstand. Dabei sind wohl die Lieferungen in den Euro-Raum und auch in Drittländer nicht über das stark erhöhte Frühjahrsniveau hinausgekommen. Die Importe haben im Sommer hingegen wieder an das kräftige Wachstum des Winterhalbjahres angeschlossen. So profitierten auch ausländische Hersteller von der lebhaften Verbrauchskonjunktur.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich weiter in sehr guter Verfassung. Die Beschäftigungsexpansion hat sich verstärkt, die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist gestiegen, und die Arbeitslosigkeit verharrt auf niedrigem Niveau. Der sehr kräftige Aufschwung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat sich fortgesetzt. Während der Stellenzuwachs im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe unterdurchschnittlich ausfiel, gab es erneut einen starken Anstieg in einer Reihe von Dienstleistungsbranchen. Nach wie vor wird die steigende Personalnachfrage zu einem beträchtlichen Teil von Zuwanderern insbesondere aus der Europäischen Union gedeckt. Dagegen dürften die in diesem Jahr in großer Zahl nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge bislang kaum erwerbstätig sein. Den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes zufolge könnte sich der Beschäftigungszuwachs in den nächsten Monaten sogar weiter verstärken. Besonders groß scheint derzeit das Stellenangebot für eher einfache Dienstleistungstätigkeiten zu sein.

Die Tarifentgelte einschließlich Nebenvereinbarungen sind im Sommer 2015 zwar etwas deutlicher als in der Vorperiode gestiegen; die Erhöhung war aber mit knapp 2½% im Vorjahresvergleich weiterhin moderat. Die Vorjahresrate der Effektivvergütungen dürfte den Zuwachs der Tarifverdienste im dritten Quartal aber erneut merklich überschritten haben. Die wesentliche Ursache hierfür ist der zu Jahresbeginn eingeführte allgemeine gesetzliche Mindestlohn. Das Stundenentgelt von 8,50 € wird im Einklang mit den gesetzlichen Übergangsregelungen nur noch in den niedrigsten Tarifgruppen einzelner Branchen unterschritten.

Die Preise stehen weiter unter dem Einfluss der schwankenden Rohölnotierungen. Letztere bewegten sich im Sommer wieder abwärts, sodass die Preise auf allen Absatzstufen erneut nachgaben. Etwas verstärkt wurde diese Bewegung noch durch rückläufige Notierungen anderer Rohstoffe. So sanken die Einfuhrpreise im Sommer nicht nur insgesamt kräftig, sondern gaben auch ohne Energie gerechnet spürbar nach. Auf der Verbraucherstufe gingen die Preise nach dem kräftigen Anstieg im Frühjahr im Sommer gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt

leicht zurück. Maßgeblich hierfür waren die deutlich niedrigeren Energiepreise. Ohne Energie war der Preisauftrieb hingegen fast so stark wie im zweiten Quartal. Im Oktober blieben die Verbraucherpreise insgesamt in saisonbereinigter Betrachtung unverändert. Weil die Verbraucherpreise im Oktober des vergangenen Jahres recht deutlich gesunken waren, erhöhten sich die Vorjahresraten des Verbraucherpreisindex und des Harmonisierten Verbraucherpreisindex.

Das leicht verringerte Expansionstempo der deutschen Wirtschaft im Sommer könnte auch im Jahresschlussquartal 2015 anhalten. Die günstigen Arbeitsmarkt- und Entgeltaussichten sowie die starke Zuwanderung bilden die Rahmenbedingungen dafür, dass sich die schwungvolle Verbrauchskonjunktur fortsetzt und das gesamtwirtschaftliche Wachstum in der mittleren Frist das Potenzialwachstum übertreffen kann. Diese Faktoren sowie die anhaltend niedrigen Hypothekenzinsen geben auch dem Wohnungsbau Auftrieb. Von der Industriekonjunktur sind jedoch bis zum Jahresende kaum Impulse zu erwarten. Der starke Rückgang der Bestellungen vor allem aus Drittstaaten im Sommer deutet darauf hin, dass die Schwäche der Industriekonjunktur bis zum Jahresschluss anhalten und das Exportgeschäft ebenfalls nicht in Schwung kommen wird. Dies dürfte sich auch in vorsichtigeren Dispositionen der Unternehmen im Hinblick auf ihre Investitionstätigkeit niederschlagen. Weiterhin recht zuversichtliche kurzfristige Export- und Produktionserwartungen sprechen jedoch für eine grundsätzlich robuste Einschätzung der Industriekonjunktur.

Die deutschen Staatsfinanzen entwickeln sich im laufenden Jahr weiter günstig. Der Überschuss dürfte sich gegenüber 2014 (0,3% des BIP) insbesondere aufgrund günstiger temporärer Einflüsse noch einmal spürbar erhöhen. In struktureller Betrachtung dürfte sich wie im Vorjahr ein Überschuss in einer Größenordnung von ½% des BIP ergeben. Zum Ausgabenwachstum trägt die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte kräftig zunehmende Flüchtlingszuwanderung bei, aber beispielsweise auch

Öffentliche Finanzen noch das Mitte 2014 in Kraft getretene Rentenpaket. Der Rückgang der Schuldenquote wird sich fortsetzen.

Für das kommende Jahr ist ein Abbau des Überschusses zu erwarten. Der Staatshaushalt könnte dann mehr oder weniger ausgeglichen sein, wobei die Schuldenquote weiter zurückgehen würde. Einerseits könnten eine positive Konjunkturentwicklung und weiter sinkende Zinsausgaben die Haushalte entlasten. Andereseits entfallen in 2015 vereinnahmte Auktionserlöse, und die Staatsfinanzen werden durch verschiedene finanzpolitische Maßnahmen (Steuersenkungen und Mehrausgaben u.a. für Infrastruktur, Bildung sowie Forschung) belastet. Insbesondere werden spürbar steigende Ausgaben im Zuge der Flüchtlingszuwanderung zu Buche schlagen.

Die Entwicklungen bei der Flüchtlingsmigration und die damit verbundenen Einflüsse auf die Staatsfinanzen sind aktuell allerdings sehr schwer abzuschätzen. Die Haushaltswirkungen hängen neben der Zu- und Abwanderung im Zeitverlauf von den konkreten Aufwendungen für die Zugewanderten ab. Ausgaben fallen dabei grundsätzlich für Grundversorgung (einschl. Unterkunft und Gesundheitsleistungen), für Verwaltung sowie für Kinderbetreuung, Schul-, Aus- und Weiterbildung an. Die Belastungen der Staatsfinanzen werden langfristig umso niedriger ausfallen, je besser und schneller die Integration in das Erwerbsleben gelingt. Derzeit erscheinen zusätzliche staatliche Ausgaben in Größenordnungen von bis zu 14% des BIP im laufenden und 1/2% im kommenden Jahr nicht unplausibel.

Der Bundeshaushalt soll gemäß den aktuellsten Planungen sowohl in diesem als auch im nächsten Jahr keine Nettokreditaufnahme benötigen – die sogenannte schwarze Null würde damit auch 2016 gehalten. Dies erscheint realistisch. Dafür soll der spürbare Überschuss im laufenden Jahr zur Bildung einer Rücklage genutzt werden. Hierfür sind 5 Mrd € angesetzt, sie könnte aber auch merklich höher ausfallen. Die

Rücklage soll dann insbesondere im kommenden Jahr zur Bewältigung der mit der Flüchtlingszuwanderung zusammenhängenden Mehrbelastungen herangezogen werden. Die Schuldenbremse des Bundes sieht eine Obergrenze von 0,35% des BIP für das strukturelle Defizit vor. Hier ist sowohl um konjunkturelle Einflüsse als auch um sogenannte finanzielle Transaktionen (wie etwa Darlehensvergaben oder Privatisierungserlöse) zu bereinigen, und zudem sind einige der Sondervermögen einzurechnen. Letztere dürften im kommenden Jahr defizitär abschließen, und es liegt nahe, eine Rücklagenentnahme wie eine finanzielle Transaktion zu behandeln, sodass im Ergebnis ein spürbares strukturelles Defizit zu erwarten ist. Dieses dürfte aber aus heutiger Sicht immer noch unter der Obergrenze von 0,35% des BIP bleiben.

In der aktuellen Situation zeigt sich die Vorteilhaftigkeit einer relativ günstigen strukturellen Haushaltslage sowie von Sicherheitsabständen zu den Obergrenzen der europäischen und nationalen Haushaltsregeln. Gerade unerwartete Entwicklungen und schwer abzuschätzende Mehrbelastungen können dann zunächst in den Budgets aufgefangen werden, ohne unmittelbar finanzpolitisch gegensteuern zu müssen oder etwa die Glaubwürdigkeit der Regeln durch deren Dehnung infrage zu stellen. So können aus heutiger Sicht die bisher allenfalls grob abzuschätzenden Belastungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderung zunächst ohne Gegenfinanzierung abgefedert und damit die Sicherheitsabstände verringert werden. Im weiteren Verlauf sollte zunehmend Klarheit über die weitere Flüchtlingsmigration, die unmittelbaren Haushaltswirkungen sowie politische Entscheidungen in Deutschland, aber auch in der Europäischen Union und die daraus resultierenden Einflüsse auf die Staatsfinanzen insgesamt entstehen. Strukturelle Belastungen, etwa weil sich die Arbeitsmarktintegration einer hohen Zahl von Zugewanderten langwierig darstellt, sollten dann bei den künftigen Haushaltsplanungen auch gegenfinanziert werden. Dabei sind moderate strukturelle Haushaltsüberschüsse für Deutschland nicht nur für eine sichere Einhaltung der Regelobergrenzen grundsätzlich empfehlenswert. Es wäre auch vorteilhaft, die immer noch hohe Schuldenquote zügig weiter spürbar zu reduzieren, nicht zuletzt weil die Zinslasten hierdurch langfristig wirksam begrenzt werden – gerade auch mit Blick auf ein künftig wieder ansteigendes Zinsniveau. Solide Staatsfinanzen sind dabei kein Gegensatz zur Bewältigung beispielsweise der Zuwanderung oder einer Verbesserung der Infrastruktur und der staatlichen Bildungsangebote. Sie sind vielmehr gerade eine Grundvoraussetzung, um auch künftig unerwartete Herausforderungen gut bewältigen zu können.

Im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts hat die Europäische Kommission angekündigt, durch Flüchtlingszuwanderung bedingte Mehrbelastungen bei der Beurteilung

der Regeleinhaltung gesondert zu berücksichtigen. Dies wäre dann noch nachvollziehbar, solange diese Entwicklung als unvorhergesehen eingestuft werden kann und nur eine kurzfristige und vorübergehende Verfehlung der Fiskalziele maximal im Umfang der konkret nachgewiesenen direkten Netto-Mehrbelastungen entschuldigt. Eine womöglich auch in Erwägung gezogene längerfristige Herausrechnung etwaiger damit verbundener Mehrbelastungen wäre nicht im Einklang mit dem Ziel des Paktes, solide Staatsfinanzen abzusichern. Ein struktureller staatlicher Ausgabenbedarf sollte demnach durch entsprechende Einnahmen gedeckt werden, um die Staatsschulden auf ein sicher tragfähiges Maß zu begrenzen. Das bedeutet nicht, dass als wichtig angesehene Aufgaben nicht wahrgenommen werden können, sondern dass diese nachhaltig finanziert werden sollten.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Weiterhin verhaltene Expansion der globalen Wirtschaftsleistung

Die Weltwirtschaft hat wohl auch im Sommer verhalten expandiert. Eine spürbare Verlangsamung des Wirtschaftswachstums oder gar ein Einbruch der globalen Konjunktur, wie er in der öffentlichen Diskussion mit Blick auf die Entwicklung in einigen Schwellenländern gelegentlich befürchtet worden ist, zeichnen sich nicht ab. Speziell in Bezug auf China hatten Konjunktursorgen im Zusammenhang mit Finanzmarktturbulenzen zugenommen. Nach offiziellen Angaben aber zog dort das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in realer Rechnung ähnlich stark an wie im zweiten Vierteljahr (nominal betrachtet verringerte sich das Wirtschaftswachstum allerdings merklich). Die Wirtschaftsleistung in den USA legte zwar erheblich schwächer zu als im zweiten Quartal. Jedoch verzerrt das außergewöhnlich hohe Frühjahrsergebnis den Vergleich. Zudem verdeckt der dämpfende Einfluss der Vorratsdynamik eine erneut recht kräftige Aufwärtsbewegung der inländischen Endnachfrage. Auch im Euro-Raum und im Vereinigten Königreich expandierte das reale BIP im Sommer nicht mehr ganz so schwungvoll wie im Quartal zuvor. Für Japan lagen bei Abschluss dieses Berichts noch keine Angaben aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) vor. Nach dem konjunkturellen Rückschlag im Frühjahr ist dort vermutlich erst für das laufende Quartal mit einer spürbaren Besserung der Konjunktur zu rechnen. Insgesamt erweist sich die Aufwärtsbewegung der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften als robust. Die Situation in den Schwellenländern scheint sich entgegen mancherorts geäußerter Befürchtungen nicht weiter verschlechtert zu haben.

Kurzfristige Wirtschaftsindikatoren bestätigen den Eindruck, dass eine nachhaltige Besserung der globalen Konjunktur bislang ausgeblieben ist. Den Angaben des niederländischen Centraal Planbureau zufolge konnte zwar das Welthandelsvolumen an Waren im Monatsdurchschnitt Juli/August gegenüber dem niedrigen Frühjahrsniveau spürbar zulegen. Es blieb jedoch im Verhältnis zum Stand vom Jahresende 2014 gedrückt. Der Anstieg der globalen Industrieproduktion im Mittel der ersten beiden Sommermonate ist vor dem Hintergrund der schwachen ersten Jahreshälfte 2015 ebenfalls zu relativieren. Besonders markant hat die Nachfrageflaute der Schwellenländer in den vergangenen Quartalen auf den Kfz-Markt durchgeschlagen (siehe Erläuterungen auf S. 12 ff.). Staatliche Kaufanreize haben aber zuletzt den Absatz neuer Kfz in China belebt. Die Probleme des VW-Konzerns scheinen bislang den globalen Neuwagenmarkt nicht beeinträchtigt zu haben.

Die weiterhin moderate Weltkonjunktur spiegelt sich in der aktuellen Einschätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) im World Economic Outlook (WEO) vom Oktober wider. Im Vergleich zum Update vom Juli hat der IWF seine Projektionen für das globale Wirtschaftswachstum (auf Basis kaufkraftparitätischer Gewichte) in diesem und im nächsten Jahr um jeweils 0,2 Prozentpunkte auf + 3,1% und + 3,6% reduziert. Dabei sind insbesondere die Vorausschätzungen für einige Rohstoffe extrahierende Länder kräftig zurückgenommen worden, nämlich Brasilien, die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), aber auch Kanada. Im Hinblick auf China hat der IWF seine Wachstumsprojektionen für beide Jahre nun bereits in der dritten Prognoserunde in Folge unverändert gelassen.

Erneute
Abwärtsrevision
der globalen
Wachstumsprojektionen
des IWF

Seit 2011 hat der IWF – ebenso wie andere Beobachter – die Aussichten der Weltwirtschaft immer wieder zu optimistisch eingeschätzt. Die jüngsten Abwärtskorrekturen fügen sich damit in ein Muster vorangegangener Revisionen ein.¹⁾ Sogar noch im April 2015 war für das lauTempowechsel der Weltwirtschaft auf Rohstoffe extrahierende Volkswirtschaften zurückzuführen

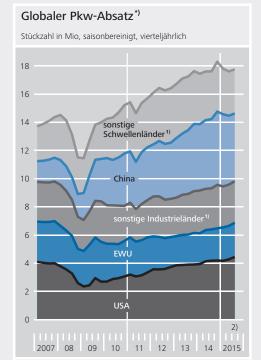
Kurzfristindikatoren zufolge bislang keine nachhaltige Besserung der globalen Konjunktur

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Korrekturen der globalen Wachstumsprojektionen in den vergangenen Jahren, Monatsbericht, November 2014, S. 12 ff.

Zur Entwicklung des globalen Pkw-Absatzes und den Implikationen für die Weltkonjunktur

Für eine Einschätzung der Weltkonjunktur kann am aktuellen Rand nur auf eine geringe Zahl globaler Indikatoren zurückgegriffen werden. Sieht man von umfragebasierten Größen wie den Einkaufsmanagerindizes ab, liegen solche Maße, wie etwa die Schätzungen des niederländischen Centraal Planbureaus (CPB) zur globalen Industrieproduktion und zum Welthandel, zudem relativ spät vor. 1) Anders ist dies beim Pkw-Absatz. Für nahezu alle bedeutenden Volkswirtschaften werden im Verlauf des Folgemonats – teils bereits wenige Tage nach Ende eines Monats – Informationen zu Verkaufszahlen oder Neuregistrierungen veröffentlicht.2) Auch stellt sich hier kein Aggregationsproblem, da Angaben zum Pkw-Absatz in der Regel auf Stückzahlen abzielen und somit über die Länder hinweg einfach summiert werden können.3)

Eine entsprechende Rechnung zeigt, dass die weltweiten Verkaufszahlen bis zum Jahresende 2014 einem vergleichsweise stetigen Aufwärtstrend folgten, der lediglich im Jahr 2008 durch den scharfen Einbruch im Umfeld der globalen Wirtschaftskrise unterbrochen wurde.4) Hinter diesem Verlauf stehen heterogene Entwicklungen in einzelnen Ländergruppen. So wurden in den weitgehend gesättigten Märkten der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften die Einbußen nach der Krise nur sehr zögerlich wettgemacht.5) In der Gruppe der Schwellenländer wurden dagegen durchweg kräftige Zuwächse erzielt, sodass der Vorkrisenstand bereits im Frühjahr 2009 übertroffen wurde. Hierfür war insbesondere die hohe Dynamik in China ausschlaggebend. Insgesamt stieg der Anteil der Schwellenländer am globalen Pkw-Absatz daher von gut einem Viertel im Jahresdurchschnitt 2006 auf knapp die Hälfte im Jahr 2014.



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis nationaler Angaben. * Stückzahlen (Neuregistrierungen oder Verkaufszahlen). Aggregat deckt 93% der geschätzten globalen Verkaufszahlen des Jahres 2014 ab. 1 Abgrenzungen des IWF. 2 Letzter Wert anhand von Teilstichproben geschätzt.

Deutsche Bundesbank

- 1 Das CPB veröffentlicht seine Hochrechnungen etwa sieben Wochen nach Monatsende.
- 2 Die Analyse basiert auf Angaben zu 34 Fortgeschrittenen Volkswirtschaften und 19 Schwellenländern gemäß der Klassifikation des Internationalen Währungsfonds. Laut Schätzungen des Weltverbands der Automobilverbände OICA entfielen im Jahr 2014 93% des globalen Pkw-Absatzes auf diesen Länderkreis. Im gleichen Jahr wurden in den berücksichtigten Volkswirtschaften neun Zehntel des weltweiten Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet.
- 3 Dies wird allerdings mit Interpretationsproblemen erkauft, falls keine Strukturkonstanz vorliegt (wenn sich bspw. der Anteil höherwertiger Fahrzeuge ändert). Gewisse Einschränkungen ergeben sich bei der Berechnung des globalen Pkw-Absatzes zudem aus nicht vollständig vergleichbaren Konzepten. So werden z. T. tatsächliche Verkaufszahlen an Endkunden (z. B. in den USA), Neuzulassungen (bspw. im Euro-Raum) oder Auslieferungen an Händler (China) erfasst. Weitere Unterschiede gibt es bei den einbezogenen Fahrzeugklassen. Auch fehlen bei einigen Ländern saisonbereinigte Angaben. Die entsprechenden Zeitreihen wurden saisonbereinigt.
- **4** Ein temporärer Rückschlag wurde zudem im Frühjahr 2011 infolge des Tōhoku-Erdbebens in Japan verzeichnet, welches weltweit zu Produktionsausfällen und Lieferengpässen im Automobilsektor führte.
- **5** Für die Gruppe der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften wurde das Niveau des Schlussquartals 2007 erstmals im Sommer des laufenden Jahres übertroffen.

Seit dem Jahreswechsel 2014/2015 lässt der Pkw-Absatz in den Schwellenländern nach. In China konnte im Zuge der allgemeinen Wachstumsverlangsamung das erhöhte Absatzniveau des vierten Quartals 2014 nicht gehalten werden. Zudem brachen in Brasilien und Russland, die sich beide in einer Rezession befinden, die Verkaufszahlen ein. Wie in konjunkturellen Schwächephasen üblich, stellten private Haushalte die Anschaffung langfristiger Konsumgüter zurück. Im dritten Quartal 2015 lagen die saisonbereinigten Verkaufszahlen in den Schwellenländern daher insgesamt um 9% unter dem (allerdings besonders hohen) Stand des Schlussquartals 2014. Obwohl sich in den Industrieländern der Erholungsprozess fortsetzte, sanken auch die weltweiten Absatzzahlen merklich.6)

Insgesamt steht die Entwicklung am Pkw-Markt somit im Einklang mit der auch durch andere Indikatoren angezeigten Schwäche der globalen Industrie. Trägt man der größeren Volatilität der Verkaufszahlen durch eine Standardisierung Rechnung, wird deutlich, dass der Kfz-Absatz markante Bewegungen der weltweiten Industrieproduktion wie den krisenhaften Einbruch im Jahr 2008, die folgende Erholung sowie das verhaltene Tempo der letzten Jahre zuverlässig angezeigt hat. Aufgrund des zeitlichen Vorlaufs in der Datenverfügbarkeit können Angaben zum globalen Pkw-Absatz somit eine wichtige Rolle als Indikator der globalen Industriekonjunktur und auch der wirtschaftlichen Erzeugung insgesamt spielen. Allerdings reflektiert der Pkw-Markt nicht nur gesamtwirtschaftliche Auf- und Abwärtsbewegungen, sondern auch sektorspezifische Entwicklungen. 7)

Da die Kfz-Herstellung im Einklang mit dem Prinzip der internationalen Arbeitsteilung im Vergleich zur Nachfrage räumlich deutlich stärker konzentriert ist, können ausgeprägte Bewegungen in den weltweiten Verkaufszahlen in der Industrieproduktion einzelner Länder merkliche Spuren hinterlassen. Dies gilt nicht zuletzt für Deutschland, aber auch für Japan, Südkorea sowie einige mittel- und

Globaler Pkw-Absatz*) und weltweite Industrieproduktion

Standardisierte Veränderung gegenüber Vorquartal, ¹⁾ saisonbereinigt



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis nationaler Angaben und Centraal Planbureau. * Stückzahlen (Neuregistrierungen oder Verkaufszahlen). Aggregat deckt 93% der geschätzten weltweiten Verkaufszahlen des Jahres 2014 ab. 1 Bereinigung um Mittelwert und Standardabweichung, ermittelt über den Zeitraum vom 1. Vj. 2007 bis zum 2. Vj. 2015; ohne Einheit. 2 Letzter Wert für Pkw-Absatz anhand von Teilstichproben geschätzt; für Industrieproduktion Mittelwert Juli/August 2015 gegenüber dem 2. Vierteljahr 2015.

Deutsche Bundesbank

osteuropäische Volkswirtschaften, deren heimische Fertigung die inländische Nachfrage deutlich übersteigt. Hinzu kommt, dass sich die Firmensitze großer Hersteller auf nur wenige Staaten verteilen, zu denen neben den drei erstgenannten Ländern auch China, die USA und Frankreich zählen.⁸⁾ Gerade für die aus Industrieländern stammenden Konzerne dürfte gelten, dass Wertschöpfungsschritte mit hohen Qualifikationsanforderungen wie Forschung und Entwicklung eher in den Heimatländern ver-

- **6** Im Sommerquartal 2015 unterschritt der globale Pkw-Absatz seinen Stand vom vierten Quartal des Vorjahres saisonbereinigt um knapp 3%, obwohl die Verkaufszahlen in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften um 2¾% zulegten.
- 7 In diese Kategorie fallen etwa die Verschrottungsprämien, die im Jahr 2009 in mehreren Industrieländern gewährt wurden und wohl in erster Linie zu einer zeitlichen Verlagerung der Nachfrage geführt haben. Vgl.: A. Mian und A. Sufi (2012), The Effects of Fiscal Stimulus: Evidence from the 2009 Cash for Clunkers Program, The Quarterly Journal of Economics 127 (3), S. 1107–1142.
- 8 Gemäß OICA entfielen im Jahr 2014 über 95% der weltweiten Produktion auf Hersteller mit Sitz in einem dieser sechs Staaten.

bleiben, sodass dort die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Segments durch in Stückzahlen ausgewiesene Produktionsstatistiken nicht angemessen widergespiegelt wird. Eine Verschärfung des globalen Absatzrückgangs würde daher die Konjunkturaussichten für diese Volkswirtschaften eintrüben.⁹⁾

Monatliche Daten für den August und September signalisierten zuletzt allerdings, dass die Talsohle bei den Verkaufszahlen in den Schwellenländern bereits durchschritten sein könnte. In China sollten zudem steuerliche Kaufanreize den Pkw-Absatz in den kommenden Monaten stützen. Vor allem aber sind die längerfristigen Perspektiven für den Kfz-Absatz in den Schwellenländern günstig, da dort der Aufholprozess noch nicht abgeschlossen sein dürfte. So waren in den Schwellenländern im Jahr 2013 knapp 80 Pkw je 1000 Einwohner registriert; in den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften waren es 450 Pkw. 10) Angesichts des bereits

erreichten hohen Motorisierungsgrades und des demografischen Wandels dürfte der mittel- bis langfristige Wachstumspfad des Kfz-Absatzes in den Industrieländern hingegen vergleichsweise flach verlaufen.

9 Auch spezifische Probleme einzelner Hersteller könnten die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in diesen Ländern beeinträchtigen. Inwieweit die jüngsten Schwierigkeiten des VW-Konzerns die Konjunktur hierzulande oder anderenorts belasten könnten, lässt sich derzeit allerdings noch nicht abschätzen.

10 Die Angaben zum Gesamtbestand registrierter Pkw beruhen auf Daten des Automobilverbands OICA, die bis zum Jahr 2013 vorliegen. Motorisierte Zweiräder, denen in vielen Schwellenländern eine hohe Bedeutung zukommt, werden nicht erfasst. Die Bevölkerungsstatistiken spiegeln interpolierte Schätzungen der Vereinten Nationen wider.

fende Jahr eine geringfügige globale Beschleunigung erwartet worden, wohingegen der IWF nunmehr von einer gewissen Verlangsamung ausgeht. Rechnerisch ist diese Abschwächung einer einfachen regionalen Aufgliederung zufolge nahezu ausschließlich auf Lateinamerika und die GUS zurückzuführen (siehe Erläuterungen auf S. 16 f.). Die Volkswirtschaften dort leiden zurzeit stark unter den Folgen des kräftigen Rückgangs der Rohstoffpreise. Bereits das Abklingen der scharfen Rezessionen in Russland und Brasilien würde ausreichen, um den Beitrag der betreffenden Regionen zum globalen Wachstum 2016 wieder spürbar steigen zu lassen. Von dieser Seite her ist aus heutiger Sicht also durchaus eine Festigung der globalen Konjunktur zu erwarten.

Angesichts der nach wie vor großzügigen Marktversorgung und unter dem Eindruck der verbreiteten Konjunktursorgen gaben die Rohstoffpreise im August in US-Dollar gerechnet kräftig nach. Am Kassamarkt wurden für ein

Fass Rohöl der Sorte Brent erstmals seit Januar wieder weniger als 50 US-\$ gezahlt. Bei Abschluss des vorliegenden Berichts belief sich die Spotnotierung auf 45 US-\$, während zukünftige Lieferungen immer noch zu beträchtlichen Aufschlägen gehandelt wurden. Gemäß den HWWI-Indizes haben die Notierungen für Industrierohstoffe weiter nachgegeben. Bei Nahrungs- und Genussmitteln zeichnet sich hingegen eine Festigung der Preise ab.

Der niedrigere Rohölpreis hat sich für die Verbraucher in den Industrieländern entlastend bemerkbar gemacht. Im Vorjahresvergleich ermäßigten sich die Verbraucherpreise leicht um 0,2%. Dies war die erste negative Rate seit Oktober 2009. Dahinter stand ein Rückgang der saisonbereinigten Energiepreise um mehr als 6% innerhalb von drei Monaten. Klammert man Energieträger und Nahrungsmittel aus, zeigt sich ein verhaltener Preisanstieg von 1,3% binnen Jahresfrist. Im Vergleich zum Juni hat diese sogenannte Kernrate sogar etwas zuge-

... schlägt auf Konsumentenstufe durch

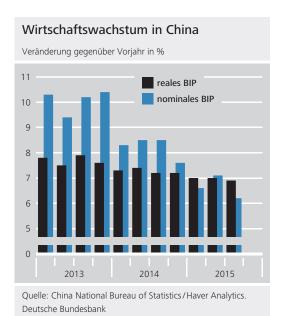
Erneuter Rückgang vor allem des Rohölpreises ... legt. Eine breit angelegte Abwärtsbewegung der Verbraucherpreise deutet sich nach wie vor nicht an.

Ausgewählte Schwellenländer

Wirtschaftswachstum in China nach offizieller Schätzung unverändert, ... Die chinesische Wirtschaftsleistung ist im Berichtszeitraum gemäß der amtlichen Schätzung wie schon im Sommer um 7% binnen Jahresfrist gewachsen. Auch die Vorguartalsrate war saisonbereinigt mit + 13/4% unverändert. Dies scheint nahezulegen, dass eine konjunkturelle Verlangsamung, die nach dem massiven Einbruch am Aktienmarkt in den Sommermonaten und dem schwachen Indikatorenbild vielfach befürchtet worden war, bislang ausgeblieben ist. Allerdings hat sich in nominaler Betrachtung das BIP-Wachstum durchaus merklich verringert; die entsprechende Vorjahresrate fiel von 7% im zweiten auf 6¼% im dritten Quartal. Der implizite BIP-Deflator ist demnach zuletzt spürbar zurückgegangen. Es könnte aber sein, dass die offiziellen Angaben sowohl den Anstieg der realen Wirtschaftsleistung als auch den Rückgang der binnenwirtschaftlichen Preiskomponenten überzeichnen.2) Dazu würde passen, dass sich die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe im dritten Vierteljahr auf +1,8% verstärkt hat.

... jedoch schwache Importe

Der chinesische Außenhandel hat sich in den vergangenen Monaten weiterhin schwach entwickelt. Die Warenexporte sind dem Wert nach von Januar bis September um knapp 2% (auf US-Dollar-Basis) hinter dem entsprechenden Vorjahresstand zurückgeblieben. Die Ausgaben für Importe haben sich sogar um 15% verringert. Auch nach dem Herausrechnen der markanten Preisrückgänge bei Rohstoffen, die einen erheblichen Teil der chinesischen Einfuhren ausmachen, dürfte noch ein Minus übrig geblieben sein. Vor diesem Hintergrund hat der IWF im aktuellen WEO seine Projektion für das Wachstum der realen Importe in diesem Jahr auf 21/2% abgesenkt. Auch für 2016 wird nunmehr von einer deutlich schwächeren Importdynamik ausgegangen.



In Indien ist das reale BIP im zweiten Quartal, bis zu dem VGR-Angaben vorliegen, um 7% gegenüber dem Vorjahresniveau gestiegen. Das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo war damit nur etwas geringer als zum Jahresbeginn. Legt man die verwendungsseitigen Angaben des Statistikamts zugrunde, dann hat sich vor allem der private Konsum als Wachstumsmotor erwiesen. Dieser dürfte von einer Verbesserung der realen Kaufkraft der privaten Haushalte infolge der nachlassenden Teuerung gestützt worden sein. Im dritten Quartal hat die Vorjahresrate des Verbraucherpreisindex (VPI) weiter abwärts tendiert; mit 3,9% wurde der niedrigste Anstieg seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2011 verzeichnet. Zur gedämpften Preisentwicklung trug insbesondere die entspannte Situation auf den heimischen Nahrungsmittelmärkten bei. Angesichts dieser günstigen Bedingungen für den privaten Konsum dürfte sich

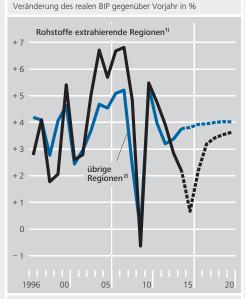
2 Dies liegt daran, dass das chinesische Statistikamt mangels geeigneter Preisindizes für die meisten Sektoren ein vereinfachtes Verfahren zur Deflationierung der nominalen Wertschöpfung verwendet. Vgl.: X. Xu (2009), The Establishment, Reform, and Development of China's System of National Accounts, Review of Income and Wealth, Vol. 55, Issue Supplement s1, S. 442–465. Dabei wird für die Industrie ein Erzeugerpreisindex herangezogen, der derzeit auch den Einfluss rückläufiger Preise für importierte Vorleistungen widerspiegelt. Dadurch wird möglicherweise das reale Wirtschaftswachstum am aktuellen Rand tendenziell überzeichnet, während die binnenwirtschaftliche Preistendenz übertrieben negativ dargestellt wird.

Expansion der indischen Wirtschaft vom privaten Konsum getragen

Die Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums und der Rückgang der Rohstoffpreise

Gemäß den jüngsten Vorausschätzungen aus dem World Economic Outlook (WEO) vom Oktober erwartet der Stab des Internationalen Währungsfonds (IWF), dass sich das globale Wirtschaftswachstum (auf Basis kaufkraftparitätischer Gewichte) von 3,4% im vergangenen Jahr auf 3,1% im noch laufenden Jahr verringert, bevor es sich im Jahr 2016 auf 3,6% verstärkt. Da der IWF sowohl die nationalen Veränderungsraten als auch die jeweiligen Anteile an der nominalen Wirtschaftsleistung der Welt veröffentlicht, können die rechnerischen Beiträge einzelner Länder oder Regionen zum globalen Wachstum nachvollzogen werden. Zudem lassen sich die Raten zu neuen länderübergreifenden Aggregaten zusammenfassen.

Wirtschaftswachstum nach Länderkreisen*)



Quelle: IWF World Economic Outlook (WEO), Oktober 2015 und eigene Berechnungen. * Auf Basis kaufkraftparitätischer Gewichte des jeweiligen Vorjahres. Ab 2015 Projektionen des IWF. 1 Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, Lateinamerika und Karibik, Naher Osten und Nordafrika (einschl. Pakistan und Afghanistan) sowie Subsahara-Afrika. 2 Fortgeschrittene Volkswirtschaften, asiatische und europäische Schwellenländer.

Deutsche Bundesbank

Von besonderem Interesse ist derzeit angesichts des ausgeprägten und teilweise noch anhaltenden Rückgangs der Rohstoffpreise eine Aufteilung in Förder- und Verbraucherländer. Eine derartige Rechnung zeigt, dass die Abschwächung der globalen Konjunktur im laufenden Jahr ausschließlich den Rohstoffe extrahierenden Regionen¹⁾ geschuldet ist. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wird in diesem Länderkreis im Jahr 2015 vermutlich nur noch um 0,7% zulegen, verglichen mit + 2,2% im vergangenen Jahr. Allein die erhebliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten und in Lateinamerika drückt das globale Wachstum gegenüber dem Jahr 2014 um 0,3 Prozentpunkte. Dahinter stehen insbesondere die schweren Rezessionen in Russland und Brasilien. Bereits das Nachlassen des dortigen Wirtschaftseinbruchs würde ausreichen, um den Beitrag der Rohstoffe produzierenden Regionen zum globalen Wachstum 2016 wieder spürbar steigen zu lassen. Mithin ist es aus heutiger Sicht durchaus plausibel, von dieser Seite her eine Festigung der globalen Konjunktur für das kommende Jahr anzunehmen.

Demgegenüber wird im WEO für die übrige Welt, das heißt für die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften sowie die Schwellen- und Entwicklungsländer Asiens und Europas, für das Jahr 2015 ein ebenso kräftiges Wachs-

¹ Unter "Rohstoffe extrahierenden Regionen" wird im Folgenden das Aggregat der Ländergruppen Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, Lateinamerika und Karibik, Naher Osten und Nordafrika (einschl. Pakistan und Afghanistan) sowie Subsahara-Afrika in der Abgrenzung des IWF verstanden. Entsprechend bezieht sich der Begriff "übrige Regionen" auf die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften sowie die Schwellen- und Entwicklungsländer in Europa und Asien.

tum veranschlagt wie im Vorjahr (+ 3,8%).2) Für die kommenden Jahre erwartet der IWF eine geringfügige Verstärkung. Das vergleichsweise robuste Wirtschaftswachstum in den überwiegend Rohstoffe verbrauchenden Regionen, die gemäß den kaufkraftparitätischen Gewichten drei Viertel der Weltwirtschaft ausmachen, steht im Widerspruch zu der Vermutung, der Rohstoffpreisrückgang seit Mitte 2014 sei überwiegend das Ergebnis einer schwachen Nachfrage. Ein globaler Konjunktureinbruch, der wie in den Jahren 2008/2009 zu starken nachfragebedingten Preisabschlägen Anlass geben könnte, ist in den aktuellen Daten nicht zu sehen. Zudem war in der Vergangenheit regelmäßig ein recht enger Gleichlauf zwischen den Expansionsraten in Rohstoffe produzierenden Regionen und dem Rest der Welt zu beobachten gewesen. Das derzeitige Gefälle der regionalen Wachstumsraten passt daher vielmehr zu der These, dass der seit einiger Zeit voranschreitende Preisverfall bei Rohstoffen, insbesondere bei Rohöl, im Wesentlichen auf ein zu großzügiges Angebot zurückzuführen ist.

Zwar zeichnet sich in der Weltwirtschaft auch keine spürbare Beschleunigung ab, mit der vor allem aufgrund des niedrigeren Ölpreises vielfach gerechnet worden ist. Allerdings ist zum Teil frühzeitig vor einer Überschätzung dieses stimulierenden Effekts gewarnt worden.3) Einiges spricht dafür, dass ein Ölpreisrückgang möglicherweise nicht in dem gleichen Maße das Wirtschaftswachstum anregt, wie ein Ölpreisanstieg es belastet.4) Ein Präzedenzfall könnte der Preisrutsch des Jahres 1986 gewesen sein, der ebenfalls überwiegend angebotsseitig bedingt war und dennoch nicht das Wachstum der US-Wirtschaft zu steigern vermochte.⁵⁾ Zudem scheint speziell in China eine Neuausrichtung der Wirtschaft das derzeitige Wachstum zu dämpfen.

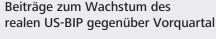
Insgesamt verdeutlicht das ungewöhnliche regionale Wachstumsgefälle, dass die globale Verlangsamung in diesem Jahr eher Reflex des Preisrückgangs bei wichtigen Rohstoffen ist, nicht dessen Ursache. In den betroffenen Ländern waren die hohen Preise früherer Jahre zum Anlass für umfangreiche Kapazitätserweiterungen im Rohstoffsektor genommen worden, die sich nunmehr als Fehlinvestitionen erweisen. 6) Der daraus folgende notwendige Anpassungsprozess in den Rohstoffe extrahierenden Volkswirtschaften ist sicherlich schmerzhaft. Diesen strukturellen Wandel kann aber eine zusätzliche, temporäre Stimulierung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage in anderen Ländern nicht ersetzen.

² Dabei kompensiert eine leichte Verstärkung des Wirtschaftswachstums in den Industrieländern das sich etwas abschwächende BIP-Wachstum in China.

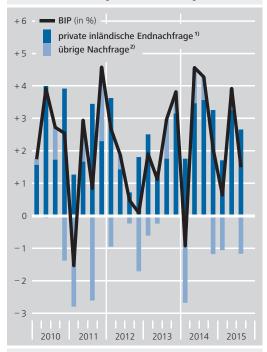
³ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen realwirtschaftlichen Auswirkungen des Ölpreisrückgangs, Monatsbericht, Februar 2015, S. 13 ff.

⁴ Nicht zuletzt im Rahmen der Investitionsentscheidungen von Unternehmen könnte eine scharfe Verbilligung von Rohöl ein zusätzlicher Unsicherheitsfaktor sein. Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern, Monatsbericht, Juni 2012, S. 29–53.

⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Ursachen des Ölpreisrückgangs, Monatsbericht, Februar 2015, S. 17 f. **6** Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern, Monatsbericht, Juli 2015, S. 15–32.



%-Punkte, saisonbereinigt, auf Jahresrate hochgerechnet



die recht schwungvolle Expansion der indischen

Wirtschaft im dritten Quartal fortgesetzt haben.

Deutsche Bundesbank

Quelle: Bureau of Economic Analysis. **1** Privater Verbrauch und private Bruttoanlageinvestitionen. **2** Öffentliche Nachfrage, Vorratsänderungen und Außenbeitrag.

In Brasilien ist das reale BIP nach der offiziellen Schätzung im zweiten Quartal um saisonbereinigt 13/4% gegenüber der Vorperiode geschrumpft, in der es bereits um 3/4% abgenommen hatte. Gegenüber dem Höchststand vom Winter 2014 hat sich die Wirtschaftsleistung bislang um 31/2% verringert. Zu der deutlichen Kontraktion hat vor allem der Rückgang der Rohstoffpreise beigetragen. Angesichts des in den Sommermonaten beobachteten weiteren Preisverfalls für wichtige Exportrohstoffe dürfte die Rezession auch im abgelaufenen Quartal angehalten haben. Einen zusätzlichen Belastungsfaktor für die Wirtschaft, speziell für die seit 2013 stark rückläufigen Bruttoanlageinvestitionen, stellt die restriktive Geldpolitik dar, mit der die Zentralbank den kräftigen Preisanstieg einzudämmen versucht. Im Durchschnitt des dritten Quartals hat sich die Teuerungsrate auf der Verbrau-

cherstufe auf 9,5% erhöht. Ohne die Einflüsse

von administrierten Preisen und Nahrungsmitteln gerechnet war die Rate mit 6,9% zwar niedriger, lag aber immer noch weit über dem geldpolitischen Zielwert der Zentralbank von 4,5%.

In Russland zeichnet sich ein Abflauen der schweren Rezession ab. Nachdem das reale BIP im zweiten Quartal 2015 um 41/2% binnen Jahresfrist zurückgegangen war, hat sich dieser Rückstand einer amtlichen Schnellschätzung zufolge im dritten Quartal auf 4% verkürzt. In der Verlaufsbetrachtung könnte die Kontraktion sogar zum Stillstand gekommen sein. Dazu passt, dass sich die Warenimporte, die zum Jahresbeginn eingebrochen waren, zuletzt stabilisiert haben. Allerdings hielt die Abwärtsbewegung der Exporterlöse (in US-Dollar gerechnet) infolge der rückläufigen Preistendenz bei Rohöl und Gas an. Die Teuerung auf der Verbraucherstufe hat sich zwar nicht weiter verstärkt, die VPI-Rate belief sich im Durchschnitt der Sommermonate aber auf hohe 15,7%.

Anzeichen für Abflauen der Rezession in Russland

USA

Einer ersten Schätzung des Statistikamts zufolge zog das preis- und saisonbereinigte BIP in den USA im Sommer gegenüber dem Vorquartal mäßig an (knapp + ½%), nachdem im Frühjahr ein kräftiger Zuwachs zu verzeichnen war (+ 1%). Ausschlaggebend für die Verlangsamung des BIP-Wachstums war eine deutliche Abschwächung des Lageraufbaus, dessen Tempo in den Vorperioden vergleichsweise hoch gewesen war und einer Korrektur bedurfte. Insofern ist das BIP-Ergebnis für das dritte Quartal nicht isoliert von dem guten Frühjahrsergebnis zu betrachten. Die private inländische Endnachfrage, welche die konjunkturelle Grundtendenz wesentlich prägt, verlor nur wenig an Schwung; sie nahm sogar geringfügig schneller zu als im Schnitt der laufenden Expansionsphase, die im Sommer 2009 eingesetzt hatte. Insbesondere der private Konsum stieg erneut recht kräftig an. Dagegen wurde die Aufwärtsbewegung der Unternehmensinvestitionen durch eine weitere Einschränkung der Investitionsausgaben in der Ölindustrie

Private inländische Endnachfrage erneut schwungvoll

In Brasilien Fortsetzung der gesamtwirtschaftlichen Kontraktion wahrscheinlich

Nach wie vor deutliche Auf-

wärtsdynamik

im Dienstleistungsgewerbe

zurückgehalten.³⁾ Alles in allem expandiert die US-Wirtschaft nach wie vor mit einem moderaten Grundtempo. Der Beschäftigungszuwachs der vergangenen Monate hat die Erwerbslosenquote im Oktober auf einen neuen zyklischen Tiefstand von 5,0% gesenkt. Aufgrund der starken Verbilligung von Kraftstoffen überschritten die Konsumentenpreise insgesamt im September nicht ihren Vorjahresstand. Die ohne Energieträger und Nahrungsmittel berechnete (Kern-)Inflationsrate belief sich hingegen auf 1,9%. Die amerikanische Notenbank hat weiterhin davon abgesehen, die außergewöhnlich expansive Ausrichtung ihrer Geldpolitik anzupassen.

Japan

Wohl noch keine spürbare konjunkturelle Besserung im Sommer

Eine erste amtliche Schätzung für die gesamtwirtschaftliche Erzeugung Japans im dritten Quartal lag bei Abschluss dieses Monatsberichts zwar noch nicht vor. Die gängigen Indikatoren deuten aber an, dass sich nach dem Rückschlag im Frühjahr die Konjunktur im Sommer noch nicht spürbar gebessert hat. Vor allem die Industrieproduktion, die in den Vorperioden einen recht engen Gleichlauf zum realen BIP aufgewiesen hatte, schrumpfte im dritten Jahresviertel erneut erheblich. Auf der Nachfrageseite zeichnete sich zwar eine gewisse Belebung des privaten Konsums ab. Angesichts einer kräftigen Ausweitung der realen Warenimporte hat sie jedoch möglicherweise nicht die Wirtschaftsleistung gesteigert. Fraglich war darüber hinaus, ob von der Vorratsdynamik wie bereits in den Vorquartalen Wachstumsimpulse ausgingen. Nichtsdestoweniger dürfte der zugrunde liegende - im internationalen Vergleich eher flache – Erholungspfad der japanischen Wirtschaft intakt sein. Mit Blick auf die Industrieproduktion erwarteten die Unternehmen der jüngsten Umfrage zufolge eine kräftige Aufwärtsbewegung zum Herbstauftakt. Zudem hielt sich die Erwerbslosenguote in den Sommermonaten nahe ihrem zyklischen Tiefstand. Die Teuerungsrate für den Warenkorb der Konsumenten ohne Energieträger und Nahrungsmittel erhöhte sich von 0,6% im Juni auf 0,9% im September.

Vereinigtes Königreich

Die britische Wirtschaft folgt weiterhin einem soliden Expansionspfad. Nach Ausschaltung der üblichen saisonalen Einflüsse zog das reale BIP im Sommer um 1/2% gegenüber dem Vorquartal an, in dem es um 3/4% gewachsen war. Die Tempoverringerung war im Wesentlichen der Öl- und Gasförderung zuzuschreiben, deren sprunghafte Ausweitung im Frühjahr im Zusammenhang mit der Einführung von steuerlichen Erleichterungen gestanden hatte. Zwar gab auch die Bauproduktion vorläufigen Angaben zufolge im dritten Quartal kräftig nach, und die Erzeugung im Verarbeitenden Gewerbe wurde nochmals etwas eingeschränkt. Allerdings expandierte die reale Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors, der das Rückgrat der britischen Wirtschaft bildet, geringfügig stärker als im Vorquartal. Dazu passt, dass die Erwerbslosenquote mit einem Quartalsschnitt von 5,3% auf einen neuen zyklischen Tiefstand rutschte. Zugleich blieb der Preisauftrieb, gemessen am Vorjahresabstand des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel, auch im September verhalten (+ 0,7%). Vor diesem Hintergrund hat die britische Notenbank ihre Leitzinsen bislang nicht angehoben.

Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)⁴⁾ insgesamt hat die schwungvolle Konjunktur im Sommer angehalten. In den fünf Ländern, die bisher erste saisonbereinigte VGR-Ergebnisse ver-

Anhaltender Aufschwung im Sommer

³ Einer eigenen Schätzung zufolge hat die Einschränkung der Bruttoanlageinvestitionen in der Ölindustrie das Wachstum des realen US-BIP im Verlauf der letzten drei Quartale kumuliert um knapp ½ Prozentpunkt gedämpft. Das entspricht dem Bremseffekt dieser Komponente im Verlauf der ersten neun Monate des Jahres 2009, denen ebenfalls ein kräftiger Ölpreisrückgang vorausgegangen war. Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zum Einfluss von Sonderfaktoren auf das reale BIP-Wachstum in den USA im Winter 2015, Monatsbericht, Mai 2015, S. 15 ff.

⁴ Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 der EU beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht zur EWU gehören, d.h. Polen, Tschechische Republik, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum

reales BIP, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat.

Deutsche Bundesbank

öffentlicht haben, hat sich das reale BIP im Vorperiodenvergleich teils kräftig erhöht. Für die kroatische Wirtschaft, die sich nach einer langwierigen Rezession zuletzt wieder etwas erholt hatte, liegen noch keine Angaben vor. Wichtige Wachstumsimpulse zur gesamtwirtschaftlichen Expansion in der Region lieferte nachfrageseitig wohl erneut der private Verbrauch. Dahinter steht zum einen die sich verbessernde Arbeitsmarktlage. Die Erwerbslosenquote verringerte sich im dritten Quartal für diese Ländergruppe im Vorjahresvergleich um 1 Prozentpunkt auf 7,3%, und die Löhne wuchsen robust. Zum anderen spielten die Entlastungen bei den Preisen eine Rolle. Vor allem energiepreisbedingt reduzierten sich die Verbraucherpreise im Länderaggregat binnen Jahresfrist um 0,6% (mit einer Bandbreite von −1,5% in Rumänien bis + 0,3% in der Tschechischen Republik). Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet belief sich die Teuerungsrate auf + 0,4%.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Die wirtschaftliche Erholung im Euro-Raum hat sich in den Sommermonaten mit leicht abgeschwächtem Tempo fortgesetzt. Nach ersten Angaben von Eurostat ist das reale BIP vom zweiten zum dritten Vierteljahr 2015 saisonbereinigt um 14% gestiegen und hat seinen Stand vor Jahresfrist um 1½% übertroffen. Wesentlich für den geringen konjunkturellen Tempoverlust dürfte die schwächere Exportdynamik gewesen sein. Während die Ausfuhren im ersten Halbjahr von einer lebhaften Nachfrage in einigen Industrieländern und wohl auch von Abwertungseffekten profitiert hatten (siehe Erläuterungen auf S. 21ff.), machte sich nun vermutlich die konjunkturelle Schwäche wichtiger Schwellenländer stärker bemerkbar.

Eine wichtige Stütze der konjunkturellen Aufwärtsbewegung im Euro-Raum war weiterhin der private Verbrauch. Das reale verfügbare Einkommen dürfte nochmals deutlich zugelegt haben, getragen von einer zunehmenden Be-

Weiterhin moderate Erholung im Euro-Raum

Privater Konsum liefert wesentliche Wachstumsbeiträge

Zur jüngsten Entwicklung der Ausfuhren der EWU-Länder

Eine wesentliche Stütze der konjunkturellen Aufwärtsbewegung des Euro-Raums war bisher das Auslandsgeschäft. Seit dem Frühjahr 2013 hat sich das Exportwachstum beinahe kontinuierlich verstärkt. Im ersten Halbjahr 2015 übertrafen die realen Ausfuhren von Waren und Diensten in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) ihren Vorjahresstand sogar um 5%, während sich der Welthandel insgesamt spürbar schwächer entwickelte. Naheliegend wäre, zumindest einen Teil der Exporterfolge der Euro-Abwertung zuzuschreiben. Immerhin hatte sich der effektive Wechselkurs des Euro binnen Jahresfrist um etwas mehr als ein Zehntel ermäßigt. Jedoch ist zu beachten, dass die VGR-Angaben für den Euro-Raum nicht nur den Handel mit Drittländern (den Extrahandel), sondern auch den Handel der Länder des Euro-Raums untereinander enthalten (den Intrahandel). Deshalb lohnt ein Blick auf die detaillierteren Daten der Außenhandelsstatistik.

Der Außenhandelsstatistik zufolge nahmen in den EWU-Ländern die Gesamterlöse aus dem Warenexport im ersten Halbjahr 2015 um 5% gegenüber dem Vorjahr zu. Dabei war im Handel mit Drittländern das Plus mit 61/2% rund doppelt so hoch wie im Handel der Euro-Raum-Länder untereinander (3%). Sowohl beim Extra- als auch beim Intrahandel beschleunigte sich die Aufwärtsbewegung im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2014, im Extrahandel sogar noch etwas stärker als im Intrahandel. Dieses Bild ändert sich jedoch zum Teil, wenn die nominalen Größen mithilfe der Exportpreisindizes¹⁾ in reale Größen umgerechnet werden, da seit Einsetzen der Euro-Abwertung im Frühjahr letzten Jahres die Preistendenzen im Außenhandel stärker divergieren. Während sich die Exportpreise im Extrahandel in der ersten Jahreshälfte 2015 binnen Jahresfrist um

1 Exportpreise werden hier anhand der Erzeugerpreise für den Auslandsabsatz approximiert.

etwas mehr als 1% erhöhten, ermäßigten sie sich im Intrahandel um 21/4%. In realer Rechnung nahm der Intrahandel mit 51/4% also praktisch ebenso kräftig zu wie der Extrahandel (+ 51/2%).

Die erstaunlich deutliche Expansion des Handels innerhalb des Euro-Raums reflektiert wegen des innereuropäischen Produktionsverbundes zu einem Teil die verstärkten Exporte in Drittländer. Vor allem dürfte aber die verbesserte binnenwirtschaftliche Grundtendenz im Euro-Raum von Bedeutung gewesen sein, was sich an den kräftig gestiegenen Intrahandelsumsätzen mit Waren für den privaten Verbrauch (Konsumgüter und Kraftfahrzeuge) zeigt (+ 61/4% im Vorjahresvergleich).

Im Geschäft mit Drittländern gab es bedeutende Steigerungen der Erlöse aus Warenexporten in die USA (binnen Jahresfrist um ein Fünftel), nach Indien, Südafrika und die Türkei (um jeweils mehr als ein Zehntel), in mittel- und osteuropäische EU-Länder (außerhalb des Währungsgebiets) sowie nach Großbritannien (um knapp ein Zehntel). Spürbare Zuwächse waren auch im Handel mit der Schweiz und den skandinavischen Ländern zu beobachten. Vergleichsweise schwach fiel das Wachstum der Export-



Einfuhren von Waren aus EU-Ländern.

Deutsche Bundesbank

Wachstum der Exporterlöse nach Ländern und Wechselkursänderungen

in %, 1. Halbjahr 2015 gegenüber 1. Halbjahr 2014



Quelle: Eurostat. 1 BG, CZ, HR, HU, PL, RO. 2 DK, NO, SE. 3 Eine Verringerung des Wechselkurses impliziert eine Abwertung des Euro gegenüber der ausländischen Währung.

Deutsche Bundeshank

erlöse im Handel mit China aus, die Einnahmen aus Ausfuhren nach Brasilien gingen sogar deutlich und bei Lieferungen nach Russland sehr stark (um ein Drittel) zurück.

Diese Unterschiede spiegeln zu einem erheblichen Teil das internationale Konjunkturgefälle wider. Während viele Fortgeschrittene Volkswirtschaften stetig expandieren, hat sich das Wachstum in einer Reihe von Schwellenländern beträchtlich abgeschwächt. Dies gilt vor allem für die Rohstoffe exportierenden Länder, von denen einige sogar in eine Rezession abgerutscht sind (vgl. Erläuterungen auf S. 16 f.).

Darüber hinaus dürften die markanten Änderungen im Wechselkursgefüge eine wichtige Rolle für die divergierenden Entwicklungen gespielt haben. Gegenüber dem US-Dollar fiel die Abwertung mit fast einem Fünftel sehr kräftig aus. Dazu passt die besonders starke Zunahme der Exporterlöse (in Euro gerechnet) aus den USA. Auch gegenüber dem Pfund Sterling und dem Schweizer Franken wertete der Euro vergleichsweise kräftig ab. Allerdings fiel hier die Exportausweitung unterproportional aus.

Bei den großen Schwellenländern war ein sehr heterogenes Bild zu beobachten. Während der Euro gegenüber den Währungen von China, Indien und Südafrika kräftig

nachließ, waren nur in den beiden letztgenannten Ländern hohe Zuwachsraten bei den Ausfuhren zu beobachten. Gegenüber den Währungen Brasiliens und insbesondere Russlands hat der Euro aufgewertet, und die Exporterlöse sind praktisch proportional zur Aufwertung zurückgegangen. Auffallend ist zudem, dass die Exportumsätze aus einigen Ländern deutlich zulegten, deren Währungen im ersten Halbjahr 2015 kaum gegenüber dem Euro aufgewertet haben beziehungsweise zum Teil sogar an Wert verloren haben. Dies gilt für die mittel- und osteuropäischen EU-Länder außerhalb des Währungsgebiets ebenso wie für die skandinavischen Nachbarn Dänemark, Norwegen und Schweden. Auf diese beiden Ländergruppen entfiel im ersten Halbjahr 2015 immerhin ein Fünftel des Extrahandels. Auch dem kräftigen Anstieg der Exportwerte in die Türkei steht eine vergleichsweise schwache Abwertung des Euro gegenüber.

Eine offene Frage ist, wie stark die Exportsteigerungen in die einzelnen Länder in realer Rechnung ausgefallen sind. Dafür eigentlich benötigte Exportpreisindizes gibt es nur für das gesamte Drittländeraggregat. Für die einzelnen Destinationen sind lediglich Durchschnittswerte verfügbar, die allerdings unter einer Reihe von methodischen Schwächen leiden.2) In den USA erhobene Einfuhrpreise nach Herkunftsländern deuten darauf hin, dass die dortige Preisreaktion auf die Abwertung des Euro bislang gering war. Die Importpreise für Waren aus der EU haben auf US-Dollar-Basis im ersten halben Jahr 2015 trotz der kräftigen Euro-Abwertung nur leicht (um rd. 23/4%) nachgegeben.3) In Euro umgerechnet sollten die Preise dann erheblich gestiegen sein. Die Durch-

² Siehe dazu: M. Silver, The rights and wrongs of unit value indices, Review of Income and Wealth, 56, S. 206-223, Juni 2010

³ Einen Importpreisindex für Waren aus dem Euro-Raum gibt es in den USA bislang nicht. Der Preisindex für den Warenbezug aus der EU zeigt aber ein hohes Maß an Gleichlauf mit dem für Deutschland, wobei die Preisrückgänge in Deutschland und Frankreich im ersten halben Jahr 2015 sogar noch etwas schwächer ausfielen als im EU-Aggregat.

schnittswerte der Ausfuhren aus dem Euro-Gebiet in die USA erhöhten sich in diesem Zeitraum in der Tat um nicht weniger als 11%. Dies spricht dafür, dass der reale Anstieg der Exporte in die USA wesentlich geringer ausgefallen sein dürfte als die Zunahme in laufenden Preisen und sich somit die Margen der Exporteure (in Euro gerechnet) ausgeweitet haben könnten. Auch weckt dies gewisse Zweifel an dem vom Exportpreisindex für das Euro-Gebiet gezeigten schwachen Preisanstieg. Allerdings dürfte das Beispiel der USA einen Einzelfall darstellen, da hier die Geschäftsabwicklung überwiegend in US-Dollar erfolgt.4) Im Geschäft mit anderen Ländern dürfte der Euro als Fakturierungswährung eine größere Rolle spielen. Bei den mittel- und ost- sowie nordeuropäischen Ländern mit relativ stabilen Wechselkursen gegenüber dem Euro lässt sich zudem festhalten, dass auch die realen Ausfuhren (bei einem nur geringen Anstieg der Einheitswerte) spürbar zugelegt haben dürften.

Insgesamt zeigt sich, dass der kräftige Anstieg der realen Exporte in der EWU wohl nur zum Teil mit der Abwertung des Euro erklärt werden kann. Zwar dürfte die Abwertung im ersten Halbjahr 2015 den Unternehmen im Euro-Raum geholfen haben, Nachfragerückgänge speziell aus einigen Schwellenländern aufzufangen. Auch konnte wohl durch eine Margenausweitung finanzieller Spielraum gewonnen werden. Vor allem profitierten die Exporteure im Euro-Raum aber von der günstigen Konjunktur in wichtigen Absatzländern, und ein bedeutsamer Teil der Exportausweitung entfiel auf den Handel innerhalb der EWU.

4 Gopinath (2015) zeigt, dass die USA einen Großteil des Handels (93% der Importe) in US-Dollar abrechnen und dass internationale Preise in ihrer Abrechnungswährung nicht besonders sensitiv auf Wechselkursänderungen in einem Zeitraum von bis zu zwei Jahren reagieren. Vgl.: G. Gopinath, The International Price System, NBER Working Paper 21646, Oktober 2015.

schäftigung, wieder etwas stärker steigenden Löhnen und einer verbraucherfreundlichen Preistendenz. Die recht kräftig erhöhten Einzelhandelsumsätze (gegenüber dem zweiten Vierteljahr in realer Rechnung saisonbereinigt + ½%) und die stark gestiegenen Pkw-Erstzulassungen (+ 21/2%; darin sind allerdings auch Zulassungen für gewerbliche Zwecke enthalten) zeigen, dass die entsprechenden Spielräume genutzt wurden.

und einer Seitwärtsbewegung auf hohem Niveau im zweiten Quartal. Jedenfalls haben die Warenimporte im Juli und August gegenüber dem zweiten Vierteljahr in saison- und preisbereinigter Rechnung um 1½% zugenommen. Damit dürften bisher die von der guten Binnenkonjunktur des Euro-Gebiets ausgehenden Nachfrageeffekte die potenziell handelsumlenkenden Effekte der Euro-Abwertung dominiert hahen

Auf der Entstehungsseite blieb die Entwicklung

in der Industrie schwach. So erhöhte sich die

industrielle Warenproduktion saisonbereinigt im

dritten Vierteljahr nur wenig gegenüber dem

Vorquartal. Die Erzeugung von Vorleistungs-

gütern wurde spürbar eingeschränkt. Hingegen

wurde die Ausbringung von Investitions- und

Konsumgütern merklich gesteigert. Das deutliche Plus bei der Energieerzeugung dürfte

einem vorübergehenden Witterungseffekt ge-

schuldet sein. Die Auslastung der Kapazitäten

hat sich den Meldungen der Unternehmen zu-

Verhaltene Investitionstätigkeit

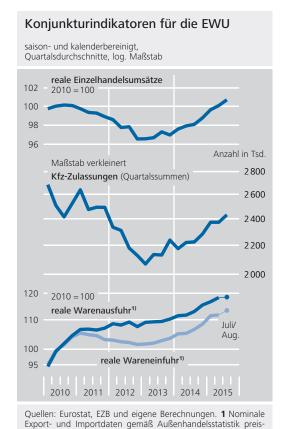
Von der Investitionstätigkeit der Unternehmen sind vermutlich allenfalls verhaltene konjunkturelle Impulse ausgegangen. So ist zwar die Investitionsgüterproduktion im dritten Vierteljahr merklich gestiegen; die Mehrproduktion ging aber zu einem erheblichen Teil in den Export. Die Bauinvestitionen waren wohl nach wie vor schwach.

Entwicklung in der Industrie weiterhin schwach

Lehhafte Importtätigkeit

erheblich zugelegt haben, nach einer außergewöhnlich starken Steigerung im ersten Quartal

Die Einfuhren dürften im dritten Quartal wieder



folge von Juli auf Oktober leicht erhöht. Nach wie vor keine Besserung zeichnet sich für den Bausektor ab, dessen Erzeugung im Mittel der Monate Juli/August saisonbereinigt um 1/4% unter dem Niveau des zweiten Vierteljahres und um 3% unter dem Stand vor Jahresfrist lag.

bereinigt mit Produzentenpreisindex (Exporte) bzw. Import-

Deutsche Bundesbank

Fortgesetzte konjunkturelle Erholung in den großen Mitgliedsländern

Im dritten Vierteljahr war die Wirtschaftsentwicklung in den großen EWU-Ländern deutlich aufwärtsgerichtet. In Spanien setzte sich die schwungvolle Expansion fort. Auch in Frankreich und in Italien machte die konjunkturelle Erholung Fortschritte, allerdings fielen diese spürbar geringer aus. Die deutsche Wirtschaft expandierte entlang des Potenzialpfades. Heterogener zeigt sich das Bild in den kleineren EWU-Ländern. Vergleichsweise geringe Zuwächse wurden in Belgien, den Niederlanden und Österreich verzeichnet. In Portugal stagnierte die Wirtschaftsleistung vor allem wegen einer Einschränkung der Investitionen, und in Estland, Finnland und Griechenland verringerte sich die gesamtwirtschaftliche Ausbringung im Vergleich zum Frühjahrsquartal sogar. Dahinter dürfte im Falle der beiden nordeuropäischen Länder eine ausgeprägte Schwäche der Exporte gestanden haben.

In Griechenland fiel der BIP-Rückgang mit saisonbereinigt ½% im Vergleich zur Vorperiode wesentlich geringer aus, als vielfach erwartet worden war. Ein außerordentlich gutes Tourismusgeschäft scheint die Schäden, die aus der Schließung der Banken und der Verhängung von Kapitalverkehrskontrollen mit dem Ausland resultierten, nahezu kompensiert zu haben. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese vergleichsweise günstige Entwicklung im weniger stark durch den Tourismus geprägten Winterhalbjahr fortsetzt.

Rückgang der Wirtschaftsleistung in Griechenland

Wohl weiterhin moderate Dvna-

mik im vierten

Quartal

Im Hinblick auf das vierte Quartal deuten die bisher vorliegenden Frühindikatoren für den Euro-Raum weder auf eine grundlegende konjunkturelle Besserung noch auf eine spürbare Verschlechterung hin. Die Industriekonjunktur und die Exportwirtschaft könnten angesichts der Probleme in wichtigen Schwellenländern weiter an Schwung verlieren. Der industrielle Auftragseingang blieb in den Monaten Juli und August um saisonbereinigt 3/4% hinter dem zweiten Vierteljahr zurück (in welchem es allerdings einen kräftigen Zuwachs gegeben hatte). Der Rückgang betraf insbesondere die Auslandsorders. Gemäß den Einkaufsmanagerindizes setzt sich die positive Tendenz im Dienstleistungsbereich jedoch auch im Oktober fort. Insbesondere für den Einzelhandel zeigen die Umfragen der Europäischen Kommission einen hohen Grad an Zuversicht an.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in den Sommermonaten weiter leicht gebessert. Die Arbeitslosenquote verringerte sich im Vergleich zum zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um 0,2 Prozentpunkte auf 10,8% und unterschritt damit ihren Höchststand vom Frühjahr 2013 um 1,2

Prozentpunkte. Von den großen EWU-Ländern

stieg lediglich in Frankreich die Arbeitslosen-

quote im Sommer merklich um 0,3 Prozent-

punkte an. Die Beschäftigtenzahl nahm im

Fortsetzung der leichten Besserung am

Arbeitsmarkt

Euro-Raum im zweiten Quartal um 0,3% im Vergleich zu den Wintermonaten zu und gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum um 0,8%. Der Anstieg der Arbeitskosten hat sich auf Stundenbasis im zweiten Vierteljahr zwar wieder etwas verlangsamt (auf +1,6% im Vorjahresvergleich), insgesamt ist er im ersten Halbjahr 2015 aber spürbar stärker ausgefallen als in den beiden Vorjahren.

Recht kräftiger Anstieg der Dienstleistungspreise in fast allen Ländern des Euro-Raums

Erneuter Rückgang der Energiepreise verdeckt aufwärtsgerichtete Grundtendenz der Verbraucherpreise Im Euro-Raum hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Sommer nicht fortgesetzt, nachdem er im Frühjahr mit saisonbereinigt 0,5% gegenüber dem Vorguartal recht kräftig ausgefallen war. Wesentlich hierfür war der starke Rückgang der Rohölnotierungen in den letzten Monaten. Ohne Berücksichtigung der Energiekomponente stiegen die Verbraucherpreise hingegen wie im Vorquartal um 0,3% an. Bei Dienstleistungen verstärkte sich der Preisanstieg sogar etwas, wobei die Mehrwertsteueranhebung in Griechenland Ende Juli eine Rolle gespielt haben dürfte. Nahrungsmittel und Industriegüter ohne Energie verteuerten sich erneut moderat. Insgesamt ist die zugrunde liegende Preistendenz damit klar aufwärtsgerichtet. Deutlich wird dies auch an dem weiteren Anstieg der Vorjahresrate des HVPI ohne Energie auf 1,0% (im Vergleich zum Vorquartal erneut um 0,2 Prozentpunkte). Die HVPI-Gesamtrate verringerte sich unter dem Energieeinfluss leicht auf 0,1%.

Die aufwärtsgerichtete Grundtendenz der Verbraucherpreise findet sich auch in den HVPI-Länderdaten wieder. Die Rate ohne Energie blieb nur noch in neun Ländern unter 1% und lediglich in Zypern negativ. In Österreich, Luxemburg und Malta stiegen die Preise ohne Energie im Sommer sogar um fast 2%. Die Lücke zwischen Deutschland und dem Durchschnitt der übrigen Mitgliedsländer hat sich zuletzt weitgehend geschlossen, nachdem sie ein Jahr zuvor noch 3/4 Prozentpunkte betragen hatte. Dies gilt vor allem für die Dienstleistungen. Hier fällt im Mittel der anderen Mitgliedsländer der Preisanstieg inzwischen stärker aus als in Deutschland. Mit Blick auf die Industriegüterpreise hat sich der Abstand dagegen wieder leicht ausgeweitet.

Auch im Oktober 2015 sind die Verbraucherpreise insgesamt im Euro-Raum gemäß Vorabschätzung von Eurostat gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt kaum angestiegen. Wiederum wurde eine geringfügige Erhöhung der Nahrungsmittel-, Dienstleistungs- und Industriegüterpreise durch einen Rückgang der Energiepreise nahezu ausgeglichen. Der Vorjahresabstand vergrößerte sich gleichwohl von – 0,1% im September auf 0,0%, da die Energiepreise im Vorjahr noch stärker gesunken waren. Ohne Energie gerechnet erhöhte er sich weiter von 1,0% auf 1,1%.

Im Oktober HVPI-Rate ohne Energie weiter leicht erhöht

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

Leitzinsen bleiben unverändert Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse und im Einklang mit seiner Forward Guidance beließ der EZB-Rat die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt damit weiterhin bei 0,05%, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität bei 0,30% und – 0,20%. Das Eurosystem setzte außerdem das im Januar 2015 beschlossene und im März 2015 begonnene erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Expanded Asset Purchase Programme: EAPP) wie geplant fort.

Der EZB-Rat kündigte an, den Grad der geldpolitischen Akkommodierung bei der kommenden geldpolitischen Sitzung im Dezember auf

EONIA1

Einlagesatz

Spitzenrefinanzierungssatz

Hauptrefinanzierungssatz

Dreimonats-EURIBOR

Geldmarktzinsen im Euro-Raum

Geldmarktrisikoprämie

EURIBOR-OIS-Spread 1)2)

+20

+1,0

+0.5

0

-0,5

EAPP) füguum tisch geld- sem men- EAPI men für A lm R geki erste Rat gren sion- lich zeln Euro Fälle die A men men-

50

0

Quelle: EZB. **1** Monatsdurchschnitte. **2** Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. • = Durchschnitt 1. bis 12. November 2015.
Deutsche Bundesbank

2014

2013

Grundlage der von den Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen erneut zu bewerten. Hintergrund sind im Berichtszeitraum verfügbar gewordene Informationen, die nach Einschätzung des EZB-Rates trotz robuster Binnennachfrage im Euro-Währungsgebiet mit Blick auf die Wachstums- und Inflationsaussichten weiterhin Abwärtsrisiken signalisieren. Auch die Persistenz der Faktoren, die eine Rückkehr der Inflation auf ein Niveau von nahe, aber unter 2% verlangsamen, rechtfertige eine genaue Analyse. Der EZB-Rat betonte erneut seine Bereitschaft, durch Einsatz aller ihm innerhalb seines Mandats zur Verfügung stehenden Instrumente zu reagieren, um einen angemessenen Grad an geldpolitischer Akkommodierung sicherzustellen. In diesem Kontext wurde hervorgehoben, dass das EAPP bei Bedarf in Bezug auf Volumen, Zusammensetzung und Dauer genügend Flexibilität für Anpassungen bietet.

Im Rahmen der bereits zu Programmbeginn angekündigten Überprüfung nach Ablauf der ersten sechs Ankaufmonate beschloss der EZB-Rat im September eine Anhebung der Obergrenze für Ankäufe einzelner Wertpapieremissionen des öffentlichen Sektors von ursprünglich 25% auf 33%. Allerdings ist für jede einzelne Emission sicherzustellen, dass das Eurosystem eine Sperrminorität vermeidet – in Fällen, in denen dies nicht möglich ist, würde die Ankaufobergrenze bei 25% bleiben.

Obergrenze für Ankäufe einzelner Wertpapieremissionen des öffentlichen Sektors von 25% auf 33% erhöht

EZB-Rat kündigt Neubewertung

des Grades der

geldpolitischen Akkommodie-

rung an

Am 6. November hielt das Eurosystem im Rahmen des Programms zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) Aktiva in Höhe von 406,6 Mrd €. Die durchschnittliche Restlaufzeit des PSPP-Portfolios beträgt dabei am aktuellen Rand gut acht Jahre. Die bis dato angekauften Bestände im Rahmen der Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und Asset Backed Securities (ABSPP) beliefen

Angekaufte Volumina weiterhin im Einklang mit angekündigtem Umfang

In den zwei Reserveperioden vom 22. Juli 2015 bis zum 27. Oktober 2015 erhöhte sich der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euro-Raum merklich. In der Reserveperiode September/Oktober 2015 betrug er durchschnittlich 557,5 Mrd € und lag damit um 44,2 Mrd € über dem Durchschnitt der Periode Juni/ Juli 2015. Ein maßgeblicher Grund war die Veränderung der liquiditätszuführenden Sonstigen Faktoren, die zusammen mit den Netto-Währungsreserven – wegen liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet – um 35,5 Mrd € abnahmen. Zudem hatte auch die Zunahme des Banknotenumlaufs um 9,7 Mrd € einen liquiditätsabsorbierenden Effekt. Dagegen blieben die Einlagen öffentlicher Haushalte im Betrachtungszeitraum per saldo fast unverändert, wobei auf den Rückgang in der Sommerferienperiode Juli/September 2015 ein Anstieg in der Periode September/Oktober 2015 folgte. Das Mindestreservesoll erhöhte sich über die beiden Reserveperioden um 0,3 Mrd € auf 113,2 Mrd € in der Periode September/Oktober 2015. Dieser Anstieg erhöhte den rechnerischen Liquiditätsbedarf zusätzlich leicht (siehe unten stehende Tabelle).

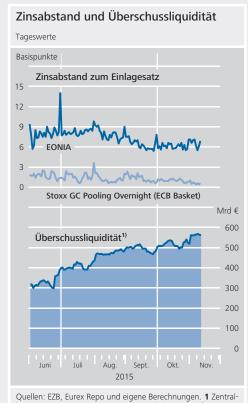
Das ausstehende Tendervolumen lag im Betrachtungszeitraum bei durchschnittlich 533,4 Mrd € und schwankte weniger als in den Vorperioden (siehe Schaubild auf S. 29). Dazu hatte insbesondere die geringe Nachfrage im fünften gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäft (GLRG) beigetragen, bei dem 15,5 Mrd € zugeteilt wurden. Das Gesamtvolumen der GLRG belief sich somit per 27. Oktober 2015 auf 400 Mrd €. Die Dreimonatstender gingen von 83 Mrd € auf 67 Mrd € zurück, während das Volumen des Haupttenders sich trotz der stark gewachsenen Überschussliquidität nur langsam von 75 Mrd € auf rund 66

Liquiditätsbestimmende Faktoren*)

 ${\sf Mrd} \in ; {\sf Ver\"{a}nder} {\sf ungen} \ {\sf der} \ {\sf Tages} {\sf durchschnitte} \ {\sf der} \ {\sf Reserveerf\"{u}llungsperioden} \ {\sf zur} \ {\sf Vorperiode}$

	2015		
Position	22. Juli bis 8. September	9. September bis 27. Oktober	
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (–) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren 1. Banknotenumlauf (Zunahme: –) 2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: –) 3. Netto-Währungsreserven 1) 4. Sonstige Faktoren 1)	- 12,6 + 32,9 - 15,5 - 0,9	- 31,8 - 8,3	
Insgesamt II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems	+ 3,9	- 48,0	
Offenmarktgeschäfte a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte c) Sonstige Geschäfte 2. Ständige Fazilitäten	- 10,0 + 19,0 + 79,0	,	
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität b) Einlagefazilität (Zunahme: –)	+ 0,3 - 44,9	- 0,5 - 4,8	
Insgesamt	+ 43,4	+ 84,8	
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (l. + II.)	+ 47,0	+ 36,9	
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: –)	- 0,5	+ 0,2	

^{*} Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts. 1 Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende. Deutsche Bundesbank



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. 1 Zentral bankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. Deutsche Bundesbank

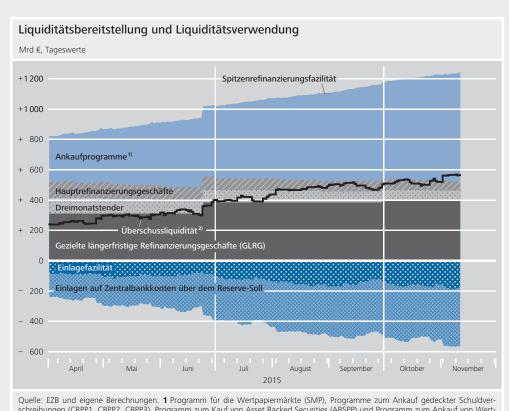
Mrd € abgebaut hatte. Das bekannte Muster einer höheren Haupttendernachfrage vor den Monatsenden war weniger ausgeprägt als im vorausgegangenen Betrachtungszeitraum; dies dürfte in Zusammenhang mit der umfangreichen Liquiditätsversorgung aus den GLRG und den Ankaufprogrammen gestanden haben.

Den größten liquiditätszuführenden Effekt hatten im Betrachtungszeitraum die Käufe im Rahmen des Erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (EAPP). Die bilanziellen Wertpapierbestände der drei Unterprogramme erhöhten sich im Verlauf der beiden Reserveperioden um 154,0 Mrd € im PSPP, 28,4 Mrd € im CBPP3 und 5,2 Mrd € im ABSPP. Zum 6. November 2015 betrugen sie 406,6 Mrd € (PSPP), 132,5 Mrd € (CBPP3) und 14,8 Mrd € (ABSPP). Bei den bereits beendeten Ankaufprogrammen des Eurosystems sanken die entsprechenden Bestände durch Fälligkeiten und unter Berücksichtigung der vierteljähr-

lichen Neubewertung weiter. Ihre bilanziellen Bestände lagen zum 6. November 2015 bei 20,8 Mrd € (CBPP1), 10,0 Mrd € (CBPP2) und 123,0 Mrd € (SMP). Per 5. August 2015 übertraf das bilanzielle Gesamtvolumen aller ausstehenden Ankaufprogramme erstmalig das Refinanzierungsvolumen aus Tendern.

Die Überschussliquidität erhöhte sich in der Periode Juli/September 2015 gegenüber der Vorperiode um 92 Mrd € auf durchschnittlich 464 Mrd €. In der Periode September/Oktober 2015 gab es einen geringeren Anstieg der Überschussliquidität um 41 Mrd € auf durchschnittlich 505 Mrd €, weil höhere autonome Faktoren kompensierend wirkten. Die Überschussliquidität wies - wie im Vor-Betrachtungszeitraum auch – zum Teil innerhalb weniger Tage stärkere Schwankungen auf, was oft auf die höhere Volatilität der autonomen Faktoren und dabei besonders die Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem zurückzuführen war. Der durch die autonomen Faktoren hervorgerufene Liquiditätsbedarf bewegte sich zwischen 489 Mrd € und 602 Mrd €.

Bedingt durch die sehr großzügige Liquiditätsausstattung orientierten sich die Tagesgeldsätze auch im Betrachtungszeitraum am Satz der Einlagefazilität von - 0,20%. Die insgesamt angestiegene Überschussliquidität sorgte dafür, dass sich der Abstand zum Einlagesatz noch weiter verringerte. Dies galt sowohl für EONIA als Referenzzinssatz für unbesichertes Tagesgeld als auch für besichertes Tagesgeld (Stoxx GC Pooling Overnight, ECB Basket) (siehe oben stehendes Schaubild): EONIA wurde in der Reserveperiode Juli/September 2015 im Durchschnitt bei - 0,12% und in der Periode September/Oktober 2015 bei - 0,14% festgestellt. Eine vergleichbare, wenn auch durch die bereits erreichte Nähe zum Einlagesatz begrenztere Entwicklung gab es beim besicherten Tagesgeld. GC Pooling Overnight (ECB Basket), der im Betrachtungszeitraum



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), Programm zum Kauf von Asset Backed Securities (ABSPP) und Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität.

Deutsche Bundesbank

immer unterhalb von EONIA festgestellt wurde, lag in den beiden betrachteten Perioden bei durchschnittlich - 0,19% (Vorperiode: -0,18%) und damit nur noch 1 Basispunkt über dem Einlagesatz. Bezeichnend für die schwächer gewordene Reaktion des Tagesgeldes auf Liquiditätsverhältnisse war, dass der Monats- beziehungsweise Quartalsultimo im Betrachtungszeitraum beim besicherten Tagesgeld fast keinen Anstieg der Sätze zur Folge hatte (siehe Schaubild auf S. 28). Auch sanken die durchschnittlichen EONIA-Umsätze, die in der Reserveperiode April/Juni 2015 und Juni/ Juli 2015 im Durchschnitt bereits bei niedrigen rund 20 Mrd € lagen, nochmals und betrugen in der Periode September/Oktober 2015 rund 16 Mrd €. Dies unterstrich, dass der Bedarf an täglichem Liquiditätsausgleich aufgrund der längerfristigen Versorgung mit Zentralbankgeld sowie einer stärkeren Orientierung an längeren Geldmarktlaufzeiten offenbar abgenommen hat. Auch machten Ertragsgesichtspunkte die Abgabe von Liquidität auf Tagesbasis weniger attraktiv.

Die ersten beiden Wochen der Reserveperiode Oktober/Dezember 2015 waren von weiter gestiegener Überschussliquidität (566 Mrd € am 6. November 2015), niedrigen Tagesgeldsätzen nahe am Einlagesatz sowie nochmals gesunkenen Tagesgeldumsätzen, diesmal auch nennenswert bei den besicherten "Stoxx GC Pooling Overnight"-Umsätzen im ECB Basket, geprägt.

sich auf 132,5 Mrd € und 14,8 Mrd €. Insgesamt entspricht das Volumen der angekauften Wertpapiere im EAPP damit dem angekündigten monatlichen Umfang von durchschnittlich 60 Mrd €.

88 Banken leihen sich 15,5 Mrd € im fünften GLRG Am 24. September 2015 wurde das fünfte der insgesamt acht gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) zugeteilt. Dabei wurde von 88 Instituten ein Gesamtvolumen von 15,5 Mrd € aufgenommen. Dieses unterhalb der Markterwartungen liegende Zuteilungsvolumen ist im Kontext der hohen und weiter steigenden Überschussliguidität sowie der relativen Attraktivität des Geschäfts in Relation zu marktbasierten Finanzierungsalternativen zu sehen. Im Vergleich zum Zeitpunkt des vierten GLRG haben sich die Konditionen marktbasierter Finanzierung mit äguivalenter Laufzeit tendenziell wenig verändert oder waren rückläufig, was möglicherweise dazu beigetragen hat, dass Institute ihre Nachfrage nach GLRG-Mitteln nicht weiter erhöht haben. Der Rückgriff auf die regulären Hauptrefinanzierungsgeschäfte und Dreimonatstender ging gleichzeitig abermals leicht zurück. In der Summe lag das gesamte geldpolitische Refinanzierungsvolumen des Eurosystems im Oktober bei knapp 531 Mrd € und war damit im Vergleich zum letzten Berichtszeitpunkt niedriger.

Überschussliquidität weiter mit deutlichem Anstieg Getrieben durch die Ankäufe im Rahmen des EAPP stieg die Überschussliquidität im Betrachtungszeitraum trotz der gedämpften Nachfrage im fünften GLRG weiterhin deutlich um knapp 100 Mrd € und folgte damit dem Trend des vorangegangenen Berichtsquartals. Mit rund 565 Mrd € liegt sie damit am aktuellen Rand so hoch wie zuletzt im Januar 2013. Auch für die kommenden Monate ist ein fortgesetzter Anstieg durch die Umsetzung des EAPP zu erwarten.

Abwärtspotenzial bei kurzfristigen Geldmarktsätzen weitestgehend erschöpft Die ansteigende Überschussliquidität führte jedoch nur teilweise zu weiteren Rückgängen bei den kurzfristigen Geldmarktsätzen: Der besicherte Übernachtsatz (Stoxx GC Pooling) notierte insgesamt wenig verändert nahe dem Einlagesatz und der unbesicherte Interbanken-

Geldmarktsatz EONIA bewegte sich zuletzt nur noch seitwärts, nachdem er bis Mitte September noch leicht gesunken war. Der Zinssatz für die Einlagefazilität beschränkt das Abwärtspotenzial dieser kurzfristigen Sätze auch beim fortgesetzten Anstieg der Überschussliquidität. Der Abwärtstrend des unbesicherten Dreimonats-EURIBOR hielt dagegen weiter an und erreichte am aktuellen Rand ein neues Allzeittief von – 0,081%, sodass sich der Abstand zwischen Dreimonats-EURIBOR und EONIA weiter verringerte.

Am längeren Ende der Geldmarktkurve waren zuletzt deutlichere Rückgänge zu verzeichnen. So lagen die EONIA-Swapsätze mit sechsmonatiger Laufzeit mit – 21 Basispunkten unter dem Einlagesatz, während die impliziten EONIA-Terminsätze mit neunmonatiger Laufzeit zwischenzeitlich auf bis zu – 29 Basispunkte sanken. Hintergrund dieser Abwärtsbewegungen waren zunehmende Markterwartungen einer weiteren geldpolitischen Lockerung im Euro-Währungsgebiet. Die Rückgänge der Terminsätze sind insbesondere mit Erwartungen über eine mögliche weitere Absenkung des Einlagesatzes konsistent.

Markterwartungen bezüglich weiterer Absenkung des Einlagesatzes

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Das breite Geldmengenaggregat M3 ist im Sommerguartal erneut deutlich gewachsen. Verantwortlich für das robuste Wachstum aufseiten der Geldkomponenten war die weiterhin hohe Präferenz des geldhaltenden Sektors für hochliquide Anlagen, die durch die Zinskonstellation gefördert wurde. Dabei stand die Geldmengenentwicklung ganz im Zeichen der Effekte des EAPP. So beschleunigte sich das Wachstum der Wertpapierkredite des MFI-Sektors an öffentliche Haushalte infolge der Ankäufe des Eurosystems noch einmal deutlich. Ein Teil dieses positiven direkten Effekts der Wertpapierkäufe auf das Geldmengenwachstum wurde jedoch dadurch kompensiert, dass Mittel aus dem Euro-Raum abflossen, weil ausländische Investoren per saldo Staatspapiere des Euro-Raums an In-

Monetäre Entwicklung zunehmend durch EAPP geprägt

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU *)

Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2015, 3. Vj.	2015, 2. Vj.	Passiva	2015, 3. Vj.	2015, 2. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	51,8	- 6,6	Einlagen von Zentralstaaten	30,1	- 22,5
Buchkredite Buchkredite, bereinigt 1)	- 15,1 - 2,0	2,6 - 0,5	Geldmenge M3 davon Komponenten:	109,8	108,0
Wertpapierkredite	66,9	- 9,2	Bargeld und täglich fällige	125.2	172.4
Kredite an öffentliche Haushalte			Einlagen (M1) Übrige kürzerfristige Bankeinlagen	135,3	173,4
im Euro-Währungsgebiet Buchkredite	120,3 - 12.9	51,3 – 15.4	(M2–M1) Marktfähige Finanzinstrumente	- 31,2	- 34,6
Wertpapierkredite	133,3	66,6	(M3-M2)	5,7	- 30,9
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des			Geldkapital davon:	- 11,0	- 92,0
Euro-Währungsgebiets	- 67,3	- 5,4	Kapital und Rücklagen Sonstige längerfristige	36,1	- 0,4
andere Gegenposten von M3	24,0	- 45,8	Verbindlichkeiten	- 47,1	- 91,6

^{*} Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.

Deutsche Bundesbank

länder verkauften. Von den Buchkrediten an den Privatsektor ging im Berichtsquartal trotz der weiter gesunkenen Kreditzinsen kein stützender Effekt aus. Die Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor verzeichneten jedoch anhaltende Zuflüsse.

setzte dagegen ihre Erholung trotz leichter Nettotilgungen im Berichtsquartal insgesamt fort und nahm noch einmal leicht auf 0,4% Ende September zu. Die Lücke zwischen dem Geldmengenwachstum und dem Wachstum der Buchkredite an den Privatsektor bleibt damit ausgesprochen hoch.

Aufwärtsbewegung des Kreditwachstums setzt sich trotz Nettotilgungen fort

Buchkredite an

nichtfinanzielle

Unternehmen

leicht rückläufig ...

Deutliches M3-Wachstum weiterhin von Sichteinlagen getrieben

Der Zuwachs der Geldmenge M3 im Sommerquartal war weiterhin in erster Linie von den täglich fälligen Einlagen getragen, die vor dem Hintergrund der vergleichsweise geringen und weiter rückläufigen Zinsunterschiede zu den übrigen Einlagearten erneut insbesondere von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen des Euro-Raums aufgebaut wurden. Im Gegenzug sank die Nachfrage privater Haushalte nach kurzfristigen Termineinlagen noch einmal spürbar. Die nichtmonetären Finanzunternehmen stockten ihre Sichteinlagen in den Sommermonaten – im Gegensatz zu den Vorquartalen – nicht weiter auf. Im Ergebnis blieb die Jahreswachstumsrate von M3 gegenüber dem Vorquartal unverändert bei 4,9%. Damit ist der seit Anfang 2014 zu beobachtende Aufwärtstrend des Geldmengenwachstums mittlerweile einer Seitwärtsbewegung auf robustem Niveau gewichen.

Die Jahreswachstumsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum¹⁾ Die Entwicklung der Buchkredite an den Privatsektor wurde in den Sommermonaten - wie bereits im Vorquartal – durch deutliche Abflüsse bei den Ausleihungen an den finanziellen Unternehmenssektor gedämpft, während die Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor erneut spürbar ausgeweitet wurden. Allerdings gingen auch die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen, die in den drei vorangegangenen Quartalen Zuflüsse verzeichnet hatten, in den Sommermonaten per saldo leicht zurück (siehe Schaubild auf S. 36). Dahinter standen deutliche Nettotilgungen von Buchkrediten mit kurzfristiger Laufzeit, denen erkennbare Zuflüsse bei mittel- und längerfristigen Ausleihungen gegenüberstanden.

Eine Aufschlüsselung der Daten nach Ländern ergibt allerdings, dass der Rückgang der kurz-

¹ Zu methodischen Änderungen in der Bereinigung der Buchkreditreihen um Verbriefungen und ihre Folgen für die Wachstumsraten siehe Erläuterungen auf S. 33 ff.

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



Quelle: EZB. 1 Veränderung gegenüber Vorjahr in %. 2 In Prozentpunkten. 3 Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. 4 Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. 5 Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. 6 Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. 7 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Deutsche Bundesbank

fristigen Ausleihungen durch Sondereffekte in den Niederlanden getrieben wurde, sodass die ausgewiesenen Zahlen die Kreditdynamik im Berichtsguartal unterzeichnen dürften. Dies spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass sich die Buchkreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen in allen vier großen Mitgliedsländern im Berichtsguartal positiv entwickelte, wenn auch weiterhin nicht gleich stark: So verzeichneten die Banken in Frankreich, Italien und Deutschland eine teils erkennbar verstärkte Zunahme der Auslastungen, und in Spanien gingen die Nettotilgungen etwas zurück. Die Jahresrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum insgesamt erholte sich trotz des oben beschriebenen Sondereffekts noch einmal leicht und lag am Ende des Berichtsquartals mit 0,1% zum ersten Mal seit Anfang 2012 wieder knapp im positiven Bereich.

> Fortgesetzte Erholung der Kreditnachfrage nichtfinanzieller Unternehmen

... bedingt

Kernland

durch Sonder-

effekte in einem

Anzeichen für eine fortgesetzte Aufwärtstendenz der Ausleihungen an den nichtfinanziellen Unternehmenssektor lieferte auch die im dritten Quartal durchgeführte Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS). Zwar gaben die teilnehmenden Banken im Euro-Raum an, ihre Standards für Unternehmenskredite per saldo nur marginal gelockert zu haben.2) Sie beobachteten jedoch erneut eine merklich gestiegene Nachfrage nichtfinanzieller Unternehmen nach Bankkrediten. Laut Bankangaben wurde die Nachfrage vor allem vom niedrigen allgemeinen Zinsniveau gestützt. Zudem wirkten der Finanzierungsbedarf für Investitionen und Unternehmensumstrukturierungen sowie Anpassungen der Eigen- und Fremdfinanzierung der Unternehmen nachfragesteigernd. Positive Effekte auf die Buchkreditvergabe hat laut BLS auch das EAPP. So gaben die teilnehmenden Banken im Währungsgebiet an, die im Zuge des Programms erhaltene Liquidität in den vergangenen sechs Monaten vor allem zur Kreditvergabe verwendet zu haben, und stellten dies auch für die kommenden sechs Monate in Aus-

² Letztmalig hatten die Banken für dieses Geschäftsfeld für das Schlussquartal 2013 von einer Straffung ihrer Vergaberichtlinien berichtet.

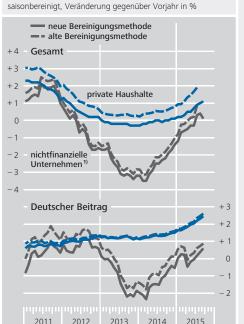
Bereinigung der Buchkreditdaten um Kreditverkäufe und -verbriefungen

Mit dem Meldetermin September 2015 haben die nationalen Zentralbanken des Eurosystems sowie die Europäische Zentralbank (EZB) den Ausweis der Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum verbessert.1) Die neue Methode erlaubt eine genauere Bereinigung der Kreditdaten um die Effekte von Verbriefungen und sonstigen Kreditübertragungen. Eine solche Bereinigung ist grundsätzlich erforderlich, weil verbriefte Kredite – sofern sie aus den Bankbilanzen ausgebucht werden – meldetechnisch den Bestand der von Banken vergebenen Buchkredite reduzieren, obwohl das Volumen der Bankkredite, die der Realwirtschaft zur Verfügung gestellt werden, unverändert bleibt. Zugleich verbessert sich durch die neue statistische Bereinigungsmethode die Vergleichbarkeit der Buchkreditdaten zwischen den Mitgliedsländern, in denen teilweise unterschiedliche Bilanzierungspraktiken bei der Ausgliederung übertragener Kreditforderungen zur Anwendung kommen.

Ermöglicht wurde die verfeinerte Bereinigungsmethode durch eine neue EZB-Verordnung und -Leitlinie.²⁾ Das bisherige statistische Datenmaterial erlaubte es bei Verbriefungen und sonstigen Kreditübertragungen mit Bilanzabgang lediglich, die Auswirkung der eigentlichen Übertragung zu erfassen, indem man die aus der einmaligen Übertragung resultierende Verringerung des bilan-

ziellen Buchkreditbestandes in dem entsprechenden Monat zu den Transaktionen (Veränderungswerten) wieder hinzurechnete. Für eine Bereinigung der im Folgenden auftretenden Tilgungen der übertragenen Kredite fehlte dagegen die statistische Datengrundlage. Nach den neuen Meldevorschriften müssen Monetäre Finanzinstitute (MFIs), die als Servicer³⁾ tätig sind, nun fortlaufend Daten zu Tilgungen von und Beständen an ausgebuchten verbrieften Krediten melden. Sofern verfügbar, werden in die neue Bereinigungsmethode zudem noch Daten zu ausgebuchten Krediten einbezogen, die nicht von MFIs verwaltet werden. Daher sind nun auch für die Folgeperioden nach dem Bilanzabgang Korrekturen möglich. Die neuen bereinigten Datenreihen stehen für den Zeitraum ab Anfang 2010 zur





Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. 1 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. Deutsche Bundesbank

¹ Vgl.: EZB, Neue Daten zu den um Verkäufe und Verbriefungen bereinigten Buchkrediten an den privaten Sektor, Wirtschaftsbericht, 7/2015, S. 30–33.

² Im Einzelnen handelt es sich um die Verordnung EZB/2013/33 über die Bilanz des Sektors der Monetären Finanzinstitute und die Leitlinie EZB/2014/15 über die monetären und die Finanzstatistiken.

³ Ein MFI ist als Servicer tätig, wenn es die einer Verbriefung zugrunde liegenden Kredite dergestalt verwaltet, dass es Kapitalbeträge und Zinsen von den Schuldnern einzieht, die dann an Anleger in dem Verbriefungssystem weitergegeben werden.

Quelle: EZB. * Ausgebuchte und im Servicing von Euro-Raum-MFI befindliche Buchkredite. 1 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. Deutsche Bundesbank

Verfügung, wobei die Rückrechnung teilweise mithilfe von Schätzungen erfolgte.

Welche Wirkung die methodischen Änderungen auf die bereinigten Wachstumsraten haben, ist gut nachzuvollziehen, wenn man die Wachstumsrate als Quotient der Transaktionen der laufenden Periode (Zähler) und des ausstehenden Volumens der Vorperiode (Nenner) darstellt. Durch die neue Bereinigungsmethode werden bei den Transaktionen neben den ausgebuchten Volumina der Kreditübertragungen im Monat des Bilanzabgangs zusätzlich Angaben zu den Tilgungen der ausgebuchten

Kredite in den Folgeperioden berücksichtigt; der Zähler verringert sich dementsprechend. Zugleich nimmt der Nenner zu, da die verbesserte Bereinigungsmethode neben den auf der Bilanz befindlichen Kreditbeständen nun zusätzlich das ausstehende Volumen der Kredite mit Bilanzabgang einbezieht. Insgesamt gesehen ergibt sich somit ein negativer Effekt auf die Wachstumsraten der Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum.

Das Schaubild auf Seite 33 zeigt, dass die nach der neuen Methode berechneten Wachstumsraten der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euro-Raum erwartungsgemäß etwas unterhalb der alten Raten liegen. Es wird zudem deutlich, dass die Auswirkungen für die Buchkredite an private Haushalte auf Euro-Raum-Ebene ausgeprägter sind als für diejenigen an nichtfinanzielle Unternehmen. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die Bestände an ausgebuchten und im Servicing eines MFI befindlichen Buchkrediten an private Haushalte (335 Mrd € im September 2015) diejenigen an nichtfinanzielle Unternehmen (57 Mrd €) bei Weitem überschreiten. Insgesamt gesehen hat sich die Dynamik des Kreditwachstums durch das verbesserte Bereinigungsverfahren jedoch nicht verändert; insbesondere der seit Anfang 2014 zu beobachtende solide Erholungsprozess der Wachstumsrate der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euro-Raum bleibt bestehen.

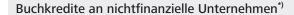
Auch für die deutschen Beiträge zu den Euro-Raum-Aggregaten ist der negative Effekt der neuen Bereinigungsmethode auf die Wachstumsraten zu beobachten; die Dynamik des Erholungsprozesses hat sich durch die Verbesserung des Bereinigungsverfahrens ebenfalls nicht wesentlich verändert (siehe Schaubild auf S. 33). Anders als im Euro-Raum ist der Unterschied der

nach alter und neuer Bereinigungsmethode ermittelten Wachstumsraten bei den privaten Haushalten jedoch sehr gering. Dies liegt daran, dass der Bestand ausgebuchter Kredite an private Haushalte in Deutschland recht niedrig ist (siehe Schaubild auf S. 34). Hierzulande werden vor allem Konsumentenkredite verbrieft, worin sich insbesondere die Finanzierung von Fahrzeugen niederschlagen dürfte. Dagegen spielt die Verbriefung von Wohnungsbaukrediten, die für den Gesamtbestand im Euro-Raum wesentlich sind, in Deutschland nur eine untergeordnete Rolle. In der Regel verbleiben Wohnungsbaukredite auf den Bilanzen der deutschen Kreditwirtschaft und dienen dort als Deckungsstock der Besicherung von zu attraktiven Konditionen emittierbaren Pfandbriefen.

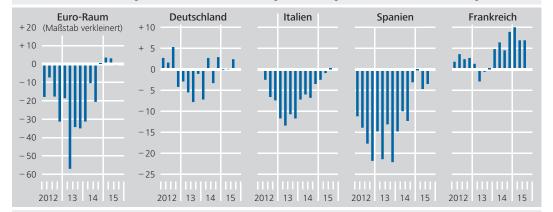
Für die Verringerung der Wachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im gesamten Euro-Raum ist die Abwärtsrevision der deutschen Zahlen dagegen durchaus relevant. Dies erscheint zunächst nicht eingängig, weil auch der Bestand ausgebuchter Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern im Euro-Raum relativ niedrig ist (siehe Schaubild auf S. 34). Für die Berechnung der Wachstumsraten ist jedoch entscheidend, dass in Deutschland überwiegend Kredite mit kurzer Laufzeit (bis zu einem Jahr) verbrieft werden, während die Laufzeiten im Euro-Raum stärker variieren. In Deutschland haben die Tilgungen im Vergleich zu den ausstehenden Kreditbeträgen somit ein relativ großes Gewicht, was nach der neuen Bereinigungsmethode zu einer stärkeren Reduzierung der Wachstumsrate führt.⁴⁾ In künftigen Perioden dürfte bei unveränderter Verbriefungstätigkeit jedoch mit einem nachlassenden Einfluss der deutschen Daten zu rechnen sein, da der Bestand der im Servicing deutscher Banken befindlichen ausgebuchten Unternehmenskredite seit 2010 abnimmt und mittlerweile äußerst gering ist.

Im Zuge der Umstellung der Bereinigungsmethode wurde auch die Saisonbereinigung für die Buchkredite an den Privatsektor harmonisiert. Damit wurde sichergestellt, dass die nationalen Notenbanken und die EZB die Angaben für das Geschäft heimischer Banken mit dem inländischen Privatsektor sowie die jeweiligen nationalen Beiträge zu den Euro-Raum-Aggregaten von nun an einheitlich ausweisen.

⁴ Dies hängt vor allem damit zusammen, dass der wesentliche Teil der Differenz zwischen den nach alter und neuer Methode berechneten Wachstumsraten aus dem Zähler, also aus dem Stromgrößeneffekt, resultiert.
5 Dies betraf u. a. die Frage, welche Datenreihen für Buchkredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen nach dem direkten und welche nach dem indirekten Schätzansatz saisonbereinigt werden.



Mrd €; Dreimonatsveränderungen zum Quartalsende, saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Mit der Umsetzung des ESVG 2010 in der monatlichen Bilanzstatistik der Banken werden Holdinggesellschaften nichtfinanzieller Unternehmensgruppen seit Dezember 2014 nicht mehr dem Sektor der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, sondern dem Sektor der finanziellen Kapitalgesellschaften zugerechnet.

Deutsche Bundesbank

sicht. Überdies gaben die befragten Institute an, aufgrund des EAPP insbesondere auch die Kreditbedingungen lockern zu wollen.

Buchkredite an private Haushalte spürbar gestiegen, getrieben durch Wohnungsbaukredite Bei den Buchkrediten an private Haushalte beschleunigte sich das Wachstum im Vergleich zum Vorquartal noch einmal erkennbar. Mit einer Jahresrate von 1,1% im Berichtsquartal war das Wachstum dieses Aggregats aber nach wie vor moderat.3) Wachstumsträger waren in dem Umfeld historisch niedriger Zinsen nach wie vor die Wohnungsbaukredite, obwohl auch die Konsumentenkredite erneut einen spürbar positiven Beitrag leisteten. Wie bereits in den Vorquartalen verbarg sich hinter dem aggregierten Zuwachs der Wohnungsbaukredite im Euro-Raum eine heterogene Entwicklung nach Ländern: Während diese Kredite insbesondere in Deutschland und Frankreich weiter deutlich zulegten, wurden sie in den meisten Ländern der Peripherie nicht zuletzt vor dem Hintergrund des in einigen dieser Länder weiterhin bestehenden Entschuldungsbedarfs der privaten Haushalte abgebaut. Für den Euro-Raum als Ganzen berichteten die im BLS befragten Banken, dass die Nachfrage in diesem Kreditsegment zum wiederholten Mal kräftig angestiegen sei, während die Kreditvergabestandards geringfügig gestrafft wurden.

Im Vergleich zu den Wohnungsbaukrediten war die in den letzten Quartalen zu beobachtende Aufwärtsbewegung der Konsumentenkredite deutlich breiter angelegt. Sie dürfte die anhaltende Belebung des privaten Konsums im Euro-Raum widerspiegeln. Hierzu passt, dass laut BLS der Mittelbedarf im Konsumentenkreditgeschäft erneut merklich gestiegen ist. Als Gründe hierfür vermuteten die befragten Banken weiterhin vor allem die hohe Anschaffungsneigung der Konsumenten, aber auch das gestiegene Verbrauchervertrauen und das niedrige Zinsniveau. Die Kreditstandards in diesem Segment wurden laut BLS geringfügig gelockert.

Die Diskrepanz zwischen der insgesamt schwachen Buchkreditvergabe an den Privatsektor und dem robusten Geldmengenwachstum im Berichtsquartal erklärt sich vor allem durch die kräftige Ausweitung der Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte (vgl. Schaubild auf S. 37), die von den Wertpapierkäufen des Eurosystems im Rahmen des EAPP getrieben wird. So erhöhten sich die Forderungen des gesamten MFI-Sektors – der auch das Eurosystem enthält – gegenüber den öffentlichen Haushalten im Be-

stabilem Wachstum

Konsumentenkredite mit

Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte und den Privatsektor stützen Geldmengenwachstum

³ Die verbesserte Methodik zur Bereinigung der Kreditdaten um Kreditübertragungen (siehe Erläuterungen auf S. 33 ff.) hat sich insbesondere auf die Buchkredite an private Haushalte ausgewirkt und dort zu einer erkennbaren Abwärtsrevision der Jahreswachstumsraten geführt.

Geldkapital

langfristige Bankschuldver-

weiter gesunken,

bedingt durch

schreibungen

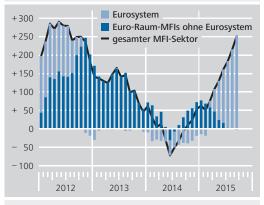
richtsquartal noch einmal deutlich, was darauf hindeutet, dass ein Gutteil der Papiere letztendlich von Haltern außerhalb des inländischen Bankensektors verkauft wurde. Hierzu passt, dass der Bestand von Staatsschuldtiteln in den Händen von Banken und Geldmarktfonds im Währungsgebiet im dritten Quartal nur leicht gesunken ist. Gleichzeitig weiteten sie ihre Bestände von Schuldverschreibungen des Privatsektors des Euro-Raums im Berichtsquartal jedoch deutlich aus, was eine teilweise Substitution von Staatsanleihen durch private Wertpapiere vermuten lässt.

Netto-Kapitalexporte im Wertpapierverkehr lassen Netto-Auslandsposition sinken

Auch die Entwicklung der Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors steht zunehmend unter dem Einfluss der Wertpapierkäufe des Eurosystems. Zwar fließen den Nichtbanken im Euro-Raum infolge der anhaltenden Leistungsbilanzüberschüsse weiterhin Mittel aus dem Ausland zu, die für sich genommen die Netto-Auslandsforderungen des MFI-Sektors erhöhen und damit die monetäre Expansion stützen. Gleichzeitig waren jedoch seit April dieses Jahres zunehmend kräftige Netto-Kapitalexporte im Wertpapierverkehr zu beobachten, die für sich genommen zu Mittelabflüssen ins Ausland führen und die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors verringern. Die Abflüsse aus dem Wertpapierverkehr waren zum einen getrieben von einer anhaltend hohen Nachfrage inländischer Anleger nach Schuldverschreibungen, die außerhalb des Währungsraumes begeben wurden. Dabei dürfte auch die Substitution von inländischen Wertpapieren, die im Zuge des EAPP an das Eurosystem verkauft wurden, zugunsten ausländischer Wertpapiere eine Rolle gespielt haben. Zum anderen ist mit etwas Verzögerung seit Juni der im Rahmen des Ankaufprogramms zu erwartende Abbau von Staatspapieren aus dem Euro-Raum durch ausländische Investoren deutlich zu beobachten. Darüber hinaus führten gebietsfremde Anleger auch ihr Engagement am Aktienmarkt sowie in Anleihen des nichtfinanziellen Privatsektors per saldo leicht zurück.

Wertpapierkredite von MFIs an öffentliche Haushalte im Euro-Raum

Mrd €, 12-Monatsveränderungen zum Monatsende, nicht saisonbereinigt



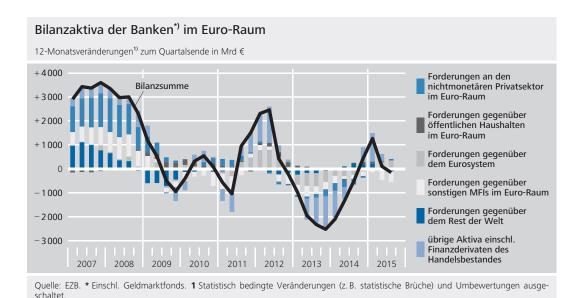
Quelle: EZB und eigene Berechnungen. Deutsche Bundesbank

Der Rückgang des Geldkapitals, in den Vorquartalen zeitweilig größter stützender Gegenposten zur Geldmenge M3, verlangsamte sich im Berichtsquartal spürbar. Dies war vor allem der Tatsache geschuldet, dass den anhaltend deutlichen Nettotilgungen langfristiger Bankschuldverschreibungen ein spürbarer Aufbau von Kapital und Rücklagen gegenüberstand. Zudem verzeichneten die längerfristigen Termineinlagen, bedingt durch eine großvolumige Verbriefungstransaktion sonstiger Finanzintermediäre im Juli, nach langer Zeit erstmals wieder Nettozuflüsse (siehe S. 38). Wie bereits in den Vorquartalen dürfte der anhaltende Rückgang der Bankschuldverschreibungen in den Händen des geldhaltenden Sektors darauf zurückzuführen sein, dass eine marktbasierte Finanzierung in Anbetracht des weiter gewachsenen Einlagenbestandes der Banken sowie der günstig vom Eurosystem zur Verfügung gestellten Liquidität derzeit vergleichsweise unattraktiv ist.

Die Bilanzaktiva der Banken im Euro-Raum nahmen im dritten Quartal 2015 erneut leicht ab, wofür neben einem fortgesetzten Rückgang der Interbankenforderungen im Währungsgebiet in erster Linie der Abbau von Forderungen gegenüber dem Ausland und – im Rahmen des EAPP – auch der Forderungen gegenüber öffentlichen Haushalten des Euro-Raums ausschlaggebend

Bilanzaktiva der Banken leicht

aesunken



war (vgl. oben stehendes Schaubild). Letzteres traf vor allem auf Banken aus Italien und Spanien zu, die insbesondere ihre Bestände heimischer Staatsanleihen reduzierten. Rückläufige Auslandsforderungen wiesen hingegen vor allem Institute aus Irland, Frankreich und Deutschland auf. Der anhaltende Rückgang der Interbankenforderungen dürfte auf die komfortable Liquiditätsposition der Finanzinstitute zurückzuführen sein, die sich unter anderem in den abermals erkennbar gestiegenen Forderungen an das Eurosystem zeigt.

Deutsche Bundesbank

dem die ausgeprägte Liquiditätspräferenz der Anleger wider, die im Berichtsquartal durch erhöhte Kursschwankungen an den Kapitalmärkten gefördert wurde.⁴⁾ Darüber hinaus hat der fortgesetzt rückläufige Zinsabstand zwischen Spar- und kurzfristigen Termineinlagen auf der einen und Sichteinlagen auf der anderen Seite die Opportunitätskosten der Geldhaltung weiter verringert (siehe Schaubild auf S. 39).

hohe Nachfrage nach Sichteinlagen spiegelt zu-

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

dritten Quartal mit Ausnahme der langfristigen Termineinlagen per saldo zu keinen nennenswerten Veränderungen des Einlagenbestandes. Wie schon in den Quartalen zuvor setzten die von professionellen Anlegern gemanagten Versicherungen und Pensionseinrichtungen den Abbau ihres – weiterhin hohen – Bestandes langfristiger Termineinlagen fort, vermutlich aufgrund von Umschichtungen in renditeträchtigere Anlageformen. Demgegenüber erhöhten sich die langfristigen Termineinlagen der sons-

Bei den finanziellen Unternehmen kam es im

Auch in Deutschland war das Anlageverhalten der Nichtbanken im Berichtsquartal – wie schon in den Vorquartalen – vom Aufbau kurzfristiger Einlagen, und hier wiederum der Sichteinlagen, charakterisiert. Insbesondere private Haushalte und – zu einem wesentlich geringeren Anteil – nichtfinanzielle Unternehmen stärkten ihre Sichteinlagenbestände, teilweise auch durch den Abbau anderer, längerfristiger Einlagen. Hierin kamen die kräftig steigenden verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und die aktuelle Liquiditätsstärke der nichtfinanziellen Unternehmen zum Ausdruck. Die anhaltend

Einlagengeschäft weiterhin durch Umschichtungen zu Sichteinlagen geprägt, ...

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds, Monatsbericht, Oktober 2015, S. 13–32.

tigen Finanzinstitute infolge einer großvolumi-

gen Verbriefungstransaktion kräftig.

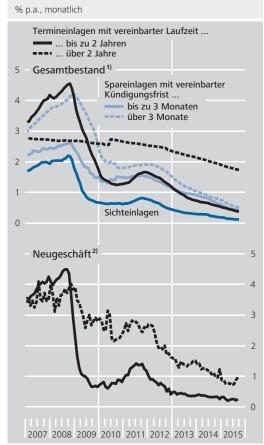
... allerdings nur im nichtfinanziellen Privatsektor Kreditgeschäft mit heimischen Nichtbanken per saldo deutlich zugenommen

Die Aufwärtstendenz des Kreditgeschäfts der Banken mit dem heimischen Nichtbankensektor setzte sich im Berichtsquartal weiter fort. Während die Kredite der Geschäftsbanken an öffentliche Haushalte nur leicht zunahmen, sind die Kredite an den Privatsektor in den Sommermonaten recht kräftig gewachsen. Dies lag zum einen daran, dass die Wertpapierkredite an private Nichtbanken infolge der oben genannten Verbriefungstransaktion deutlich anstiegen. Zum anderen nahmen auch die (um Verbriefungen und Verkäufe bereinigten) Buchkredite an den Privatsektor – wie schon in den Vorquartalen – spürbar zu.⁵⁾ Ihr Auftrieb hat sich in den Sommermonaten nochmals verfestigt, bleibt mit einer Jahresrate von 2,0% jedoch weiterhin auf moderatem Niveau.

Wohnungsbaukredite an private Haushalte als wesentlicher Wachstumstreiber Verantwortlich für die Ausweitung der Buchkredite an den inländischen Privatsektor war abermals vor allem die lebhafte Nachfrage privater Haushalte nach Wohnungsbaukrediten. Das Wachstum dieses Kreditsegments hat sich in den letzten Quartalen spürbar beschleunigt und erreichte Ende September mit 3,3% gegenüber dem Vorjahr den höchsten Wert seit 13½ Jahren. Neben dem kräftig gestiegenen Geldvermögen der privaten Haushalte sowie der stabilen Einkommenssituation dürften hierzu auch die weiterhin ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen beigetragen haben: Laut MFI-Zinsstatistik stieg der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite im dritten Quartal zwar auf 2,1%. Er liegt aber weiterhin nahe an seinem im Mai 2015 erreichten historischen Tiefstand seit Einführung der harmonisierten MFI-Zinsstatistik im Jahr 2003 (siehe Schaubild auf S. 41).

Hinweise auf weitere Einflussfaktoren liefern die aktuellen Ergebnisse des BLS: Neben dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau wurde die dynamische Kreditnachfrage in diesem Segment laut Angabe der befragten Banken auch durch die guten Aussichten auf dem Wohnungsmarkt einschließlich der voraussichtlichen Preisentwicklung sowie durch das robuste Verbrauchervertrauen gestützt. Demgegenüber gaben die Bankmanager an, dass ein für sich genommen

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland*)



* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. 1 Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren volumengewichtete Zinssätze. Bestandszinsen für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden. 2 Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren und Laufzeiten volumengewichtete Zinssätze. Neugeschäftsvolumina (alle abgeschlossenen Geschäfte im Laufe eines Monats) in Abgrenzung zum Gesamtbestand (Einlagenverträge der Bilanz am Monatsultimo) werden explizit nur für Termineinlagen erhoben.

nennenswert dämpfender Effekt auf den Mittelbedarf lediglich von der Verwendung eigener Mittel der privaten Haushalte ausgegangen sei. Von der Vergabepolitik der Banken gingen unterschiedliche Signale an die privaten Haushalte aus: Zwar reduzierten im Ergebnis die am BLS beteiligten Banken ihre Margen für durchschnittliche Kredite vor dem Hintergrund des

5 Mit dem Meldetermin September 2015 hat das Eurosystem den Ausweis der Buchkredite an den Privatsektor im Euro-Raum verbessert. Die neue Methode erlaubt – rückwirkend ab Anfang 2010 – eine genauere Bereinigung der Kreditdaten um die Effekte von Verbriefungen und sonstigen Kreditübertragungen. Zu den Details sowie den Auswirkungen auf die deutschen Zahlen siehe die Erläuterungen auf S. 33 ff.

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland*)

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

	2015	
Position	2. Vj.	3. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs 1) täglich fällig mit vereinbarter Laufzeit	47,7	33,5
bis zu 2 Jahren über 2 Jahre mit vereinbarter Kündigungsfrist	- 15,2 - 14,4	- 4,9 12,5
bis zu 3 Monaten über 3 Monate	2,2 - 4,2	2,2 - 4,5
Kredite Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 6,3	- 2,3
Wertpapierkredite Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen	- 6,4	6,4
Buchkredite 2)	12,0	13,6
darunter: an private Haushalte ³⁾ an nichtfinanzielle	9,6	11,3
Unternehmen 4) 5) Wertpapierkredite	- 0,9 - 5,8	2,3 13,9

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z.B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. 1 Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. 2 Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. 3 Und Organisationen ohne Erwerbszweck. 4 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. 5 Mit der Umsetzung der ESVG 2010 in der Bankbilanzstatistik wurden die Holdinggesellschaften des nichtfinanziellen Unternehmenssektors (wie z.B. Management-Holdinggesellschaften mit überwiegend finanziellem Anteilsbesitz) vom Sektor "Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften" zum Sektor "Finanzielle Kapitalgesellschaften" (Unterposition "Sonstige Finanzinstitute") umgruppiert. Ferner wurden die Einrichtungen und Unternehmen, bei denen es sich um "Nichtmarktproduzenten" handelt (wie z.B. Stadtwerke), die bislang als nichtfinanzielle Unternehmen ausgewiesen wurden, dem Sektor "öffentliche Haushalte" (als untergeordnete Position "Extrahaushalte") zugewiesen.

Deutsche Bundesbank

intensiven Wettbewerbs um Kunden moderat, zugleich kam es aber im Geschäft mit privaten Wohnungsbaufinanzierungen unterm Strich zu einer leichten Straffung der Vergabestandards im dritten Quartal.

Auch die Nachfrage nach Konsumentenkrediten stieg den Angaben der im Rahmen des BLS interviewten Bankmanager im dritten Quartal an. Ihren Einschätzungen nach beruhte die Zunahme auf einer gestiegenen Anschaffungsneigung der Konsumenten, einem robusten Verbrauchervertrauen sowie dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau. Anders als im Bereich der privaten Baufinanzierung änderten die befrag-

ten Banken die Kreditstandards im Bereich der Konsumfinanzierung per saldo jedoch nicht. Sie verengten aber ebenfalls ihre Margen für durchschnittliche Kredite und begründeten dies wie schon im Fall der privaten Wohnungsbaukredite mit der derzeitigen Wettbewerbssituation.

Das Buchkreditgeschäft der Banken in Deutschland mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen gewann im Berichtsquartal nach zwei schwächeren Quartalen in Folge wieder etwas an Schwung. Hierhinter standen abermals allein die langfristigen Ausleihungen, die von Unternehmen üblicherweise zur Finanzierung größerer Projekte in Anspruch genommen werden. Dagegen setzten sich die Abflüsse im volumenmäßig weniger bedeutenden Buchkreditgeschäft mit kurz- und mittelfristigen Laufzeiten fort; allerdings haben sie sich im kurzfristigen Bereich gegenüber dem Vorjahr merklich abgeschwächt.

Buchkredite mit nichtfinanziellen Unternehmen leicht aufwärtsgerichtet, ...

Die Ergebnisse des BLS deuten darauf hin, dass hinter der allmählich anziehenden Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen eine zunehmende Nachfrage steht, die maßgeblich von dem allgemein niedrigen Zinsniveau getrieben wird. So zahlten inländische Unternehmen Ende September im kurzfristigen Laufzeitbereich Zinsen in Höhe von 2,8% für kleinvolumige beziehungsweise 1,6% für großvolumige Kredite, während die Zinsen für langfristige Ausleihungen zuletzt volumenübergreifend bei 2,1% lagen (siehe Schaubild auf S. 41).

... aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und großer Innenfinanzierungsspielräume

Zusätzliche positive Impulse auf die Kreditnachfrage gingen gemäß BLS zudem insbesondere vom Finanzierungsbedarf der Unternehmen für Anlageinvestitionen wie auch für Umfinanzierungen, Umschuldungen und Neuverhandlungen aus. Für sich genommen nachfragedämpfend wirkten dagegen der gesunkene Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel sowie der Rückgriff der Unternehmen auf alternative Finanzierungquellen, zu denen hierzulande schon seit einiger Zeit zum einen die großen Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen, zum anderen Kredite im Kon-

Nachfrage nach Konsumentenkrediten durch gute Rahmenbedingungen begünstigt



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatszinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatszinssatz wird ermittelt, indem die Schichtenzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. 2 Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben "etwas gelockert" und "deutlich gelockert" in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben "deutlich ausgeweitet" und "leicht ausgeweitet" und der Summe der Angaben "deutlich ausgeweitet" und "leicht ausgeweitet" und "deutlich verengt" in % der gegebenen Antworten. 3 Erwartungen für das 4. Vj. 2015.

Deutsche Bundesbank

saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen, Quartalsendstände



1 Veränderungsrate gegenüber Vorjahr. 2 Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. 3 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften. 4 Mit der Umsetzung des ESVG 2010 zum Meldetermin Dezember 2014 werden Holdinggesellschaften nichtfinanzieller Unternehmensgruppen nicht mehr dem Sektor "Nichtfinanzielle Unternehmen", sondern dem Sektor "Finanzielle Unternehmen" zugererhate

Deutsche Bundesbank

zernverbund, Handelskredite und Kredite von sogenannten Schattenbanken zählen.

Hinweise auf größere Veränderungen der Kreditangebotspolitik der befragten Banken enthalten die Antworten des jüngsten BLS nicht. Den

deutschen Ergebnissen zufolge haben die befragten Institute im dritten Quartal 2015 im Unternehmenskreditgeschäft ihre Vergabestandards im Ergebnis nicht verändert. Somit setzte sich die seit dem Frühjahr 2013 andauernde Phase unveränderter oder nur geringfügig angepasster Standards auch im aktuellen Berichtszeitraum fort. Die Margen für durchschnittlich riskante Kredite verringerten die Banken dagegen per saldo merklich, und auch bei den Kreditnebenkosten, den Zusatz- und Nebenvereinbarungen wie auch den Zinsbindungsfristen kamen sie ihren Kunden etwas entgegen.

Aufwärtsbewegung des Kreditwachstums setzt sich trotz Nettotilgungen fort

Die BLS-Umfrage enthielt im dritten Quartal zusätzlich Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken und zu den Auswirkungen des EAPP. Die deutschen Banken berichteten von einer im Vergleich zum Vorquartal kaum veränderten Refinanzierungssituation vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten. Befragt nach den Auswirkungen des EAPP äußerten sich die Kreditinstitute kritisch in Bezug auf ihre Gewinnsituation. So berichteten die deutschen Kreditinstitute in der Breite, dass das Programm Druck auf ihre Netto-Zinsmargen ausübe und somit ihre Ertragslage deutlich belaste. Auf ihre Kreditvergabepolitik habe das Programm dagegen keine nennenswerten Auswirkungen gehabt.

Kaum Verkäufe marktfähiger Aktiva im Rahmen des EAPP durch deutsche Banken beabsichtigt

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

Finanzmärkte im Zeichen konjunktureller Unsicherheiten in Schwellenländern

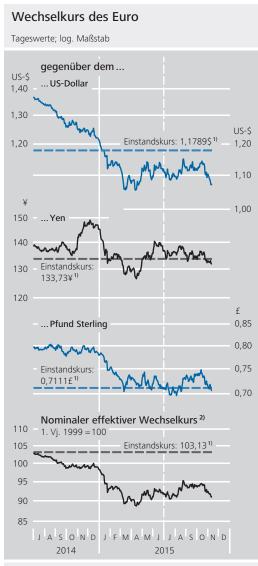
Die internationalen Finanzmärkte standen im Sommer 2015 vor allem unter dem Einfluss der Wachstumsmoderation in einigen großen Schwellenländern. Zudem spielten geldpolitische Entscheidungen von Notenbanken und wechselnde Erwartungen über die künftige Geldpolitik in den Industrieländern eine wesentliche Rolle. Im Ergebnis sind die Renditen langfristiger Staatsanleihen in den großen Währungsräumen seit Ende Juni – unter Schwankungen – der Tendenz nach gesunken, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. Rückläufige langfristige Inflationserwartungen, die sich an impliziten Termininflationsraten ablesen lassen, trugen zu den niedrigeren Nominalrenditen bei. An den internationalen Aktienmärkten hielten sich die Einflüsse der moderateren globalen Konjunkturperspektiven einerseits und der kursstützenden Erwartungen auf eine weiterhin akkommodierende Geldpolitik in vielen Ländern andererseits im Ergebnis überwiegend die Waage. Dabei stabilisierten die sinkenden Renditen die Aktienkurse, weil ein niedrigerer Diskontfaktor den Barwert zukünftiger Unternehmensgewinne erhöht. Allerdings lassen die geringeren globalen Wachstumserwartungen auch niedrigere zukünftige Unternehmensgewinne erwarten. Die eingetrübten Geschäftsaussichten wirkten sich zudem auf die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen am Kapitalmarkt aus. Diese sind zwar weiterhin günstig, die Renditen von Unternehmensanleihen haben aber nicht in vollem Umfang den Rückgang der Staatsanleiherenditen nachvollzogen, da die Risikoprämien für die Unternehmen gestiegen sind. An den Devisenmärkten führten zunächst Sorgen um die konjunkturellen Aussichten einiger Schwellenländer zu einer verstärkten Nachfrage nach Euro. Später geriet die Gemeinschaftswährung aufgrund von Erwartungen der Marktteilnehmer hinsichtlich einer möglichen weiteren Divergenz der geldpolitischen Ausrichtung diesund jenseits des Atlantiks unter Druck. Insgesamt verlor der Euro in effektiver Rechnung seit der Jahresmitte leicht an Wert.

Wechselkurse

Der Euro gewann in der zweiten Augusthälfte Euro verliert per gegenüber dem US-Dollar zunächst relativ stark an Wert und erreichte mit rund 1,15 US-\$ den höchsten Stand seit Januar 2015. Dafür war insbesondere eine gestiegene Unsicherheit der Marktteilnehmer hinsichtlich der weltwirtschaftlichen Entwicklung verantwortlich, welche durch die flexiblere Wechselkursfestlegung des Renminbi und nachgebende Aktienkurse noch verstärkt wurde. Diese Unsicherheit stützte Marktteilnehmern zufolge den Euro einerseits durch Rückabwicklungen von in Euro als Niedrigzinswährung finanzierten Carry-Trades. Andererseits ließ sie in Marktkreisen Zweifel an einer frühen Zinsanhebung in den Vereinigten Staaten aufkommen.

saldo gegenüber dem US-Dollar. ...

In der Folgezeit schwankte der Euro-Dollar-Kurs in einer Spanne von etwa 1,11 US-\$ und 1,15 US-\$. Gründe dafür waren neben wechselnden Erwartungen der Marktteilnehmer hinsichtlich einer frühen Zinswende in den Vereinigten Staaten und der Entscheidung der Federal Reserve, die Leitzinsen zunächst unverändert zu lassen, auch Spekulationen über eine Ausweitung des Anleihekaufprogramms im Euro-Raum. Diese Seitwärtsbewegung wurde gebrochen, als Stimmen aus dem EZB-Rat Mitte Oktober mehrmals die Erwartung der Marktteilnehmer über eine weitere Lockerung der Geldpolitik stützten und die Federal Reserve auch deutliche Signale für eine Zinsanhebung im Dezember aussandte. In der Folge gab der Euro gegenüber dem US-Dollar nach. Er notierte zuletzt bei etwa 1,07 US-\$ und damit etwa 4,1% schwächer als am Ende des zweiten Quartals.



Quelle: EZB. **1** Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999. **2** Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 19 Ländern.

Deutsche Bundesbank

Auch gegenüber dem Yen gewann der Euro während der ersten Augusthälfte an Wert. Trotz der Befürchtungen von Marktteilnehmern, die Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung in China könne sich negativ auf Japan auswirken, wertete der Euro in der Folgezeit gegenüber dem Yen ab. Nur vorübergehend gaben enttäuschende Konjunkturdaten aus Japan dem Euro Unterstützung, zumal diese durch optimistische Aussagen der japanischen Notenbank abgeschwächt wurden. Der Euro verlor erst in der zweiten Oktoberhälfte wieder an Wert, als Spekulationen auf eine weitere Lockerung der Geldpolitik im Euro-Raum aufkamen. Verglichen mit Ende Juni wertete er gegenüber

dem Yen um 3,7% ab und notierte zuletzt bei etwa 132 Yen.

Die Gemeinschaftswährung erzielte zunächst leichte Kursgewinne gegenüber dem Pfund Sterling. Grund für die anfängliche Stärke des Euro waren Marktteilnehmern zufolge neben den Rückführungen von Carry-Trades auch die sich immer weiter in die Zukunft verlagernde Erwartung einer Zinswende im Vereinigten Königreich. Während dieser Aufwertungsphase setzten überraschend positive Konjunkturdaten aus dem Vereinigten Königreich den Euro zwar zeitweise unter Druck, konnten die Bewegung jedoch nicht brechen. Erst zuletzt gab der Euro gegenüber dem Pfund wieder nach. Bei Abschluss dieses Berichts stand er bei etwa 0,71 Pfund Sterling. Er notierte damit 0,7% unter dem Niveau von Ende Juni 2015.

... und dem Pfund Sterling

Der Renminbi, der durch die methodische Änderung bei der Festlegung des Referenzkurses durch die People's Bank of China Mitte August große Aufmerksamkeit auf sich gezogen und im Wert gegenüber dem US-Dollar zunächst um 3,2% abgewertet hatte, gewann in der Folgezeit wieder leicht an Wert. Alles in allem belief sich der Kursverlust seit der Änderung des Mechanismus auf 2,5% gegenüber dem US-Dollar und auf 0,4% gegenüber dem Euro.

Renminbi mit Kursverlusten gegenüber Euro und US-Dollar

Gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner gab der Euro im Vergleich zu Ende Juni um 1,1% nach. Zuletzt notierte die Gemeinschaftswährung damit 11,7% unter dem Stand zu Beginn der Währungsunion. Real betrachtet – also unter Berücksichtigung der gleichzeitig bestehenden Inflationsdifferenzen zwischen dem Euro-Währungsgebiet und wichtigen Handelspartnern – hat der effektive Euro im Berichtszeitraum etwa 2% an Wert verloren.

Effektiver Wechselkurs des Euro notiert schwächer

... dem Yen ...

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Renditen auf internationalen Anleihemärkten gesunken

Angesichts der Unsicherheiten über die konjunkturelle Entwicklung in wichtigen Schwellenländern sind die langfristigen Renditen an den Rentenmärkten weltweit zurückgegangen. Die Entwicklung am US-Anleihemarkt ist allerdings weiterhin auch von der Frage geprägt, zu welchem Zeitpunkt die US-Notenbank ihren Leitzins anheben wird. Anfang August hatte noch eine Mehrheit der Marktteilnehmer einen ersten Zinsschritt für September erwartet. Die Federal Reserve hatte diesen jedoch mit Verweis auf die von der wirtschaftlichen Lage in den Schwellenländern ausgehenden Risiken für die US-Konjunktur nicht vorgenommen. Nach der letzten Sitzung des Offenmarktausschusses wird am Markt nun mehrheitlich ein Zinsschritt im Dezember 2015 erwartet. Im Ergebnis hat die Rendite zehnjähriger US-amerikanischer Staatsanleihen – trotz des jüngsten Anstiegs – seit Ende Juni um 5 Basispunkte auf 2,3% nachgegeben. In Japan spekulierten Marktteilnehmer vor dem Hintergrund schwächer als erwartet ausgefallener Konjunkturdaten über weitere geldpolitische Maßnahmen der Bank von Japan. Dementsprechend rentierten die zehnjährigen japanischen Staatsanleihen deutlich niedriger bei zuletzt 0,3%.

Renditen der Bundesanleihen gesunken

Auch im Euro-Raum und in Deutschland ist es seit der Jahresmitte zu rückläufigen Renditen gekommen. Im Juli hatten noch die Verhandlungen über ein drittes Hilfspaket für Griechenland Einfluss auf den Verlauf insbesondere von Bundesanleiherenditen genommen, weil Anleger zeitweise die als besonders sicher geltenden Bundeswertpapiere verstärkt nachgefragt haben. Auch die höhere Unsicherheit bezüglich der konjunkturellen Entwicklung in den Schwellenländern und die damit verbundenen Kursrückgänge an den Aktienmärkten trugen dazu bei, dass Bundesanleihen von den Marktteilnehmern als sichere Anlagen gesucht waren. Außerdem erwirbt das Eurosystem im Rahmen des erweiterten Wertpapierankaufprogramms in nennenswertem Umfang deutsche Schuld-

Renditen*) der EWU und ausgewählter Länder

Quelle: Thomson Reuters. * Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.

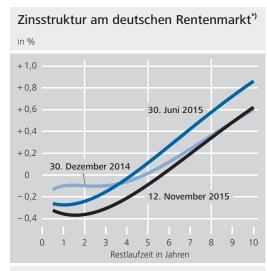
Deutsche Bundesbank

2015

verschreibungen, vor allem Bundesanleihen (PSPP insgesamt 92,3 Mrd € bis Ende Oktober). Im Ergebnis sanken die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen daher seit Ende Juni um 19 Basispunkte; sie lagen bei Abschluss dieses Berichts bei 0,57%. Die Unsicherheit über die Entwicklung der Renditen – gemessen anhand der impliziten Volatilität von Optionen auf den Bund-Future – ist im Ergebnis ebenfalls gesunken; sie bewegte sich zuletzt wieder unterhalb ihres Fünfjahresmittels.

Die aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleitete deutsche Zinsstrukturkurve hat sich seit Ende Juni verflacht. Dies ergab sich insbesondere aus den niedrigeren Renditen im mittleren und langfristigen Laufzeitbereich. Die kurzfristigen Renditen verharrten mit bis zu – 0,36% deutlich im negativen Bereich und auch unterhalb des Satzes der Einlagenfazilität. Negative Renditen waren zeitweilig wieder bis in den sechsjährigen Laufzeitbereich hinein zu beobachten. Die Marktteilnehmer scheinen also

Zinsstrukturkurve der Bundesanleihen flacher

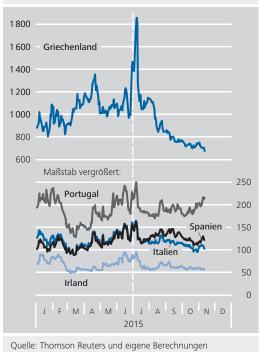


* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. Deutsche Bundesbank

Renditedifferenzen von Staatsanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit im Euro-Raum zu vergleichbaren Bundesanleihen

Basispunkte, Tageswerte

Deutsche Bundesbank



noch auf längere Frist mit niedrigen Zinsen zu rechnen.

Die Renditen von Anleihen anderer EWU-Staaten haben sich ähnlich denen der Bundesanleihen entwickelt. So rentieren die mit dem Bruttoinlandsprodukt gewichteten zehnjährigen EWU-

Staatsanleihen mit 1,4% deutlich unterhalb des Wertes von Ende Juni. Zudem ist die Renditedifferenz zu Bundesanleihen seit dem Ende des zweiten Quartals um 43 Basispunkte auf 84 Basispunkte gesunken. Ein maßgeblicher Teil dieses Rückgangs erfolgte allerdings bereits Mitte Juli durch den Rückgang der griechischen Renditen nach der Einigung auf ein drittes Hilfspaket für Griechenland. Die Debatte um das Hilfspaket hat sich dabei – anders als in der Vergangenheit – nur geringfügig auf die Renditen anderer Peripherieländer ausgewirkt. Eine länderspezifische Entwicklung haben außerdem die spanischen Renditen genommen. Seitdem politische Unsicherheiten im Zusammenhang mit den vorgezogenen Parlamentswahlen in Katalonien und den landesweiten Parlamentswahlen im Dezember wieder auf die Tagesordnung traten, liegen die Renditen spanischer Anleihen höher als die italienischer Papiere.

Die Renditen europäischer Unternehmensanleihen bewegten sich zuletzt weiterhin nahe dem Niveau von Ende Juni: BBB-Anleihen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren rentierten bei 2,5%. Damit hat sich die Renditedifferenz zu Bundesanleihen um 15 Basispunkte ausgeweitet. Sie ist bei nichtfinanziellen Unternehmen etwas stärker gestiegen als bei finanziellen Unternehmen. In den höheren Risikoaufschlägen spiegelt sich auch, dass die konjunkturellen Aussichten in großen Schwellenländern auch für europäische Unternehmen mit Unsicherheiten verbunden sind. Ihre Finanzierungsbedingungen stellten sich aber weiterhin deutlich günstiger dar als im fünfjährigen Mittel.

Die aus Inflationsswaps abgeleitete fünfjährige Termininflationsrate in fünf Jahren im Euro-Gebiet ist seit Ende Juni auf 1,8% gesunken (–6 Basispunkte). Auch in anderen großen Währungsräumen hat diese marktbasierte Kennzahl für Inflationserwartungen nachgegeben. In den USA ging die Termininflationsrate um 23 Basispunkte auf 2,2% zurück, in Japan um 52 Basispunkte auf 0,8%. Somit liegt der Schluss nahe, dass eher globale als länderspezi-

fische Faktoren ausschlaggebend für die sinken-

Finanzierungsbedingungen von Unternehmen weiter günstig

Termininflationsraten in großen Währungsräumen gesunken

Renditedifferenzen im Euro-Gebiet gesunken

47

den marktbasierten Inflationsmaße sind. Die aus Marktdaten abgeleiteten Inflationsrisikoprämien sind seit Juni weiter gesunken und verlaufen seit einiger Zeit – abhängig von der Modellspezifikation – zum Teil im negativen Bereich.

Nettoabsatz am Rentenmarkt Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im dritten Quartal 2015 auf 358½ Mrd €; es lag damit über dem Wert des Vorquartals (307½ Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis netto 32½ Mrd € begeben. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 21½ Mrd € am deutschen Markt unter. Das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit im Ergebnis 54 Mrd €.

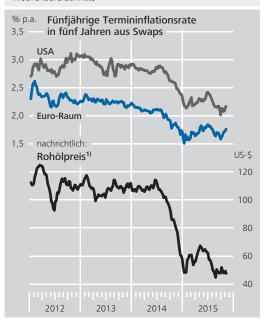
Emissionen von Unternehmensanleihen vor allem im längerfristigen Bereich Inländische Unternehmen nutzten die günstigen Finanzmarktbedingungen und emittierten im dritten Quartal Schuldverschreibungen für per saldo 23 Mrd €. Dabei handelte es sich im Ergebnis weit überwiegend um Titel mit Laufzeiten von über einem Jahr. Das bemerkenswert hohe Emissionsvolumen ist vor allem auf eine größere Verbriefungstransaktion im September zurückzuführen, die im Unternehmenssektor verbucht wurde.

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute Die inländischen Kreditinstitute erhöhten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung um 5½ Mrd €, verglichen mit Nettotilgungen in Höhe von 18 Mrd € im zweiten Quartal. Dabei emittierten sie vor allem Hypothekenpfandbriefe (5 Mrd €) und Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (4½ Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von Öffentlichen Pfandbriefen (2½ Mrd €) sowie von flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (1 Mrd €) gegenüber.

Mittelaufnahme öffentlicher Stellen moderat Die öffentliche Hand nahm von Juli bis September den Rentenmarkt mit 3½ Mrd € in Anspruch, verglichen mit Nettotilgungen in Höhe von 4½ Mrd € im Dreimonatsabschnitt zuvor. In diesen Zahlen sind jeweils auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthal-

Termininflationsraten*) im Euro-Raum und in den USA

Wochendurchschnitte



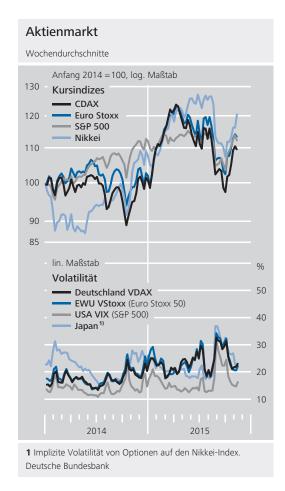
Quellen: Bloomberg, Thomson Reuters und eigene Berechnungen. * Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten (HVPI ohne Tabakwaren für den Euro-Raum sowie CPI Urban Consumers für die USA) der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. 1 Barrel Brent Blend (für Terminlieferung in einem Monat). Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

	2014	2015		
Position	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	
Schuldverschreibungen Inländer Kreditinstitute darunter: ausländische	19,8 4,9	16,7 - 39,4	72,5 12,4	
Schuldverschreibungen Deutsche Bundesbank Übrige Sektoren darunter:	3,4 -3,7 18,7	- 5,5 36,2 19,9	3,8 35,8 24,3	
inländische Schuldverschreibungen Ausländer	1,9 1,5	5,0 - 30,4	5,7 - 18,4	
Aktien Inländer Kreditinstitute	0,2 2,3	10,2 - 2,8	7,0 - 14,5	
darunter: inländische Aktien Nichtbanken darunter:	0,7 - 2,0	- 6,8 13,1	- 7,0 21,4	
inländische Aktien Ausländer	- 0,3 5,9	1,2 8,8	13,7 - 5,1	
Investmentzertifikate Anlage in Spezialfonds Anlage in Publikumsfonds darunter:	20,7 0,4	24,6 2,6	14,7 7,3	
Aktienfonds	- 3,2	- 2,6	2,9	

Deutsche Bundesbank



ten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem Bundesobligationen (13½ Mrd €), in geringerem Umfang auch 30-jährige Anleihen (2½ Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zehnjährigen Anleihen (10½ Mrd €) sowie von zweijährigen Schatzanweisungen und unverzinslichen Bubills (je 3 Mrd €) gegenüber. Die Länder begaben im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für 8 Mrd €.

Erwerb von Schuldverschreibungen vor allem durch die Bundesbank und inländische Nichthanken Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt traten im dritten Quartal ausschließlich inländische Investorengruppen in Erscheinung, die Rentenwerte für 72½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Die Bundesbank erwarb – hauptsächlich im Rahmen der Ankaufprogramme – deutsche Anleihen für netto 36½ Mrd €. Inländische Nichtbanken vergrößerten ihr Rentenportfolio um 24½ Mrd €; hierbei standen ausländische Titel im Vordergrund des Kaufinteresses. Auch die heimischen Kreditinstitute kauften zinstragende Papiere, und zwar für 12½ Mrd €. Hier

lag der Fokus bei Titeln inländischer Unternehmen. Ausländische Investoren trennten sich dagegen von deutschen Schuldverschreibungen für 18½ Mrd €; dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um Titel öffentlicher Emittenten. Offenbar geben im Ergebnis vor allem ausländische Halter Bundesanleihen ab, die dann primär von der Bundesbank erworben werden.

Im bisherigen Verlauf des zweiten Halbjahres entwickelten sich die globalen Aktienmärkte zunächst seitwärts, bevor mit der Moderation des chinesischen Wirtschaftswachstums und der durch die flexiblere Wechselkursfestlegung sichtbaren Abwertung des Renminbi eine Korrekturphase einsetzte. Deutliche Kursverluste an allen wichtigen Aktienmärkten waren mit der Sorge um geringere Wachstumsraten der großen Schwellenländer gepaart. Aber auch die Auswirkungen einer möglichen Zinserhöhung in den USA dämpften bis Mitte September die Kurserwartungen für Dividendentitel. Zeitgleich stiegen die aus Optionen berechneten impliziten Volatilitäten der Aktienindizes auf Werte bis in die Nähe des Krisenjahres 2011 an. Im Euro-Raum belasteten die Verhandlungen mit Griechenland die Kursentwicklung, bevor am 12. Juli eine Einigung über ein drittes Hilfspaket erzielt wurde. Nachdem auf der Septembersitzung der amerikanischen Notenbank, die von den Marktteilnehmern zu einem guten Teil eingepreiste Leitzinserhöhung ausgeblieben war und moderat ausgefallene Inflationsraten im Euro-Raum und in Japan die Spekulationen über eine weitere geldpolitische Lockerung in beiden Währungsräumen nährten, kam es allerdings wieder zu einer Aufwärtsbewegung der Aktienkurse weltweit. Zu den Kursgewinnen haben fallende Staatsanleiherenditen beigetragen, die über einen niedrigeren Diskontfaktor den Barwert zukünftiger Unternehmensgewinne erhöhten und ein Aktienengagement attraktiver machten.

Insgesamt notierten europäische und US-amerikanische Aktien, gemessen an den marktbreiten Indizes Euro Stoxx und S&P 500, bei Ab-

Aktienmärkte weltweit erst nachgebend, dann wieder ansteigend Zwischenzeitliche Kursverluste im Euro-Raum mit zukünftig geringeren Dividenden und höherer Unsicherheit erklärbar

schluss dieses Berichts nahe an den Werten von Ende Juni. Japanische Dividendentitel (Nikkei) verloren im gleichen Zeitraum 2,7%, auch aufgrund zuletzt verhaltener Konjunkturdaten. Im Euro-Raum waren insbesondere in Griechenland und Spanien Kursrückgänge zu beobachten. Dazu dürften die Schließung der Aktienbörse in Athen über den gesamten Juli sowie der Wahlverlust der spanischen Regierungspartei bei der Regionalwahl in Katalonien beigetragen haben. Bankaktien verzeichneten insbesondere in Griechenland, Portugal und Spanien höhere Verluste als der Gesamtmarkt. In Deutschland blieben die Kursverluste im Zuge des Abgasskandals von VW in den Auswirkungen auf den Gesamtindex begrenzt.

Sogenannte Dividenden-Futures, die zur Messung des Barwerts zukünftiger Dividenden verwendet werden können, zeigen, dass die zwischenzeitlich rückläufige Entwicklung der europäischen Aktienkurse im Einklang mit Erwartungen zurückgehender zukünftiger Dividenden und einer höheren Kursunsicherheit steht. Damit dürfte es sich bei den Kursverlusten nicht um eine spezifische Übertreibung der Marktteilnehmer gehandelt haben. Vielmehr sorgten die sich abschwächenden Wachstumsraten der großen Schwellenländer für eine erhöhte Unsicherheit über die zukünftigen Gewinne und damit auch über die Dividenden der Unternehmen.

Aktienrisikoprämie etwas gesunken Das Kurs-Gewinn-Verhältnis auf der Grundlage 12-monatiger Gewinnerwartungen bewegte sich zuletzt für den Euro Stoxx und für den S&P 500 mit 14,0 beziehungsweise 16,7 etwa auf dem Niveau von Ende Juni. Es lag damit beiderseits des Atlantiks noch deutlich über den jeweiligen Fünfjahresdurchschnitten, was für sich genommen auf eine relativ hohe Bewertung an den Aktienmärkten hindeutet. Bei der Beurteilung des Bewertungsniveaus müssen aber auch Veränderungen der mittelfristigen Dividendenerwartungen und des risikofreien Zinssatzes als Diskontfaktor beziehungsweise als Rendite einer Alternativanlage berücksichtigt werden. Im dritten Quartal haben die Analysten

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

	2014 r)	2015 r)		
Position	3. Vj.	2. Vj.	3. Vj. p)	
I. Leistungsbilanz 1. Warenhandel 1) 2. Dienstleistungen 2) 3. Primäreinkommen 4. Sekundäreinkommen	+ 53,8 + 59,9 - 17,1 + 18,7 - 7,8	+ 56,9 + 69,1 - 8,5 + 3,6 - 7,3	+ 63,2 + 67,5 - 16,2 + 18,6 - 6,8	
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7	
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +) 1. Direktinvestition Inländische Anlagen	+ 68,2 + 22,5	+ 76,3 + 3,9	+ 58,8 + 6,2	
im Ausland Ausländische Anlagen	+ 19,9	+ 22,8	+ 17,1	
im Inland 2. Wertpapieranlagen Inländische Anlagen in	- 2,6 + 28,1	+ 18,9 + 52,7	+ 10,8 + 47,6	
Wertpapieren auslän- discher Emittenten Aktien ³⁾ Investmentfonds-	+ 29,4 - 0,6	+ 27,3 + 10,7	+ 27,7 + 1,4	
anteile ⁴⁾ darunter:	+ 12,9	+ 8,1	+ 4,7	
Geldmarktfondsanteile langfristige Schuld-	+ 2,5	- 1,3	+ 0,4	
verschreibungen 5) darunter:	+ 19,5	+ 11,1	+ 28,5	
denominiert in Euro 6) kurzfristige Schuld-	+ 14,9	+ 2,0	+ 22,6	
verschreibungen 7) Ausländische Anlagen in Wertpapieren inlän-	- 2,4	- 2,7	- 6,8	
discher Emittenten Aktien 3) Investmentfondsanteile langfristige Schuld-	+ 1,3 + 2,7 - 3,0	- 25,4 + 8,7 - 3,8	- 19,9 - 5,1 + 3,7	
verschreibungen ⁵⁾ darunter: öffentliche	- 5,6	- 28,5	- 23,3	
Emittenten 8) kurzfristige Schuld-	- 6,5	- 18,3	- 23,0	
verschreibungen 7)	+ 7,1	- 1,9	+ 4,9	
 Finanzderivate 9) Übriger Kapitalverkehr 10) 	+ 9,5 + 7,7	+ 5,9 + 14,3	+ 2,6 + 3,8	
Monetäre Finanzinstitute 11)	- 28,1	+ 9,7	+ 18,1	
Unternehmen und Privatpersonen 12) Staat Bundesbank 5. Währungsreserven 13)	- 5,8 + 8,5 + 33,0 + 0,3	+ 6,4 + 4,8 - 6,6 - 0,5	- 14,5 + 3,4 - 3,2 - 1,5	
IV. Statistisch nicht aufglieder- bare Transaktionen 14)	+ 13,6	+ 18,2	- 5,0	

- 1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.
- 2 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.
- 3 Einschl. Genussscheine. 4 Einschl. reinvestierter Erträge. 5 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 6 Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. 9 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. 10 Enthält insbesondere Finanzund Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 11 Ohne Bundesbank. 12 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 13 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingte Änderungen. 14 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

die Dividendenerwartungen für die nächsten Jahre für den Euro Stoxx etwas nach unten angepasst, und der als Diskontfaktor verwendete risikolose Zinssatz ist gesunken. Gemäß einem Dividendenbarwertmodell, das diese Variablen berücksichtigt, lag die Aktienrisikoprämie für den Euro Stoxx zuletzt bei 8,6% und damit über dem Wert von Ende Juni. Verglichen mit dem Fünfjahresdurchschnitt (8,7%) deutet dies nicht auf eine übermäßig geringe Risikoaversion der Akteure am Aktienmarkt hin.

Aktienemissionen und Aktienerwerb Inländische Unternehmen emittierten im dritten Quartal 2015 neue Aktien für 1½ Mrd €; dabei handelte es sich überwiegend um nicht börsennotierte Dividendentitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg im Ergebnis nur geringfügig. Erworben wurden Dividendenpapiere im Ergebnis ausschließlich von inländischen Nichtbanken (21½ Mrd €), zu denen auch Kapitalanlagegesellschaften rechnen, während heimische Kreditinstitute sowie ausländische Investoren ihre Aktienportfolios um 14½ Mrd € beziehungsweise 5 Mrd € verringerten.

Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtsquartal einen Mittelzufluss in Höhe von 22 Mrd €, nach einem Aufkommen von 27 Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (14½ Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds und Aktienfonds (8½ Mrd € bzw. 5½ Mrd €) neue Anteile unterbringen. Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften haben im dritten Quartal 2015 im Ergebnis neue Mittel für 4½ Mrd € akquiriert. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 24 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hierunter befanden sich in erster Linie heimische Papiere. Ausländische Investoren erwarben Investmentzertifikate für 3½ Mrd €, während inländische Kreditinstitute Anteilscheine in Höhe von 1 Mrd € veräußerten.

Direktinvestitionen

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, welcher Mittelabflüsse im Umfang von netto 47½ Mrd € verzeichnete, ergaben sich im Bereich der Direktinvestitionen im dritten Quartal 2015 Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 6 Mrd €.

Kapitalexporte im Bereich der Direktinvestitionen

Ausschlaggebend war die Mittelbereitstellung gebietsansässiger Unternehmen an das Ausland, die im dritten Quartal bei 17 Mrd € lag. Dabei haben die Unternehmen insbesondere ihren Bestand an Beteiligungskapital (12½ Mrd €) aufgestockt. Darüber hinaus nahmen im gleichen Zeitraum die Forderungen bei den konzerninternen Krediten um 4½ Mrd € zu; dies ist nahezu vollständig auf die Ausweitung von Finanzkrediten zurückzuführen. Alles in allem wurde fast ein Drittel der Direktinvestitionen aus Deutschland in den Niederlanden (5½ Mrd €) getätigt. Weitere wichtige Zielländer waren die Vereinigten Staaten (4 Mrd €), Luxemburg (3 Mrd €) und Österreich (2 Mrd €).

Deutsche Direktinvestitionen im Ausland

Ausländische Investoren stockten ihrerseits in den Monaten Juli bis September die Direktinvestitionsmittel in Deutschland auf (11 Mrd €). Eine wichtige Rolle spielte hierbei die Gewährung von konzerninternen Krediten (8 Mrd €), die hauptsächlich in Form von Finanzkrediten erfolgte. Zudem wurde das Beteiligungskapital in deutschen Niederlassungen um 3 Mrd € erhöht. Besonders groß war der Mittelzufluss aus Schweden (6 Mrd €); dabei haben hauptsächlich inländische Muttergesellschaften im dritten Quartal 2015 Direktinvestitionskredite von ihren schwedischen Niederlassungen erhalten. Eine gegenläufige Entwicklung war in den Transaktionen mit den Niederlanden zu verzeichnen, da inländische Direktinvestoren zuvor gewährte Direktinvestitionskredite aus dem Ausland in größerem Umfang wieder zurückgezahlt haben (5½ Mrd €).

Ausländische Direktinvestitionen im Inland

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Fortsetzung des Wachstumskurses im dritten Vierteljahr 2015 ... Die deutsche Wirtschaft hat im Sommer ihren Wachstumskurs fortgesetzt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im dritten Vierteljahr 2015 saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,3%. Damit war das Expansionstempo etwas langsamer als im Frühjahr mit 0,4% und weitgehend im Einklang mit der Potenzialrate. Motor des Wirtschaftswachstums war im Sommer die schwungvolle Konsumkonjunktur, die allerdings nicht ganz wettmachen konnte, dass Anstöße von der Auslandsnachfrage fehlten. Die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten lag nach wie vor im oberen Bereich des als normal anzusehenden Korridors.

... im Zuge der lebhaften Konsumkonjunktur, aber gewerbliche Investitionen und Auslandsnachfrage ohne Impulse Die Binnennachfrage erhielt im dritten Vierteljahr neuen Schub von der Verbrauchskonjunktur. Zu der wieder stärkeren Dynamik des privaten Konsums haben wie im Winterhalbjahr Kaufkraftgewinne im Gefolge der rückläufigen Rohölnotierungen beigetragen. Zudem profitierten die Realeinkommen der privaten Haushalte im Sommer von der deutlichen Verstärkung des Beschäftigungsaufbaus. Zusätzlicher Rückenwind für die Verbrauchskonjunktur kam von der stark zunehmenden Flüchtlingszuwanderung, die zu einem Anstieg der Transferleistungen sowie der Aufwendungen für Personal, Unterbringung und Sachleistungen auf den Ebenen der Gebietskörperschaften geführt hat. Die Wohnungsbauinvestitionen tendierten wohl weiterhin aufwärts. Demgegenüber disponierten die Unternehmen bei Investitionen in Ausrüstungen und in Bauten weiter vorsichtig. Dazu mag beigetragen haben, dass es an neuen Impulsen von der Auslandsnachfrage fehlte.

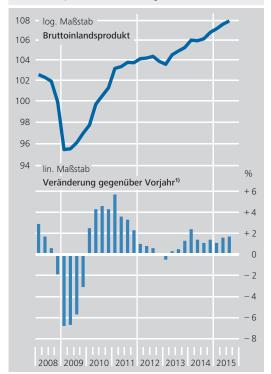
Abschwächung der Warenexporte regional breit gefächert, ...

Die Auslandsgeschäfte expandierten im Sommer 2015 nach kräftiger Belebung im zweiten Vierteljahr nicht weiter. Die Warenausfuhren unterschritten den Vorquartalsstand preis- und

saisonbereinigt leicht um 1/4%. Dabei sind wohl die Lieferungen in den Euro-Raum und auch in Drittländer nicht über das stark erhöhte Frühjahrsniveau hinausgekommen. Nach regional breit gefächerter Aufwärtsbewegung seit dem zweiten Halbjahr 2014 gab es den bis August vorliegenden Angaben zufolge bei der Mehrzahl der Handelspartner in Fortgeschrittenen Volkswirtschaften und in Schwellenländern eine Abschwächung. Die Exporte in die USA gingen deutlich zurück, nachdem sie zuvor beträchtlich gewachsen waren. Die Ausfuhren nach China setzten die kräftige Abwärtsbewegung, die zu Jahresbeginn eingesetzt hatte, fort. Im Juli/ August unterschritten die Lieferungen in die Volksrepublik den Vorjahresstand dem Wert nach um bemerkenswerte 7 1/4%. Dabei schrumpften die Lieferungen von Kraftwagen und Kraftwagen-Teilen in das fernöstliche Land um beinahe ein Sechstel, und die Ausfuhren

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Nur kalenderbereinigt. Deutsche Bundesbank



von Maschinen gingen um fast ein Zwölftel zurück. Ausnahmen von der schwachen Exportentwicklung im Sommer bildeten lediglich die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten, in denen der Absatz im Vorquartalsvergleich weiter spürbar zunahm, und Japan. Auch in die OPEC-Staaten wurden trotz des niedrigen Ölpreises erneut erheblich mehr Waren exportiert.

In den meisten Exportsparten fehlte es an Impulsen. So gingen die Lieferungen von Vorleistungs- und Investitionsgütern an ausländische Kunden spürbar zurück. Lediglich die Auslandsgeschäfte mit Konsumgütern liefen auch im Juli/August nach wie vor gut.

Die Ausrüstungsinvestitionen sind im Berichtszeitraum wohl erneut nicht ausgeweitet worden. Die Flaute bei den Bestellungen gab den Unternehmen in der Industrie wenig Anlass, bewegliche Sachanlagen anzuschaffen. Zudem ließ sich der Auftragsbestand mit den vorhandenen und normal ausgelasteten Kapazitäten problemlos abarbeiten. Allerdings dürfte es in gewissem Umfang zu Käufen für die Fahrzeugflotten gekommen sein. Darauf deutet der Anstieg bei den Anmeldungen von Pkw durch gewerbliche Halter hin. Käufe von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen im In- und Ausland nahmen ebenfalls zu. Mit Anschaffungen von neuen Maschinen hielten sich die Unternehmen jedoch zurück.

Ausrüstungsinvestitionen weiter verhalten

Die Bauinvestitionen gingen im Sommer wohl nur wenig über den Stand des Vorquartals hinaus. Die Produktion in der Bauwirtschaft überschritt nach witterungsbegünstigt kräftigem Anstieg im Winter das deutlich gedrückte Frühjahrsniveau leicht. Angesichts der Aufwärtstendenz der Wohnungsbaunachfrage dürften die Investitionsaktivitäten in diesem Sektor wohl recht robust gewesen sein. Bauinvestitionen ebenfalls verhalten

Der private Konsum war im dritten Jahresviertel Motor der Binnennachfrage. Der reale Ausgabenspielraum der privaten Haushalte ist nicht nur im Gefolge des verstärkten Beschäftigungszuwachses und erheblicher Entgeltzuwächse kräftig gestiegen. Zusätzliche Entlastung kam von geringeren Aufwendungen für Energie infolge der seit Juli deutlich gesunkenen Rohölpreise. Die Zunahme der Realeinkommen ist von den privaten Haushalten zu einem Gutteil zu Mehrkäufen genutzt worden. Die Umsätze im Einzelhandel stiegen kräftig an. Auf der Einkaufsliste der Verbraucher standen vor allem Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik. Auch dem Gastgewerbe kam die gute Konsumstimmung zugute. Außerdem nutzten die Verbraucher im Vorgriff auf die bevorstehende Heizperiode die niedrigen Heizölpreise aus und füllten ihre Tanks wieder auf. Kraftfahrzeuge dürften ebenfalls vermehrt erworben

Privater Verbrauch Motor der Binnennachfrage

... aber Ausfuhren von Konsumgütern expandierten weiter worden sein. Das legen die höheren Zulassungszahlen von Pkw nahe. Der Skandal über manipulierte Abgaswerte bei Volkswagen dürfte im Berichtszeitraum kaum eine Rolle gespielt haben.

Importe kräftig gestiegen Die Importe haben im Sommer wieder an das kräftige Wachstum des Winterhalbjahres angeschlossen. Die Wareneinfuhren expandierten preis- und saisonbereinigt deutlich gegenüber den drei Monaten zuvor (+ 3%). So profitierten auch ausländische Hersteller von der lebhaften Verbrauchskonjunktur. Zudem zogen die Energieimporte preisbereinigt erheblich an, und Vorleistungsgüter ausländischer Hersteller waren ebenfalls vermehrt gefragt. Demgegenüber nahmen die Einfuhren von Investitionsgütern insgesamt nur wenig zu.

Sektorale Tendenzen

Industrieproduktion leicht rückläufig

Die Industrieproduktion setzte im dritten Vierteljahr 2015 ihre zuvor verhaltene Aufwärtsbewegung nicht fort. Die Hersteller von Vorleistungsgütern drosselten die Erzeugung etwas stärker als im Vorquartal (- 3/4%). Die Ausbringung von Investitionsgütern bewegte sich seitwärts. Dahinter standen jedoch unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Zweigen. So hat die Automobilindustrie trotz des Nachfrageeinbruchs im Sommer ihre Produktion angesichts noch gut gefüllter Auftragsbücher kräftig ausgeweitet (+13/4%). Im Maschinenbau und bei den elektrischen Ausrüstungen wurde der Ausstoß jedoch merklich zurückgefahren. Demgegenüber wurde die Produktion in mehreren Konsumgütersparten im Gefolge der schwungvollen Verbrauchskonjunktur ausgeweitet.

Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe nach wie vor normal ausgelastet Trotz des leichten Rückgangs bei der industriellen Produktion blieb die Auslastung der Industriekapazitäten unverändert. So meldeten die Unternehmen dem ifo Institut im Oktober wie schon drei Monate zuvor einen Nutzungsgrad der Sachanlagen von 84¼% der betriebsüblichen Vollauslastung. Damit liegt die Auslastung der Industriekapazitäten weiter leicht über

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
Deutsche Bundesbank

dem langjährigen Durchschnittswert von 84%, der als normaler Nutzungsgrad interpretiert werden kann.

Die Leistung im Baugewerbe überschritt das Vorquartalsergebnis saisonbereinigt leicht um 3/4%. Im Bauhauptgewerbe ging die Erzeugung zwar spürbar zurück (– 1%). Im Ausbaugewerbe, dessen Angaben allerdings in erheblichem Maße revisionsanfällig sind, gab es jedoch ein sehr kräftiges Plus. Die Energieerzeugung erhöhte sich im dritten Vierteljahr spürbar (+ 1%).

Bauleistung etwas höher, Energieerzeugung gestiegen

Der Dienstleistungssektor dürfte in den Sommermonaten stark expandiert und das Wirtschaftswachstum in wesentlichem Maß getragen haben. Kräftige Impulse kamen dabei von der dynamischen Konsumkonjunktur. Die Einzelhändler verzeichneten einen spürbaren Anstieg der Verkäufe, das Gastgewerbe florierte und der Absatz des Kfz-Handels hielt sich auf dem sehr hohen Vorquartalsstand. Einen DämpDienstleistungssektor mit hoher Dynamik



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. 1 Nicht saisonbereinigt. 2 Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 3 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Deutsche Bundesbank

fer gab es zwar wohl für die Geschäfte einiger, vor allem industrieorientierter Dienstleister im Zuge der schwächeren Industrieaktivitäten. So gingen die Umsätze im Großhandel erneut zurück. Insgesamt dürften aber die positiven Ausstrahleffekte der Konsumkonjunktur auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern überwogen haben. Das legen ihre laut ifo Institut sehr günstigen und im Sommer nochmals verbesserten Einschätzungen der Geschäftslage nahe.

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hat sich im Sommer weiter in sehr guter Verfassung gezeigt. Die Beschäftigungsexpansion hat sich verstärkt, die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist gestiegen und die Arbeitslosigkeit verharrt auf niedrigem Niveau. Nach wie vor wird die steigende Personalnachfrage zu einem beträchtlichen Teil von Zuwanderern insbesondere aus der EU gedeckt. Dagegen dürften die in diesem Jahr in großer Zahl nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge bislang nur in geringem Maße erwerbstätig sein.

Arbeitsmarkt in sehr guter Verfassung

Die Erwerbstätigkeit ist im Sommer 2015 saisonbereinigt mit 119 000 Personen gegenüber dem Vorquartal beziehungsweise 0,3% kräftig gestiegen. Außerdem stellt sich die Entwicklung der Beschäftigung im ersten Halbjahr infolge der starken Aufwärtsrevision der vorläufigen Ergebnisse jetzt noch positiver dar. Mit nunmehr 187 000 Personen expandierte die Beschäftigung im Laufe der ersten Jahreshälfte trotz des starken Rückgangs ausschließlich geringfügiger Arbeitsverhältnisse nach der Mindestlohneinführung nicht schwächer als in den Vorjahren.

Hone Beschäftigungsdynamik

Der sehr kräftige Aufschwung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat sich weiter fortgesetzt. Gemäß den ersten Angaben der Bundesagentur für Arbeit wurden allein in den ersten beiden Sommermonaten schätSozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt kräftig

zungsweise 144 000 zusätzliche Arbeitnehmer auf Stellen mit Sozialversicherungspflicht eingestellt, was einem Zuwachs um 0,5% gegenüber dem Durchschnitt der Frühjahrsmonate entspricht. Während der Stellenzuwachs im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe mit einem Plus von jeweils 1/4% unterdurchschnittlich ausfiel, gab es erneut einen starken Anstieg in einer Reihe von Dienstleistungsbranchen. So wurden im Logistikbereich, im Gastgewerbe (je +1%), im Gesundheits- und Sozialwesen sowie bei den Wirtschaftlichen Dienstleistungen (je + 3/4%) weiterhin besonders viele neue Arbeitsplätze geschaffen, die Zuwachsraten aus dem ersten Halbjahr wurden jedoch nicht mehr erreicht.

Registrierte Arbeitslosigkeit im Sommer auf niedrigem Niveau stabil

Flüchtlingszuwanderung: bisher kaum Auswirkungen auf deutschen Arbeitsmarkt

Die im Sommer kräftig gestiegene Flüchtlingszuwanderung dürfte sich bislang kaum auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt haben. Freien Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten vor allem anerkannte Flüchtlinge. Die Bearbeitungszeiten der Asylgesuche und ein gewisser Bearbeitungsstau verzögern allerdings die Entscheidung über eine Anerkennung.1) Außerdem benötigen die Flüchtlinge Zeit zum Erwerb von Sprachkompetenz, und häufig fehlen zumindest zunächst noch die hierzulande gefragten Qualifikationen oder Fertigkeiten. Asylbewerber können zwar seit dem Frühjahr bereits drei Monate nach der Antragstellung eine Erwerbsarbeit aufnehmen, zuvor bedarf es jedoch für weitere 12 Monate einer Vorrangprüfung durch die Bundesagentur für Arbeit. Personen mit unsicherem Aufenthaltsstatus haben voraussichtlich kaum Chancen auf Anstellung in einem normalen Arbeitsverhältnis. Insofern dürften Asylbewerber wohl allenfalls kurzfristige oder geringfügige Erwerbstätigkeiten aufnehmen.

Nach wie vor hohe Zuwanderung aus der EU Der deutsche Arbeitsmarkt nimmt nach wie vor eine Vielzahl von neu nach Deutschland kommenden EU-Staatsangehörigen auf. Obwohl das Plus zuletzt etwas geringer ausgefallen ist, wuchs die Zahl der abhängig sozialversicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigten EU-Ausländer zwischen September 2014 und September 2015 um 223 000. Besonders kräf-

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen verharrt seit einem halben Jahr auf niedrigem Niveau. Im Durchschnitt des Berichtsquartals waren wie im Frühjahr saisonbereinigt 2,79 Millionen Personen arbeitslos, und die entsprechende Quote belief sich auf 6,4%. Auch im Oktober blieb die Arbeitslosigkeit auf diesem Stand. Hinter der weitgehend konstanten Gesamtzahl verbergen sich allerdings gegenläufige Entwicklungslinien in der Arbeitslosigkeit nach Sozialgesetzbuch (SGB) II und SGB III. So ist einerseits die Zahl der eher kurzfristig Arbeitslosen im Versicherungssystem – wenngleich langsam – weiter gefallen und erreichte im Oktober mit 840 000 Personen ihr niedrigstes Niveau seit den umfangreichen Arbeitsmarktreformen vor gut zehn Jahren. Andererseits nimmt entgegen dem Trend der letzten Jahre die Zahl der arbeitslosen

tig ist derzeit die Zuwanderung aus Rumänien

und Bulgarien, deren Bürger seit Anfang 2014

freien Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt

haben. Seit dem 1. Juli 2015 wird die Arbeitneh-

merfreizügigkeit auch kroatischen Staatsange-

hörigen gewährt.

Den Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt zufolge könnte sich der Beschäftigungszuwachs in den nächsten Monaten sogar weiter verstärken. Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, das die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für drei Monate im Voraus ermittelt, ist im Oktober auf den höchsten Stand seit etwa vier Jahren gestiegen. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der sowohl Informationen zum Bestand an gemeldeten offenen Stellen als auch zu deren Dynamik verarbeitet, ist auf dem höchsten Niveau seit seiner Einführung im Jahr 2004. Besonders groß

SGB II-Bezieher seit dem Frühjahr leicht zu.

Anhaltend positive Beschäftigungsaussichten

¹ Die Zahl anerkannter Flüchtlinge hat sich in diesem Jahr erst moderat erhöht. Laut IAB-Zuwanderungsmonitor vom Oktober haben in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres schätzungsweise erst 47 000 Flüchtlinge im erwerbsfähigen Alter eine Schutzgewährung und damit einen unbeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erhalten. Siehe: H. Brücker, A. Hauptmann, E. Vallizadeh, Zuwanderungsmonitor Oktober 2015, IAB-Aktuelle Berichte, Nürnberg.



scheint derzeit das Angebot für eher einfache Dienstleistungstätigkeiten zu sein. Ein Plus an sozialversicherungspflichtigen ungeförderten offenen Stellen vermeldeten insbesondere Branchen wie die Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (dazu gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudereinigung, Call-Center), der Handel und das Gastgewerbe. Die Herbstumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) zu den Beschäftigungsplänen der Unternehmen bestätigt, dass die Einstellungsabsichten im Dienstleistungsbereich insgesamt stärker ausgeprägt sind als im Verarbeitenden Gewerbe und am Bau. Das IAB-Arbeitsmarktbarometer, das auf einer Befragung sämtlicher Leiter lokaler Arbeitsagenturen beruht, deutet darauf hin, dass die registrierte Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten konstant bleiben oder geringfügig sinken dürfte.

Löhne und Preise

Die Tarifentgelte einschließlich Nebenvereinbarungen sind im Sommer 2015 mit 2,4% gegenüber dem Vorjahr etwas stärker als in der Vorperiode gestiegen (+ 2,2%). Die Vorjahresrate der Effektivvergütungen dürfte den Zuwachs der Tarifverdienste im dritten Quartal erneut merklich überschritten haben. Die

wesentliche Ursache hierfür ist der zu Jahresbeginn eingeführte allgemeine gesetzliche Mindestlohn. Das Stundenentgelt von 8,50 € wird im Einklang mit den gesetzlichen Übergangsregelungen nur noch in den niedrigsten Tarifgruppen einzelner Branchen unterschritten. Dies gilt in den östlichen Bundesländern in der Zeitarbeit, den Großwäschereien und der Textilindustrie noch überwiegend bis Mitte 2016. Die niedrigsten sektoralen Lohnuntergrenzen liegen gegenwärtig mit 7,20 € (Ost) und 7,40 € je Stunde (West) in der Land- und Forstwirtschaft und im Gartenbau vor. Zudem erlaubt das Mindestlohngesetz den Zeitungszustellern, ihre Beschäftigten im laufenden Jahr mit 6,38 € und im kommenden Jahr mit 7,23 € zu entlohnen.

Die Preise stehen weiter unter dem Einfluss der schwankenden Rohölnotierungen. Letztere bewegten sich im Sommer wieder abwärts, sodass die Preise auf allen Absatzstufen erneut nachgaben. Etwas verstärkt wurde diese Bewegung noch durch rückläufige Notierungen anderer Rohstoffe. Infolgedessen zeigten auf den vorgelagerten Stufen auch die Preise ohne Betrachtung von Energie teilweise wieder abwärts. Auf der Verbraucherstufe waren sie in dieser Abgrenzung dagegen weiter aufwärtsgerichtet, wenngleich etwas schwächer als im Quartal zuvor.

Preise unter dem Einfluss schwankender Rohstoffnotierungen

Die Einfuhrpreise sanken im Sommer nicht nur insgesamt kräftig um saisonbereinigt 2,0%, sondern gaben auch ohne Energie gerechnet spürbar nach. Fallende Rohstoffnotierungen hatten zur Folge, dass sich vor allem Vorleistungen, aber auch Nahrungsmittel deutlich verbilligten. Andere Konsum- und Investitionsgüter, die sich in den Vorquartalen im Zuge der Euro-Abwertung kräftig verteuert hatten, wurden nun etwas günstiger oder verteuerten sich nicht mehr sichtbar. Folglich fiel der Vorjahresabstand bei den Einfuhren ohne Energie mit +1,6% deutlich moderater aus als im Frühjahr, und einschließlich Energie gingen die Preise mit 3,0% schneller als zuvor zurück. Im Inlandsabsatz gaben die Erzeugerpreise saisonbereinigt ebenfalls nach. Dies war ausschließlich niedrigeren EnerPreise auf den vorgelagerten Absatzstufen rückläufig

Tarifverdienste im Sommer stärker gestiegen als in Vorperioden; weiterhin höherer Zuwachs der Effektivverdienste giepreisen geschuldet. Leichte Vergünstigungen bei Vorleistungen und Nahrungsmitteln glichen Verteuerungen in ähnlicher Größenordnung bei anderen Konsum- und Investitionsgütern aus. Letztere dürften auf verzögerte Auswirkungen der vorangegangenen Euro-Abwertung zurückzuführen sein. Die Vorjahresrate blieb damit deutlich negativ. Im Auslandsabsatz konnten weiterhin höhere Preise durchgesetzt werden, auch wenn die entsprechende Vorjahresrate mit 0,8% schwächer ausfiel als im Frühjahr. Aufgrund der kräftigen Preissenkungen im Einfuhrbereich erholte sich das außenwirtschaftliche Tauschverhältnis wieder.

Anstieg der Baupreise moderat Die Baupreise stiegen weiterhin moderat. Die Vorjahresrate fiel mit +1,4% ähnlich hoch aus wie in den Quartalen zuvor. Der Preisauftrieb auf dem Immobilienmarkt hat sich im bisherigen Jahresverlauf wieder verstärkt. Dazu haben vor allem die Preisanstiege bei Eigenheimen beigetragen, während sich Eigentumswohnungen mit einer ähnlichen Rate verteuerten wie im Jahr zuvor.

Anstieg der Verbraucherpreise ohne Energie im Sommer ...

Nach dem kräftigen Anstieg im Frühjahr gaben die Verbraucherpreise im Sommer gegenüber dem Vorquartal leicht um saisonbereinigt 0,1% nach. Maßgeblich hierfür waren die deutlich niedrigeren Energiepreise. Ohne Energie war der Preisauftrieb hingegen fast so stark wie im zweiten Quartal. Während sich die Preise für Nahrungsmittel insgesamt nicht veränderten, zogen sie für andere gewerbliche Waren erneut kräftig um 0,4% an. Dazu hat auch die größtenteils erst im Sommer vorgenommene Anpassung der Zigarettenpreise an die letzte Stufe der Tabaksteueranhebung vom Januar dieses Jahres beigetragen. Dienstleistungen verteuerten sich moderat, und auch die Wohnungsmieten stiegen eher verhalten. Bei den Verbraucherpreisen insgesamt reduzierte sich der Vorjahresabstand nach dem nationalen Index (VPI) von + 0,5% auf + 0,1%; nach dem harmonisierten Index (HVPI) waren es 0.0%, nach +0.4%. Ohne Energie verharrte die Rate in beiden Abgrenzungen bei etwas über 1%.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bauund Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich

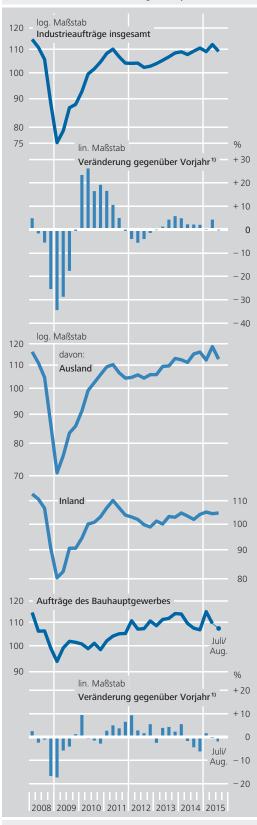


Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. 2 Nicht saisonbereinigt. 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Nur kalenderbereinigt.
Deutsche Bundesbank

Im Oktober stiegen die Verbraucherpreise insgesamt in saisonbereinigter Betrachtung leicht an. Obwohl der Rohölpreis in Euro gerechnet etwas über dem Stand vom September lag, sanken die Endkundenpreise für Energie weiter. Hierbei dürfte eine Rolle gespielt haben, dass sich die Raffineriemargen, die in den Sommermonaten ungewöhnlich stark ausgeweitet worden waren, wieder ein Stück weit normalisierten. Ohne Energie gerechnet stiegen die Preise weiter. Weil die Verbraucherpreise im Oktober des vergangenen Jahres recht deutlich gesunken waren, erhöhte sich die Vorjahresrate des VPI insgesamt von 0,0% auf + 0,3% (HVPI von -0.2% auf +0.2%). Ohne Energie waren es sowohl nach dem nationalen als auch dem harmonisierten Index + 1,4%, nach + 1,1% im September. In den kommenden Monaten dürfte sich die Gesamtrate wegen des kräftigen Rohölpreisrückgangs zur Jahreswende 2014/2015 und Preissteigerungen insbesondere für Dienstleistungen weiter erhöhen.

... setzte sich im Oktober fort

Auftragslage und Perspektiven

Das leicht verringerte Expansionstempo der deutschen Wirtschaft im Sommer könnte auch im Jahresschlussquartal 2015 anhalten. Die Grundvoraussetzungen für ein kräftiges Wachstum des privaten Verbrauchs sind weiterhin gegeben. Zusätzliche Anstöße dürften zudem nicht gegenfinanzierte staatliche Transfers für Flüchtlinge entfalten. Günstige Arbeitsmarktperspektiven und die anhaltend niedrigen Hypothekenzinsen geben auch dem Wohnungsbau Auftrieb. Entsprechend rosig sind laut ifo Institut die Geschäftserwartungen im Einzelhandel, bei anderen Dienstleistern und in der Bauwirtschaft.

Wirtschaftswachstum weiterhin vom Konsum getragen, ...

Von der Industriekonjunktur sind jedoch bis zum Jahresende wohl kaum Impulse zu erwarten. Der starke Rückgang der Bestellungen vor allem aus Drittstaaten im Sommer deutet darauf hin, dass die Schwäche der Industriekonjunktur bis zum Jahresschluss anhalten und das

... aber kurzfristig fehlen Impulse von den Exporten

Exportgeschäft ebenso nicht in Schwung kommen wird. Dies dürfte sich auch in vorsichtigeren Dispositionen der Unternehmen im Hinblick auf ihre Investitionstätigkeit niederschlagen. Die nach wie vor recht zuversichtlichen kurzfristigen Export- und Produktionserwartungen sprechen jedoch dafür, dass die Auswirkungen einer Nachfrageabschwächung in China oder anderen Schwellenländern von den Unternehmen als begrenzt angesehen werden.

zuvor brachen die Aufträge um fast ein Fünftel ein. Trotz weiterer merklicher Orderzuflüsse aus der EWU schlug damit im Sommer für diese Branche insgesamt ein Auftragsminus von 9% zu Buche. Die Manipulation von Abgaswerten bei Volkswagen dürfte dabei kaum ins Gewicht gefallen sein, weil sie erst kurz vor Quartalsende bekannt wurde. Aber auch Vorleistungs- und Konsumgüter waren insgesamt weniger gefragt als im Dreimonatsabschnitt zuvor.

ten überschritten im Juli und August im Mittel

deutlich den Stand der ersten Jahreshälfte. Da-

gegen gab es für die beiden anderen Bauspar-

ten keine neuen Impulse. Sowohl die gewerb-

liche als auch die öffentliche Baunachfrage

ebbte bis in die Sommermonate ab und lag im

Juli/August erheblich unter dem Durchschnitt

des ersten Halbjahres.

schaft gezogen.

Unsicherheiten haben zugenommen

Zwar haben sich laut Umfragen des ifo Instituts jüngst die Geschäftsaussichten der gewerblichen Wirtschaft wieder etwas aufgehellt. Gleichwohl haben die Unsicherheiten hinsichtlich der Wachstumsperspektiven in den Schwellenländern und ihrer Effekte auch auf die Fortgeschrittenen Volkswirtschaften Spuren in den Einschätzungen der Unternehmen hinterlassen. So wird die Auslandsnachfrage nach der neuesten DIHK-Umfrage jetzt als größtes Risiko für die zukünftige Geschäftsentwicklung gesehen, und die Industrie hat ihre mittelfristigen Investitions- und Beschäftigungspläne leicht zurückgestuft.

Die Baukonjunktur bleibt aufwärtsgerichtet. Wohnungsbau weiter aufwärts-Bereits auf kurze Sicht dürfte sich bemerkbar aerichtet. machen, dass sich die Wohnungsbaunachfrage gewerblicher und öffentlicher im dritten Quartal spürbar belebt hat. Die Bau ohne neue Genehmigungen und Aufträge für Wohnbau-Impulse

Auftragseingänge wegen starkem Nachfragerückgang aus Drittländern deutlich gesunken

Die Nachfragebedingungen in der Industrie haben sich im Berichtszeitraum durch den deutlichen Rückgang der Auftragseingänge um saisonbereinigt 23/4% gegenüber dem Vorquartal spürbar verschlechtert. Ursächlich war der markante Nachfragerückgang aus Ländern außerhalb des Euro-Raums um insgesamt 81/2%. Aber auch bei den Bestellungen aus dem Euro-Raum gab es deutliche Abstriche bei der Dynamik. Die Orderzuflüsse aus der EWU stiegen zwar moderat an. Ohne Aufträge für die Luft- und Raumfahrtindustrie, die originär wohl zum Teil aus Drittländern stammen, ergab sich aber ebenfalls ein Rückgang. Die Bestellungen aus dem Inland bewegten sich praktisch seitwärts.

Die günstigen Arbeitsmarkt- und Entgeltaus-Konsumkonjunktur bleibt Triebsichten sowie die starke Zuwanderung bilden kraft der Binnendie Rahmenbedingungen dafür, dass sich die nachfrage

Vor allem die Investitionsgüterhersteller beka-Automobilindusmen im Sommer die Abschwächung der Nachfrage aus Drittländern zu spüren. Die Automobilindustrie wurde dabei besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach einer ausgesprochen robusten Nachfrage in den Quartalen schwungvolle Verbrauchskonjunktur fortsetzt. Damit in Einklang steht die laut Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) weiterhin sehr ausgeprägte Kauflaune. Das Konsumklima hat sich zwar in den letzten Monaten etwas eingetrübt. Hier dürfte sich niedergeschlagen haben, dass die Verbraucher nicht mehr erwarten, in ähnlichem Umfang wie zuvor von energiepreisbedingten Kaufkraftzuwächsen profitieren zu können. Zudem wurden die konjunkturellen Perspektiven deutlich ungünstiger beurteilt. Das stand laut GfK jedoch vor allem in Verbindung mit ungünstigeren Einschätzungen der Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt im Gefolge der Flüchtlingszuwanderung, aber nur in geringem Maße mit der individuellen Arbeitsplatzsituation. Die Anschaffungsneigung wurde dadurch vergleichsweise wenig in Mitleiden-

trie besonders vom Nachfragerückgang aus Drittstaaten betroffen

■ Öffentliche Finanzen*)

■ Staatlicher Gesamthaushalt

Überschuss erhöht sich im laufenden Jahr aufgrund temporärer Faktoren und ... Die deutschen Staatsfinanzen entwickeln sich im laufenden Jahr weiter günstig. Der Überschuss dürfte sich gegenüber dem Vorjahr (0,3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)) noch einmal erhöhen, wofür aber temporäre Einflüsse ausschlaggebend sind. Während der Finanzierungssaldo 2014 durch Gerichtsentscheidungen vorübergehend negativ beeinflusst war, wirken dieses Jahr die Zuflüsse aus der Frequenzversteigerung positiv.1) Die konjunkturellen Einflüsse auf die Staatshaushalte bleiben dagegen gering. Insgesamt könnte somit in struktureller Betrachtung wie im Vorjahr ein Überschuss in einer Größenordnung von 1/2% des BIP erreicht werden. Bei einer weitgehend stabilen Einnahmenquote setzt sich einerseits der Rückgang des Zinsaufwands fort. Andererseits steigen die übrigen Ausgaben relativ stark. Hierzu trägt die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte kräftig zunehmende Flüchtlingsmigration bei, aber beispielsweise auch noch das Mitte 2014 in Kraft getretene Rentenpaket.

... Schuldenquote sinkt Die Schuldenquote ist bis zur Jahresmitte weiter von 74,9% am Ende des letzten Jahres²⁾ auf 72,5% gesunken, und der Rückgang dürfte sich fortsetzen. Dahinter standen neben dem Wachstum des nominalen BIP im Nenner der Quote auch eine geringere Bruttoverschuldung der Kernhaushalte sowie eine Rückführung der Verbindlichkeiten bei den staatlichen Bad Banks, bei denen die Entwicklung ungeachtet des vorgezeichneten Portfolioabbaus aber stärkeren Schwankungen unterliegen kann.

2016 Abbau des Überschusses Für das kommende Jahr ist ein Abbau des Überschusses zu erwarten. Der Staatshaushalt könnte dann mehr oder weniger ausgeglichen sein, wobei die Schuldenquote weiter zurückgehen würde. Einerseits könnten eine positive Konjunkturentwicklung und weiter sinkende Zinsausgaben die Haushalte entlasten. Andererseits entfallen die Auktionserlöse, und die

Staatsfinanzen werden durch verschiedene finanzpolitische Maßnahmen (Steuersenkungen und Mehrausgaben u.a. für Infrastruktur, Bildung sowie Forschung) belastet. Insbesondere werden steigende Ausgaben im Zuge der Flüchtlingszuwanderung zu Buche schlagen.

Die Entwicklungen bei der Flüchtlingsmigration und die damit verbundenen Einflüsse auf die Staatsfinanzen sind aktuell allerdings sehr schwer abzuschätzen.3) Generell hängen die Haushaltswirkungen erstens entscheidend von der Nettozuwanderung ab. Dafür spielen nicht nur die Einreisen, sondern auch Ausreisen, zum Beispiel infolge eines abgelehnten Asylantrages, eine Rolle. Zum zweiten kommt es für die Belastungen in einem gegebenen Jahr auf die jahresdurchschnittliche Zahl zu versorgender Flüchtlinge an. So steigt die Zuwanderung im laufenden Jahr zwar stark, die fiskalischen Belastungen sind allerdings noch relativ begrenzt, da sich die Entwicklung auf die zweite Jahreshälfte konzentriert. Zum dritten sind die konkreten Aufwendungen für die einzelnen Zuwandernden von Bedeutung. Ausgaben fallen dabei grundsätzlich für Grundversorgung (einschl.

Erhebliche Unsicherheit im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderuna

- * Der Abschnitt "Staatlicher Gesamthaushalt" bezieht sich auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.
- 1 Im Jahr 2014 wurden temporäre Belastungen von 0,3% des BIP verbucht. Dabei handelt es sich um erwartete Steuererstattungen, die in den VGR zum Zeitpunkt der Gerichtsentscheidung als Vermögenstransfers erfasst werden. Die Zuflüsse aus der Versteigerung der Bundesnetzagentur im Frühjahr 2015 liegen bei 0,2% des BIP.
- 2 Im Rahmen der Herbst-Notifikation 2015 wurde die Schuldenquote gegenüber der Frühjahrsmeldung um insgesamt 0,2 Prozentpunkte nach oben revidiert. Dabei wirkte die Erfassung von Verbindlichkeiten des Bundes gegenüber der KfW im Zusammenhang mit BAföG-Darlehen an Studierende, die Einbeziehung weiterer staatlich veranlasster Transaktionen sowie die Reklassifizierung von Einheiten auf Gemeindeebene quotenerhöhend (+ 0,5 Prozentpunkte). Hingegen wirkte die Aufwärtsrevision des BIP quotensenkend (– 0,3 Prozentpunkte).
- **3** Unsicherheiten bestehen u.a. aber auch im Zusammenhang mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung oder etwa den konkreten Auswirkungen der angekündigten Maßnahmen der HSH Nordbank.

Unterkunft und Gesundheitsleistungen),⁴⁾ für Verwaltung sowie für Kinderbetreuung, Schul-, Aus- und Weiterbildung an. Die Belastungen der Staatsfinanzen werden langfristig umso niedriger ausfallen, je besser und schneller die Integration nicht zuletzt in das Erwerbsleben gelingt. Bei einer längerfristigen Bleibeperspektive ist somit eine effektive Integration in den Arbeitsmarkt entscheidend, wobei das Erlernen der Sprache sowie die Ausbildungsangebote im schulischen und im betrieblichen Bereich von besonderer Bedeutung sind. Der Staat ist hier gefordert, auch im Hinblick auf eine effiziente Kooperation zwischen den öffentlichen Einheiten. Schätzungen sind derzeit nicht zuletzt angesichts der ungewissen weiteren Entwicklung bei den Zuwanderungszahlen außerordentlich schwierig. Derzeit erscheinen zusätzliche staatliche Ausgaben in Größenordnungen von bis zu 1/4% des BIP im laufenden Jahr und 1/2% im kommenden Jahr nicht unplausibel.⁵⁾ Mehreinnahmen aus Steuer- und Sozialbeitragszahlungen der Zuwandernden sind dabei erst in geringem Umfang zu erwarten.

Mit Sicherheitsabständen lassen sich unerwartete Haushaltslasten im Rahmen der Regelgrenzen abfedern In der aktuellen Situation zeigt sich die Vorteilhaftigkeit einer relativ günstigen strukturellen Haushaltslage sowie von Sicherheitsabständen zu den Obergrenzen der europäischen und nationalen Haushaltsregeln. Gerade unerwartete Entwicklungen und schwer abzuschätzende Mehrbelastungen können damit zunächst in den Budgets aufgefangen werden, ohne unmittelbar finanzpolitisch gegensteuern zu müssen oder etwa die Glaubwürdigkeit der Regeln durch deren Dehnung infrage zu stellen.⁶⁾ So können aus heutiger Sicht die bisher allenfalls grob abzuschätzenden Belastungen im Zusammenhang mit der Flüchtlingszuwanderung zunächst ohne Gegenfinanzierung abgefedert und damit die Sicherheitsabstände verringert werden.

Im Grundsatz moderate strukturelle Überschüsse für Deutschland angemessen Im weiteren Verlauf sollte zunehmend Klarheit über die weitere Flüchtlingsmigration, die unmittelbaren Haushaltswirkungen sowie politische Entscheidungen in Deutschland, aber auch in der Europäischen Union und die daraus

letztlich resultierenden Einflüsse auf die Staatsfinanzen entstehen. Strukturelle Belastungen, etwa weil die Arbeitsmarktintegration einer hohen Zahl von Zugewanderten langwierig ist, sollten dann bei den künftigen Haushaltsplanungen auch gegenfinanziert werden. Dabei sind moderate strukturelle Haushaltsüberschüsse für Deutschland nicht nur für eine sichere Einhaltung der Regelobergrenzen grundsätzlich empfehlenswert. Es wäre auch vorteilhaft, die immer noch hohe Schuldenquote zügig weiter zu reduzieren, nicht zuletzt weil die Zinslasten hierdurch langfristig wirksam begrenzt werden – gerade auch mit Blick auf ein künftig wieder ansteigendes Zinsniveau. Es ergeben sich so zusätzliche Handlungsspielräume, etwa um die finanzpolitischen Herausforderungen durch die ungünstige demografische Entwicklung zu bewältigen. Solide Staatsfinanzen sind dabei kein Gegensatz beispielsweise zur Bewältigung der Zuwanderung oder einer Verbesserung der Infrastruktur und der staatlichen Bildungsangebote. Sie sind vielmehr gerade eine Grundvoraussetzung, um auch künftig unerwartete Herausforderungen gut bewältigen zu können.

4 Dabei werden insbesondere während der Phase der Antragsbearbeitung und bei Antragsablehnung bis zur Ausreise Geld- und Sachleistungen gemäß Asylbewerberleistungsgesetz gewährt. Bei einer Anerkennung etwa als Flüchtling greift schließlich das reguläre Sozialsystem. Im Bedarfsfall besteht dann also z.B. Anspruch auf Arbeitslosengeld II sowie die Erstattung von Unterkunftskosten.

5 Der Sachverständigenrat (SVR) etwa rechnet wegen der Unsicherheiten verschiedene Szenarien durch, die Mehraufwendungen zwischen 3½ Mrd € und 6 Mrd € im laufenden und 6½ Mrd € bis 12 Mrd € im nächsten Jahr ausweisen. Vgl.: SVR, Zukunftsfähigkeit in den Mittelpunkt, Jahresqutachten 2015/16, S. 16 f.

6 Dies gilt generell auch für Überraschungen etwa im Zusammenhang mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. So ist bspw. die Bestimmung der trendmäßigen Entwicklungen wichtiger gesamtwirtschaftlicher Bezugsgrößen (oder des Produktionspotenzials), die in die Schätzung der strukturellen Haushaltslage eingehen, grundsätzlich mit Unsicherheit verbunden. Nachdem die Bundesregierung zuvor für den aktuellen Rand regelmäßig eine spürbare Unterauslastung angezeigt hatte, hat sie zuletzt im Zuge einer Neubewertung für das nächste Jahr eine weitgehend geschlossene Produktionslücke ausgewiesen, was plausibler erscheint. Damit stellt sich der strukturelle Haushaltssaldo nun ungünstiger dar. Wäre kein Sicherheitsabstand vorhanden gewesen, hätte diese Revision für sich genommen kurzfristig Konsolidierungsmaßnahmen zur Einhaltung von strukturellen Budgetobergrenzen erforderlich gemacht.

Allenfalls temporäre Abweichungen von Fiskalgrenzen mit Zielen der Europäischen Regeln vereinbar Im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts hat die Europäische Kommission angekündigt, durch Flüchtlingszuwanderung bedingte Mehrbelastungen bei der Beurteilung der Regeleinhaltung gesondert zu berücksichtigen. Dies wäre noch nachvollziehbar, solange diese Entwicklung als unvorhergesehen einzustufen ist und nur eine kurzfristige und vorübergehende Verfehlung der Fiskalziele maximal im Umfang der konkret nachgewiesenen direkten Netto-Mehrbelastungen entschuldigt. Eine womöglich auch in Erwägung gezogene prinzipielle längerfristige Herausrechnung etwaiger damit verbundener Mehrbelastungen wäre allerdings nicht im Einklang mit dem Ziel des Paktes, solide Staatsfinanzen abzusichern. Ein struktureller staatlicher Ausgabenbedarf sollte demnach durch entsprechende Einnahmen gedeckt werden, um die Staatsschulden auf ein sicher tragfähiges Maß zu begrenzen. Das bedeutet nicht, dass als wichtig empfundene Aufgaben nicht wahrgenommen werden können, sondern dass auch diese nachhaltig finanziert werden sollten.

Fiskalische Feinsteuerung auf europäischer Ebene nicht überzeugend Im Hinblick auf die Ausrichtung der Staatsfinanzen im gesamten Euro-Raum wird mitunter gefordert, dass Länder mit Sicherheitsabständen zu den europäischen Defizitgrenzen, also insbesondere Deutschland, diese Spielräume für eine expansivere fiskalische Ausrichtung nutzen sollten, um damit die Gesamtnachfrage im Euro-Raum zu steuern. Eine solche Empfehlung im Sinne einer zentralisierten finanzpolitischen (Fein-)Steuerung für den Euro-Raum ist aber nicht überzeugend. Im aktuellen Ordnungsrahmen der Währungsunion sind die Mitgliedstaaten für ihre nationale Finanzpolitik eigenverantwortlich und haben sich auf die Einhaltung der Obergrenzen der gemeinsamen Haushaltsregeln geeinigt. Dabei können die automatischen Stabilisatoren wirken, und es besteht Spielraum für eine aktive Finanzpolitik in den jeweiligen Ländern, soweit dadurch die Regelgrenzen nicht überschritten werden. Damit kann die Finanzpolitik landesspezifischen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen Rechnung tragen, während die auf Preisstabilität fokussierte zentralisierte Geldpolitik auf den Euro-

Raum ausgerichtet ist. Bereits für ein einzelnes Land ist dabei eine makroökonomische Feinsteuerung höchst schwierig, und diesbezügliche Versuche haben aufgrund von Diagnose- und Implementierungsproblemen in der Vergangenheit häufig zu unbeabsichtigten prozyklischen Ergebnissen geführt. Auch ist eine symmetrisch restriktivere Ausrichtung in guten Zeiten, die im Rahmen einer systematischen Stabilisierungspolitik, aber auch zur Vermeidung unbeabsichtigter Schuldenzuwächse erforderlich wäre, häufig nicht erfolgt. Im Hinblick auf die europäische Ebene insgesamt erscheint ein koordinierter Ansatz allenfalls in einer Ausnahmesituation bedenkenswert, wenn eine umfassende Krise droht, wie etwa eine sich selbst verstärkende Deflation, bei der auch die Geldpolitik nur noch begrenzte Handlungsmöglichkeiten hat. Dies ist aber aktuell nicht der Fall. Insofern sind europäische Feinsteuerungsversuche mit fiskalpolitischen Instrumenten nicht empfehlenswert. So erscheint es beispielsweise nicht naheliegend, die Finanzpolitik in Deutschland ungeachtet eher günstiger Konjunkturperspektiven expansiver auszurichten, etwa um indirekt die Nachfrage in anderen EWU-Ländern zu stimulieren, denn damit würde eine grundsätzlich für sinnvoll gehaltene Grundposition aufgegeben. Die diesbezüglichen Wirkungen dürften bei dem in Rede stehenden Umfang einer Kurslockerung ohnehin nur vergleichsweise gering ausfallen.

Vor diesem Hintergrund ist auch das Mandat des von der Kommission jüngst beschlossenen Europäischen Fiskalausschusses kritisch zu sehen. Dieser innerhalb der Kommission eingerichtete Ausschuss soll für diese nicht nur evaluieren, ob der Stabilitäts- und Wachstumspakt angemessen umgesetzt wurde, sondern auch darlegen, welchen künftigen haushaltspolitischen Kurs er für das Euro-Währungsgebiet insgesamt für angemessen hält. Damit findet auch hier eine Vermischung zwischen dem auf solide Staatsfinanzen abzielenden Stabilitätsund Wachstumspakt und einer gesamtwirtschaftlichen Steuerung statt. Im Ergebnis droht das Ziel solider Staatsfinanzen hintangestellt zu werden. Zu begrüßen wäre hingegen, wenn ein

Bei vorgeschlagenem Europäischen Fiskalausschuss steht Tragfähigkeit der Staatsfinanzen nicht im Fokus unabhängiger europäischer Fiskalrat außerhalb der Europäischen Kommission ausschließlich mit der spezifischen Aufgabe der Haushalts- überwachung im Sinne der Regeleinhaltung betraut und die diesbezüglichen Aufgaben der Kommission übernehmen würde. 7) Dem ECOFIN verblieben damit zwar wie bislang die endgültigen Entscheidungen, es könnte aber ein klarer auf solide Staatsfinanzen konzentrierter Prozess geschaffen werden.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Weiter deutlicher Zuwachs der Steuereinnahmen im dritten Quartal Das Steueraufkommen⁸⁾ stieg im dritten Quartal gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 6%. Damit hat sich der Einnahmenzuwachs der ersten sechs Monate fortgesetzt (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 64). Der Zuwachs der Lohnsteuereinnahmen war weiterhin dynamisch, fiel im Vergleich zum ersten Halbjahr aber etwas geringer aus. Das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern legte mit 12% stark zu, was aber auch auf unterjährige Zahlungsverschiebungen bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag zurückzuführen ist. Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern wuchsen mit 3% etwas stärker als zuletzt.

Aufkommensanstieg im Gesamtjahr reflektiert im Wesentlichen gesamtwirtschaftliche Entwicklung Im Gesamtjahr wird gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung ein Zuwachs der Steuereinnahmen (inkl. Gemeindesteuern) um 4½% erwartet. Der Anstieg reflektiert vor allem die zugrunde liegende gesamtwirtschaftliche Entwicklung.⁹⁾ Hinzu kommen positive Effekte aus dem Fiscal drag¹⁰⁾. Rechtsänderungen führen per saldo zu begrenzten Mindereinnahmen: Zu Ausfällen kommt es vor allem durch den sukzessiven Übergang zur nachgelagerten Rentenbesteuerung und durch die Anhebung des vom Lohnsteueraufkommen abgesetzten Kindergeldes. Dagegen führen die in einigen Ländern zu Jahresbeginn und zur Jahresmitte vollzogenen Grunderwerbsteuererhöhungen zu Mehrein-



Quelle: Bundesministerium der Finanzen. * Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

nahmen. Darüber hinaus wurde unterstellt, dass aufgrund von Gerichtsurteilen spürbare Ausfälle, vor allem bei der Körperschaft-, Gewerbeund Umsatzsteuer, zu verzeichnen sind.¹¹⁾

Für das Jahr 2016 wird nur noch mit einem gebremsten Zuwachs von 2% gerechnet. Das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Steuerbezugsgrößen entspricht zwar grob dem des laufenden Jahres. Die Wirkung von Rechtsänderungen reduziert das Aufkommenswachstum

Gebremster Zuwachs für 2016 ...

7 Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion, Monatsbericht, März 2015, S. 15–39.

8 Einschl. der vom deutschen Steueraufkommen abzusetzenden Abführungen an den EU-Haushalt, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

9 Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung. Danach wird für 2015 ein Anstieg des BIP um real +1,7% bzw. nominal +4,0% erwartet (Mai: +1,8% bzw. +3,8%). Für 2016 liegen die entsprechenden Raten bei +1,8% bzw. +3,4% (Mai: +1,8% bzw. +3,3%). Für das Jahr 2017 werden Zuwächse von +1,5% bzw. +3,3% unterstellt (Mai: +1,3% bzw. +3,2%). In der mittleren Frist wird wie bisher mit einem nominalen Wachstum von rd. 3% jährlich gerechnet. **10** Der Begriff umfasst hier (positiv) die gesamte Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und (negativ) den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

11 Für das Jahr 2015 sind dies überwiegend die BFH-Urteile vom 25. Juni 2014 (I R 33/09) und vom 30. Juli 2014 (I R 74/12) zu § 40a KAGG und STEKO (siehe auch Bundestags-Drucksache 18/5560). In den VGR wird die Wirkung dieser Urteile ausgabenerhöhend im Jahr 2014 berücksichtigt. Darüber hinaus werden Ausfälle bei der Umsatzteuer erwartet. Die Wirkungen dieser Urteile werden in den VGR in den Jahren 2013 und 2014 berücksichtigt.

Steueraufkommen

	1 his 3 Viartaliahr			Schätzung für	ng 3. Vierteljahr				
	2014	2015			2015 1) 2)	2014	2015		
Steuerart	Mrd €		Veränderur gegenüber in Mrd €	Vorjahr	Verän- derung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderur gegenüber in Mrd €	9
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	428,9	453,4	+ 24,5	+ 5,7	+ 4,5	144,5	153,3	+ 8,8	+ 6,1
darunter: Lohnsteuer	120,3	129,1	+ 8,7	+ 7,3	+ 6,6	40,5	43,3	+ 2,7	+ 6,7
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	68,7	72,9	+ 4,2	+ 6,1	+ 4,2	20,3	22,8	+ 2,5	+ 12,1
davon: Veranlagte									
Einkommensteuer Körperschaftsteuer Kapitalertragsteuer ⁴⁾	33,8 15,0 19,9	36,1 15,7 21,0	+ 2,3 + 0,7 + 1,1	+ 6,9 + 5,0 + 5,7	+ 6,7 + 4,6 - 0,4	10,0 4,3 6,0	10,7 4,5 7,6	+ 0,6 + 0,1 + 1,7	+ 6,4 + 3,2 + 28,1
Steuern vom Umsatz 5)	150,8	155,8	+ 5,0	+ 3,3	+ 3,1	51,1	53,2	+ 2,1	+ 4,0
Energiesteuer	24,6	24,4	- 0,2	- 0,8	+ 0,2	10,0	10,2	+ 0,1	+ 1,3
Tabaksteuer	9,9	9,9	- 0,0	- 0,3	+ 0,2	3,7	4,0	+ 0,2	+ 6,6

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. 1 Laut offizieller Steuerschätzung vom November 2015. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer.

Deutsche Bundesbank

jedoch deutlicher. So sorgen die im Sommer beschlossenen Entlastungen bei der Einkommensteuer (Anhebungen von Freibeträgen und Kindergeld sowie Rechtsverschiebung des Tarifs) für Mindereinnahmen. Zudem wird erwartet, dass aufgrund von zum Teil bereits weiter zurückliegenden Gerichtsurteilen insgesamt deutlich höhere Steuerrückzahlungen als im Jahr 2015 erfolgen werden. 12) Die dämpfende Wirkung der Gerichtsurteile entfällt dann im Jahr 2017 weitgehend. Dies und die unterstellten soliden gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten führen zu einem wieder starken Aufkommenszuwachs von 41/2% im Jahr 2017. Für die Jahre von 2018 bis 2020 werden Anstiege von jahresdurchschnittlich 31/2% prognostiziert. Die Entwicklung wird dann im Wesentlichen durch die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsannahmen und den Fiscal drag bestimmt, dessen Effekt die Entlastungen durch den Übergang zur nachgelagerten Rentenbesteuerung deutlich überwiegt. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) steigt demnach bis zum Ende des Prognosezeitraums 2020 auf 22,4% an (2014: 22,1%).

Die Prognose vom Mai wurde für das laufende Jahr damit spürbar aufwärts revidiert (+ 5 Mrd €). Maßgeblich dafür ist, dass die kassenmäßigen Steuereinnahmen sich bisher günstiger entwickeln als erwartet. Dieses schreibt sich zwar zum Teil auch in die Folgejahre fort. Auch sorgen die im Vergleich zur Mai-Schätzung etwas günstigeren makroökonomischen Rahmendaten für sich genommen für eine leichte Aufwärtskorrektur. Im kommenden Jahr werden diese Effekte aber deutlich überkompensiert durch die Wirkung der beschriebenen Rechtsänderungen bei der Einkommensteuer, die im Mai noch nicht einbezogen worden

Einnahmenerwartung für das laufende Jahr angehoben, für 2016 aber abgesenkt

... und wieder etwas stärkere Anstiege in den Folgejahren erwartet

¹² Dies betrifft vor allem die im Vergleich zu 2015 höheren Ausfälle der o.g. Gerichtsurteile zu § 40a KAGG. Ferner wird von Ausfällen in der Folge des EuGH-Urteils vom 20. Oktober 2011 zur Besteuerung von Streubesitzdividenden ausgegangen (Rechtssache C-284/09).

waren, ¹³⁾ sowie durch die nun zusätzlich erwarteten Ausfälle aufgrund von Gerichtsurteilen. Per saldo wurden die Einnahmenerwartungen für das kommende Jahr damit spürbar abgesenkt (− 5 Mrd €). Ab dem Jahr 2017 wird aber mit wieder etwas höheren Steuereinnahmen gerechnet, ¹⁴⁾ wozu die etwas günstigeren gesamtwirtschaftlichen Annahmen und auch die weitere Fortschreibung des Kassenergebnisses aus dem laufenden Jahr beitragen. Aufkommensmindernd wirkt dagegen vor allem die Senkung bei der Einkommensteuer.

Bundeshaushalt

Kaum gestiegenes Defizit im dritten Quartal trotz Auffüllung des Kommunalinvestitionsförderungsfonds

Der Bundeshaushalt verzeichnete im dritten Quartal ein gegenüber dem Vorjahr kaum gestiegenes Defizit von rund 3 Mrd €. Die Einnahmen wuchsen deutlich um 4% (3½ Mrd €), was allein auf die Zunahme des Steueraufkommens zurückzuführen war. Die Ausgaben legten mit 41/2% leicht stärker zu. Ausschlaggebend war unter dem Strich die einmalige Zuführung von 3½ Mrd € an den Kommunalinvestitionsförderungsfonds, der parallel zum ersten Nachtragshaushalt 2015 gegründet wurde. Ein spürbarer Rückgang stand zwar erneut bei den Zinsausgaben zu Buche (- 9½% bzw. 1 Mrd €). Das Gegengewicht bildeten aber eine starke Zunahme beim laufenden Sachaufwand (insbesondere Zahlungen für militärische Beschaffungen) sowie ein Plus bei den Zuweisungen an die Länder (jeweils ½ Mrd €). Das Arbeitslosengeld II, auf das bedürftige anerkannte Flüchtlinge einen Anspruch haben und das deshalb in naher Zukunft mehr Mittel in Anspruch nehmen wird, verursachte mit einem Plus von 3% gegenüber dem Vorjahresquartal noch keine größeren Zusatzausgaben.

Entwurf für zweiten Nachtragshaushalt 2015 nutzt Spielräume zur Bildung einer Rücklage ohne Nettokreditaufnahme Für das Gesamtjahr 2015 sieht der Entwurf für einen zweiten Nachtragshaushalt nach den Beratungen im Haushaltsausschuss Anfang November wiederum keine Nettokreditaufnahme vor. Gegenüber dem ersten Nachtragshaushalt wurden zwar insbesondere Mehreinnahmen aus der Frequenzauktion vom Juni

(abzgl. der damit verbundenen Ausgabenermächtigungen) von fast 4 Mrd €, steuerliche Mehreinnahmen von 1 Mrd € (nach der Abtretung von Umsatzsteuermitteln an die Länder vor allem zur Bewältigung höherer Asylbewerberleistungen) und um 2 Mrd € niedrigere Ausgaben im Einzelplan Bundesschuld veranschlagt. Diesen Entlastungen stehen nun aber im Wesentlichen zusätzliche Zuführungen von 1½ Mrd € an den Energie- und Klimafonds, Mehrausgaben von ½ Mrd € im Zusammenhang mit dem Arbeitslosengeld II und die Dotierung einer Rücklage von 5 Mrd € gegenüber. 15) Die Rücklage soll in den folgenden Jahren zur Deckung flüchtlingsbedingter Mehrbelastungen des Bundes zur Verfügung stehen. Die Zuführung an die Rücklage bewirkt, dass die Nettokreditaufnahme weiter mit null ausgewiesen wird ("schwarze Null"). Sie beeinflusst aber nicht den Finanzierungssaldo, sodass hier ein Überschuss von gut 4½ Mrd € zu Buche steht. 16)

Die Schuldenbremse begrenzt das strukturelle Defizit des Bundes ab 2016 auf 0,35% des BIP (zunächst rd. 10 Mrd €). Hier setzt das Bundesfinanzministerium bei der Bestimmung des strukturellen Saldos an der Nettokreditaufnahme an (gemäß dem vom Haushaltsausschuss überarbeiteten Entwurf für den zweiten Nachtragshaushalt 2015 also 0 €). Herausgerechnet werden dann konjunkturelle Einflüsse

Vorgaben der Schuldenbremse 2015 sicher eingehalten

- **13** Der Arbeitskreis "Steuerschätzungen" schätzt das Steueraufkommen auf der Basis des geltenden Steuerrechts. Die Änderungen bei der Einkommensteuer wurden erst nach Abschluss der Mai-Steuerschätzung beschlossen.
- 14 So wurden die Einnahmen der Jahre 2017 und 2018 um jeweils 2 Mrd € und 2019 um 1 Mrd € angehoben.
- 15 Falls sich beim Abschluss des Haushalts 2015 darüber hinaus ein Finanzierungsüberschuss ergeben sollte, ist vorgesehen, diese Rücklage weiter aufzustocken. Ursprünglich war geplant, etwaige Überschüsse wie ½ Mrd € im Jahr 2014 nicht als solche auszuweisen, sondern als überplanmäßige Ausgaben zu Tilgungszwecken an den Investitionsund Tilgungsfonds zu leiten.
- 16 Für die Rücklagenzuführung ist eine Klassifizierung als Ausgabe der Hauptgruppe 9 (Besondere Finanzierungsvorgänge) vorgesehen. Ohne eine solche Zuführung wäre eine Nettotilgung auszuweisen. Beim kassenstatistischen Finanzierungssaldo werden die in Hauptgruppe 9 veranschlagten Vorgänge dagegen nicht berücksichtigt. Somit wird ein Überschuss ausgewiesen. In den für die europäischen Haushaltsregeln relevanten VGR sind Rücklagenzuführungen wie eine finanzielle Transaktion ebenfalls ohne Ausgabenwirkung



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundesministeriums der Finanzen. * Kernhaushalt ohne Extrahaushalte. Ohne Bereinigung um finanzielle Transaktionen und Konjunktureffekte.

Deutsche Bundesbank

(in diesem Fall eine marginale rechnerische Entlastung) und der Einfluss finanzieller Transaktionen (Entlastung um 1½ Mrd €). Darüber hinaus werden einzelne zu konsolidierende Extrahaushalte eingerechnet (für die aber keine Schätzung vorgenommen, sondern ein ausgeglichener Saldo angesetzt wurde). Im Ergebnis wird damit in der neuen Planung für das Jahr 2015 eine die Grenze der Schuldenbremse mit Abstand nicht ausschöpfende strukturelle Nettokreditaufnahme von 1½ Mrd € ausgewiesen. Würden dagegen der durch die Vorfinanzierung aus dem Bundeshaushalt bedingte absehbare Überschuss beim Kommunalinvestitionsförderungsfonds einbezogen und die Zuführung an die Rücklage (wie eine prinzipiell vergleichbare finanzielle Transaktion) herausgerechnet, so würde - wie beim Finanzierungssaldo – ein spürbarer struktureller Überschuss ausgewiesen. Bei künftigen Rücklagenentnahmen und Defiziten in den Sondervermögen würde eine entsprechend ungünstigere Haushaltslage angezeigt. Durch eine solche konsolidierte Betrachtung würde die strukturelle Lage des Bundes insgesamt besser abgebildet. Diese Vorgehensweise läge auch mit Blick auf die entsprechenden Regelungen der europäischen Defizitgrenzen nahe.

Nach der dem Haushaltsausschuss im zweiten Nachtragshaushalt noch nicht verfügbaren Steuerschätzung vom November ergeben sich für das Jahr 2015 Mehreinnahmen von 11/2 Mrd €. Überdies scheinen noch einige weitere Ansätze – wie etwa für die Rückflüsse aus dem EU-Haushalt sowie nicht zuletzt militärische Beschaffungen – weiter vorsichtig bemessen. Auch bei den Zinsausgaben könnte es ungeachtet der im Nachtragshaushaltsentwurf bereits veranschlagten weiteren Verringerung angesichts des bis zum Jahresende ausstehenden eng begrenzten Schuldendienstes noch zu einer Minderausgabe gegenüber den Planungen kommen. Insgesamt ist es damit wahrscheinlich, dass die Zuführung an die Rücklage merklich höher ausfällt.

Etwas besser als geplanter Abschluss zu erwarten

Der Anfang Juli vom Bundeskabinett beschlossene Entwurf für den Bundeshaushalt 2016¹⁷⁾ sah ebenfalls keine Nettokreditaufnahme vor. Er enthielt aber noch keine Veranschlagungen für Belastungen durch die spürbar verstärkte Zuwanderung von Flüchtlingen. Im Oktober wurden dann mit dem Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz Vereinbarungen zur innerstaatlichen Lastverteilung umgesetzt. Dabei verzichtet der Bund zugunsten der Länder für das Jahr 2016 auf 3½ Mrd € aus seinen Umsatzsteueranteilen. Damit sollen die bei Ländern und Gemeinden anfallenden geschätzten Kosten für Asylbewerberleistungen zu einem guten Teil abgedeckt werden. Kern der Regelung ist eine vom Bund zu erstattende Fallpauschale von monatlich 670 € pro Asylbewerber. In der Begründung zum Gesetzentwurf wurde zum jeweiligen Jahresende eine Spitzabrechnung angekündigt, die die tatsächlichen Fallzahlen berücksichtigen und zusammen mit den noch

Vereinbarungen zur innerstaatlichen Kostenaufteilung bezüglich der Flüchtlingszuwanderung belasten Bundeshaushalt 2016 nicht festgelegten Abschlägen für das Folgejahr vollzogen werden soll. 18) Zudem werden zur Verbesserung der Kinderbetreuung im Rahmen der genannten Mittelabtretung Einsparungen weitergeleitet (½ Mrd €), die sich daraus ergeben, dass das Bundesverfassungsgericht das vom Bund gewährte Betreuungsgeld als verfassungswidrig untersagt hatte, und es wird ein Festbetrag für erhöhte Kosten bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gewährt. Daneben erhalten die Länder für die Jahre 2016 bis 2019 zusätzlich jährlich ½ Mrd € zur zusätzlichen Förderung des Wohnungsbaus. In einem separaten Gesetz wurde zudem beschlossen, höhere Länderanteile am Energiesteueraufkommen zur Förderung des schienengebundenen Personennahverkehrs (½ Mrd €) zu gewähren.

Wachsende Lasten aus Grundsicherungsleistungen für anerkannte Flüchtlinge

Die staatlichen Mehraufwendungen, die sich nach einer Schutzgewährung im Rahmen eines Asylverfahrens ergeben, entfallen zu großen Teilen auf den Bund. So ist ab dem Jahr 2016 mit stärker wachsenden Belastungen im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende zu rechnen. Der Bund finanziert hier das Arbeitslosengeld II sowie bei einer leichten Differenzierung zwischen verschiedenen Ländern etwa ein Drittel der grundsätzlich von den Kommunen zu tragenden Unterkunftskosten. Angesichts des absehbaren Bedarfs an Sprach- und Berufsqualifizierungsunterricht für einen guten Teil der Flüchtlinge dürfte die erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt häufig längere Zeit in Anspruch nehmen. Dementsprechend ist zu erwarten, dass für einen Großteil über längere Zeit Grundsicherungsleistungen zu zahlen sein werden. Aufgrund zunächst nur geringer mit den staatlichen Transfers zu verrechnender eigener Einkünfte könnte der Mittelbedarf je Fall den Durchschnittswert bisheriger Leistungsbeziehender spürbar übersteigen.

2016 umfangreicher Rückgriff auf Rücklage vorgesehen Nach den Schlussberatungen im Haushaltsausschuss zum Bundeshaushalt 2016 liegt das Ausgabenvolumen nunmehr um 5 Mrd € höher als im Regierungsentwurf vom Sommer. Davon entfallen 2½ Mrd € auf das (für das Arbeitslosengeld II und die Anteile bei den Unter-

kunftskosten zuständige) Ressort Arbeit und Soziales. Im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration wurden auch die Ansätze für das Innenministerium (nicht zuletzt zugunsten des für die Asylverfahren zuständigen Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge) um 1 Mrd € und für das Auswärtige Amt (für humanitäre Hilfen und Maßnahmen zur Vermeidung von Krisen) um ½ Mrd € aufgestockt. Nach der Steuerschätzung vom November sind für den Bundeshaushalt 2016 gegenüber den Ansätzen vom Sommer Mindereinnahmen von 2 Mrd € zu verzeichnen. Bereinigt um die genannten Mittelabtretungen an die Länder bedeutet dies allerdings bereits eine Aufwärtskorrektur von 2 Mrd €. Um auf eine Nettokreditaufnahme verzichten und damit eine schwarze Null ausweisen zu können, ist eine umfangreiche Entnahme aus der im Jahr 2015 zu bildenden Rücklage von 6 Mrd € vorgesehen.

Im Rahmen der Schuldenbremse werden für das Jahr 2016 eine konjunkturelle Entlastung (von ½ Mrd €) und ein leichter Überschuss aus finanziellen Transaktionen veranschlagt. Für die einzubeziehenden Extrahaushalte wurden zumindest im Entwurf vom Sommer in der Summe¹⁹⁾ ausgeglichene Salden zum Ansatz gebracht, und es ergibt sich so mit dem Verzicht auf eine Nettokreditaufnahme ein geringes strukturelles Defizit. Werden allerdings in der auf Seite 66 beschriebenen angemessener erscheinenden Betrachtung sowohl die Rücklagenentnahmen wie finanzielle Transaktionen behandelt als auch die zu erwartenden Salden der relevanten Extrahaushalte berücksichtigt, ist im Ergebnis ein spürbares strukturelles Defizit zu erwarten.

Abstand zur Defizitobergrenze schrumpft

¹⁸ Bei 800 000 Personen mit einem Aufenthalt bis zur Anerkennung bzw. Rückführung von durchschnittlich 5½ Monaten ergibt sich ein Abschlag von 3 Mrd €. Die Rückführung liegt in der Verantwortung der Länder. Eine Bundesfinanzierung ist nicht vorgesehen, wenn abgelehnte Antragstellende länger als einen Monat nach der Entscheidung im Land verbleiben. Mit der bisherigen Rückführungspraxis würde dies zu erheblichen Belastungen der Länder und Gemeinden führen, sodass hier ein finanzieller Anreiz zur Beschleunigung von Ausreisen bleibt.

¹⁹ Die Details aus der Bereinigungssitzung waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Dieses dürfte aber aus heutiger Sicht noch unter der Obergrenze von 0,35% des BIP bleiben.

Mehraufwendungen auch gegenüber Planung für mittlere Frist Der Finanzplan bis 2019 wurde im Rahmen der Schlussberatungen zum Haushalt wie üblich nicht aktualisiert. Gegenüber den dort veranschlagten Einnahmen und Ausgaben ergibt sich nun aber durch die Flüchtlingszuwanderung eine anwachsende Belastung insbesondere beim Arbeitslosengeld II und der Beteiligung an den Kosten der Unterkunft. Die in der Begründung zum Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz vorgesehenen künftigen Mittelabtretungen an die Länder zur Bewältigung der Asylbewerberleistungen hängen von der weiteren Entwicklung der Zuwanderungszahlen und der Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen zur Beschleunigung der Asylverfahren ab. Vor dem Hintergrund der aktuell hohen Unsicherheit erscheint es zunächst sinnvoll, kurzfristig auf eine Gegenfinanzierung zu verzichten und die aufgebauten Sicherheitsabstände nunmehr als Puffer zu nutzen. Bei verengten Abständen zu den Vorgaben der Schuldenbremse und einer möglicherweise notwendigen deutlichen Aufstockung der Integrationsmaßnahmen stellt sich bezüglich der dann deutlich gewordenen strukturellen Mehrausgaben allerdings voraussichtlich im weiteren Verlauf die Frage nach einer Gegenfinanzierung. Dann wäre es auch naheliegend, wieder Sicherheitsabstände zu den Obergrenzen bis zum Erreichen gewisser struktureller Überschüsse einzuplanen.

Deutlich höherer Überschuss der Extrahaushalte im dritten Quartal und auch im Gesamtjahr besserer Abschluss absehbar Die in den Quartalsübersichten des Bundesfinanzministeriums zusammengefassten Extrahaushalte des Bundes²0) meldeten im dritten
Quartal einen Überschuss von 4½ Mrd €, nach
½ Mrd € vor Jahresfrist. Den Hauptbeitrag lieferte der Kommunalinvestitionsförderungsfonds
mit 3½ Mrd €, weil er vom Bund in diesem
Quartal aufgefüllt wurde. Die im Vorjahr verzeichneten Überschüsse von Versorgungsrücklage und Versorgungsfonds wurden leicht auf
insgesamt ½ Mrd € ausgeweitet. Beim Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) ergab
sich nach einem ausgeglichenen Saldo vor Jah-

resfrist nun ein Überschuss von 1 Mrd € durch die Rückzahlung einer Kapitaleinlage von der Pfandbriefbank, die aus einem Teil der Hypo Real Estate hervorgegangen war. Dagegen ist der in den Vorjahren im Sommerquartal angefallene Überschuss des Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute von ½ Mrd € durch die Übertragung der Abgaben von größeren Banken auf die europäische Ebene nunmehr weitestgehend entfallen. Ähnlich wie in den Vorguartalen blieben die Ausgaben des im Sommer 2013 gebildeten Hilfsfonds zum Ausgleich von Flutschäden relativ eng begrenzt. Nicht zuletzt die im ersten Nachtragshaushalt 2015 vom Bund verankerte Rückholung von ½ Mrd € zur Refinanzierung der Umsatzsteuermittel, die zur Finanzierung höherer Ausgaben für Asylbewerberleistungen an die Länder abgetreten wurden, würde hier im letzten Quartal aber noch zu einer Beschleunigung der Ausgaben führen. Zu dem hohen Überschuss beim Kommunalinvestitionsförderungsfonds, den Nettozuführungen an die Vorsorgeextrahaushalte und den Rückzahlungen an den SoFFin tritt im weiteren Verlauf auch noch die nun vom Bund geplante Vorauszahlung von 1½ Mrd € an den Energie- und Klimafonds hinzu. Daher dürften insgesamt die hier erfassten Extrahaushalte im laufenden Jahr deutlich günstiger abschließen als im Vorjahr (Überschuss von etwa 4 Mrd €, davon 2 Mrd € aus der nun entfallenen Beteiligung des Investitionsund Tilgungsfonds am Bundesbankgewinn).

Länderhaushalte²¹⁾

Die Kernhaushalte der Länder verzeichneten auch im dritten Quartal ein im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verbessertes Ergebnis. Der Überschuss stieg um gut ½ Mrd € auf 2 Mrd €. Dabei legten die Einnahmen um 6% (gut 4½ Mrd €) zu, weiter getragen vom kräftig spru-

Fortgesetzte Verbesserung der Länderhaushalte im dritten Quartal trotz höherer Ausgabendynamik

²⁰ Nicht enthalten sind hier insbesondere die Bad Banks und kaufmännisch buchende Einheiten.

²¹ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im zweiten Quartal 2015 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Oktober 2015 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

delnden Steueraufkommen (+7% bzw. 4 Mrd €). Die Einnahmen von öffentlichen Verwaltungen wuchsen wegen deutlich gestiegener – zu einem guten Teil an die Gemeinden weiterzuleitender – Bundesmittel ebenfalls stark (1 Mrd €). Der Ausgabenanstieg beschleunigte sich merklich auf gut 5% (4 Mrd €). Die Hälfte des Zuwachses entfiel auf die höheren Zuweisungen an die öffentlichen Verwaltungen, insbesondere die Gemeinden (+10½% bzw. 2 Mrd €). Darüber hinaus trugen die Personalausgaben (+3%) und insbesondere die Dynamik des laufenden Sachaufwands (+12%) jeweils etwa 1 Mrd € bei, und die Zinsausgaben (–4½%) schwächten ihren Rückgang etwas ab.

Deutlich höherer Überschuss im laufenden Jahr, ... Der Überschuss der Länderkernhaushalte lag nach den ersten drei Quartalen bei gut 5 Mrd € und damit 4 Mrd € über dem Vergleichswert aus dem Jahr 2014. Im Gesamtjahr sollte das Vorjahresergebnis (Überschuss von gut ½ Mrd €) mithin deutlich übertroffen werden. Zwar ist im Schlussquartal nochmals mit höheren Zahlungen an die Gemeinden, insbesondere im Zusammenhang mit den steigenden Asylbewerberleistungen, zu rechnen. Doch dürften die zuletzt auch für das Jahr 2015 beschlossenen höheren Umsatzsteuermittelabtretungen des Bundes an die Länder diesen Effekt ausgleichen. Für die nächsten Jahre werden weiterhin günstige gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen mit stetig wachsenden Steuereinnahmen und auch zunächst weiter rückläufigen Zinsausgaben erwartet. Die jüngste Steuerschätzung ergab für die Länder gegenüber der Mai-Projektion Mehreinnahmen von 5 Mrd € im laufenden und 3½ Mrd € im kommenden Jahr, die allerdings 2016 zum größten Teil auf Steuerabtretungen des Bundes zum Ausgleich des Belastungsanstiegs bei den Asylbewerberleistungen zurückgehen.

... aber künftig steigende Belastungen aufgrund von Flüchtlingszuwanderung Gleichzeitig ist mit deutlichen Mehrausgaben der Länder in diesem Zusammenhang zu rechnen. Mit den jüngsten Beschlüssen entlastet der Bund die Länder (und Gemeinden) zunächst mit einer Pauschalhilfe von insgesamt 2 Mrd € im Jahr 2015 und einer Art Abschlagszahlung (einschl. fester Komponenten wie höherer Mittel für den schienengebundenen Personennahverkehr) von rund 5 Mrd € im Jahr 2016. Letztlich soll der Bund allerdings Fallpauschalen für die tatsächliche Zuwanderungszahl erstatten, und für Ende 2016 (und anschließend jährlich) wurde eine auf Fallpauschalen basierende Spitzabrechnung angekündigt. Allerdings dürfte der Pauschalsatz nicht ausreichen, die tatsächlich zu erwartenden fallbezogenen Kosten einschließlich der Bildungsbedarfe zu decken. Auch Länder und Gemeinden werden somit einen Finanzierungsbeitrag leisten müssen. Dies gilt auch nach anerkanntem Asylantrag. Dann übernimmt der Bund zwar die Grundsicherungsleistungen bei Arbeitslosigkeit und einen guten Teil der Unterkunftskosten. Sowohl die restlichen Aufwendungen für Unterkunft als auch insbesondere Leistungen für Bildung und Kinderbetreuung werden aber auch bei Ländern und Gemeinden zu Buche schlagen. Diese erbringen somit einen guten Teil der Leistungen und sollten gleichzeitig an einer kostengünstigen Leistungserbringung interessiert sein. Dabei setzen die vereinbarten Regelungen nicht zuletzt gezielte Anreize zur Förderung der Ausreise bei abgelehnten Anträgen. Die genauen finanziellen Auswirkungen auf die Länderhaushalte sind noch nicht abzusehen. Zumindest ein Abbau der Überschüsse der Ländergesamtheit erscheint im kommenden Jahr angelegt.

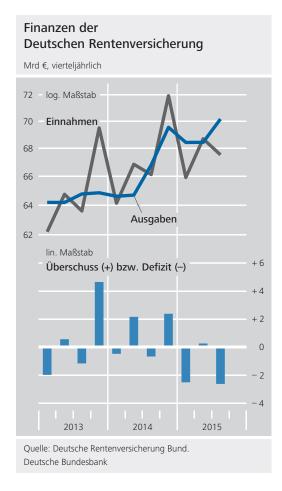
■ Sozialversicherungen²²⁾

Rentenversicherung

In der gesetzlichen Rentenversicherung ergab sich im dritten Quartal 2015 ein Defizit von gut 2½ Mrd €. Die grundsätzlich günstige Finanzentwicklung wurde dabei durch das Rentenpaket (insbesondere höhere Renten für Kindererziehung und abschlagsfreie Rente für langjährig Versicherte ab 63 Jahre) überdeckt, sodass

Nochmals Ergebnisverschlechterung im dritten Quartal bei Mehrausgaben aufgrund des Rentenpakets

22 Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung und der sozialen Pflegeversicherung im zweiten Quartal 2015 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts September 2015 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.



sich die finanzielle Verschlechterung im Vorjahresvergleich fortsetzte. Zwar waren die Neuregelungen bereits zum 1. Juli 2014 in Kraft getreten, doch wurden die ausgeweiteten Leistungen erst mit zeitlichen Verzögerungen im Laufe des zweiten Halbjahres 2014 voll ausgabenwirksam. Die Beitragseinnahmen wuchsen trotz der Beitragssatzsenkung von 18,9% auf 18,7% um fast 3% (beitragssatzbereinigt sogar um annähernd 4%). Insgesamt war der Einnahmenanstieg mit gut 2% aber schwächer, weil die Bundeszuschussraten im dritten Quartal des Vorjahres (bedingt durch die späte Verabschiedung des Bundeshaushalts) etwas höher ausgefallen waren. Die Ausgaben wuchsen mit 5% zwar immer noch sehr kräftig, aber bereits schwächer als in den beiden Vorguartalen, worin der allmählich nachlassende Effekt des Rentenpakets auf die Zuwachsraten im Vorjahresvergleich zum Ausdruck kommt.

Der Anstieg der Rentenausgaben wurde zur Jahresmitte durch die Rentenanpassungen im

Westen um 2,1% und im Osten um 2,5% etwas stärker als mit der Anhebung im Vorjahr erhöht.²³⁾ Ansonsten weisen diese Zahlungen aber keine höhere Dynamik als im Vorguartal auf. Dies wäre allein aufgrund der wohl immer noch gestiegenen Zahl der vorgezogenen Renten ab 63 Jahren zu erwarten gewesen. Offenbar wirkt hier jedoch eine gegenläufige Grundtendenz insbesondere aufgrund der allmählichen Anhebung des gesetzlichen Rentenalters auf 67 Jahre bei noch fehlendem Druck durch Renteneintritte aus den stärker besetzten späteren Nachkriegsjahrgängen. Die weitaus ausgabenträchtigste Komponente des Rentenpakets stellt das zusätzlich angerechnete Kindererziehungsjahr (höhere "Mütterrente") dar. Die damit verbundenen Mehrausgaben weisen nach dem Niveausprung im Vorjahr keine weitere Dynamik mehr auf.

> Beitragssatz wohl mittelfristig stahil

Allmählich nach-

gabendruck zum

lassender Aus-

Jahresende hin

Im Gesamtjahr 2015 wird die Entwicklung günstiger ausfallen als ursprünglich erwartet. Das bei Festlegung des Beitragssatzes erwartete Defizit von 4 Mrd € wird unterschritten werden. Die Rücklage bleibt somit spürbar oberhalb ihrer regulären Obergrenze (1,5 Monatsausgaben), sodass rückblickend eine etwas stärkere Beitragssatzsenkung angezeigt gewesen wäre. Bei dem geplanten unveränderten Beitragssatz für das Jahr 2016 könnte die Rücklagenobergrenze auch zum Ende des nächsten Jahres noch einmal überstiegen werden. Da mit dem heutigen Satz aber ein spürbares Defizit angelegt ist, dürfte die Obergrenze spätestens 2017 unterschritten werden, und es steht somit im weiteren Verlauf keine Beitragssatzsenkung mehr im Raum. Nicht zuletzt infolge der demografischen Entwicklung vergrößert sich das Defizit in den Folgejahren

23 Die Anpassung fiel aufgrund der im Sommer 2014 vollzogenen Revision der VGR um etwa 1 Prozentpunkt niedriger aus. Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer sind dadurch um rd. 1% geringer. Für die Rentenanpassung wurde dieser Wert – wie vorgeschrieben – für das Jahr 2014 in Relation zum bereits verwendeten, nicht revidierten Wert für das Jahr 2013 gesetzt. Da die Renten aber grundsätzlich den – von der Revision nicht beeinflussten und erst später verfügbaren – beitragspflichtigen Einkommen der Rentenversicherten folgen, wird es im Gegenzug im Jahr 2016 zu einer entsprechend stärkeren Rentenanpassung kommen.

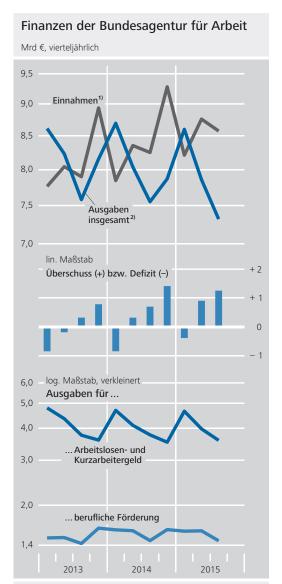
tendenziell weiter.²⁴⁾ Der heutige Satz könnte aber wohl zumindest bis zum Ende des Jahrzehnts gehalten werden, ohne dass die Rücklagen ihre gesetzliche Untergrenze von 0,2 Monatsausgaben zu unterschreiten drohen.

Bundesagentur für Arbeit

Anhaltende Verbesserung der BA-Finanzen im dritten Ouartal

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) verzeichnete im dritten Vierteljahr einen Überschuss von gut 1 Mrd €, der damit ebenso wie in den Vorquartalen um ½ Mrd € höher ausfiel als vor einem Jahr. Die Beitragseinnahmen wuchsen mit gut 4% anhaltend kräftig. Auf der Ausgabenseite wurden dagegen fast 4% weniger Mittel für das Arbeitslosengeld aufgewendet. Hinzu kamen deutliche Rückgänge in einer Größenordnung von rund 40% bei der auslaufenden Subventionierung der Altersteilzeit. Die Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik verharrten erneut praktisch auf ihrem Vorjahresniveau. Kräftigere Zuwächse von gut 4% fielen dagegen im Bereich der Verwaltungsausgaben der BA an. In der Summe standen 4% höhere Einnahmen 3% niedrigeren Ausgaben gegenüber.

Hoher Überschuss für 2015 zu erwarten, BA-Finanzen von Flüchtlingszuwanderung vorerst wohl wenig betroffen Zum Jahresende zeichnet sich bei der BA ein Überschuss von 3 Mrd € bis 4 Mrd € ab, während im Haushaltsplan der BA lediglich ½ Mrd € (jeweils ohne Vorsorgefonds) veranschlagt waren. Die gestiegene Zuwanderung wird die BA-Finanzen im laufenden und voraussichtlich auch im kommenden Jahr kaum unmittelbar beeinflussen, weil dem (einnahmensteigernden) Einstieg in die reguläre Beschäftigung zumeist noch eine Qualifizierungsphase vorausgehen dürfte, die wohl außerhalb des BA-Budgets finanziert werden sollte. Auf der Ausgabenseite bietet die BA Versicherungsleistungen, die vorherige Beitragszahlungen von grundsätzlich einem Jahr voraussetzen. Daher haben die erwerbsfähigen Zuwanderer zunächst nur bedürftigkeitsabhängige Ansprüche im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende (insbesondere Arbeitslosengeld II), der in die finan-



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. 2 Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. Deutsche Bundesbank

zielle Verantwortung des Bundes und teilweise auch der Gemeinden fällt.

24 Die derzeitige Zuwanderung dürfte allmählich steigende Beitragseingänge mit sich bringen, während angesichts der Altersstruktur die Rentenausgaben zunächst kaum zulegen dürften. Bei einer insgesamt höheren Erwerbstätigkeit in Deutschland vermindert sich einerseits der rentendämpfende Effekt aus dem Nachhaltigkeitsfaktor sowie aus dem grundsätzlich angelegten Beitragssatzanstieg, und die Renten werden insofern etwas stärker angepasst. Andererseits dürfte bei unterdurchschnittlichen Verdiensten der Zugewanderten die Lohnentwicklung pro Kopf gedämpft werden, sodass die Rentenanpassungen aus diesem Grund niedriger ausfallen.

Deutsche Bundesbank Monatsbericht November 2015 72

Statistischer Teil

Inhalt

	. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion
1.	Monetäre Entwicklung und Zinssätze
	Außenwirtschaft
3.	Allgemeine Wirtschaftsindikatoren
11	I. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
	zaropaisenen tramangsamon
1.	Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang
2.	Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs)
3.	Liquiditätsposition des Bankensystems
II	II. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems
1.	Aktiva
2.	Passiva
ı	V. Banken
1	Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland.
	Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen
	Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber
٠.	dem Inlandgggggg
4.	Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber
	dem Ausland
5.	Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)
6.	Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und
	Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche
7.	Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von
	inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)
8.	
	Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von
9.	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck
	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von
0.	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck
	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck
11.	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck
	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck
	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck
	inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck

	Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion	42 42
• \	/I. Zinssätze	
1.	EZB-Zinssätze	43
2.		43
3.	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43
	Geldmarktsätze nach Monaten	43
5.	Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen	
	Banken (MFIs)	44
. \	/II. Versicherungen und Pensionseinrichtungen	
1.	Aktiva	48
2.	Passiva	49
\	/III. Kapitalmarkt	
1.	Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	50
	Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	51
3.	Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	52
4.	Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	52
	Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	53
6.	Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland	53
. 1	X. Finanzierungsrechnung	
	7. Tillanzierangsreeimang	
1.	Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften	54
2.	Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften	55
3.	Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte	56
4.	Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte	57
. >	K. Öffentliche Finanzen in Deutschland	
_ /		
1.	Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in "Maastricht-Abgrenzung"	58
2.	, 3	
_	lichen Gesamtrechnungen	58
3.	3	59
4. 5.		59 60
J.		

■ V. Mindestreserven

7. 8. 9. 10. 11. 12.	Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung Bund: marktmäßige Kreditaufnahme Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	60° 61° 62° 62° 63° 63° 64°
\	(I. Konjunkturlage in Deutschland	
2.3.4.5.6.	Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens Produktion im Produzierenden Gewerbe	65° 66° 67° 68° 69°
7. 8.	Einkommen der privaten Haushalte	70 71 °
	Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71 °
	Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	72• 73•
• >	KII. Außenwirtschaft	
2.	Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74° 75°
4.	und Ländern Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	76 ° 77 °
5.		77 °
6.	Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77 °
7.	Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78 °
8.	Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79 °
	Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80°
	Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	81 °
11.	Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer	015
17	Währungen in der dritten Stufe der EWWU	81*
۱۷.	Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82 °

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

	Geldmenge in ve	erschiedenen Abgr	enzungen 1) 2)		Bestimmungsfakt Geldmengenentv			Zinssätze		
			M3 3)	gleitender Dreimonats-	MFI-Kredite	MFI-Kredite an Unternehmen und	Geldkapital-		3-Monats-	Umlaufs- rendite europäischer Staats-
	M1	M2		durchschnitt	insgesamt	Privatpersonen	bildung 4)	EONIA 5) 7)	EURIBOR 6) 7)	anleihen 8)
Zeit	Veränderung geg	genüber Vorjahr ir	ı %					% p. a. im Mona	itsdurchschnitt	
2014 Jan.	6,1	2,4	1,2	1,2	- 1,8	- 2,3	- 1,2	0,20		2,8
Febr.	6,1	2,4	1,3	1,2	- 1,9	- 2,4	- 1,3	0,16		2,6
März	5,6	2,2	1,0	1,1	- 2,1	- 2,5	- 1,0	0,19		2,4
April	5,2	2,0	0,8	1,0	- 2,3	- 2,6	- 1,0	0,25	0,33	2,3
Mai	5,0	2,1	1,1	1,2	- 2,5	- 2,7	- 1,3	0,25	0,32	2,2
Juni	5,4	2,4	1,6	1,5	- 2,4	- 2,3	- 1,6	0,08	0,24	2,0
Juli	5,6	2,5	1,8	1,8	- 1,8	- 1,8	- 1,3	0,04	0,21	1,9
Aug.	5,9	2,7	2,1	2,1	- 1,8	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7
Sept.	6,2	3,0	2,5	2,4	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6
Okt.	6,2	2,7	2,5	2,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	0,00	0,08	1,6
Nov.	6,9	3,3	3,1	3,1	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,01	0,08	1,5
Dez.	8,0	3,7	3,7	3,6	- 0,1	- 0,7	- 2,2	- 0,03	0,08	1,3
2015 Jan.	9,0	4,0	3,9	3,9	0,2	- 0,4	- 2,5	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	9,2	4,1	4,2	4,2	0,3	- 0,2	- 2,6	- 0,04	0,05	1,0
März	10,1	4,6	4,7	4,7	0,7	0,1	- 2,9	- 0,05	0,03	0,8
April	10,6	5,0	5,4	5,0	1,0	0,3	- 3,3	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,3	5,0	5,0	5,1	1,3	0,6	- 3,3	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,8	5,2	4,9	5,1	1,3	0,3	- 3,3	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	12,3	5,5	5,3	5,1	1,9	0,9	- 3,3	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,5	5,1	4,9	5,0	2,2	1,1	- 3,3	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,7	5,2	4,9		2,2	0,8	- 3,4	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.								- 0,14	- 0,05	1,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. **5** Euro OverNight Index Average. **6** Euro Interbank Offered Rate. **7** Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43*8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder:DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

	Ausgev	vählte Po	osten d	er Zahlun	gsbilar	ız der EWl	J										Wechselkurse d	es Euro 1)		
	Leistun	gsbilanz			Kapita	albilanz												effektiver We	chselku	ırs 3)
	Saldo		darun Warer	ter: nhandel	Saldo		Direkt tioner	investi-	Wertp anlage		Finanz deriva		Übrige Kapita		Währu reserve		Dollarkurs	nominal	real	
Zeit	Mio €																1 EUR = USD	1. Vj. 1999=1	00	
2014 Jan. Febr. März	- + +	720 10 502 21 987	+ + +	4 433 19 771 22 896	- - +	16 156 25 445 116 084	- - +	6 485 16 349 31 947	- - +	36 207 59 575 49 974	+ + +	4 543 1 315 4 075	+ + + +	19 313 49 619 29 848	+ - +	2 679 455 240	1,3610 1,3659 1,3823	103,0 103,2 104,3		99,5 99,6 100,6
April Mai Juni	+ + + +	14 939 2 061 18 878	+ + +	19 446 20 702 21 097	+ - +	14 905 1 159 47 064	+ + +	20 947 4 517 11 583	+ - -	19 798 69 457 37 375	+ + +	373 3 471 385	- + +	26 614 59 828 72 918	+ + -	400 482 447	1,3813 1,3732 1,3592	104,2 103,6 102,7		100,4 99,5 98,7
Juli Aug. Sept.	+ + + +	30 977 13 256 33 050	+ + +	26 332 10 632 25 478	+ + +	20 134 5 805 81 891	+ - +	4 710 4 743 9 141	+ + +	26 050 2 064 86 258	+ + +	347 3 978 13 481	- + -	10 261 3 242 25 043	- + -	712 1 264 1 946	1,3539 1,3316 1,2901	102,3 101,5 99,9		98,2 97,5 95,9
Okt. Nov. Dez.	+ + + +	30 262 26 317 39 536	+ + +	29 215 25 047 26 674	+ +	50 705 52 039 42 771	- + -	4 220 7 905 14 620	+ + +	65 580 5 736 19 914	+ + +	4 621 3 120 2 216	- + -	16 321 34 580 51 402	+ + +	1 045 698 1 121	1,2673 1,2472 1,2331	99,1 99,0 99,0		95,0 94,9 94,8
2015 Jan. Febr. März	+ + + +	8 553 14 394 30 892	+ + +	12 757 26 119 26 835	- - +	52 903 18 805 109 260	- + +	4 788 20 843 91 459	- - -	53 196 41 057 19 366	+ + +	4 685 9 514 8 421	- - +	885 12 310 28 492	+ + +	1 280 4 205 254	1,1621 1,1350 1,0838	95,2 93,3 90,6		91,1 89,5 86,9
April Mai Juni	+ + +	24 070 7 976 35 079	+ + +	27 948 25 064 33 349	- + +	55 809 20 747 59 363	- - -	14 905 5 771 19 771	+ + +	24 303 45 219 56 702	+ + -	5 138 2 933 4 279	- - +	66 428 19 823 23 488	- - +	3 917 1 810 3 223	1,0779 1,1150 1,1213	89,7 91,6 92,3		86,1 87,9 88,5
Juli Aug. Sept.	+ +	37 881 13 655 	+	36 007 15 210 	++	45 808 3 945 	+	30 149 2 866 	+	62 899 29 747 	+ -	10 535 7 161 	- -	50 776 22 901 	+	6 999 1 394 	1,0996 1,1139 1,1221	91,3 93,0 93,8	p) p) p)	87,5 89,0 89,6
Okt.																	1,1235	93,6	p)	89,3

 $^{^\}star$ Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81•/ 82•2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. **3** Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
	Reales Brutte	oinlandsprod	lukt ¹⁾²⁾³⁾							
2012 2013 2014	- 0,8 - 0,3 0,9	0,1 0,0 1,3	0,4 0,3 1,6	5,2 1,6 2,9	- 1,4 - 1,1 - 0,4	0,2 0,7 0,2	- 7,3 - 3,2 0,6	0,1 1,4 5,2	- 2,8 - 1,7 - 0,4	4,0 3,0 2,4
2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	0,7 0,8 0,9	1,4 1,5 1,2	1,0 1,2 1,6	2,9 2,7 3,4	- 0,5 - 0,5 - 0,5	- 0,2 0,1 0,2	0,4 2,0 1,2	7,0 3,7 6,0	- 0,5 - 0,4 - 0,6	2,3 2,3 2,1
2015 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj.	1,2 1,5 	1,2 1,5 	1,2 1,6	1,1 2,0 	- 0,2 0,2 	1,0 1,1	0,2 1,7 	7,2 6,7 	0,2 0,9	1,8 2,8
	Industriepro	duktion 1)4)								
2012 2013 2014	- 2,4 - 0,7 0,8	- 2,1 0,9 1,0	- 0,3 0,2 1,3	1,5 4,2 2,4	- 1,5 - 3,2 - 2,1	- 2,6 - 0,6 - 1,1	- 2,1 - 3,2 - 2,0	- 1,5 - 2,2 20,9	- 6,3 - 3,2 - 0,5	- 0,4 - 0,9
2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	0,9 0,6 0,3	2,1 0,0 - 1,5	0,9 0,7 0,7	2,4 3,2 5,3	- 2,0 - 2,1 - 1,1	- 2,0 0,0 - 1,3	- 2,8 - 3,0 0,1	22,8 21,6 25,9	0,0 - 1,4 - 1,4	- 0,2 - 0,8 - 0,7
2015 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj.	1,6 1,3 s) 1,9	0,0 - 1,7 	0,7 1,7 p) 1,3	2,5 - 1,7 - 4,4	- 3,0 - 2,0 - 0,2	1,7 1,3 0,5	1,8 - 3,1 1,7	24,9 9,4 p) 17,9	- 0,2 1,0 2,0	1,6 5,1 3,8
	Kapazitätsau	ıslastung in d	der Industrie	5)						
2013 2014 2015	78,4 80,4 81,2	76,6 79,3 79,7	82,1 83,9 84,5	71,3 73,0 71,4	78,4 79,0 79,2	80,9 81,9 82,7	65,0 67,7 66,2	- - -	71,6 73,7 75,5	72,0 72,2 71,5
2014 3.Vj. 4.Vj.	80,3 80,5	79,2 79,4	84,0 84,4	74,0 73,2	78,9 77,9	82,5 82,0	70,4 66,7	_ -	73,6 73,9	71,5 73,3
2015 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	81,0 81,2 81,1 81,5	79,7 79,8 80,0 79,2	84,8 84,4 84,0 84,6	71,2 70,7 72,7 71,0	78,6 79,1 79,0 80,1	81,9 82,6 82,9 83,5	69,2 67,7 63,5 64,2	- - - -	74,6 76,1 75,5 75,9	71,3 72,2 71,4 71,0
	Standardisie	rte Arbeitslo	senquote 6)7)							
2012 2013 2014 2015 April Mai Juni Juli Aug.	11,4 12,0 11,6 11,1 11,0 11,0 10,9	7,6 8,4 8,5 8,7 8,8 8,9 8,8	5,2 5,0 4,8 4,7 4,7 4,6 4,6	10,0 8,6 7,4 6,5 6,4 6,1 5,8 5,7	7,7 8,2 8,7 9,3 9,4 9,5 9,5	9,8 10,3 10,3 10,3 10,4 10,5 10,6	24,5 27,5 26,5 25,3 24,8 25,0 25,0	14,7 13,1 11,3 9,7 9,6 9,5 9,5	10,7 12,1 12,7 12,3 12,4 12,5 12,0 11,9	15,0 11,9 10,8 9,5 9,7 10,1 10,1 9,9
Sept.	10,8 Harmonisiert		l 4,4 herpreisindex	· 1)	9,5	10,7	l		11,8	9,8
2012 2013 2014 2015 Mai Juni Juli Aug. Sept.	2,5 1,4 8) 0,4 9) 0,3 0,2 0,2 0,1 - 0,1	2,6 1,2 0,5 0,8 0,9 0,9 0,8 0,9	2,1 1,6 0,8 0,7 0,1 0,1 0,1 - 0,2	4,2 3,2 0,5 0,5 0,3 0,1 0,2 - 0,3	3,2 2,2 1,2 0,1 0,1 - 0,1 - 0,2 - 0,7	2,2 1,0 0,6 0,3 0,3 0,2 0,1 0,1	1,0 - 0,9 - 1,4 - 1,4 - 1,1 - 1,1 - 1,3 - 0,4 - 0,8	1,9 0,5 0,3 0,2 0,4 0,2 0,2 0,0	1,3 0,2 0,2 0,2 0,3 0,4 0,2	2,3 0,0 0,7 1,2 0,7 - 0,2 0,2 - 0,4
Okt.	s) 0,0 Staatlicher F		0,2	l		l	- 0,1	l	s) 0,3	- 0,1
2012 2013 2014	- 3,7 - 3,0 - 2,6	- 4,1 - 2,9	- 0,1 - 0,1	- 0,1	- 2,5	- 4,8 - 4,1 - 3,9	- 12,4	- 5,7	- 3,0 - 2,9 - 3,0	- 0,9
2017	Staatliche Ve			. 0,7	. – 5,51			. – 5,9		ו כ,ו
2012 2013 2014	89,3 91,1 92,1	104,1 105,1	79,7 77,4	9,9	55,6	92,3	177,0	120,0	128,8	41,4 39,1 40,6

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig. 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. 2 Bruttoinlandsprodukt des EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** ESVG 2010. **4** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **5** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litau	en	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal		Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
									Reales B	ruttoinlandsp		
	3,8 3,6 3,0 3,8 2,6 1,7 1,2 1,4	- 0,8 4,3 4,1 2,1 3,8 6,6 5,3 3,0	2,5 2,6 3,5 2,8 3,1 4,8 4,9 5,2	- 1,7 - 0,5 1,0 1,2 1,2 1,6 2,5	_	0,8	4,0 1,1 0,9 1,1 1,4 0,3 1,6 1,6	1,5 1,4 2,5 2,6 2,4 2,4 3,1 3,2	- 2 - 1 3 3 3 2 2	7 - 2,6 1 - 1,7 0 1,4 3 1,1 6 1,7 8 2,1 8 2,8	- 2,4 - 5,9 - 2,5 - 1,7 - 2,0 - 1,9	2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj. 2015 1.Vj. 2.Vj.
'	1,8		l	l	·I	0,9	I		l	। Industriepro	oduktion 1)4)	3.Vj.
	3,7 3,3 0,2 4,7 - 0,6 3,5 4,2 4,6 3,8	- 5,0 - 3,2 4,5 4,5 3,8 3,3 3,3 0,4	5,4 - 5,3 - 5,5 - 8,2 - 5,5 - 0,3 4,6 8,5 p) 6,9	0,5 - 3,6 - 1,5 0,4 - 2,4 - 3,5 - 4,5	_	0,3	6,1 0,5 1,8 2,6 1,8 0,2 0,3 1,9 2,7	8,0 5,2 3,7 5,3 2,3 0,6 5,6 3,6 6,4	- 0 - 1, 1, 2, 2, 5, 4, p) 4	5 - 6,9 4 - 1,7 7 1,3 6 2,3 7 0,8 3 0,5 5 1,7	- 9,6 - 13,5 - 0,9 0,2 - 0,2 - 0,8 - 0,1 2,9	2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj. 2015 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj.
										astung in der		
	73,2 74,9 74,2 75,1 75,1 74,4 74,4 73,6 74,3	64,5 66,2 68,3 65,4 66,9 66,4 65,6 69,0 72,2	78,6 77,2 78,1 80,5 78,7 77,2	80,2 81,8 79,6 80,3 80,6 82,7	8 8 8 8 8 8 8	33,6 34,3 34,0 84,2 33,7 84,1 84,2 84,4 33,4	73,5 75,6 77,7 75,6 75,5 78,0 77,6 77,7	77,1 80,7 82,4 83,2 81,1 81,0 79,1 86,2 83,4	78 80 83 80 81 85 83 83 83	6 77,8 8 75,3 2 76,9 1 78,1 4 77,2 6 77,6	58,2 54,5 54,5 54,9 60,3 56,4	2013 2014 2015 2014 3.Vj. 4.Vj. 2015 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.
								St	andardisie	rte Arbeitslos	enquote ⁶⁾⁷⁾	
	13,4 11,8 10,7 9,5 9,5 9,5 9,6 9,6 9,5	5,1 5,9 6,0 5,9 5,9 5,9 5,9 5,9	6,3 6,4 5,9 5,5 5,3 5,3 5,2 5,1	5,8 7,3 7,4 7,0 6,9 6,9 6,8		4,9 5,4 5,6 5,9 6,0 5,8 5,8 5,7 5,7	15,8 16,4 14,1 12,8 12,4 12,3 12,2 12,3 12,2	14,0 14,2 13,2 11,6 11,4 11,3 11,2 11,1	10 9 9 9 9 9	.7 24,5 5 22,7 6 22,5 5 22,3 4 22,0	15,9 16,1 15,6 15,3 15,2 15,2 15,2	2012 2013 2014 2015 April Mai Juni Juli Aug. Sept.
								Harn	nonisierter	Verbraucherp	oreisindex 1)	
	3,2 1,2 0,2 - 0,1 - 0,2 - 0,2 - 1,0 - 0,8 - 0,4	2,9 1,7 0,7 0,4 0,5 0,2 0,1 - 0,2 - 0,1	3,2 1,0 0,8 1,3 1,1 1,2 1,4 1,6	2,6 0,3 0,7 0,5 0,6 0,4 0,3		2,6 2,1 1,5 - 1,0 1,0 1,1 0,9 0,6 	2,8 0,4 0,2 1,0 0,8 0,7 0,7 0,9	3,7 1,5 - 0,1 - 0,1 - 0,1 - 0,2 - 0,2 - 0,5	1 0 - 0 - 0 - 0 - 0 - 0	- 0,2 .8 - 0,3 .9 0,0	0,4 - 0,3 - 1,7 - 2,1 - 2,4 - 1,9 - 1,9	2012 2013 2014 2015 Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt.
,	_ 21	l na	l 26] 27	ıl.	2 2	571	4.3		er Finanzierui	•	2012
	- 3,1 - 2,6 - 0,7	0,7	- 2,6	- 2,4		2,2 - 1,3 - 2,7 -	5,7 4,8 7,2	- 4,2 - 2,6 - 2,8	- 15	- 10,4 0 - 6,9 0 - 5,9	- 5,8 - 4,9 - 8,9	2012 2013 2014
										aatliche Versc	-	
	39,8 38,8 40,7	23,4	69,6	67,9	8	80,8	126,2 129,0 130,2	51,9 54,6 53,5	70	,8 93,7	79,3 102,5 108,2	2012 2013 2014

im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **8** Ab 2014 einschl. Lettland.

9 Ab 2015 einschl. Litauen. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition); EWU-Aggregat und Mitgliedstaaten: Europäische Zentralbank, Deutschland: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

- II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
- 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)
- a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

	I. Kredi im Euro		Nichtba rungsge		licht-M	IFIs)					II. Nett dem N										Monetä Euro-W		gsgebie	et		
				nehme rivatpe			öffent Haush						F 1		Verbi				Einlag		Einlage mit ver		Schuld	oun-		
Zeit	insgesa	ımt	zusam	nmen	darunt Wert- papier		zusam	men	darunt Wert- papier		insgesa	amt		en as -Euro- rungs-		n- dem -Euro- rungs-	insges	amt	mit ve barter Laufze von m als 2 Jahr	eit ehr	barter Kündi- gungsf von me als 3 M naten	hr	gen m Laufze von mehr a 2 Jahre (netto)	it als en	Kapita und Rück- lagen	
2014 Febr. März	-	5,1 7,7	-	9,2 6,1	- -	16,4 3,2		4,1 1,6		12,3 3,9		32,5 12,6	_	16,1 23,6	- -	16,4 36,3	-	11,9 10,4	- -	5,9 8,6	_	0,1 0,2	- -	11,3 0,1		5,2 19,4
April Mai Juni	- -	6,1 25,7 9,3	-	6,2 36,4 23,6	- -	17,1 23,8 12,9	_	0,1 10,7 14,3	- -	0,1 9,1 6,4	-	9,4 51,6 69,3	_	64,8 37,0 34,0	 - -	74,2 14,6 103,4	- - -	24,9 21,0 15,4	- - -	31,1 14,9 10,6	- - -	0,3 0,4 1,4	- -	0,9 3,3 22,3	-	7,4 9,0 18,8
Juli Aug. Sept.	-	25,9 45,7 34,8	-	15,7 51,0 26,2	- -	6,4 15,6 14,5	-	10,2 5,3 8,6	-	17,8 15,9 9,2	- -	27,2 1,3 25,0	 - -	61,1 5,8 17,7	-	34,0 4,5 7,3	- -	6,8 0,2 6,0	- - -	12,4 5,0 16,5		0,6 1,3 0,3	- - -	10,3 5,9 12,0		15,2 9,8 22,1
Okt. Nov. Dez.	_	5,0 33,7 47,1	-	24,0 25,6 11,1	-	9,0 5,5 10,0	_	29,0 8,1 36,0	_	23,1 5,2 44,0	_	10,4 60,2 0,4	- -	4,0 76,5 109,0	- -	14,4 16,3 108,5	- - -	37,0 13,3 37,7	-	13,9 1,1 1,0	- -	0,2 0,4 2,3	- - -	26,5 13,1 40,2	-	3,6 0,9 1,1
2015 Jan. Febr. März		91,0 9,3 77,6		17,6 19,7 44,4	_	4,3 2,4 1,2	-	73,5 10,4 33,2	-	51,7 0,5 30,0	-	18,1 23,7 10,9	 - -	192,0 18,8 29,5	_	210,1 4,9 40,3	- - -	17,4 18,8 18,9	- - -	14,3 8,6 12,4	- -	0,3 1,3 1,3	- - -	11,8 9,7 25,5		8,4 0,9 20,3
April Mai Juni		51,9 22,8 8,3	_	15,4 6,1 15,1	- -	16,2 1,8 26,8		36,6 16,7 23,4		32,2 31,4 24,6	-	58,1 25,3 54,5	 - -	37,6 56,1 86,8	 - -	95,6 81,4 141,3	- - -	48,5 26,2 14,3	- - -	20,3 9,5 12,0	- - -	2,1 1,7 1,2	- - -	15,3 24,1 12,8	_	10,8 9,1 11,8
Juli Aug. Sept.		60,5 14,5 31,3	- -	56,8 23,8 8,5	_	51,5 5,9 6,6		3,8 38,4 39,8		4,1 47,3 45,4	- - -	66,7 20,6 8,3	- _	0,0 12,0 96,8	_	66,6 32,6 88,4	- - -	6,5 1,0 13,1	 - -	11,4 2,3 3,2	- - -	0,7 1,4 0,8	- - -	21,6 8,9 24,6		4,5 11,6 15,5

b) Deutscher Beitrag

			Nichtbanker rungsgebiet	(Nicht-	MFIs)					II. Nett dem Ni								albildun ten (MF				gsgebi	et		
			Unternehn und Privat		า	öffen Hausl														Einlage		Schulo			
Zeit	insgesa	amt	zusammer	daru Wert papie	-	zusan	nmen	darunte Wert- papiere		insgesa	ımt	Forde- rungei an das Nicht-l Währu gebiet	n Euro- ings-	Verbin lichkei gegen über d Nicht-E Währu gebiet	ten - em uro- ings-	insges	amt	Einlage mit ver barter Laufzei von me als 2 Jahre	ein- it ehr	mit ver barter Kündi- gungsf von me als 3 M naten	rist ehr	schrei gen m Laufze von mehr 2 Jahr (netto	nit eit als en	Kapital und Rück- lagen 3)
2014 Febr. März	-	3,1 4,1	- 3, 7,		8,7 6,0	_	0,8 3,7		4,6 1,0		24,4 15,8	_	4,7 3,7	-	19,7 19,6	-	2,7 5,0	-	3,5 2,9	_	0,3 0,0	_	0,2 2,8		0,4 0,7
April Mai Juni	_ _	21,3 2,3 7,2	20, - 4, 0,	7 -	-,-		0,9 2,4 7,8	-	0,1 1,0 0,6		0,4 7,5 34,6		8,2 17,7 12,3	_	7,8 10,2 22,3	-	15,7 12,1 5,5	- - -	3,6 2,6 3,1	- - -	0,3 0,2 1,1	- -	12,0 10,8 3,0		0,1 3,9 12,7
Juli Aug. Sept.	-	10,3 6,4 10,2	3, 0, 6,	8 -	3,3 3,4 2,1	_	7,1 7,2 4,0	_	4,1 2,0 4,8	- -	21,8 16,9 16,6	_ _	23,5 11,4 14,1		1,7 5,5 2,5	- - -	1,2 2,7 3,2	- - -	4,3 1,3 0,7		0,7 0,9 0,5	- - -	0,7 2,8 4,5		3,1 0,5 1,5
Okt. Nov. Dez.	_	5,3 14,1 15,5	- 4, 15, 1,	3	4,5 6,0 5,4	 - -	9,5 1,2 17,1	_	2,4 1,9 10,0	_	16,5 12,8 5,7	_	10,9 30,9 33,1	- -	5,6 18,1 27,4	- -	1,7 0,1 17,5	- - -	2,8 2,7 7,3	- -	0,2 0,4 0,2	_	1,2 1,5 8,1	_	0,1 1,8 2,2
2015 Jan. Febr. März		28,5 9,4 15,2	13, 4, 9,	6 -	7,0 1,1 8,4		15,4 4,8 5,6		6,5 1,7 7,2	- -	57,6 2,9 12,1	_ _	52,2 11,1 19,0	- -	109,8 13,9 6,9	- -	0,8 1,8 15,3	- - -	3,4 1,5 4,8	- - -	0,0 1,3 1,3	_	1,8 2,3 9,1	_	0,8 2,3 0,1
April Mai Juni	- -	17,3 3,5 0,9	3, 4, - 2,	5 -	-,-	-	14,0 8,0 1,7		4,9 4,4 5,1		7,7 1,1 16,2	_ _ _	33,9 11,7 25,0	- -	26,2 12,8 41,1	- -	13,2 14,6 0,4	- - -	10,0 1,6 3,8	- - -	2,2 1,6 1,4	-	0,6 11,7 1,8	-	0,4 0,4 3,7
Juli Aug. Sept.		32,7 12,9 11,4		2 -	21,3 1,5 2,4		8,6 5,7 7,9		6,4 9,0 8,5	- -	28,8 21,0 15,8	- - -	8,3 0,9 1,9	_	20,6 20,1 17,7	 - -	12,5 6,5 11,7	_	16,5 0,5 2,5	- - -	1,5 1,5 1,4	- - -	0,6 4,5 7,3	- - -	1,9 1,0 0,4

^{*} Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die "Hinweise zu den Zahlenwerten" in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112°). 1 Quelle: EZB. 2 Abzüglich Bestand der MFIs. 3 Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

a) Europäische Währungsunion

١			V. Sc	onstige	Einflüsse	VI. Geldmen	ge M3 (Saldo	I + II - III - IV -	· V)											
ı					darunter:		Geldmenge	M2										Schuld		
ı					Intra- Eurosystem-			Geldmenge I	M1				Einlagen					schreik gen m	it	
ı	IV. Eir lagen Zentra staate	von al-	ins- gesa	mt 4)	Verbindlich- keit/Forde- rung aus der Begebung von Bank- noten	insgesamt	zusammen	zusammen	Bargeld- umlauf	täglich fällige Einlagen 5)	Einlage mit ver einbart Laufze bis zu i Jahren	r- ter eit 2	mit ver- einbarter Kündigungs- frist bis zu 3 Mona- ten 5) 6)	Repo- gesch		Geld- mark fond: antei (nette 2) 7)	t- s- le o)	Laufz. zu 2 Ja (einsch Geldm pap.)(r 2) 7)	ahren nl. narkt-	Zeit
	_	36,9 5,3	-	13,6 3,0	- -	16,0 12,3			1,9 6,3	10,2 26,7		2,3 0,6	- 0,0 4,9	_	19,1 12,8	-	0,8 17,6	-	4,9 3,2	2014 Febr Mär
	-	10,7 33,1 26,4	- -	6,8 50,1 51,1	- - -	26,8 63,8 16,6	57,8		5,3 7,1 6,4	32,9 47,8 38,0	- -	7,9 1,0 19,4	- 2,4 1,9 - 1,9	-	8,9 13,9 28,1	 - -	5,4 4,1 12,9	-	11,9 8,6 2,4	Apri Mai Juni
	- - -	23,1 46,4 6,1	_	2,4 48,2 22,8	- - -	28,8 47,5 – 0,8		10,3 34,9 33,4	9,4 2,0 0,3	0,9 32,8 33,1	_	6,4 3,5 12,8	- 1,6 2,4 - 5,8	_	2,7 2,9 18,3	-	16,9 3,7 11,6	-	7,3 2,4 6,0	Juli Aug Sep
	- -	6,5 25,9 46,5	_	33,8 11,4 17,4	- - -	25,2 92,7 19,3	8,8 90,5 30,6	100,6		34,8 94,4 27,0	-	20,6 14,5 17,8	- 8,9 4,4 - 2,4	 - -	25,6 2,7 13,8	-	14,6 5,6 17,7	-	4,3 0,6 20,3	Okt Nov Dez
	_	80,8 28,6 22,6	- -	35,6 12,7 51,3	- - -	45,2 45,7 33,5	24,5 21,4 57,2	28,3	- 2,7 4,1 7,7	57,1 24,2 47,0	- - -	37,2 8,5 5,4	7,3 1,6 7,9		22,8 36,5 1,8		20,2 8,7 9,5	- -	4,4 2,2 7,4	2015 Jan. Feb Mär
	-	43,3 44,1 14,0	-	26,4 2,5 56,9	- - -	112,1 27,7 6,2	77,0 61,5 39,9	91,9	8,8 6,7 10,7	82,0 85,2 54,7		15,6 35,1 25,6	1,8 4,8 0,1	- - -	18,4 4,3 22,6	 - -	21,9 9,1 17,6	_	6,3 6,8 8,2	Apri Mai Juni
	 - 	42,3 14,8 29,0	- -	28,9 5,7 27.4	- - -	71,5 15,4 – 20,4		12,4	- 1,9	25,8 14,3 27,4	 - -	1,4 5,4 9,1	- 0,6 3,6 - 8,1		3,4 2,1 4,2	_	24,1 11,8 15,7	- - -	12,2 4,5 1.4	Juli Aug Sept

b) Deutscher Beitrag

		V. Sonst	ige Ein	flüsse		VI. Gel	dmenge	M3, ab Ja	nuar 2	2002 ohne	Barg	eldumlauf (Sa	aldo	l + II - III - I	V - V	/) 10)				
				darunter:				Kompone	nten	der Geldme	nge									
IV. Ein- lagen von Zentral- staaten	ı	ins- gesamt		Intra-Euro- system-Ver- bindlichkeit/ Forderung aus der Begebung von Bank- noten 9) 11)	Bargeld- umlauf (bis Dezem- ber 2001 in der Geld- menge M3 enthalten)	insgesa	ımt	täglich fällige Einlagen		Einlagen n vereinbart Laufzeit bi zu 2 Jahre	er s	Einlagen mit vereinbarter Kündigungs- frist bis zu 3 Monaten 6)	-	Repo- geschäfte		Geldmarl fondsant (netto) 7	eile	Schuldversch bungen mit Laufzeit bis z 2 Jahren (einschl. Geldmarkt- papiere) (netto) 7)		Zeit
_	3,7 1,6		5,1 37,3	2,4 1,6	0,2 1,9	_	15,2 10,7	_	8,7 7,9		4,4 3,7		0,5 1,2		0,1 2,8	- -	0,0 0,2	_	1,6 2,2	2014 Febr. März
-	2,3 1,9 0,9	_	6,1 24,5 30,9	2,2 3,0 2,8	1,4 1,3 1,9	_	33,6 15,7 8,1		35,9 11,2 8,3	- -	3,3 7,3 2,5		1,6 0,6 0,4	_	2,5 3,0 0,4	- -	0,0 0,1 0,1		0,1 0,7 2,7	April Mai Juni
-	1,3 4,8 1,5	 - -	24,4 38,5 4,0	4,5 3,7 3,8	2,4 - 0,1 0,3	_	7,6 22,7 0,7		5,5 15,8 6,1	_	0,0 2,9 4,8		0,9 0,6 0,1		3,2 1,7 2,7	- -	0,0 0,3 0,0	-	0,2 2,1 0,6	Juli Aug. Sept.
- - -	1,3 0,3 1,3		6,5 0,8 12,2	3,2 2,5 3,6	0,8 1,2 5,0	_	18,2 26,2 14,6		25,6 26,6 18,1	-	9,3 0,3 8,2		0,3 0,4 2,2		1,8 0,4 6,2	- - -	0,0 0,0 0,1	- -	0,4 0,8 0,6	Okt. Nov. Dez.
-	6,3 6,7 2,9	- -	59,5 11,4 10,3	2,4 2,1 2,3	- 0,8 0,8 2,2		24,9 28,6 5,2		26,3 23,5 5,5	_	5,1 0,7 0,3		1,1 0,9 0,9		3,4 1,2 0,4	_	0,0 0,0 0,0		1,4 2,3 0,8	2015 Jan. Febr. März
-	2,7 1,4 2,2	_	5,0 4,7 12,7	2,2 2,4 0,9	1,8 1,1 3,5	_	35,9 15,5 0,1		29,6 28,1 5,6	- - -	1,2 3,3 3,5		0,2 0,2 0,3	_	3,8 6,4 1,6	-	0,1 0,1 0,1	- -	4,1 3,1 0,3	April Mai Juni
-	3,2 0,3 1,8	- -	18,6 13,2 16,7	4,7 2,4 2,8	3,3 - 0,5 - 0,8		13,1 12,0 20,4		12,9 14,7 14,4	- - -	0,0 3,8 3,4		0,4 0,3 0,8		1,2 2,0 0,5		0,0 0,1 0,5	- -	0,6 1,2 7,7	Juli Aug. Sept.

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. **10** Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. **11** Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

- II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion
- 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

		Aktiva									
		Kredite an Nich		MFIs) im Euro-W			öffentliche Hau	chalta			
			Onternenmen t	ina Frivatperson	en		onentiiche Hau	Stratte			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva / Passiva insgesamt	insgesamt	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)	Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Europäiscl	ne Währung	gsunion (Mi	'd €) ¹)							
2013 Aug.	25 458,7	16 417,2	12 977,1	10 767,7	1 427,9	781,6	3 440,0	1 105,3	2 334,8	4 661,9	4 379,6
Sept.	25 420,6	16 423,1	12 996,1	10 781,6	1 421,9	792,7	3 426,9	1 105,5	2 321,4	4 587,6	4 409,9
Okt.	25 463,9	16 386,4	12 927,6	10 732,8	1 401,5	793,3	3 458,8	1 118,1	2 340,7	4 625,3	4 452,2
Nov.	25 426,6	16 364,8	12 929,5	10 736,1	1 398,2	795,2	3 435,3	1 099,5	2 335,8	4 616,6	4 445,2
Dez.	24 648,0	16 161,5	12 802,4	10 649,6	1 360,8	792,1	3 359,1	1 097,3	2 261,8	4 487,3	3 999,1
2014 Jan.	25 041,7	16 241,9	12 803,5	10 640,4	1 368,4	794,7	3 438,5	1 118,5	2 320,0	4 680,4	4 119,3
Febr.	24 985,6	16 222,0	12 771,6	10 635,6	1 343,7	792,3	3 450,4	1 110,2	2 340,1	4 671,5	4 092,2
März	24 905,6	16 233,6	12 772,9	10 638,7	1 330,0	804,2	3 460,6	1 108,0	2 352,6	4 638,6	4 033,4
April	25 042,7	16 233,3	12 767,4	10 647,1	1 294,8	825,6	3 465,9	1 107,7	2 358,2	4 697,2	4 112,3
Mai	25 173,8	16 217,0	12 733,6	10 585,5	1 333,1	815,0	3 483,4	1 109,4	2 373,9	4 770,8	4 186,0
Juni	25 131,3	16 209,3	12 730,5	10 606,7	1 318,3	805,5	3 478,8	1 100,9	2 377,9	4 751,1	4 170,9
Juli	25 303,6	16 176,1	12 701,1	10 574,2	1 321,3	805,7	3 475,0	1 110,1	2 364,8	4 853,0	4 274,6
Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,0	16 228,5	12 673,2	10 631,9	1 273,0	768,2	3 555,3	1 132,4	2 422,9	4 979,6	4 664,9
2015 Jan.	26 922,2	16 393,6	12 750,7	10 698,9	1 275,9	776,0	3 642,9	1 158,4	2 484,5	5 398,4	5 130,1
Febr.	26 861,6	16 416,5	12 778,5	10 716,3	1 278,1	784,2	3 638,0	1 143,6	2 494,5	5 392,8	5 052,3
März	27 244,5	16 512,0	12 832,6	10 765,9	1 275,3	791,4	3 679,4	1 148,2	2 531,2	5 467,7	5 264,9
April	26 911,0	16 534,6	12 829,7	10 749,0	1 273,1	807,5	3 704,9	1 152,3	2 552,6	5 406,5	4 969,9
Mai	26 746,6	16 546,7	12 838,1	10 759,5	1 273,7	804,9	3 708,6	1 137,8	2 570,9	5 400,4	4 799,5
Juni	26 192,0	16 506,7	12 800,3	10 757,1	1 252,6	790,6	3 706,5	1 136,2	2 570,3	5 260,9	4 424,3
Juli	26 412,1	16 590,6	12 861,8	10 760,6	1 299,3	801,9	3 728,8	1 134,8	2 594,0	5 281,2	4 540,3
Aug.	26 258,3	16 567,2	12 809,3	10 720,4	1 301,8	787,1	3 757,9	1 125,9	2 632,1	5 232,7	4 458,5
Sept.	26 203,0	16 598,0	12 786,1	10 710,7	1 303,2	772,2	3 811,9	1 120,3	2 691,6	5 146,9	4 458,1
	Deutscher	Beitrag (M	rd €)								
2013 Aug.	5 642,3	3 656,3	2 889,1	2 501,7	145,7	241,7	767,2	375,7	391,5	1 100,0	886,0
Sept.	5 637,5	3 650,6	2 889,5	2 500,3	144,3	244,8	761,2	374,6	386,6	1 070,0	916,9
Okt.	5 668,2	3 659,4	2 887,3	2 497,3	145,4	244,6	772,1	382,6	389,5	1 090,1	918,8
Nov.	5 680,6	3 663,8	2 894,5	2 502,7	146,9	244,9	769,3	377,9	391,4	1 101,1	915,7
Dez.	5 571,3	3 644,0	2 884,1	2 498,8	145,3	240,0	759,9	371,4	388,5	1 065,2	862,1
2014 Jan.	5 651,4	3 659,6	2 893,1	2 498,5	144,8	249,8	766,6	377,8	388,8	1 111,0	880,7
Febr.	5 617,5	3 654,6	2 886,9	2 500,6	143,2	243,1	767,7	373,9	393,7	1 111,8	851,1
März	5 600,4	3 658,2	2 894,0	2 501,7	144,3	247,9	764,3	369,2	395,0	1 105,8	836,3
April	5 631,0		2 914,4	2 508,2	145,2	261,0	765,0	369,8	395,2	1 112,1	839,6
Mai	5 688,2		2 910,7	2 513,9	146,5	250,4	768,2	371,2	397,0	1 136,0	873,2
Juni	5 697,3		2 910,9	2 515,1	145,8	250,0	759,9	362,6	397,3	1 150,9	875,5
Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,6	3 696,6	2 931,7	2 527,7	143,6	260,3	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,5	3 728,6	2 948,2	2 536,5	142,2	269,4	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,5	3 739,6	2 954,1	2 542,4	142,3	269,4	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,4	3 758,4	2 967,3	2 546,4	144,1	276,7	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 203,1	3 772,8	2 967,1	2 546,0	135,6	285,5	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,7	3 771,0	2 972,4	2 555,9	135,0	281,5	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,9	3 767,4	2 967,5	2 557,3	133,3	276,9	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli Aug. Sept.	6 058,5 6 026,9 6 042,4	3 803,2 3 813,2 3 824,7	2 993,2 2 996,3	2 561,0 2 567,5 2 572,5	153,8 155,4	278,4 273,4 267,1	810,0 817,0	368,0 364,9	442,0 452,0	1 274,1 1 260,5	981,2 953,1 960,8

^{*} Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

assiva										
	Einlagen von Nic	htbanken (Nicht-N	/IFIs) im Euro-Wäh							
			Unternehmen un	d Privatpersonen						
					mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist	6)	
argeld- nlauf 4)	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	Stand a Jahres- I Monats
				<u> </u>				ährungsunio	n (Mrd €) ¹⁾	
894,2	10 922,7	10 336,4	10 362,1	4 208,3	1 241,3	385,9	2 346,9	2 091,3	88,4	2013 A
894,0	10 924,4	10 323,2	10 348,0	4 227,6	1 212,3	392,3	2 343,0	2 085,6	87,2	Se
898,0	10 915,2	10 342,4	10 372,6	4 264,1	1 193,0	405,6	2 344,3	2 078,9	86,8	O
903,4	10 961,8	10 369,7	10 389,6	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,1	2 080,3	86,7	N
921,2	10 900,4	10 351,8	10 401,3	4 310,6	1 153,6	431,3	2 334,9	2 084,5	86,4	D
908,3	10 919,1	10 348,6	10 399,4	4 304,6	1 132,1	442,6	2 337,6	2 096,5	86,0	2014 Ja
910,2	10 949,2	10 338,5	10 382,8	4 307,7	1 129,1	445,4	2 319,8	2 094,6	86,2	Fe
916,5	10 966,6	10 355,6	10 399,0	4 332,6	1 129,0	441,5	2 311,4	2 098,5	86,1	N
921,8	10 948,1	10 350,7	10 394,3	4 364,8	1 124,3	442,6	2 280,1	2 096,5	86,0	A
928,9	11 020,7	10 387,2	10 425,8	4 414,7	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	N
935,3	11 050,7	10 387,6	10 424,2	4 447,5	1 104,4	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Ju
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	ال
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	م
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	S
950,6 956,8 980,6	11 004,8 11 109,7 11 156,9	10 402,5 10 480,5 10 547,3	10 465,5 10 532,6 10 629,2	4 557,8 4 637,2 4 746,2	1 109,4 1 099,7 1 090,1	415,2 407,6 399,6	2 212,0 2 213,2 2 218,6	2 084,5 2 088,7 2 087,7	86,5 86,1 87,0) N
979,1	11 302,7	10 590,5	10 692,3	4 818,0	1 073,9	389,0	2 213,3	2 109,9	88,2	2015 J
983,2	11 285,9	10 597,8	10 694,5	4 838,1	1 039,2	389,0	2 231,1	2 110,2	87,0	F
990,9	11 356,3	10 635,3	10 744,5	4 893,8	1 040,0	384,7	2 222,0	2 118,1	85,7	N
999,8	11 348,4	10 678,3	10 776,2	4 965,1	1 030,6	378,5	2 198,9	2 119,3	83,7	,4
1 006,4	11 440,7	10 718,8	10 812,3	5 040,0	1 001,7	374,1	2 190,4	2 124,0	82,2	N
1 017,1	11 463,3	10 720,6	10 819,6	5 088,8	977,6	370,1	2 177,9	2 124,2	81,1	J
1 031,3	11 461,4	10 752,6	10 866,3	5 125,2	983,2	367,8	2 187,7	2 121,9	80,4	J
1 029,4	11 445,1	10 749,4	10 857,4	5 126,5	981,5	362,4	2 183,7	2 124,3	79,1	A
1 026,6	11 480,1	10 765,5	10 865,5	5 153,1	976,3	358,9	2 179,9	2 119,1	78,2	S
							De	utscher Beitr	ag (Mrd €)	
220,7 220,9	3 111,9 3 115,2	3 051,4 3 051,4	2 924,9 2 926,9	1 365,3 1 378,4		32,8 32,5	719,1 716,4	528,4 528,1	79,0 78,2	2013 A
221,5	3 134,5	3 075,3	2 955,7	1 408,4	195,1	32,9	713,0	528,1	78,1	(
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	N
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	E
213,5	3 136,4	3 074,8	2 960,6	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 J
213,7	3 149,6	3 084,0	2 965,9	1 419,3	198,7	32,4	705,8	532,1	77,6	F
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	N
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	528,6	77,4	/
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8		77,2	N
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6		76,1	J
222,6 222,5 222,8	3 168,9 3 183,4 3 187,6	3 102,0 3 120,4 3 124,3	2 976,7 2 992,8 2 997,3	1 455,9 1 467,7 1 479,1	195,5 199,8 191,5	31,5 31,3 32,7	689,5 688,2 687,6	527,5 528,0 528,2	76,8 77,7 78,2	J #
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,4	78,1)
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2		77,7	1
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6		76,4	1
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 J
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	F
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	N
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3		72,7	A
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5		71,1	N
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6		69,7	J
241,6 241,2 240,3	3 312,5 3 321,2 3 330,8	3 236,6 3 246,0 3 253,8	3 120,9 3 123,4 3 131,7		175,8	32,4 32,2 31,7	669,3 669,1 666,7	528,2		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position "Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten" ermitteln (siehe "sonstige Passivpositionen"). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

	noch: Passiva	9											
	noch: Einlage	en von Nichtb	anken (Nicht-	MFIs) im Euro-	-Währungsgel	oiet							
	öffentliche H	aushalte							Repogeschäf Nichtbanken			Begebene Sc	huld-
		sonstige öffe	ntliche Haush	alte					Euro-Währun				
				mit vereinbai Laufzeit	rter		mit vereinbai Kündigungsf			darunter: mit			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	Europäis	che Wähi	rungsunio	n (Mrd €)	1)								
2013 Aug.	261,7	299,0	130,7	95,3	7,5	44,5	15,1	5,8	339,1	332,9	444,4	2 646,2	2 012,9
Sept.	272,9	303,5	133,8	96,8	7,5	44,8	15,0	5,8	331,1	325,3	417,9	2 642,7	2 003,7
Okt.	245,2	297,3	132,3	91,8	7,9	45,0	14,7	5,6	313,9	308,0	419,1	2 638,0	2 006,1
Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	310,6	303,4	417,9	2 631,1	1 999,9
Dez.	214,8	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	294,5	287,7	404,8	2 586,5	1 978,6
2014 Jan.	236,4	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	287,8	279,3	422,6	2 581,8	1 969,1
Febr.	272,5	293,8	127,5	91,0	9,1	45,5	15,2	5,6	306,7	295,2	421,8	2 556,5	1 956,7
März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	293,9	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,0	276,2	409,3	2 544,4	1 948,4
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 563,1	1 948,7
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9
Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9
Dez.	220,4	307,3	138,0	96,9	11,5	39,6	16,3	5,1	297,0	290,7	414,6	2 476,7	1 812,3
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	321,5	311,3	438,6	2 505,8	1 797,1
Febr.	272,1	319,3	142,1	99,8	11,6	40,0	20,3	5,3	358,1	348,0	447,3	2 502,8	1 782,8
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,1	5,3	360,3	354,1	437,8	2 492,5	1 762,2
April	251,4	320,8	145,0	97,9	12,8	39,5	20,4	5,1	341,5	333,8	459,7	2 461,9	1 743,2
Mai	295,5	333,0	157,3	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	337,4	330,8	450,6	2 443,0	1 718,5
Juni	309,5	334,1	157,1	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	314,6	311,1	433,0	2 431,0	1 704,1
Juli Aug. Sept.	267,3 252,6 281,9	327,8 335,1	148,2 154,3	100,3 100,4	13,4 13,4	38,8 38,8	22,3 23,4	4,9 4,8 4,8	311,4 313,2 309,0	308,2 308,0	457,0 456,4	2 403,1 2 372,5 2 342,9	1 680,3 1 670,8
	Deutsch	er Beitrag	(Mrd €)										
2013 Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,8	316,2
Sept.	19,2	169,2	46,4	75,4	5,1	38,6	3,0	0,7	3,7	3,2	4,3	566,6	316,5
Okt.	16,0	162,9	43,2	71,9	5,4	38,8	3,0	0,7	7,7	6,2	4,0	565,3	316,5
Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,1	545,0	304,4
Febr.	18,7	165,0	42,7	73,7	6,1	38,9	2,9	0,7	8,0	6,5	4,0	543,2	303,5
März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3
Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8
Juli Aug. Sept.	12,4 12,1 14,0	179,3 185,7	49,8 56,0	83,6 83,8	9,8 9,8	32,3 32,5	3,1 3,1	0,6 0,6	4,5 6,6	3,3 4,6	3,4 3,5	558,4 546,9 547,0	267,2 266,9

^{*} Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. **7** Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. **8** Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). **9** Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

								Nachrichtlich					
verschreibun	igen (netto) 3)	ı				sonstige Pass	sivpositionen	(Für deutsch	aggregate 7) en Beitrag ab ohne Bargeld	lumlauf)			
mit Laufzeit	gen (netto)		Verbind- lichkeiten gegen-		Über		darunter: Intra- Eurosystem-	Junuar 2002	January Burgera			Monetäre Verbind- lich- keiten	
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	Kapital und Rück- lagen 6)	Über- schuss der Inter- MFI- Verbind- lichkeiten	ins- gesamt 8)	Verbindlich- keit/Forde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geld- kapital- bildung 13)	der Zentral- staaten (Post, Schatz- ämter) 14)	Stand am Jahres- bzw Monatsend
7 30111	Jamen .	2 January	geolec	lagen :	il critical critical	gesame	moten ·				gsunion (Monasena
66,1 76,0	63,1 58,3	2 517,0 2 508,5	3 572,1 3 500,7	2 391,4 2 372,9	- 61,5 - 45,1			5 325,6 5 347,6	9 185,4 9 181,4			115,9 116,6	2013 Aug. Sept.
63,7 63,7 38,5	58,1 53,4 49,1	2 516,1 2 514,0 2 498,9	3 511,7 3 474,2 3 309,4	2 376,8 2 357,7 2 340,0	- 45,1 - 51,9 - 62,6		_	5 384,3 5 432,0 5 444,5	9 200,5 9 236,1 9 249,4	9 859,6 9 888,4 9 852,3	7 374,6 7 354,4 7 310,4	114,3 117,2 114,1	Okt. Nov. Dez.
42,3 42,1 49,1	43,9 39,1 35,4	2 495,6 2 475,3 2 474,4	3 474,4 3 428,5 3 392,4	2 384,6 2 405,2 2 422,0	- 44,8 - 31,4 - 30,0	4 039,0	- - -	5 418,6 5 427,9 5 461,0	9 224,2 9 235,1 9 273,8	9 866,7	7 354,6 7 337,6 7 344,7	107,7 105,3 106,1	2014 Jan. Febr. März
37,8 43,7 44,4	35,1	2 474,0 2 484,3 2 452,8	3 463,5 3 477,3 3 375,2	2 433,5 2 426,9 2 456,9	- 23,1 - 35,6 - 50,4		- -	5 498,8 5 556,5 5 600,8	9 301,1 9 362,8 9 386,0		7 324,3 7 313,8 7 300,5	104,5 105,4 106,7	April Mai Juni
37,6 41,0 38,7		2 451,4 2 446,2 2 455,2	3 438,4 3 451,1 3 577,8	2 469,0 2 493,6 2 508,5	- 46,1 - 59,1 - 67,6	4 239,4 4 451,8 4 470,9		5 611,4 5 648,2 5 688,1	9 402,4 9 445,8 9 468,9	10 016,6 10 067,0 10 079,0	7 300,4 7 317,6 7 327,9	107,8 108,3 109,4	Juli Aug. Sept.
30,8 29,7 63,1	36,9 38,8 42,9	2 421,3 2 406,4 2 370,8	3 563,2 3 573,4 3 562,7	2 491,2 2 504,1 2 466,8	- 83,4 - 68,5 - 40,3	4 715,3	- - -	5 726,9 5 827,3 5 956,2	9 478,2 9 568,3 9 679,2	10 104,8 10 197,2 10 312,1	7 261,3 7 259,8 7 187,8	107,8 113,3 112,3	Okt. Nov. Dez.
58,4 58,6 51,5	43,3	2 405,0 2 401,0 2 396,7	3 905,6 3 932,9 3 964,9	2 544,9 2 537,8 2 567,1	- 99,0 - 115,4 - 65,4	4 928,9	- - -	6 021,7 6 051,6 6 113,6	9 744,9 9 742,7 9 809,8	10 402,2 10 423,4 10 468,4	7 296,9 7 302,2 7 316,0	110,6 109,1 109,5	2015 Jan. Febr. März
55,3 52,5 56,9	42,1	2 360,7 2 348,5 2 329,4	3 992,4 3 948,8 3 782,8	2 534,2 2 542,6 2 525,7	- 72,9 - 67,5 - 60,8	4 644,4	_	6 196,8 6 292,9 6 353,6	9 877,1 9 944,1 9 978,4	10 569,5 10 603,1 10 602,5	7 222,3 7 208,6 7 159,9	107,6 110,0 112,4	April Mai Juni
44,2 34,0 30,2	46,9	2 313,8 2 291,6 2 266,5	3 880,3 3 873,8 3 797,5	2 524,7 2 523,5 2 529,4	- 68,8 - 67,7 - 55,6	4 312,1	-	6 397,6 6 404,6 6 428,1	10 028,3 10 031,8 10 040,1	10 683,0 10 674,8 10 661,9	7 121,5	114,8 116,3 117,6	Juli Aug. Sept.
										Deutsche	r Beitrag ((Mrd €)	
13,9 12,0			719,8 676,5	509,3 502,4	- 696,3 - 696,5				2 256,5 2 262,2				2013 Aug. Sept.
13,6 12,5 8,9	6,3	543,6 542,9 535,1	677,2 679,5 610,6	501,5 495,3 490,2	- 694,8 - 679,0 - 652,9	1 472,5	221,7	1 451,6 1 462,1 1 448,1	2 287,9 2 296,5 2 293,9	2 323,1	1 875,6 1 868,1 1 853,4	- - -	Okt. Nov. Dez.
8,4 9,1 8,0	5,1	532,3 528,9 526,2	658,5 634,6 615,1	498,1 502,7 501,1	- 638,1 - 633,8 - 601,5		234,7 237,1 238,7	1 453,9 1 462,0 1 454,1	2 294,3 2 307,9 2 302,5	2 319,0 2 334,2 2 323,5	1 856,7 1 854,6 1 847,3	- - -	2014 Jan. Febr. März
7,5 7,3 9,1	5,7	513,8 527,8 524,6	622,3 636,4 613,8	500,8 504,7 521,8	- 594,4 - 618,1 - 591,5	1 433,7	240,8 243,8 246,7	1 489,9 1 501,7 1 493,3	2 333,2 2 351,8 2 340,6		1 830,8 1 846,1 1 855,7	- - -	April Mai Juni
9,2 10,3 11,3	7,4	527,7 523,5 527,4	619,9 628,4 641,5	526,1 531,3 532,3	- 570,3 - 607,0 - 621,5	1 553,1	254,8	1 499,4 1 515,6 1 522,9	2 345,9 2 365,6 2 368,4		1 859,5 1 860,1 1 865,0	- - -	Juli Aug. Sept.
11,3 10,4 10,3	7,9	530,2 532,2 529,4	636,4 654,2 633,4	529,7 532,9 535,7	- 620,1 - 621,3 - 605,7	1 557,6 1 608,0 1 648,7		1 548,6 1 575,2 1 557,8	2 384,5 2 411,1 2 405,7	2 416,2 2 442,4 2 430,3	1 862,2 1 864,4 1 855,6	- - -	Okt. Nov. Dez.
11,8 14,3 14,9	7,9	546,9 551,0 549,6	763,4 751,7 755,9	553,3 550,7 557,2	- 674,0 - 678,0 - 670,7	1 715,9	272,4	1 586,4 1 610,2 1 616,8	2 426,5 2 452,0 2 458,5	2 485,5	1 888,6 1 887,4 1 886,7	- - -	2015 Jan. Febr. März
18,9 18,6 18,5	5,6	540,2 533,1 531,7	770,7 764,2 718,1	553,7 556,8 555,8		1 641,5	279,3	1 645,8 1 674,6 1 679,6	2 485,8 2 511,5 2 512,5	2 544,0	1 861,4 1 854,4 1 846,8	- - -	April Mai Juni
18,2 16,1 21,8	5,8		742,1 755,0 736,7	552,4 552,8 554,0	- 692,2 - 711,7 - 709,5	1 552,7	287,3	1 707,0	2 529,7 2 539,8 2 551,4		1 847,1	- - -	Juli Aug. Sept.

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). 10 Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

	Liquiditätszufül	hrende Faktor	en en			Liquiditätsab	schöpfende Fak	toren				
		Geldpolitisch	e Geschäfte de	es Eurosystems							Cuthalas	
Ende der Mindest- reserve-	Nettoaktiva	Haupt- refinan-	Länger- fristige Refinan-	Spitzen- refinan-	Sonstige liquiditäts-		Sonstige liquiditäts- ab-	Bank-	Einlagen	Sonstige	Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl.	
Erfüllungs- periode 1)	in Gold und Devisen	zierungs- geschäfte	zierungs- geschäfte	zierungs- fazilität	zuführende Geschäfte 3)	Einlage- fazilität	schöpfende Geschäfte 4)	noten- umlauf 5)	von Zentral- regierungen	Faktoren (netto)6)	Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
periode 17	Eurosyste	1.5	geschalte	lazilitat	Gescharte 37	laziiitat	Gescharte 4	ullilaul 57	regierungen	(iicito)o)	reserveri) **	basisgeld 97
2013 April	_		782,9 749,9	0,5	269,1	133,8	205,5 204,3	889,2 897,1	89,7 82,5	168,7 166,2	346,0	1 369,0
Mai Juni	656,8 657,3 656,0	123,7 113,0 104,7	728,4	0,5 0,9 0,5	269,1 265,7 259,9	133,8 114,5 90,5		904,1	83,1	172,3	300,3	1 369,0 1 333,8 1 294,9
Juli Aug. Sept.	615,9 532,3 531,8	108,8 104,5 97,5	708,0 698,6 692,3	1,3 0,2 0,4	256,4 255,0 251,1	92,1 82,6 79,2	195,0 195,5 191,7	909,3 917,6 920,4	92,5 97,1 72,6	115,1 28,2 34,7	286,5 269,6 274,5	1 287,9 1 269,8 1 274,2
Okt. Nov. Dez.	538,2 550,9 550,8	96,2 90,8 91,6	674,6 652,4 625,3	0,2 0,1 0,1	248,2 244,6 241,5	58,9 52,1 48,3	189,8 187,2 177,4	918,3 920,4 925,9	80,1 70,9 80,2	41,9 63,4 57,2	268,4 244,9 220,2	1 245,6 1 217,4 1 194,4
2014 Jan. Febr.	532,7 510,3	129,3 105,4	592,1 576.4	0,3 0,3 0,3	236,8 232,5 229,5	60,1 42,1 29,5	149,3 164,4	947,9 931,8	61,2 83,4	24,7 - 12,9 - 17,6	248,1 216,0	1 256,0 1 190,0
März April	510,4 518,9	91,8 105,4	570,4 534,6	0,7			175,5 175,5	932,1 938,4	81,8 73,8	- 25.0	201,1 195,2	1 162,8 1 162,8 1 168,8
Mai Juni	518,9 536,4 536,8	105,4 128,1 148,1	519,6 507,8	0,2 0,1	227,5 222,6 215,9	29,2 29,7 28,3	175,5 152,4 126,0	947,9 951,0	87,7 111,6	- 2,1 - 0,5	195,2 191,2 192,3	1 171,6
Juli Aug. Sept.	540,0 547,6 547,8	111,7 106,6 114,7	460,1 414,7 387,4	0,1 0,3 0,2	209,0 202,2 196,3	23,9 24,6 25,2	0,0	958,1 967,6 971,8	110,0 92,4 66,2	- 12,5 - 23,6 - 27,0	214,3 210,2 210,1	1 196,3 1 202,5 1 207,1
Okt. Nov. Dez.	552,0 562,0 564,3	98,9 95,2 103,3	398,2 412,5 396,1	0,2 0,3 0,2	194,7 193,3 202,0	24,3 31,0 27,3	0,0 0,0 0,0	971,3 973,6 979,8	78,4 76,1 71,7	- 22,6 - 5,7 1,8	192,6 188,3 185,4	1 188,2 1 192,8 1 192,5
2015 Jan. Febr.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April Mai	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Juni Juli	655,7 642,9	95,9 82,4	406,6 443,2	0,1 0,3	383,1 471,8	99,7 103,1	0,0 0,0	1 027,4 1 042,7	76,5 96,3	34,5 17,2	303,4 381,4	1 430,5 1 527,2
Aug. Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
	Deutsche	Bundesb	ank									
2013 April Mai Juni	177,1 176,7 175,4	0,1 0,3 0,2	21,8 16,2 13,0	0,0 0,0 0,0	65,0 64,3 63,0	24,4 26,8 23,9	95,7 88,2 93,0	221,6 223,2 226,0	1,9 1,0 0,7	- 189,2 - 182,0 - 189,0	109,7 100,3 97,0	355,8 350,4 346,9
Juli Aug. Sept.	161,3 136,9 136,3	0,6 0,6 0,2	11,7 11.3	0,0 0.0	61,8 61,1 59,7	26,1 27,5 22,3	79,2 73,6 72,2	226,3 228.6	0,8 0,7 0,7	- 194,0 - 207,5 - 206,2	97,0 87.0	349,4 343,1 340,3
Okt.	138,3	0,2	10,6 10,1	0,0 0,1		15,8	63,4	229,2 229,2	1,3	- 195,0	88,7 92,9	
Nov. Dez.	142,5 142,3	0,2 0,3	8,8 8,5	0,0 0,0	58,9 57,9 57,0	15,1 12,9	61,4 66,7	229,0 230,0	1,6 1,4	- 176,2 - 170,0	78,4 67,1	337,9 322,5 310,0
2014 Jan. Febr. März	136,4 128,8 128,5	18,3 13,5 4,5	13,2 10,7 11,0	0,1 0,0 0,1	56,0 54,7 53,8	11,0 9,5 9,1	60,2 58,7 52,5	231,1 219,4 221,0	1,9 1,3 1,4	- 155,2 - 145,3 - 147,1	75,1 64,1 61,0	317,1 293,0 291,1
April Mai Juni	130,9 136,2 136,2	5,5 19,3 28,4	11,6 13,8 18,1	0,1 0,1 0.0	53,2 52,0 50,7	8,2 7,9 7,7	49,0 46,8 41,9	222,6 225,0	1,4 1,4 1,4	- 138,4 - 115,6	58,6 55,8 55,5	289,4 288,7 289,2
Juli Aug.	136,9 138,8	10,0 6,2	16,1 16,1 11,3	0,0 0,1 0,0	48,9 47.4	8.4	9,0 0,0	228,1 230,5	1,6 0,9	- 99,0 - 99,6 - 96,7	64,6 62,3	301,0 299,5 301,2
Sept. Okt.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	6,8 8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	
Nov. Dez.	139,4 141,0 140,8	5,6 8,0 6,6	12,2 14,9 16,6	0,0 0,1 0,0	45,5 45,5 47,3	9,0 9,0 9,3	0,0 0,0 0,0	231,7 231,4 232,4	1,2 0,9 0,9	- 102,2 - 89,5 - 86,7	63,1 57,6 55,5	303,8 298,0 297,2
2015 Jan. Febr.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
März April	143,2 151,5	6,6 5,6	30,9 29,5	0,0 0,1	52,4 64,8	12,4 21,2	0,0 0,0	237,0 239,9	1,5 1,1	- 92,6 - 100,3	74,7 89,4	324,1 350,5
Mai Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,3 - 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug. Sept.	151,Ż	1,8	40,Ö	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	– 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsollidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Er-

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. **2** Quelle: EZB. **3** Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. **4** Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. **5** Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegeben Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher

Veränderungen

Liquiditätszufü	hrende Fakto	ren			Liquiditätsak	schöpfende Fal	toren					
	Geldpolitiscl	ne Geschäfte d	es Eurosystem:	5						Guthaben-		
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)	Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)	der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
											system ²⁾	
+ 1,1 + 0,5 - 1,3 - 40,1 - 83,6 - 0,5 + 6,4 + 12,7 - 0,1 - 18,1 - 22,4 + 0,1 + 3,2 + 7,6 + 0,2 + 7,6 + 10,0 + 2,3 + 12,1 + 12,1 + 36,7 + 29,8 + 36,7 + 29,8 + 29,8 + 36,7 + 29,8 + 29,8 + 29,8 + 29,8 + 20,8 + 20,8	- 6,8 - 10,7 - 8,3 + 4,1 - 4,3 - 7,0 - 1,3 - 5,4 + 0,8 + 37,7 - 23,9 - 13,6 + 12,6 + 22,7 + 20,0 - 36,4 - 5,1 + 8,1 - 15,8 - 3,7 + 8,1 + 15,7 + 23,6 - 23,7 - 23,9	- 33,0 - 21,5 - 20,4 - 9,4 - 6,3 - 17,7 - 22,2 - 27,1 - 33,2 - 15,7 - 6,0 - 35,8 - 15,0 - 11,8 - 47,7 - 45,4 - 27,3 + 10,8 + 14,3 - 16,4 + 58,3 - 79,4 + 11,1	+ 0,2 - 0,2 - 0,1 + 0,0 + 0,2 + 0,0 + 0,0 + 0,4 - 0,5 - 0,1 + 0,0 + 0,2 - 0,1 - 0,1 - 0,1 - 0,2 - 0,1 -	- 3,4 - 5,8 - 1,4 - 3,9 - 2,9 - 3,6 - 3,1 - 4,7 - 4,3 - 3,0 - 2,0 - 6,7 - 6,9 - 6,8 - 1,4 + 8,7 + 15,9 + 12,9 + 59,8	- 11,5 - 19,3 - 24,0 + 1,6 - 9,5 - 3,4 - 20,3 - 6,8 - 3,8 - 11,8 - 12,6 - 0,3 - 12,6 - 0,5 - 1,4 - 4,4 + 0,7 + 0,6 - 3,7 + 22,9 - 7,8 + 26,2	± 0,0 - 1,2 - 4,9 - 4,4 + 0,5 - 3,8 - 1,9 - 26,6 - 9,8 - 28,1 + 11,1 ± 0,0 - 23,1 - 26,4 - 98,8 - 27,2 ± 0,0 ± 0,0 ± 0,0 ± 0,0 ± 0,0 ± 0,0	+ 8,7 + 7,9 + 7,0 + 5,2 + 8,3 + 2,8 - 2,1 + 5,5 + 22,0 - 16,1 + 0,3 + 6,3 + 9,5 + 3,1 + 7,1 + 9,5 + 4,2 - 0,5 + 2,3 + 6,3 + 2,3 + 6,3 + 1,0 + 1,	+ 10,9 - 7,2 + 0,6 + 9,4 + 4,6 - 24,5 - 9,2 + 9,3 - 19,0 + 22,2 - 1,6 - 8,0 + 13,9 + 23,9 - 17,6 - 26,2 + 12,2 - 2,3 - 4,4 - 5,4 - 4,2 + 8,1	- 18,4 - 2,5 + 6,1 - 57,2 - 86,9 + 6,5 - 7,2 + 21,5 - 6,2 - 37,6 - 4,7 - 7,4 + 12,9 + 1,6 - 11,1 - 3,4 + 16,9 + 7,5 + 8,0 - 7,1 + 8,0 - 7,1 + 2,4 + 10,9 + 7,5 + 8,0 - 7,1 + 10,9 + 7,5 + 8,0 - 7,1 + 10,9 + 7,5 + 8,0 - 7,1 + 10,9 + 10,	- 23,8 - 21,9 - 13,8 - 16,9 + 4,9 - 6,1 - 23,5 - 24,7 + 27,9 - 32,1 - 14,9 - 5,9 - 4,0 + 1,1 + 22,0 - 4,1 - 0,1 - 17,5 - 4,3 - 2,9 + 50,9 + 50,9 - 11,0 - 36,5 - 24,7	- 35,2 - 38,9 - 7,0 - 18,1 + 4,4 - 28,6 - 28,2 - 23,0 + 61,6 - 66,0 - 27,2 + 0,0 + 2,8 + 24,7 + 6,2 + 4,6 - 0,3 + 99,6 - 19,0 + 73,3	2013 April Mai Juni Juli Aug, Sept. Okt. Nov. Dez. 2014 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug, Sept. Okt. Nov. Dez. 2015 Jan. Febr. März April Mai Mai
+ 29,8 - 12,8 - 15,5 - 8,3	- 13,5 - 10,0	+ 36,6 + 19,0	- 0,1 + 0,2 + 0,3 - 0,5	+ 92,5 + 88,7 + 79,0 + 92,4	+ 31,1 + 3,4 + 44,9 + 4,8	± 0,0 ± 0,0 ± 0,0 ± 0,0	+ 11,5 + 15,3 + 12,6 - 2,9	+ 6,3 + 19,8 - 32,9 + 31,8	+ 29,4 - 17,3 + 0,9 + 10,8		+ 84,1 + 96,7 + 104,6 + 38,7	Juni Juli Aug. Sept. Okt.
										eutsche Bu	ndesbank	
+ 0,7 - 0,4 - 1,3 - 14,2 - 24,4 - 0,5 + 2,0 + 4,2 - 5,9 - 7,6 - 0,3 + 2,4 + 5,3 + 0,0 + 1,9 - 0,2 + 1,9 - 0,1 + 1,1 + 1,2 + 8,3 + 7,7 - 3,8 - 4,1 - 2,9	- 0,5 + 0,2 - 0,2 + 0,4 + 0,0 - 0,4 + 0,0 - 0,0 + 17,9 - 4,7 - 9,1 + 13,7 + 9,1 - 18,4 - 3,8 - 2,0 + 1,5 - 6,7 - 1,1 - 2,0 - 1,5 - 0,3 + 0,9	- 5,6 - 3,2 - 1,3 - 0,5 - 0,7 - 0,5 - 1,3 - 0,2 + 4,7 - 2,5 + 0,3 + 0,7 + 2,2 + 4,3 - 2,0 - 4,8 - 1,3 + 2,7 + 1,7 + 14,1 + 0,2 - 1,4 - 0,7 + 7,6 + 3,7	+ 0,0 - 0,0 - 0,0 + 0,0 - 0,0 - 0,0 + 0,0 - 0,0 - 0,0 + 0,1 - 0,1 - 0,1 - 0,1 - 0,1 - 0,0 + 0,0 + 0,0 + 0,0 + 0,0 -	- 0,8 - 1,3 - 1,1 - 0,7 - 1,4 - 0,8 - 1,0 - 0,9 - 1,0 - 0,6 - 1,2 - 1,4 - 1,7 - 1,5 - 1,6 - 0,4 - 0,1 + 1,8 + 3,1 + 2,0 + 19,2 + 18,6 + 16,6	- 6,0 - 3,0 - 3,0 + 2,3 + 1,4 - 5,2 - 6,6 - 0,7 - 2,2 - 1,5 - 0,4 - 0,9 - 0,3 - 0,2 + 0,7 - 1,6 + 1,9 + 0,0 + 0,3 + 5,6 - 2,5 + 8,8 + 7,4 - 3,1 + 16,9 - 1,5 - 1,6 - 1,5 - 0,2 - 1,5 - 0,2 - 1,6 -	- 11.6 - 7.6 + 4.8 - 13.8 - 5.6 - 1.4 - 8.8 - 2.0 + 5.3 - 6.5 - 1.4 - 6.3 - 3.5 - 5.0 - 32.9 - 9.0 ± 0.0 ± 0.0 ± 0.0 ± 0.0 ± 0.0 - ±	+ 2,8 + 0,3 + 2,3 + 0,6 - 0,0 - 0,2 + 1,0 + 1,1 - 11,6 + 1,6 + 2,4 + 1,0 + 2,4 + 0,6 - 0,3 + 1,0 + 4,9 - 0,3 + 3,0 + 3,7 + 3,2	- 0,3 + 0,1 - 0,2 - 0,0 + 0,6 + 0,3 - 0,5 - 0,5 + 0,0 - 0,0 - 0,0 - 0,0 - 0,6 + 0,1 - 0,2 - 0,6 + 0,1 + 0,2 - 0,3 - 0,5 - 0,5 + 0,0 - 0,0	+ 14,0 + 7,2 - 7,0 - 5,0 - 13,5 + 1,3 + 11,2 + 18,8 + 6,2 + 14,8 + 9,9 - 1,8 + 16,6 - 0,6 6 - 2,9 - 6,8 + 1,3 + 12,7 + 22,8 + 1,0 - 7,8 - 7,8 - 0,0 - 1,0 -	+ 1,6 - 5,5 - 2,0 + 19,8 - 0,7 + 14,7 + 13,5 + 19,9 + 13,1	- 15,4 - 5,4 - 3,5 + 2,5 - 6,3 - 2,4 - 15,3 - 12,5 + 7,1 - 24,1 - 1,9 - 1,7 - 0,7 + 0,5 + 11,9 - 1,5 + 1,7 + 2,5 - 0,8 + 30,4 + 20,5 + 23,4 + 20,5 + 33,2 + 13,2	Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept.

Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter "Sonstige Faktoren" ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entpricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Eu-

ro-Banknoten wird ebenfalls unter "Sonstige Faktoren" ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen "Einlagefazilität", "Banknotenumlauf" und "Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten".

1. Aktiva *)

Mrd €

	Wild C			emdwährung an Ar o-Währungsgebiets			Forderungen in Euro des Euro-Währungso	an Ansässige außerh gebiets	alb
Stand am Ausweis- stichtag/Mo- natsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva	Forderungen in Fremdwäh- rung an Ansässige im Euro-Wäh- rungsgebiet	insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen ad der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II
	Eurosystem	2)							
2015 Febr. 27.	2 155,8	343,9	278,5	79,4	199,1	33,0	22,0	22,0	-
März 6. 13. 20. 27.	2 134,8 2 142,1 2 157,8 2 250,8	343,9 343,8 343,8 343,8	277,4 279,8 279,3 281,4	79,5 80,8 77,4 77,4	197,9 199,0 201,9 204,1	35,1 35,1 33,1 31,2	22,9 24,3 24,9 24,8	22,9 24,3 24,9 24,8	- - - -
April 2. 10. 17. 24.	2 334,1 2 349,0 2 344,1 2 360,8	384,0 384,0 384,0 384,0	306,2 305,3 303,0 303,6	83,5 83,4 83,4 83,4	222,7 221,9 219,6 220,2	37,4 38,4 39,4 39,1	22,3 22,6 20,8 20,3	22,3 22,6 20,8 20,3	- - - -
Mai 1. 8. 15. 22.	2 372,6 2 377,9 2 388,6 2 402,6	384,0 384,0 384,0	304,5 302,8 301,5	83,4 83,1 82,3	221,1 219,8 219,2	38,4 39,5 39,5	20,7 21,1 21,2	20,7 21,1 21,2	- - - -
29.	2 402,6	384,0 384,0	302,4 302,7	82,3 82,3	220,1 220,4	38,9 39,6	21,0 21,7	21,0 21,7	-
Juni 5. 12. 19. 26.	2 428,3 2 442,1 2 451,9 2 539,5	384,0 384,0 384,0 384,0	302,5 303,8 304,2 306,7	82,3 82,3 81,9 82,2	220,2 221,5 222,3 224,5	39,6 40,8 40,3 38,7	21,5 22,1 21,0 21,8	21,5 22,1 21,0 21,8	- - - -
Juli 3. 10. 17. 24. 31.	2 497,0 2 508,2 2 519,0 2 525,2 2 536,6	364,5 364,5 364,5 364,5 364,5	292,8 292,1 290,6 289,4 287,8	80,5 80,5 80,5 78,4 78,5	212,3 211,6 210,2 210,9 209,4	38,4 38,8 40,0 40,0 40,5	20,1 21,0 21,3 21,3 20,3	20,1 21,0 21,3 21,3 20,3	- - - -
2015 Aug. 7. 14. 21. 28.	2 536,6 2 541,9 2 549,3 2 558,8	364,5 364,5 364,5 364,5 364,5	290,3 290,2 292,3 289,5	79,1 79,1 79,2 79,2	211,2 211,1 213,1 210,3	39,9 39,1 36,9 41,0	20,3 20,0 19,7 19,4 19,3	20,0 20,0 19,7 19,4 19,3	- - - -
Sept. 4. 11. 18. 25.	2 568,3 2 587,3 2 602,3 2 620,6	364,5 364,5 364,5 364,5	289,6 288,8 290,2 291,6	79,1 79,1 79,1 79,1 79,2	210,4 209,6 211,1 212,5	40,7 42,0 41,0 39,9	19,5 21,1 20,6 21,1	19,5 21,1 20,6 21,1	- - - -
Okt. 2. 9. 16. 23. 30.	2 626,8 2 632,3 2 640,6 2 653,2 2 665,0	348,8 348,8 348,8 348,8 348,9	287,9 288,4 286,4 287,3 289,9	78,9 78,8 78,6 78,6 78,8	209,0 209,5 207,8 208,7 211,1	41,0 39,5 41,8 41,5 38,9	21,5 19,9 19,2 19,4 20,2	21,5 19,9 19,2 19,4 20,2	- - - - -
	Deutsche Bu	ındesbank	'		l	•		•	'
2013 Dez.	800,7	94,9	48,9	20,8	28,1	0,1	-	-	I -I
2014 Jan. Febr. März	768,1 752,9 737,8	94,9 94,9 102,2	48,5 47,6 48,4	20,8 20,6 20,6	27,7 27,1 27,9	0,1 0,1 0,1	- - -	- - -	- - -
April Mai Juni	770,6 764,9 725,5	102,2 102,1 104,6	48,6 48,0 48,4	21,0 20,9 20,8	27,6 27,0 27,6	0,1 0,1 0,1	- - -	- - -	- - -
Juli Aug. Sept.	697,1 712,0 738,3	104,6 104,6 104,6	48,8 49,0 51,7	20,9 20,8 21,9	27,9 28,2 29,9	0,1 0,1 -	- - -	- - -	- - -
Okt. Nov. Dez.	736,9 734,0 771,0	104,6 104,6 107,5	51,9 52,0 51,3	21,7 21,6 20,6	30,2 30,3 30,6	- - -	- - -	- - -	- - -
2015 Jan. Febr. März	805,7 800,2 847,9	107,5 107,5 120,0	51,6 51,9 56,9	20,4 20,3 21,3	31,2 31,6 35,7	- - -	- - -	- - -	- -
April Mai Juni	856,5 860,3 880,1	120,0 120,0 113,8	56,9 56,8 54,5	21,2 21,1 20,6	35,6 35,7 33,8	0,0 0,0 -	- - -	- - -	- - -
Juli Aug. Sept.	903,5 930,8 936,9	113,8 113,8 109,0	53,3 53,1 53,0	19,9 20,2 20,1	33,4 32,9 32,8	- - -	- - -	- - -	- - -
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	-	_	-	-

^{*} Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

	Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Wertpapiere i Ansässigen im	n Euro von n Euro-Währun	gsgebiet			
insgesamt	Hauptre- finanzie- rungsge- schäfte	Länger- fristige Refinanzie- rungsge- schäfte	Fein- steue- rungs- opera- tionen	Struktu- relle be- fristete Opera- tionen	Spitzenre- finanzie- rungs- fazilität	Forde- rungen aus dem Margen- ausgleich	Sonstige Forde- rungen in Euro an Kreditin- stitute des Euro- Währungs- gebiets	insgesamt	Wert- papiere für geld- politische Zwecke	sonstige Wert- papiere	Forde- rungen an öffentliche Haushalte/ Bund	Sonstige Aktiva System ²⁾	Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)
488,7	165,4	323,0		I -	0,3	0,0	124,9	611,6	1 2242	377,4		226,6	2015 Febr. 27.
470,9 465,3 465,6 538,3	147,9 141,8	323,0 323,0 323,0 323,0 417,6	- - - -	- - - -	0,0 0,5 0,2 0,2	0,0 0,0 0,0 - 0,0	121,4 120,6 117,7 121,3	613,9	234,2 237,1 249,4 268,8 287,0	377,4 376,7 374,6 374,6 375,6	26,7 26,7 26,7 26,7 26,7	222,8 222,4 223,3 220,7	März 6. 13. 20. 27.
521,2 525,9 514,1 513,3	103,6 108,3 96,6 95,7	417,6 417,6 417,6 417,6	- - - -	- - - -	0,1 0,1 0,0 0,0	- - - -	124,1 121,0 121,7 123,6	1	300,7 312,7 325,0 339,8	378,6 378,1 376,8 377,7	26,7 26,7 26,7 26,7	232,8 234,3 232,5 232,6	April 2. 10. 17. 24.
517,3 504,0 499,5 497,2 495,5	108,5 95,2 90,6 88,4 100,1	408,7 408,7 408,7 408,7 395,4	- - - -	- - - -	0,0 0,1 0,1 0,1 0,1	- - - -	127,1 128,6 130,3 131,5 131,6	724,9 742,3 757,9 771,7 787,0	350,8 367,2 384,0 398,0 413,5	374,1 375,1 373,9 373,8 373,4	25,7 25,7 25,7 25,7 25,7	229,9 229,8 229,1 230,1 228,9	Mai 1. 8. 15. 22. 29.
488,0 485,8 485,4 555,6	89,7 88,2	395,4 395,4 395,4 467,1	- - - -	- - - -	0,1 0,1 0,4 0,3	- - - -	135,1 133,2 136,9 134,7	802,8 816,9 824,9 839,2	428,9 442,2 451,2 465,1	373,9 374,7 373,7 374,1	25,7 25,7 25,7 25,7	229,1 229,8 229,5 233,2	Juni 5. 12. 19. 26.
544,1 541,8 542,7 542,6 543,6	76,4 74,5 75,5 75,2 80,0	467,1 467,1 467,1 467,1 463,5	- - - -	- - - -	0,6 0,2 0,1 0,3 0,1	- - - -	134,9 137,0 139,4 139,7 138,2	845,1 857,5 866,2 875,2 888,2	477,6 491,9 505,2 514,7 528,3	367,5 365,6 361,0 360,5 360,0	25,7 25,6 25,6 25,2 25,2	231,5 229,9 228,5 227,4 228,3	Juli 3. 10. 17. 24. 31.
534,7 534,0 533,2 528,5	69,6 70,1	463,5 463,5 463,5 456,2	- - - -	- - - -	0,2 0,8 0,1 2,2	- - - -	137,7 133,4 130,0 131,8	931,7	540,9 552,8 560,8 572,5	358,3 359,1 358,2 359,2	25,2 25,2 25,2 25,2	225,2 224,0 228,8 227,3	2015 Aug. 7. 14. 21. 28.
527,4 527,2 527,0 527,3	71,0 70,9 70,7 71,1	456,2 456,2 456,2 456,2	- - -	- - -	0,1 0,1 0,1 0,0	- - - -	130,5 134,1 136,6 138,4	945,1 961,1 975,5 990,0	585,6 602,8 617,2 631,1	359,5 358,3 358,3 358,9	25,2 25,2 25,2 25,2	225,9 223,4 221,8 222,6	Sept. 4. 11. 18. 25.
539,5 536,9 535,9 532,3 531,2	72,6 70,6 69,5 65,9 68,5	466,3 466,3 466,3 466,3 462,7	- - - -	- - - -	0,6 0,0 0,1 0,1 0,0	- - - -	137,1 135,5 136,9 137,0 138,7		642,5 656,7 668,9 683,2 695,7	359,1 359,2 359,1 360,2 358,1	25,2 25,2 25,2 25,2 25,2 25,2	224,1 222,2 218,3 218,3 218,3	Okt. 2. 9. 16. 23. 30.
										Deu	ıtsche Bun	desbank	
52,1	38,2	1	-	-	0,1	-	4,7	55,8	1	-	4,4	539,8	2013 Dez.
31,3 18,2 24,4 51,4		11,0 11,0 11,0 12,9	- -	- -	0,1 2,7	- - -	5,1 5,7 5,6 5,7	54,2 53,8 53,6 51,6	53,6	- - -	4,4 4,4 4,4	529,5 528,2 499,0 506,7	2014 Jan. Febr. März
60,0 26,1 17,8	41,5 7,4	18,5 16,1 10,5	- - -	- - -	0,2 0,0 2,6 0,2	- - -	3,8 2,3 1,6	50,7 49,0	50,7 49,0	- - -	4,4 4,4 4,4 4,4	495,8 490,6 472,3	April Mai Juni Juli
14,3 21,6 31,3	4,0 6,3	9,7 14,9 15,2	-	- - -	0,6 0,3 0,9	- - -	1,1 1,8 1,7	45,7	45,7 45,5	- - -	4,4 4,4 4,4	492,7 508,6 497,5	Aug. Sept. Okt.
27,2 65,6 43,1	8,5 32,5 11,2	18,5 32,9 31,9	- - -	- -	0,2 0,1 0,0	- -	1,5 2,0 3,2	47,7 50,2 52,1	47,7 50,2 52,1	- - -	4,4 4,4 4,4	496,6 490,0 543,7	Nov. Dez. 2015 Jan.
37,3 37,2 33,7 31,0	7,3 4,7	28,7 29,7 29,1 27,6	- - -	- - -	0,0 0,1 - 0,0	- - -	4,6 3,6 4,2 3,7		52,9 65,7 77,1 90,3	- - -	4,4 4,4 4,4 4,4	541,5 560,0 560,2 554,2	Febr. März April Mai
43,3 42,2 41,6	2,5 2,1	40,0 39,7	- - -	- - -	0,0 0,1 0,1 0,1	- - -	3,7 3,3 5,1 4,6	102,1 114,6	102,1	- - - -	4,4 4,4 4,4 4,4	554,2 558,7 570,1 588,9	Juni Juli Aug.
46,3 45,8	4,1	42,2 41,7	- -	-	0,0	-	4,2 3,8	136,8		-	4,4 4,4	583,2 591,2	Sept. Okt.

2. Passiva *)

Mrd €

	Mrd €												
				keiten in Euro Kreditinstitut					Constign			onstigen Ansä	issigen
Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notenum- lauf 2)	insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung	Einlagen aus dem Margen- ausgleich	Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	im Euro-Wäł	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
	Eurosyste								19	1			
2015 Febr. 27.	2 155,8		272,0	235,0	37,1	ı _	l -	l –	5,3	l -	97,4	52,4	45,0
März 6. 13. 20. 27.	2 134,8 2 142,1 2 157,8 2 250,8	1 009,7 1 010,8 1 010,9 1 012,9	254,0 268,0 275,2 356,6	206,6 222,7 229,6 293,0	47,5 45,2 45,7 63,6	- - - -	- - - -	- 0,0 -	5,3 5,2 5,2 5,4	- - - -	101,5 101,5 101,5 118,1 130,0	56,2 55,8 67,2 81,3	45,3 45,7 51,0 48,6
April 2. 10. 17. 24.	2 334,1 2 349,0 2 344,1 2 360,8	1 024,8 1 021,0 1 018,1 1 018,4	349,2 364,9 373,6 355,6	263,3 276,8 282,6 269,4	85,9 88,0 90,6 86,2	- - - -	- - - -	0,0 0,1 0,4 0,0	5,6 5,6 5,5 5,5	- - - -	126,6 132,1 126,0 159,8	68,4 75,0 67,3 101,5	58,2 57,1 58,7 58,3
Mai 1. 8. 15. 22. 29.	2 372,6 2 377,9 2 388,6 2 402,6 2 416,7	1 026,6 1 027,3 1 028,9 1 027,6 1 032,0	407,8 407,5 407,3 396,6 415,1	300,2 299,0 306,3 303,6 316,2	107,6 108,5 101,1 93,0 98,9	- - - -	- - - -	0,0 - - 0,0 0,0	5,4 5,5 5,5 5,5 5,2	- - - -	112,7 116,4 132,5 157,0 147,4	50,3 54,4 70,0 92,1 82,8	62,4 62,0 62,5 65,0 64,6
Juni 5. 12. 19. 26.	2 428,3 2 442,1 2 451,9 2 539,5	1 035,0 1 034,1 1 036,1 1 039,0	424,8 450,9 421,3 475,7	322,8 354,1 339,8 389,3	102,1 96,7 81,4 86,3	- - - -	- - - -	0,0 0,1 0,1 0,1	5,3 5,6 5,5 5,2	- - - -	146,1 135,4 175,4 204,0	82,9 72,9 110,5 137,6	63,3 62,5 64,9 66,4
Juli 3. 10. 17. 24. 31.	2 497,0 2 508,2 2 519,0 2 525,2 2 536,6	1 047,4 1 050,6 1 052,5 1 052,4 1 057,0	504,8 507,3 533,2 503,8 549,5	392,2 383,4 414,4 386,5 412,4	112,5 123,8 118,6 117,1 137,0	- - - -	- - - -	0,1 0,1 0,2 0,1 0,1	5,0 5,1 5,2 5,3 5,2	- - - -	164,1 165,0 145,0 181,4 141,7	98,4 96,9 74,4 120,3 75,9	65,8 68,1 70,6 61,1 65,8
2015 Aug. 7. 14. 21. 28.	2 536,6 2 541,9 2 549,3 2 558,8	1 059,4 1 058,8 1 054,5 1 053,2	581,8 578,3 597,9 593,0	443,9 424,0 428,6 438,5	137,7 154,2 169,1 154,4	- - - -	- - - -	0,1 0,1 0,1 0,1	5,2 5,5 5,2 4,8	- - - -	105,7 121,9 116,9 132,2	39,1 52,8 50,1 67,0	66,6 69,1 66,8 65,3
Sept. 4. 11. 18. 25.	2 568,3 2 587,3 2 602,3 2 620,6	1 055,1 1 053,9 1 051,9 1 051,6	616,8 626,5 609,0 580,6	449,7 466,5 469,4 457,5	167,0 159,9 139,5 123,0	- - - -	- - - -	0,1 0,1 0,1 0,1	4,6 4,8 4,8 4,9	- - - -	116,3 125,2 155,4 194,0	49,7 58,1 80,3 115,4	66,6 67,1 75,0 78,6
Okt. 2. 9. 16. 23. 30.	2 626,8 2 632,3 2 640,6 2 653,2 2 665,0	1 054,2 1 054,6 1 052,8 1 050,6 1 053,9	621,8 644,3 622,1 613,8 632,7	473,3 472,3 462,9 444,2 474,5	148,3 171,8 159,1 169,4 157,8	- - - -	- - - - -	0,2 0,2 0,2 0,2 0,4	5,0 4,9 4,9 5,0 5,0	- - - -	167,6 163,2 195,6 216,4 199,2	88,7 83,6 114,4 131,6 112,0	78,9 79,6 81,2 84,8 87,2
	Deutsche	Bundesba	ınk										
2013 Dez.	800,7	237,3	141,5	83,9	10,7	46,9	-	-	-	-	10,5	l	8,5
2014 Jan. Febr. März	768,1 752,9 737,8	220,6 220,9 222,2	123,2 115,0 103,3	64,1 53,0 50,2	10,7 9,1 4,7	48,4 53,0 48,5	- - -	- - -	- - -	- - -	9,5 11,8 8,4	1,0 1,2 1,1	8,5 10,7 7,3
April Mai Juni	770,6 764,9 725,5	224,5 225,7 227,0	112,6 103,4 65,5	68,4 62,2 60,0	7,8 7,2 5,5	36,4 34,0 –	- - -	- - -	- - -	- - -	26,6 24,7 18,9	1,4 0,9 1,2	25,2 23,9 17,7
Juli Aug. Sept.	697,1 712,0 738,3	229,4 229,8 229,8	56,5 68,8 85,1	49,9 59,9 81,1	6,6 9,0 4,0	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	14,2 12,8 15,1	0,8 0,7 1,1	13,4 12,1 13,9
Okt. Nov. Dez.	736,9 734,0 771,0	230,7 232,1 240,5	72,3 63,1 90,2	62,5 54,1 81,2	9,7 9,0 9,0	- - -	- - -	0,0 -	- - -	- - -	21,8 24,7 9,9	0,8 0,7 1,9	21,0 23,9 7,9
2015 Jan. Febr. März	805,7 800,2 847,9	236,1 236,8 239,0	76,0 77,3 115,5	69,0 71,0 99,5	7,1 6,2 16,0	- - -	- -	- - -	- - -	- -	19,1 28,8 35,1	0,8 1,1 1,7	18,2 27,7 33,4
April Mai Juni Juli	856,5 860,3 880,1 903,5	241,4 242,7 245,1 248,6	120,1 122,3 141,6 155,8	93,5 97,6 115,5 118,0	26,6 24,7 26,1 37,8	- - -	- -	- 0,0	- -	- - - -	38,6 42,0 45,9 44,3	1,3 0,7 3,2 2,3	37,3 41,2 42,7 42,0
Aug. Sept. Okt.	930,8 936,9 956,3	248,0 248,0 247,5 247,9	185,8 173,5 184,3	135,3 139,4 140,9	50,6 34,1 43,3	_ _ _ _	- - -	0,0 0,0	- - -	- - -	42,2 56,8 65,5	1,9 2,3 2,8	40,3 54,5 62,7

^{*} Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. **2** Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als "Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets						
Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber keiten in Ansässigen Fremdwährung außerhalb gegenüber Andes Euro- Währungs- gebiets gebiet Verbind- lichkeiten Verbind- lichkeiten Uerbind- lichkeiten Verbind- lichkeiten Verbind- gebiets Verbind- im Rahmen des WKM II	Ausgleichs- posten für zugeteilte Sonder- ziehungsrechte	Sonstige Passiva 3)	Intra-Euro- system-Ver- bindlichkeit aus der Be- gebung von Euro-Bank- noten 2)	Neubewer- tungskonten	Grundkapital und Rücklage urosystem ⁴⁾	Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)
1 6251 221 661 661	I EG A	220,1			-	2015 Febr. 27.
62,5 2,2 6,6 6,6 — 57,5 2,1 6,4 6,4 — 54,9 1,8 7,2 7,2 — 47,9 2,1 7,0 7,0 7,0 — 45,0 1,9 7,1 7,1 —	56,4 56,4 56,4 56,4 56,4	215,6 210,0 208,6 208,7	- - - -	330,9 330,9 330,9 330,9 330,9	95,5 95,5 95,5 95,5 95,9	März 6. 13. 20. 27.
38,8 1,8 7,6 7,6 — 39,6 1,9 7,7 7,7 — 37,4 1,9 7,6 7,6 — 36,5 1,8 7,7 7,7 —	60,7 60,7	219,8 216,1 214,1 215,5	- - - -	403,3 403,3 403,3 403,3	96,0 96,0 96,0 96,1	April 2. 10. 17. 24.
34,7 2,3 7,1 7,1 - 33,8 2,2 8,1 8,1 - 28,1 2,1 7,1 7,1 7,1 28,3 2,4 7,0 7,0 - 28,7 2,3 7,8 7,8 -	60,7 60,7 60,7 60,7 60,7	216,0 217,0 217,0 218,1 218,1	- - - -	403,3 403,3 403,3 403,3 403,3	96,1 96,1 96,1 96,0 96,0	Mai 1. 8. 15. 22. 29.
30,6 2,1 7,6 7,6 — 28,8 2,5 7,3 7,3 — 28,8 2,3 6,6 6,6 — 29,6 2,3 6,4 6,4 —	60,7 60,7 60,7 60,7	215,9 216,7 213,6 215,0	- - - -	403,3 403,3 403,3 403,3	96,8 96,8 98,5 98,4	Juni 5. 12. 19. 26.
32,0 2,0 5,7 5,7 - 36,8 2,3 5,2 5,2 - 40,2 2,3 4,9 4,9 38,0 2,5 5,3 5,3 - 38,2 3,0 3,9 3,9 -	59,5 59,5 59,5 59,5 59,5	210,7 210,7 210,5 211,2 212,7	- - - - -	367,4 367,4 367,4 367,4 367,4	98,4 98,4 98,4 98,4 98,4	Juli 3. 10. 17. 24. 31.
41,4 2,7 5,3 5,3 - 40,8 2,4 5,2 5,2 - 35,0 2,4 4,5 4,5 - 33,9 2,4 4,6 4,6 -	59,5 59,5 59,5 59,5	209,9 203,8 207,6 210,6	- - - -	367,4 367,4 367,4	98,4 98,4 98,4 97,2	2015 Aug. 7. 14. 21. 28.
34,7 2,3 4,1 4,1 - 33,6 2,2 4,8 4,8 - 35,9 2,3 5,1 5,1 5,1 40,3 2,1 5,3 5,3 - 47,3 2,0 4,3 4,3 - 4,3	59,5 59,5 59,5 59,5 59,2	210,3 212,2 213,7 217,8 217,4	- - - -	367,4 367,4 367,4 367,4 350,7	97,2 97,2 97,2 97,2 97,2	Sept. 4. 11. 18. 25. Okt. 2.
39,6 2,0 4,0 4,0 — 39,8 2,0 4,2 4,2 — 38,3 2,1 4,9 4,9 — 43,0 2,2 5,0 5,0 —	59,2 59,2	212,5 212,0 215,0	- - - -	350,7 350,7 350,7 350,7	97,2 97,2 97,2 97,2 97,2	9. 16. 23. 30.
				Deutsche I	Bundesbank	
52,0	13,5 13,5 13,5	26,8 27,2 27,8	224,3 234,7 237,1	88,1 88,1 88,1	5,0 5,0 5,0	2013 Dez. 2014 Jan. Febr.
26,4 0,0 1,3 1,3 - 27,4 0,0 1,0 1,0 - 28,9 0,0 0,5 0,5 - 25,4 0,0 0,7 0,7 -	13,5 13,5 13,5 13,7	23,6 23,8 24,0 24,4	238,7 240,8 243,8 246,7	95,4 95,4 95,4 98,3	5,0 5,0 5,0 5,0	März April Mai Juni
3,4 0,0 1,0 1,0 — 2,7 0,0 1,4 1,4 — 3,6 0,0 1,1 1,1 — 4	13,7 13,7 14,2 14,2	24,5 24,6 25,0 25,2	251,2 254,8 258,7 261,8	98,3 98,3 100,8	5,0 5,0 5,0 5,0	Juli Aug. Sept. Okt.
3,6 0,0 1,4 1,4 - 2,9 0,0 1,6 1,6 - 1,2 1,2 1,2 1,5 1,5 1,5 1,5 1,5 1,5 1,5 1,5 1,7 1,5 1,7 1,	14,2 14,2 14,4 14,4 14,4	25,2 25,2 25,5 25,0 25,2	264,4 267,9 270,3 272,4	100,8 100,8 104,5 104,5 104,5	5,0 5,0 5,0 5,0 5,0	Nov. Dez. 2015 Jan. Febr.
17,1 0,0 2,1 2,1 — 12,9 0,0 2,1 2,1 — 7,2 0,0 2,2 2,2 — 9,2 0,0 1,3 1,3 —	15,5 15,5 15,5 15,5 15,2	23,0 23,1 23,2 23,5	274,7 276,9 279,3 280,2	121,0 121,0 121,0 121,0 113,1	5,0 5,0 5,0 5,0 5,0	März April Mai Juni
12,1 0,0 0,9 0,9 0,9 10,0 10,0 16,2 0,0 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5 0,5	15,2 15,2 15,1	23,6 23,7 24,0	284,9 287,3 290,1 293,1	113,1 113,1 108,2 108,2	5,0 5,0 5,0 5,0	Juli Aug. Sept. Okt.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als "Intra-Euro-system-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten" ausgewiesen. **3** Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. **4** Quelle: EZB.

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Aktiva

Mrd €

	IVII C		Kredite an B	anken (MFIs) i	m Euro-Währ	ungsgebiet				Kredite an N	ichtbanken (N	licht-MFIs) im	
				an Banken in	n Inland		an Banken in	anderen Mitglied	sländern		an Nichtban	ken im Inland	
												Unternehme personen	n und
						Wert- papiere			Wert- papiere			personen	
Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	insgesamt	zu- sammen	Buch- kredite	von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	von Banken	insgesamt	zu- sammen	zu- sammen	Buch- kredite
										Stand ar	n Jahres-	bzw. Mo	natsende
2006	7 154,4			1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0		3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007 2008	7 592,4 7 892,7	17,8 17,8	2 523,4 2 681,8	1 847,9 1 990,2	1 290,4 1 404,3	557,5 585,8	675,4 691,6	421,6 452,9	253,8 238,8	3 487,3 3 638,2	3 061,8 3 163,0	2 556,0 2 686,9	2 288,8 2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010 2011	8 304,8 8 393,3	16,5 16,4	2 361,6 2 394,4	1 787,8 1 844,5	1 276,9 1 362,2	510,9 482,2	573,9 550,0	372,8 362,3	201,0 187,7	3 724,5 3 673,5	3 303,0 3 270,5	2 669,2 2 709,4	2 354,7 2 415,1
2012 2013	8 226,6 7 528,9	19,2 18,7	2 309,0 2 145,0	1 813,2 1 654,8	1 363,8 1 239,1	449,4 415,7	495,9 490,2	322,2 324,6	173,7 165,6	3 688,6 3 594,3	3 289,4 3 202,1	2 695,5 2 616,3	2 435,7 2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,4	2 384,8
2013 Dez.	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014 Jan. Febr.	7 610,4 7 563,0	14,9 15,1	2 156,0 2 145,2	1 653,3 1 653,5	1 240,7 1 244,9	412,6 408,6	502,7 491,7	336,9 328,2	165,8 163,5	3 610,2 3 604,7	3 210,8 3 204,2	2 620,3 2 616,6	2 351,3 2 354,6
März	7 512,4	14,6	2 110,7	1 625,0	1 219,7	405,3	485,7	322,1	163,6	3 608,1	3 206,8	2 623,6	2 356,3
April Mai	7 543,0 7 619,9	15,5 15,4	2 107,4 2 126,3	1 616,2 1 632,2	1 212,2 1 229,5	404,1 402,7	491,1 494,1	325,6 329,1	165,6 165,0	3 630,9 3 630,4	3 228,6 3 225,2	2 644,2 2 637,6	2 359,8 2 364,9
Juni Juli	7 589,2	14,9	2 089,4	1 595,1	1 196,2 1 184,2	398,9	494,2	330,2	164,0	3 623,8	3 219,0	2 637,4	2 367,1
Aug.	7 657,0 7 750,2	15,0 15,5	2 089,5 2 103,8	1 580,6 1 596,1	1 201,4	396,4 394,8	508,9 507,7	345,9 345,2	163,0 162,5	3 635,3 3 631,4	3 227,8 3 226,7	2 639,9 2 643,3	2 366,6 2 372,4
Sept.	7 746,4	15,3	2 100,2 2 084,1	1 593,1	1 198,5	394,5	507,1 505,0	344,3	162,9	3 644,2	3 237,5	2 653,9	2 380,5
Okt. Nov.	7 755,6 7 840,0	15,4 15,6	2 074,1	1 579,2 1 563,1	1 188,8 1 174,4	390,4 388,8	510,9	344,4 351,4	160,6 159,6	3 653,0 3 668,7	3 241,6 3 251,5	2 649,8 2 662,4	2 378,9 2 389,2
Dez. 2015 Jan.	7 802,3 8 125,6	19,2 15,4	2 022,8 2 107,0	1 530,5 1 582,4	1 147,2 1 198,1	383,3 384,3	492,3 524,6	333,9 363,3	158,4 161,3	3 654,5 3 686,5	3 239,4 3 263,3	2 661,4 2 674,6	2 384,8 2 389,2
Febr. März	8 061,5 8 173,0	15,4 15,4 15,5	2 096,3 2 123,5	1 578,2 1 608,3	1 195,7 1 224,8	382,4 383,5	518,2 515,2	362,5 360,7	155,7 154,5	3 698,4 3 708,5	3 275,9 3 283,5	2 681,1 2 690,7	2 397,4 2 400,0
April	8 084,0 8 004,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5 1 209,8	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,3	2 397,8
Mai Juni	7 799,5	16,4 15,3	2 097,4 2 040,3	1 584,0 1 561,8	1 197,9	374,2 363,9	513,4 478,5	361,4 329,7	151,9 148,8	3 706,2 3 695,7	3 279,2 3 271,8	2 694,2 2 692,1	2 407,4 2 413,0
Juli Aug.	7 867,6 7 840,0	15,6 15,5	2 049,3 2 059,4	1 569,4 1 574,0	1 209,5 1 220,8	359,9 353,2	479,9 485,3	332,5 340,0	147,4 145,3	3 722,3 3 726,2	3 299,7 3 301,6	2 716,4 2 717,2	2 415,5 2 421,1
Sept.	7 829,3				1 200,0			348,7					
													rungen ³⁾
2007 2008 2009	518,3 313,3 – 454,5	1,5 - 0,1 - 0,5	218,9 183,6 – 189,0	135,5 164,3 – 166,4	156,3 127,5 – 182,2	– 20,8 36,9 15,8	83,4 19,3 – 22,5	47,4 33,7 – 1,8	36,0 - 14,4 - 20,7	54,1 140,4 17,4	- 1,0 102,6 38,3		53,2 65,5 6,6
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0		0,7
2011 2012	54,1 - 129,2	- 0,1 2,9	32,6 – 81,9	58,7 – 28,4	91,7 3,0	- 33,0 - 31,4	- 26,0 - 53,5	- 12,1 - 39,7	- 13,9 - 13,8	- 51,8 27,5	– 35,3 27,7	38,7 17,0	56,7 28,8
2013 2014	- 703,6 206,8	- 0,5 0,4	- 257,1 - 126,3	- 249,2 - 128,6	- 216,5 - 95,3	- 32,7 - 33,4	- 7,9 2,4	1,6 7,1	- 9,5 - 4,8	13,6 55,1	16,6 40,0		21,6 36,8
2014 Jan. Febr.	71,1 - 37,7	- 3,8 0,2	9,8 - 9,3	- 2,1 1,0	1,0 4,7	- 3,1 - 3,7	11,9 - 10,3	11,4 - 8,0	0,5 - 2,3	16,3 – 3,1	9,5 – 4,9	4,9 - 2,0	- 2,4 5,1
März	- 50,8	- 0,6	- 34,5	- 28,5	- 25,2	- 3,3	- 6,0	- 6,1	0,1	4,1	3,4	7,9	2,4
April Mai	32,0 67,8	- 1,0 - 0,1	- 3,1 17,3	- 8,6 15,2	- 7,4 16,8	- 1,2 - 1,6	5,5 2,1	3,6 2,8	2,0 - 0,7	23,2 – 1,8	22,1 - 4,0	20,6 – 7,1	3,6 4,7
Juni	- 30,3	- 0,5	- 36,5	- 36,7	- 33,2	- 3,5	0,2	1,1	- 0,9	- 6,0	- 5,6	0,2	2,4
Juli Aug.	57,7 86,5	0,1 0,5	– 1,6 13,5	– 15,4 15,3	– 12,6 17,1	- 2,7 - 1,8	13,8 – 1,8	14,9 – 1,2	- 1,1 - 0,6	11,5 – 4,7	8,9 - 1,4	2,8 3,0	- 0,7 5,3
Sept.	- 27,7	- 0,2	7,5	- 5,0	- 4,1	- 0,9	- 2,4	- 2,7	0,2	10,2	9,6	9,6	7,1
Okt. Nov.	8,0 84,4	0,1 0,2	- 12,3 - 8,8	- 13,9 - 16,0	- 9,8 - 14,5	- 4,0 - 1,5	1,6 7,2	2,6 7,2	- 1,0 0,0	6,5 14,4	5,3 9,7	– 3,0 12,5	- 0,6 10,8
Dez.	- 54,1	3,6	l	- 33,9	- 28,0	- 6,0	- 19,4	- 18,4	- 1,0	- 15,5	- 12,7	2,9	- 0,8
2015 Jan. Febr.	278,4 - 70,0	- 3,8 - 0,0	75,6 – 11,8	46,7 - 4,8	46,9 - 2,5	- 0,2 - 2,2	28,9 - 7,0	26,3 - 1,2	2,6 - 5,8	28,5 10,6	21,9 12,1	12,1 5,8	3,6 8,3
März	86,5 - 63,9	0,1	23,5	28,4 - 18.8	27,5 – 13,9	0,9	- 4,9	- 3,5 5,7	- 1,3 - 1,0	6,1	4,4 11,9	6,9	1,0
April Mai	- 92,5	0,6 0,3	- 14,1 - 9,5	- 4,5	- 0,5	- 4,9 - 4,0	4,7 - 5,0	- 3,9	- 1,2	11,3 - 10,6	- 13,3	3,2 2,7	- 0,2 9,0
Juni Juli	- 191,7 59,1	- 1,1 0,3	- 55,0 7,3	- 20,9 6,7	- 11,2 11,1	- 9,8 - 4,3	- 34,0 0,6	- 31,0 2,0	- 3,0 - 1,4	- 7,8 26,1	– 5,9 27,9	- 0,8 23,3	6,7 1,8
Aug. Sept.	- 8,8 - 8,4	- 0,1	12,9	6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,4 - 1,9 0,6	7,9	4,4	3,3	7,2

^{*} Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

Euro-Währı	ungsgebiet									Aktiva geger dem Nicht-E	uro-		
Privat-	öffentliche			an Nichtban	ken in andere Unternehme	n Mitgliedslän n und	öffentliche			Währungsge	biet		
	Haushalte			_	Privatperson		Haushalte						
Wert- papiere	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere 2)	zu- sammen	zu- sammen	darunter Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere	ins- gesamt	darunter Buch- kredite	Sonstige Aktivposi- tionen 1)	Zeit
Stand a	m Jahres-	bzw. Mor	atsende										
294, 267, 329, 335,	505,8 6 476,1	360,7 342,8	159,2 145,0 133,4 160,0	425,5 475,1	294,6 348,1			26,0 27,6	104,9 99,4	1 172,7 1 339,5 1 279,2 1 062,6	936,2 1 026,9 1 008,6 821,1	188,8 224,4 275,7 237,5	2006 2007 2008 2009
314,! 294,; 259,! 262,; 276,0	561,1 594,0 585,8	359,8 350,3 339,2	215,3 201,2 243,7 246,6 250,2	403,1 399,2 392,3	289,2 276,9 275,1 267,6 270,0	164,2 161,2 158,1 144,6 142,7	132,4 126,2 124,1 124,6 145,0	32,6 30,4 27,8	93,6 93,7 96,9	1 021,0 995,1 970,3 921,2 1 050,1	792,7 770,9 745,0 690,5 805,0	1 181,1 1 313,8 1 239,4 849,7 1 055,8	2010 2011 2012 2013 2014
262,		1	246,6		267,6	144,6	124,6			921,2	690,5	849,7	2013 De
268,9 262,0 267,4	0 587,6	341,1	245,0 246,5 246,5	400,6	272,6 270,1 270,1	146,9 145,8 145,2	126,9 130,4 131,2	28,4		960,8 959,2 954,9	729,9 735,1 723,4	868,4 838,8 824,1	2014 Ja Fe M
284,: 272,: 270,:	7 587,6	338,2	247,7 249,5 251,4	405,2	270,0 273,0 273,3	148,1 148,8 147,8	132,4 132,2 131,4	28,6		961,7 986,8 997,6	732,7 754,4 762,8	827,4 861,0 863,5	Ap M Ju
273,4 270,9 273,4	9 583,4	327,4	254,8 256,0 256,7	404,7	273,9 272,1 270,0	148,8 147,8 145,9	133,6 132,6 136,7	28,6	104,0	1 028,4 1 022,4 1 026,1	793,4 786,3 784,3	888,9 977,2 960,6	Ju Au Se
270,9 273, 276,0	9 591,9 1 589,1	333,3 330,8	258,6 258,3 250,2	411,3 417,2	272,0 276,0	149,3 147,9 142,7	139,3 141,3 145,0	29,2 28,7	110,2 112,6	1 038,4 1 070,0 1 050,1	799,6 827,9 805,0	964,8 1 011,6 1 055,8	O Ne De
285,4 283,1 290,1	4 588,6 7 594,9	336,7 339,8	251,9	423,2 422,5	273,3 272,8	147,1 144,8 146,2	149,9 149,7 148,7	31,2 31,3	118,7 118,4	1 136,5 1 128,8 1 129,2	885,6 880,6 872,6	1 180,2 1 122,6 1 196,3	2015 Ja Fe M
293,! 286,8 279,	5 601,1 8 585,1	347,6 336,3	253,5 248,8 247,2	423,5 427,0	275,6 278,1	148,0 148,3 144,1	147,8 148,9 148,7	30,9	117,0 119,0	1 145,0 1 143,6 1 110,5	890,4 887,2 851,9	1 101,9 1 040,4 937,6	Αι Μ Ju
300,9 296, 291,	9 583,2 1 584,4	333,2 330,3	250,0 254,1	422,6 424,6	276,6 278,9	145,3 146,2	146,0 145,7	30,4 30,1	115,6 115,5	1 110,7 1 097,3	854,8 843,1	969,6 941,6	Ju Au
	erungen ³⁾	1 330,1	254,0	1 426,9	2/9,4	146,0	147,5	I 30,0	1 117,5	1 094,7	841,4	948,8	Se
- 14,0 65,4 10,5	6 – 39,6 4 – 28,4	- 16,9	- 10,3 - 11,5 26,4	37,8		40,4		1,6	- 6,1	222,7 - 40,3 - 182,5	136,5 - 7,6 - 162,3	21,1 29,7 – 99,8	2007 2008 2009
- 14,; - 18,0 - 11,8 2,0	3 139,7 0 – 74,0 8 10,7 0 – 7,0	83,4 - 59,1 - 10,5 - 10,9	56,3 - 14,9 21,2 3,9 2,9	3 - 29,6 9 - 16,6 2 - 0,2 9 - 3,0	- 36,4	0,2	6,8 - 2,7 0,5	3,1 8,0 - 2,2 - 2,6	3,7 - 10,7 2,7 3,1	- 74,1 - 39,5 - 15,5 - 38,8 83,6	- 61,9 - 34,9 - 17,7	- 46,3 112,9 - 62,2 - 420,8 194,0	2010 2011 2012 2013 2014
- 7,4 - 7,5	1 – 2,8	- 4,3	1,5	1,7	4,8 - 1,9 - 0,1	1,8 - 0,3 - 0,6	3,6	0,5	2,0 3,1 1,0	33,4 5,0 – 4,4	11,5	15,3 - 30,5 - 15,4	2014 Ja Fe M
16,9 - 11,8 - 2,3	8 3,1	1,4		2,3	- 0,1 2,4 0,3		- 0,2	- 0,1	0,6 - 0,1 - 0,1	7,9 18,7 12,3	10,4 15,9 9,1	3,0 33,7 0,5	A M Ju
- 3,! - 2,! 2,!	5 6,1 3 – 4,5	2,7 - 5,5	3,4 1,1	2,5 - 3,2	0,4 - 2,2	0,6 - 1,1	2,2 - 1,0	0,3 0,4	1,8 - 1,4		23,9 – 11,7	24,1 88,4 – 17,4	Ju A Se
- 2,4 1,3	4 8,3 7 – 2,8	6,4 - 2,4	1,9 - 0,4	1,2 4,6	- 1,3	0,9 - 1,5	2,4 1,8	0,7 - 0,6	1,7 2,4	10,8 31,3 - 30,9	14,3 28,1	2,8 47,4 42,1	O N D
8,! - 2,! 5,8	5 9,9 5 6,3	8,2 3,0	1,6	6,5 2 – 1,5	1,0 - 1,2 2,8	2,5 - 2,5	5,5 - 0,2	0,6 0,1	1	53,7 - 11,2 - 17,0	49,4 - 7,8 - 24,3	124,4 - 57,6 73,7	2015 Ja Fe N
3,4 - 6,3 - 7,9	4 8,7 3 – 16,1	8,7 – 11,4	0,0	0,6 2,7	0,0 1,8	2,8 0,3	- 0,6 1,0	0,5 - 1,0	- 1,1 1,9	32,6 - 11,1 - 25,1		- 94,4 - 61,5 - 102,8	A _l M Ju
- 7,: - 21,! - 3,! - 4,4	5 9 4,6 1,1	1,8 - 3,0	2,8	- 1,8 3,5	0,8 3,9	1,1 1,5	- 2,7 - 0,3	0,4 - 0,2	- 3,0 - 0,1	- 6,6 - 1,6	- 3,5 - 1,2	32,0 - 28,0	Ju A

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. $\bf 3$ Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II, 1).

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

		Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von	Nichtbanken	(Nicht-MFIs) i	m Euro-Währı	ıngsgebiet				
		im Euro-Wäh	rungsgebiet			Einlagen von	Nichtbanken	im Inland				Einlagen von	Nicht-
			von Banken					mit vereinbai Laufzeit	ter	mit vereinba Kündigungsf			
			von banken					Lauizeit		Kundigungsi	TISC		
	Dilana	ine	ima	in anderen	ine		të ali ab		darunter		darunter		të alish
Zeit	Bilanz-	ins-	im	Mitglieds-	ins-	zu-	täglich	zu-	bis zu 2	zu-	bis zu	zu-	täglich
	summe 1)	gesamt	Inland	ländern	gesamt	sammen	fällig	sammen	Jahren	sammen	3 Monaten	sammen	fällig
										Stand a	m Jahres-	bzw. Mo	natsende
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2013 Dez.	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014 Jan.	7 610,4	1 363,2	1 138,4	224,9	3 126,9	3 034,2	1 411,3	1 013,8	292,6	609,1	531,8	77,7	33,9
Febr.	7 563,0	1 357,9	1 148,8	209,2	3 137,8	3 042,7	1 416,9	1 016,0	297,4	609,8	532,3	77,2	34,1
März	7 512,4	1 347,5	1 132,2	215,3	3 131,3	3 035,5	1 412,2	1 014,8	298,8	608,5	531,0	79,3	34,2
April	7 543,0	1 376,0	1 153,3	222,7	3 137,7	3 043,0	1 427,3	1 009,0	296,3	606,6	529,3	80,7	36,9
Mai	7 619,9	1 378,3	1 163,9	214,5	3 157,4	3 061,4	1 442,9	1 012,5	302,7	605,9	528,8	79,9	34,7
Juni	7 589,2	1 370,1	1 143,3	226,8	3 146,9	3 053,8	1 438,8	1 010,4	303,4	604,5	528,4	78,1	36,5
Juli	7 657,0	1 376,8	1 134,7	242,1	3 154,6	3 061,7	1 450,4	1 006,9	303,9	604,3	527,6	76,3	35,5
Aug.	7 750,2	1 361,0	1 124,7	236,3	3 170,6	3 079,8	1 468,1	1 005,9	304,8	605,8	528,1	78,9	35,3
Sept.	7 746,4	1 349,9	1 117,3	232,6	3 172,6	3 079,6	1 470,2	1 002,9	300,5	606,5	528,2	80,1	38,6
Okt.	7 755,6	1 353,0	1 123,0	230,0	3 177,6	3 085,6	1 490,7	988,8	290,9	606,0	528,0	80,1	36,6
Nov.	7 840,0	1 348,2	1 116,1	232,1	3 198,0	3 105,3	1 514,5	985,5	290,7	605,3	527,6	81,0	36,6
Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2
Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9
März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8
April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4
Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9
Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0
Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7
Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	
Sept.	7 829,3		1 076,3			3 174,2		954,9	283,2	594,5		87,9	41,9 rungen ⁴⁾
2007	518,3	148,4	134,8	13,6		177,3		183,9	167,8	_ 31,1	- 41,4	13,6	5,6
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	- 0,1
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	– 2,6	1,3	4,8	6,5
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	- 0,0
2014 Jan.	71,1	16,0	- 2,5	18,5	- 4,4	2,0	5,5	- 2,5	– 1,2	- 1,0	- 0,6	- 3,8	- 0,0
Febr.	- 37,7	- 4,4	11,0	- 15,3	11,6	8,4	6,2	1,5	4,0	0,7	0,5	- 0,4	0,2
März	- 50,8	- 10,4	– 16,6	6,2	– 6,6	- 7,2	- 4,7	– 1,2	1,4	– 1,2	- 1,2	2,1	0,2
April	32,0	28,6	21,3	7,4	6,6	7,6	15,2	- 5,7	- 2,4	- 1,9	- 1,6	1,4	2,7
Mai	67,8	1,5	10,0	– 8,5	19,0	17,8	15,1	3,4	6,3	- 0,7	- 0,5	- 0,9	- 2,2
Juni	– 30,3	– 8,1	– 20,5	12,4	– 10,5	– 7,6	– 4,1	- 2,1	0,7	- 1,4	- 0,4	- 1,8	1,8
Juli	57,7	5,6	- 9,2	14,9	7,1	7,4	11,0	- 3,5	0,6	- 0,2	- 0,8	- 1,9	- 1,1
Aug.	86,5	- 16,6	- 10,4	- 6,2	15,5	17,7	17,4	- 1,1	0,9	1,5	0,6	2,5	- 0,2
Sept.	– 27,7	- 13,1	- 8,4	- 4,7	0,4	– 1,7	1,0	- 3,3	– 4,5	0,6	0,1	0,9	3,2
Okt.	8,0	2,9	5,6	- 2,7	5,0	5,9	20,5	- 14,1	- 9,7	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 2,0
Nov.	84,4	– 4,9	- 7,0	2,1	20,4	19,8	23,8	- 3,3	- 0,2	- 0,7	- 0,4	0,9	- 0,0
Dez.	- 54,1	- 25,6	- 5,4	- 20,2	- 1,3	1,5	- 0,9	- 0,0	7,3	2,4	2,2	- 1,5	- 2,4
2015 Jan.	278,4	54,4	23,1	31,3	13,8	5,2	14,5	- 8,2	- 4,7	- 1,2	- 1,1	2,2	2,5
Febr.	- 70,0	- 14,9	- 4,3	- 10,7	5,9	12,1	12,4	0,2	1,8	- 0,5	0,8	0,8	1,7
März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	– 4,6	– 8,0	– 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8
April	- 63,9	- 11,7	- 15,3	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0
Mai	- 92,5	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,8	18,8	25,9	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	- 1,7
Juni	- 191,7	- 39,1	- 12,4	- 26,7	– 5,2	– 7,8	2,9	- 9,0	- 5,3	- 1,7	- 0,4	2,9	1,2
Juli	59,1	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	17,6	1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6
Aug.	- 8,8	– 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	
Sept.	- 8,4	0,7	3,5	- 2,8	– 5,0	- 7,8	– 0,5	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	

^{*} Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

								Begebene Sc	huld-				
banken in	anderen Mitglie	dsländern 2)		Einlagen von		Verbind-		verschreibun	gen 3)				
mit vereinb	oarter	mit vereinba		Zentralstaate	en .	lichkeiten aus Repo-				Passiva			
zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten	ins- gesamt	darunter inländische Zentral- staaten	geschäften mit Nicht- banken im Euro- Währungs- gebiet	Geldmarkt- fonds- anteile 3)	ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)	gegenüber dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv- posi- tionen 1)	Zeit
	m Jahres- l				_								
45, 53, 49, 43,	2 22,0 5 24,9	2,3	1,8	45,5 40,1 36,6 22,8	41,9 38,3 34,8 22,2	17,1 26,6 61,1 80,5	32,0 28,6 16,4 11,4	1 636,7 1 637,6 1 609,9 1 500,5	136,4 182,3 233,3 146,3	638,5 661,0 666,3 565,6	389,6 428,2 461,7 454,8	353,7 398,2 451,5 415,6	2006 2007 2008 2009
46, 49, 42, 44, 42,	6 18,4 3 14,7 0 16,9 0 15,9	3,8 3,5 3,3	2,5 2,8 2,7 2,7	39,8 39,5 28,9 17,6 10,6	38,7 37,9 25,9 16,0 10,5	86,7 97,1 80,4 6,7 3,4	9,8 6,2 7,3 4,1 3,5	1 407,8 1 345,7 1 233,1 1 115,2 1 077,6	82,3 75,7 56,9 39,0 39,6	1	452,6 468,1 487,3 503,0 535,4	1 290,2 1 436,6 1 344,7 944,5 1 125,6	2010 2011 2012 2013 2014
44, 40, 39,	3 13,2 6 13,5	3,5 3,5 3,5	2,7 2,7 2,7	17,6 15,1 17,9	16,0 11,7 12,0	6,7 7,9 8,0	4,1 4,3 4,2	1 115,2 1 107,6 1 098,5	39,0 35,8 37,4	479,5 518,9 511,3	503,0 517,5 514,6	944,5 964,1 930,7	2013 Dez. 2014 Jan. Febr.
41, 40, 41,	4 14,9	3,4	2,7 2,7 2,7	16,4 14,0 16,1	11,7 13,2 10,9	5,2 7,7 4,8	4,0 4,0 4,0	1 090,4 1 078,9 1 091,2	35,1 35,4 36,7	501,5 511,2 519,8	511,5 508,3 516,8	921,0 919,0 947,6	März April Mai
38, 37, 40,	.5 12,3	3,4 3,4 3,3	2,7 2,7 2,7	15,0 16,6 11,8	12,8 11,8 10,6	5,2 8,4 10,1	3,9 3,9 3,7	1 085,5 1 084,0 1 079,7	39,7 39,0 41,0	498,9 524,2 523,9	531,8 537,7 550,3	946,9 967,4 1 051,1	Juni Juli Aug.
38, 40, 41,	.2 14,5	3,3 3,3 3,3	2,7 2,6 2,6	12,9 12,0 11,7	11,5 11,2 10,6	7,4 9,1 9,6	3,7 3,6 3,6	1 084,7 1 083,0 1 084,8	42,1 41,9 41,3	537,3 536,9 562,0	550,2 545,3 540,1	1 040,6 1 047,1 1 093,7	Sept. Okt. Nov.
42, 41, 41,	0 15,9 8 15,5	3,3 3,4 3,4	2,7 2,7 2,7	10,6 18,0 11,0	10,5 12,7 8,9	3,4 6,8 8,0	3,5 3,5 3,5	1 077,6 1 103,7 1 104,3	39,6 44,2 44,7	535,3 614,3 610,1	535,4 543,2 557,4	1 125,6 1 256,2 1 188,7	Dez. 2015 Jan. Febr.
40, 41, 41,	.5 14,7 .1 15,7	3,4 3,4 3,4	2,7 2,7 2,7 2,7	13,1 10,9 12,8	9,2 9,4 9,5	7,6 11,4 5,0	3,5 3,3 3,4	1 108,0 1 098,8 1 087,3	46,2 47,6 42,9		565,4 563,4 567,6	1 263,6 1 164,9 1 104,3	März April Mai
43, 42, 41,	5 18,0 4 16,9		2,8 2,7	12,5 10,3 10,4	10,9 8,9 9,7	3,3 4,5 6,6	3,5 3,5 3,5	1 076,1 1 077,7 1 061,0	41,2 39,0 36,3	605,9 627,0 634,9	564,7 565,1 573,2	1 001,3 1 027,2 1 000,8	Juni Juli Aug.
42,	6 14,8	3,4	2,8 2,7	12,0		7,0				606,7			Sept.
	erungen ⁴⁾ 0 12,9	0,0	- 0,1	_ 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	l 68,3	2007
- 7, - 5, - 6,	5 0,6 7 - 7,7 8 - 5,8	0,1 0,1 0,3	- 0,0 0,2 0,3	- 3,3 - 2,4 17,0	- 3,2 - 0,8 16,5	36,1 19,4 6,2	- 12,2 - 5,0 - 1,6	- 33,9 - 104,6 - 106,7	50,2 - 87,1 - 63,2	- 0,1 - 95,3 54,4	39,3 - 0,3 - 7,1	56,1 - 65,0 - 78,6	2008 2009 2010
- 2, - 7, - 0, - 2,	2 – 3,6 5 2,2	0,5 0,5 - 0,3 - 0,2	0,3 0,3 - 0,1 - 0,1	- 0,1 - 7,9 - 11,3 - 6,4	- 0,7 - 9,2 - 10,0 - 4,8	10,0 - 19,6 4,1 - 3,4	- 3,7 1,2 - 3,2 - 0,6	- 76,9 - 107,0 - 104,9 - 63,7	- 6,6 - 18,6 - 17,6 - 0,2	- 80,5 54,2 - 134,1 35,9	13,7 21,0 18,9 26,1	137,8 - 68,5 - 417,1 178,2	2011 2012 2013 2014
- 3, - 0, 2,	6 0,3	- 0,0 - 0,0 - 0,0	0,0	- 2,5 3,6 - 1,5	- 4,2 1,1 - 0,3	1,2 0,1 – 2,8	0,1 - 0,0 - 0,2	- 12,2 - 5,1 - 8,1	- 3,3 1,7 - 2,3	37,2 - 4,5 - 9,9	13,5 - 2,2 - 3,1	19,8 - 33,2 - 9,7	2014 Jan. Febr. März
- 1, 1, - 3,	.3 1,0	- 0,0	- 0,0	- 2,4 2,2 - 1,1	1,5 - 2,3 1,9	2,5 - 3,0 0,4	0,0 - 0,0 - 0,1	- 11,0 8,6 - 5,6	0,3 1,2 3,0	10,2 5,7 – 20,7	- 3,0 7,6 15,1	- 1,9 28,4 - 0,8	April Mai Juni
- 0, 2, - 2,	8 2,1	- 0,0	- 0,0	1,6 - 4,8 1,1	- 1,0 - 1,1 0,8	3,2 1,7 – 2,7	- 0,0 - 0,2 0,0	- 5,5 - 6,8 - 4,4	- 0,8 1,9 0,8	22,1 - 2,5 5,7	5,0 12,1 – 2,6	20,3 83,4 – 10,9	Juli Aug. Sept.
2, 0, 0,	.9 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,9 - 0,3 - 1,4	- 0,3 - 0,6 - 0,3	1,8 0,4 – 6,2	- 0,1 - 0,0 - 0,1	- 2,1 2,2 - 13,5	- 0,2 - 0,6 - 1,9	- 0,9 25,3 - 31,8	- 4,9 - 5,1 - 6,2	6,3 46,1 30,6	Okt. Nov. Dez.
- 0, - 0, - 0,	.9 – 1,1	0,1 0,0 - 0,0	0,0 0,0 - 0,0	6,4 - 7,0 2,2	1,2 - 3,8 0,4	3,4 1,2 – 0,4	0,0 - 0,0 - 0,0	8,1 - 1,7 - 6,5	4,0 0,5 1,2	63,5 - 5,7 6,4	3,9 13,6 5,4	131,3 - 68,4 75,3	2015 Jan. Febr. März
0, 0, 1,	7 0,5		0,0 0,0 0,0	- 2,2 1,9 - 0,3	0,2 0,1 1,5	3,8 - 6,4 - 1,6	- 0,2 0,1 0,1	0,4 - 16,7 - 7,2	1,7 - 4,9 - 1,6	31,8 - 7,1 - 36,0	0,6 2,8 – 1,8	- 98,3 - 59,4 - 100,8	April Mai Juni
- 1, - 0,		- 0,0	0,0	- 2,1 0,1 1,4	- 2,0 0,8 0,6	1,2 2,0 0,5	- 0,0 0,1 0,5		- 2,4 - 2,6 7,1		9,7	26,6 - 23,8 19,6	Juli Aug. Sept.

Zentralregierungen. **3** In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. **4** Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

NΛ	rd	€

				Kredite an Ba	anken (MFIs)		Kredite an Ni	ichtbanken (N	icht-MFls)				
					darunter:			darunter:	,				
			Kassenbe- stand und					Buchkredite	α.				
	Anzahl der		Guthaben bei			Wert-		mit Befristun	9		Wert- papiere		Sonstige
Stand am Monats- ende	berich- tenden Institute	Bilanz- summe 1)	Zentral- noten-	inconcomt	Guthaben und Buch- kredite	papiere von Banken	incoccomt	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Wechsel	von Nicht- banken	Beteili-	Aktiv- posi- tionen 1)
ende		cengruppe	banken e n	insgesamt	Kreuite	balikeli	insgesamt	eirischi.	i Jaili	Wechsel	Dalikeli	gungen	tionen "
2015 April	1 804	8 134,2	127,3	2 673,5	2 075,9	584,1	4 001,3	406,5	2 794,0	0,6	792,6	128,7	1 203,4
Mai Juni	1 803 1 798	8 053,5 7 848,3	130,5 148,3	2 656,1 2 566,7	2 063,1 1 985,1	580,3 570,1	3 995,2 3 966,1	397,2 380,6	2 804,8 2 799,5	0,6 0,5	784,6 775,6	129,9 129,2	1 141,9 1 038,0
Juli Aug.	1 791 1 789	7 916,2 7 888,4	150,6 168,3	2 579,3 2 558,9	2 003,8 1 991,4	566,1 559,3	3 988,7 3 992,4	373,3 373,9	2 808,2 2 812,7	0,5 0,6	799,2 797,4	127,9 127,6	1 069,7 1 041,3
Sept.	1 783	7 877,1											
2015 Aug.	Kreditba	nken ⁶⁾ 3 097,5	92,3	1 044,9	955,5	88,0	1 138,1	189,6	689,7	0,3	253,7	64,4	757 9
Sept.	271	3 089,7		1 038,9		86,6							
2015 A	l	anken ⁷⁾	210	C16.E.	L 5743	12.1	477.2		J 252.2	0.1	122.5		720.7
2015 Aug. Sept.	4 4	1 903,6 1 904,8		616,5 630,9			477,3 472,0		253,3 253,6	0,1 0,1			720,7 729,9
	_		und sons	_									
2015 Aug. Sept.	160 160		34,3 40,3	232,0 229,1									
			ländische		_	_		_	_		_	_	
2015 Aug. Sept.	108 107	298,7 290,0	26,1 33,6	196,4 178,9									
	Landesba												
2015 Aug. Sept.	9			323,4 327,7						0,1 0,1			
	Sparkass	en											
2015 Aug. Sept.	414 414		18,0 17,8	202,5 197,7		125,9 125,2			684,7 686,2	0,1 0,0			
	Genossei	nschaftlicl	ne Zentral	banken									
2015 Aug. Sept.	2 2			154,0 154,2	122,4 122,1		65,9 66,5			0,0 0,0			
	Kreditge	nossensch	aften										
2015 Aug. Sept.	1 036 1 031		11,3 12,5	166,7 163,3	56,7 54,0					0,1 0,1			
	Realkred	itinstitute											
2015 Aug. Sept.	16 16		1,0 0,6	80,2 76,2	54,0 50,8		270,6 269,5	5,1 5,7	202,4 201,4		63,2 62,4		
	Bauspark												
2015 Aug. Sept.	21 21	213,3 214,4	0,0 0,2	61,8 61,8	44,2 44,2	17,6 17,6		1,5 1,4	123,5 124,3		21,3 21,5	0,3 0,3	4,9 4,9
	l		raufgaber					_			_		
2015 Aug. Sept.	19 19									- -	85,0 85,5	8,2 8,2	62,6 60,3
	l		landsbank										
2015 Aug. Sept.	143 142			377,4 357,8					244,7 245,5		113,6 113,3		93,6 93,5
	l		im Mehr					_	_	_	_	_	
2015 Aug. Sept.	35 35	663,3 661,5	27,1 28,1	181,1 178,9	143,8 142,8	37,0 35,9	364,3 363,6	50,4 49,5	209,5 210,3	0,2 0,2	101,9 101,2	3,4 3,4	87,5 87,5

^{*} Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. **2** Für "Bausparkassen": Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** In den Termineinlagen enthalten. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **5** Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

		nd aufgenomi Banken (MFI		Einlagen un	d aufgenomr	nene Kredite	von Nichtba	nken (Nicht-	MFIs)				Kapital einschl.		
Ì		darunter:			darunter:							1	offener Rück-		
						Termineinla	gen	Nach-	Spareinlage	n 4)		1	lagen, Genuss-		
						mit Befristu	ng 2)	richtlich: Verbind-		darunter]	Inhaber- schuld-	rechts- kapital,		
	insgesamt	Sicht- einlagen	Termin- ein- lagen	insgesamt	Sicht- einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)	lich- keiten aus Repos 3)	insgesamt	mit drei- monatiger Kündi- gungsfrist	Spar- briefe	verschrei- bungen im Umlauf 5)	Fonds für allgemeine Bank- risiken	Sonstige Passiv- posi- tionen 1)	Stand am Monats- ende
		, ,								15 5		Alle	e Banken	gruppen	1
	1 847,4 1 817,0 1 761,5	522,0	1 335,8 1 295,0 1 268,6	3 406,1 3 424,2 3 392,3	1 719,3 1 740,0 1 727,8	306,5 310,5 296,7	697,8 693,5 690,1	76,9 76,9 55,3	610,7 609,2 607,5	536,3 536,5 536,1	71,8 70,9 70,1	1 191,1 1 180,9 1 162,2	470,8 473,6 478,1		2015 April Mai Juni
	1 770,2 1 754,0 1 748,0	483,5	1 274,8 1 270,4 1 248,4	3 423,7 3 447,4 3 421,4	1 744,9 1 766,0 1 759,0	296,2 299,8 284,5	708,4 709,5 707,3	58,8 69,3 54,1	605,6 604,3	535,7 536,0 536,8	68,7 67,9	1 164,1 1 155,0 1 158,2	478,3 478,8 478,9		Juli Aug. Sept.
													Kreditk	oanken ⁶⁾	
	767,3 772,3		461,9 456,6	1 304,2 1 278,3	777,8 765,4	174,0 161,7	220,7 220,5	50,1 36,1		98,0 97,7	22,5 22,4			714,8 727,3	2015 Aug. Sept.
	772,3	313,7	1 430,0	1 270,5	, , , , ,	101,7	220,5	30,1	100,5	37,7	22,-		Großbanl		Зере.
	482,1 486,7		298,5 290,1	558,2 540,5	313,1 306,1			49,7 36,0	67,9 67,5					659,0 672,5	2015 Aug. Sept.
										ionalban					
	145,8 154,8		95,2 104,1	604,0 595,8	373,7 367,8	51,4 49,9		0,4 0,1							2015 Aug. Sept.
										Zwe	eigstellen	ausländ			
	139,4 130,8		68,2 62,3	142,0 142,1				- -	0,4 0,4	0,3 0,3	1,1 1,2	0,8 0,9	8,9 8,9	7,6 7,4	2015 Aug. Sept.
													Lande	sbanken	
	286,4 281,8							16,5 14,9					56,3	130,6	2015 Aug. Sept.
	139,1	13,7	125,4	840,3	475,6	21,1	15,1	ı	295,5	259,0	33,1	15,0		arkassen 42,5	2015 Aug.
	140,4							- -	295,2						Sept.
										(Genossen	schaftlicl	he Zentra	albanken	
	141,0 142,6			30,4 29,7		6,0 5,8		1,7 1,6	- -	- -	1,7 1,5		15,7	43,6	2015 Aug. Sept.
													genossen		
	101,3 102,4							- -	185,3 185,8					31,3 32,3	2015 Aug. Sept.
												R	Realkredit	tinstitute	
	82,0 80,8	7,0 7,4	75,0 73,4	139,9 139,5	8,5 8,6	8,5 8,6	122,7 122,2	- -		0,1 0,1	:		14,8 14,8	19,0 19,4	
													Bausp	arkassen	
	24,3 24,5	3,2 3,2	21,1 21,3	162,2 162,7	1,0 0,9	0,6 0,6	159,4 159,9		0,3 0,3	0,3 0,3	1,0 1,0	2,7 2,8	9,6 9,6	14,4 14,7	2015 Aug. Sept.
							_							ufgaben	
	212,7 203,3	57,4 53,5	155,4 149,8	73,3 73,3	11,0 11,5	5,1 4,8	57,3 57,0	1,0 1,5	_	_	:	579,3 582,3	59,9 59,9	58,8 59,4	2015 Aug. Sept.
														oanken ⁸⁾	
	284,6 281,2	129,8 132,2	154,8 149,0	504,9 497,2	339,6 335,8	56,5 53,2	77,8 77,5	8,6 7,0	21,5 21,3	21,1 21,0	9,5 9,3	24,2 24,5	51,0 50,9	97,3 97,6	2015 Aug. Sept.
							da	runter: E	Banken in						
	145,2 150,5	58,6 63,7	86,6 86,7	362,9 355,1	248,6 244,3	36,6 34,0	48,2 47,7	8,6 7,0	21,1 20,9	20,8 20,7	8,4 8,2	23,4 23,6	42,1 42,1	89,8 90,2	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. **6** Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen "Großbanken", "Regionalbanken und sonstige Kreditbanken" und "Zweigstellen ausländischer Banken". **7** Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. **8** Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) "Zweigstellen ausländischer Banken". **9** Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

	Niid C		Kredite an in	ländische Bar	nken (MFIs)				Kredite an in	ländische Nic	htbanken (Ni	cht-MFIs)	
Zeit	Kassen- bestand an Noten und Münzen in Eurowäh- rungen	Guthaben bei der Deutschen Bundes- bank	insgesamt	Guthaben und Buch- kredite	Wechsel	börsen- fähige Geldmarkt- papiere von Banken	Wert- papiere von Banken	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Buch- kredite	Wechsel	Schatzwech- sel und bör- senfähige Geldmarkt- papiere von Nicht- banken	Wert- papiere von Nicht- banken 1)
										Stand ar	n Jahres-	bzw. Mona	tsende *)
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010 2011 2012 2013 2014	16,0 15,8 18,5 18,5 18,9	79,6 93,8 134,3 85,6 81,3	1 686,3 1 725,6 1 655,0 1 545,6 1 425,9	1 195,4 1 267,9 1 229,1 1 153,1 1 065,6	- - 0,0 0,0	7,5 7,1 2,4 1,7 2,1	483,5 450,7 423,5 390,8 358,2	1,8 2,1 2,4 2,2 1,7	3 220,9 3 197,8 3 220,4 3 131,6 3 167,3	2 770,4 2 774,6 2 785,5 2 692,6 2 712,2	0,8 0,8 0,6 0,5 0,4	27,9 6,4 2,2 1,2 0,7	421,8 415,9 432,1 437,2 454,0
2014 April	15,3	65,2	1 527,8	1 146,6	0,0	1,3	379,8	1,6	3 158,0	2 696,1	0,4	1,7	459,8
Mai	15,2	58,4	1 550,5	1 170,8	0,0	1,2	378,5	1,6	3 154,3	2 702,7	0,4	1,4	449,9
Juni	14,7	59,9	1 511,7	1 136,0	0,0	2,6	373,0	1,6	3 147,3	2 697,0	0,3	1,8	448,1
Juli	14,7	48,6	1 508,3	1 135,2	0,0	2,4	370,8	1,6	3 155,7	2 699,2	0,3	1,9	454,3
Aug.	15,3	60,2	1 512,3	1 140,9	0,0	2,3	369,1	1,6	3 155,0	2 699,5	0,3	1,4	453,8
Sept.	15,0	80,8	1 488,5	1 117,3	0,0	2,2	369,0	1,6	3 165,0	2 707,1	0,3	0,9	456,7
Okt.	15,2	61,8	1 493,6	1 126,5	0,0	2,3	364,8	1,6	3 169,0	2 711,8	0,3	1,2	455,7
Nov.	15,4	52,8	1 486,8	1 121,2	0,0	2,3	363,3	1,6	3 178,9	2 719,7	0,3	0,9	458,1
Dez.	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015 Jan.	15,2	69,3	1 490,7	1 128,5	0,0	2,7	359,4	1,7	3 191,5	2 725,6	0,4	1,1	464,5
Febr.	15,2	69,7	1 486,0	1 125,7	0,0	3,1	357,2	1,6	3 205,1	2 736,8	0,4	1,3	466,6
März	15,2	97,5	1 488,9	1 127,0	0,0	3,2	358,6	1,6	3 212,0	2 738,7	0,3	1,5	471,5
April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
Mai	16,1	95,0	1 466,4	1 114,3	0,0	3,5	348,6	1,6	3 207,9	2 743,3	0,3	1,7	462,5
Juni	15,1	115,4	1 424,2	1 082,1	0,0	3,3	338,8	1,6	3 200,4	2 745,2	0,3	2,4	452,5
Juli	15,4	116,6	1 430,3	1 092,4	0,0	2,7	335,2	1,6	3 228,7	2 748,4	0,3	2,4	477,6
Aug.	15,2	133,6	1 418,0	1 086,8	0,0	2,1	329,1	1,6	3 230,9	2 751,1	0,3	1,9	477,5
Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,0	0,3	1,7	472,8
												Verände	rungen *)
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2014 April Mai Juni	+ 0,9 - 0,1 - 0,6	+ 14,7 - 6,8 + 1,5	- 23,3 + 22,7 - 38,9	- 22,2 + 24,1 - 34,8	- + 0,0	- 0,2 - 0,1 + 1,4	- 0,9 - 1,3 - 5,5	- 0,0 - 0,0 + 0,1	+ 21,5 - 3,7 - 6,0	+ 3,6 + 6,6 - 4,7	+ 0,0 - 0,0 - 0,0	+ 0,3 - 0,3 + 0,5	+ 17,7 - 9,9 - 1,7
Juli	+ 0,1	- 11,3	- 3,4	- 0,9	-	- 0,3	- 2,2	- 0,1	+ 8,4	+ 2,2	- 0,0	+ 0,0	+ 6,1
Aug.	+ 0,5	+ 11,6	+ 4,3	+ 6,0	-	- 0,1	- 1,7	- 0,0	- 0,8	+ 0,2	- 0,0	- 0,5	- 0,5
Sept.	- 0,2	+ 20,6	- 23,7	- 23,5	-	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 10,0	+ 7,7	- 0,0	- 0,5	+ 2,9
Okt. Nov. Dez.	+ 0,1 + 0,2 + 3,6	- 19,0 - 9,0 + 28,5	+ 5,1 - 6,9 - 60,8	+ 9,2 - 5,3 - 55,6	+ 0,0 + 0,0	+ 0,1 - 0,0 - 0,1	- 4,2 - 1,6 - 5,1	+ 0,0 - 0,0 + 0,1	+ 4,1 + 9,9 - 11,7	+ 4,7 + 7,9 - 7,6	- 0,0 + 0,0 + 0,1	+ 0,4 - 0,4 - 0,1	- 1,0 + 2,4 - 4,1
2015 Jan.	- 3,8	- 12,0	+ 63,8	+ 62,0	- 0,0	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1	+ 26,4	+ 15,6	- 0,1	+ 0,4	+ 10,5
Febr.	- 0,0	+ 0,4	- 4,7	- 2,8	+ 0,0	+ 0,4	- 2,2	- 0,0	+ 13,5	+ 11,2	- 0,0	+ 0,2	+ 2,1
März	+ 0,1	+ 27,8	+ 3,0	+ 1,4	-	+ 0,2	+ 1,4	- 0,0	+ 7,0	+ 1,9	- 0,0	+ 0,2	+ 4,9
April Mai Juni	+ 0,6 + 0,3 - 1,1	- 5,7 + 3,3 + 20,4	- 15,3 - 7,2 - 42,1	- 9,7 - 3,0 - 32,1	+ 0,0 - 0,0	+ 0,2 + 0,1 - 0,2	- 5,8 - 4,3 - 9,8	+ 0,0 - 0,1 + 0,1	+ 9,1 - 13,1 - 7,5	+ 6,4 - 1,5 + 1,9	+ 0,0 - 0,0 - 0,0	- 0,0 + 0,2 + 0,7	+ 2,8 - 11,7 - 10,1
Juli	+ 0,3	+ 1,2	+ 6,1	+ 10,3	- 0,0	- 0,6	- 3,6	- 0,0	+ 29,2	+ 4,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,1
Aug.	- 0,1	+ 17,0	- 12,4	- 5,6	+ 0,0	- 0,7	- 6,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,0	- 0,5	- 0,1
Sept.	+ 0,3	+ 6,3	- 33,3	- 27,1	-	+ 0,2	- 6,4	- 0,0	- 0,1	+ 4,9	+ 0,0	- 0,3	- 4,7

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

					mene Kredite	<u> </u>			id aufgenomi					
Aus- gleichs- forderun- gen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	insgesamt	Sicht- einlagen	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
Stand a	m Jahres-	bzw. Mo	natsende	, _{(*} ;										
- - - -	56,6 53,0 51,1 47,2 43,9	106,3 109,4 111,2 106,1	1 300,0 1 348,2 1 478,6 1 582,5 1 355,1	120,5 125,4 122,1 138,5 128,9	1 179,4 1 222,7 1 356,5 1 444,0 1 226,2	0,1 0,0 0,0 0,0 0,0	26,5 22,3 20,0 41,6 35,7	2 276,6 2 394,6 2 579,1 2 781,4 2 829,7	747,7 779,9 834,6 1 029,5	864,4 962,8 1 125,4 1 276,1 1 102,6		97,5 118,4 135,4 103,2	42,4 37,8 36,4 32,3 43,4	2005 2006 2007 2008 2009
- - - -	33,7 36,3 34,8 31,6 26,5	96,8 94,6 90,0 92,3 94,3	1 238,3 1 210,5 1 135,5 1 140,3 1 111,9	135,3 114,8 132,9 125,6 127,8	1 102,6 1 095,3 1 002,6 1 014,7 984,0	0,0 0,0 0,0 0,0 0,0	13,8 36,1 36,3 33,2 11,7	2 935,2 3 045,5 3 090,2 3 048,7 3 118,2	1 104,4 1 168,3 1 306,5 1 409,9 1 517,8	1 117,1 1 156,2 1 072,5 952,0 926,7	618,2 616,1 617,6 610,1 607,8	95,4 104,8 93,6 76,6 66,0	37,5 36,5 34,9 32,9 30,9	2010 2011 2012 2013 2014
-	27,6	92,5	1 153,3	148,1	1 005,2	0,0	11,8	3 057,2	1 431,5	947,0	606,7	72,0	32,4	2014 April
	27,6	92,9	1 163,8	152,4	1 011,4	0,0	11,9	3 072,1	1 446,2	949,0	606,0	70,9	31,9	Mai
	27,5	94,0	1 144,5	166,2	978,3	0,0	12,0	3 066,2	1 442,8	948,4	604,5	70,5	31,4	Juni
-	27,1	94,5	1 134,6	167,5	967,1	0,0	11,8	3 073,9	1 455,0	945,4	604,4	69,2	31,3	Juli
	27,1	94,4	1 124,5	144,1	980,4	0,0	11,8	3 091,6	1 472,1	945,3	605,9	68,4	31,3	Aug.
	26,9	95,2	1 117,2	155,7	961,5	0,0	11,8	3 092,6	1 474,8	941,9	606,5	69,4	31,2	Sept.
-	26,5	95,2	1 122,7	149,1	973,6	0,0	11,5	3 097,3	1 494,5	928,1	606,1	68,6	31,1	Okt.
-	26,5	95,1	1 116,1	155,8	960,2	0,0	11,5	3 116,4	1 517,9	926,7	605,3	66,5	31,1	Nov.
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	Dez.
-	26,1	93,1	1 137,9	174,9	963,1	0,0	11,3	3 128,6	1 537,9	919,5	606,6	64,7	30,8	2015 Jan.
-	26,2	92,3	1 133,5	169,2	964,3	0,0	11,3	3 137,7	1 549,4	918,3	606,1	63,8	30,8	Febr.
-	25,9	92,3	1 134,4	178,0	956,4	0,0	11,2	3 131,7	1 548,8	916,0	603,9	63,0	30,7	März
	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	April
	25,7	92,8	1 103,0	164,4	938,6	0,0	11,1	3 158,8	1 597,3	900,5	600,0	61,0	30,2	Mai
	25,3	92,5	1 090,2	161,7	928,4	0,0	11,1	3 151,7	1 600,1	892,9	598,3	60,4	29,6	Juni
-	25,0 25,0 24,9	92,4 92,1 92,0	1 079,6 1 072,5 1 076,0	152,5 149,0 153,1	927,1 923,4 922,9	0,0 0,0 0,0	10,8 10,8 10,8	3 179,3 3 193,8 3 186,8		910,4 909,1 903,5	596,4 595,2 594,6		29,5 29,5 29,5	Juli Aug. Sept.
Verände	erungen *)												
- - - -	- 3,7 - 2,3 - 5,4 - 4,2	- 2,2 + 3,1 + 7,8 + 0,7	+ 79,0 + 132,0 + 124,3 - 225,4	+ 8,6 - 3,3 + 23,0 - 9,7	+ 70,5 + 135,3 + 101,3 - 215,7	- 0,1 - 0,0 - 0,0 - 0,0	- 4,5 - 2,3 - 3,6 - 5,7	+ 118,0 + 181,1 + 207,6 + 59,7	+ 31,6		- 31,1	+ 7,2 + 20,1 + 17,0 - 31,6	- 4,1 - 2,0 - 1,3 - 0,9	2006 2007 2008 2009
- - - -	- 2,1 - 1,1 - 1,3 - 3,3 - 1,9	- 9,2 - 2,2 - 4,1 + 2,4 + 2,0	- 96,5 - 25,0 - 70,8 - 79,4 - 29,0	+ 22,3 - 20,0 + 21,5 - 24,1 + 2,2	- 119,1 - 5,1 - 91,9 - 55,3 - 31,2	- 0,0 - 0,0 - 0,0 + 0,0 - 0,0	- 0,2 + 0,1 + 0,2 - 3,4 - 0,6	+ 77,8 + 111,2 + 42,2 + 40,2 + 69,7	+ 76,0 + 63,7 + 138,7 + 118,4 + 107,9	- 18,9 + 40,9 - 86,7 - 53,9 - 25,3	+ 1,5	- 3,3 + 9,3 - 11,2 - 17,0 - 10,6	- 1,7 - 1,1 - 1,6 - 1,7 - 2,0	2010 2011 2012 2013 2014
-	- 0,2	+ 0,2	+ 21,7	- 1,0	+ 22,7	- 0,0	- 0,2	+ 9,2	+ 14,6	- 1,8	- 0,7	- 1,7	- 0,1	2014 April
-	+ 0,0	+ 0,4	+ 10,4	+ 4,3	+ 6,2	- 0,0	+ 0,1	+ 15,0	+ 14,7	+ 2,0		- 1,1	- 0,6	Mai
-	- 0,1	+ 1,1	- 19,2	+ 13,8	- 33,1	- 0,0	+ 0,1	- 5,9	- 3,4	- 0,6		- 0,4	- 0,5	Juni
-	- 0,4	+ 0,5	- 10,0	+ 1,2	- 11,2	-	- 0,2	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	- 0,2	- 1,3	- 0,0	Juli
-	- 0,1	- 0,1	- 10,0	- 23,4	+ 13,3	-	+ 0,0	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	+ 0,7	- 7,1	+ 11,6	- 18,7	-	- 0,1	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,4	+ 0,0	+ 5,5	- 6,7	+ 12,1	-	- 0,3	+ 4,7	+ 19,7	- 13,8	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	- 0,1	- 6,6	+ 6,8	- 13,4	-	- 0,0	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	- 0,7	- 2,1	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,8	- 5,0	- 28,0	+ 23,0	-	+ 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 0,4	- 1,2	+ 26,1	+ 47,1	- 21,0	- 0,0	- 0,4	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 0,5	- 1,3	- 0,1	2015 Jan.
-	+ 0,1	- 0,9	- 4,4	- 5,6	+ 1,2	-	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1		- 0,9	- 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 8,8	- 7,9	+ 0,0	- 0,1	- 6,0	- 0,4	- 2,6		- 0,8	- 0,1	März
-	- 0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 1,5	- 1,0	- 0,5	April
-	- 0,1	+ 0,3	- 14,4	+ 1,0	- 15,4	+ 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7		- 0,9	- 0,1	Mai
-	- 0,3	- 0,3	- 12,9	- 2,8	- 10,1	- 0,0	- 0,1	- 7,1	+ 2,7	- 7,5		- 0,6	- 0,5	Juni
	- 0,3 - 0,1 - 0,1	- 0,2 - 0,3 - 0,1	- 10,5 - 7,1 + 3,7	- 9,2 - 3,4 + 4,1	- 1,3 - 3,7 - 0,4	+ 0,0 - 0,0 + 0,0	- 0,2 + 0,0 + 0,0	+ 27,5 + 14,5 - 7,0		+ 17,7 - 1,3 - 5,6	- 1,3	- 1,1 - 0,7 - 0,7	- 0,1 + 0,0 - 0,1	Juli Aug. Sept.

rangiger Verbindlichkeiten. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. **5** Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. **6** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **7** Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. $\bf 8$ Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

	MILUE													
		Kredite an	ausländische	Banken (MF	ls)				Kredite an a	ausländische	Nichtbanker	n (Nicht-MFI	5)	
	Kassen-		Guthaben u	ınd Buchkred	lite,								Schatz-	
	bestand		Wechsel		,	börsen-				Buchkredite	, Wechsel		wechsel	
	an Noten					fähige Geld-							und bör- senfähige	Wert-
	und Münzen				mittel-	markt-	Wert-	Nach-				mittel-	Geldmarkt-	papiere
	in Nicht-				und	papiere	papiere	richtlich:				und	papiere von	von
-	Eurowäh-	ļ	zu-	kurz-	lang-	von	von	Treuhand-		zu-	kurz-	lang-	Nicht-	Nicht-
Zeit	rungen	insgesamt	sammen	fristig	fristig	Banken	Banken	kredite	insgesamt	sammen	fristig	fristig	banken	banken
										St	and am	Jahres- b	zw. Mona	tsende *)
	l													
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006 2007	0,4	1 266,9 1 433,5	1 003,2 1 105.9	744,5 803,6	258,7 302,4	13,3 13,4	250,4 314,2	0,8 0,5	777,0 908,3	421,0 492,9	156,0 197,5	264,9 295,4	7,2 27,5	348,9 387,9
2007	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,4	299,5	1,9	908,3	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
														I I
2010 2011	0,5 0,6	1 154,1 1 117,6	892,7 871,0	607,7 566,3	285,1 304,8	2,1 4,6	259,3 241,9	1,8 2,6	773,8 744,4	461,4 455,8	112,6 102,0	348,8 353,8	10,1 8,5	302,3 280,1
2011	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	102,0	337,1	9,0	277,8
2012	0,0	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2014 April	0,2	1 037,1	796,9	560,9	235,9	8,2	232,0	1,7	719,9	423,0	118,6	304,4	10,7	286,2
Mai	0,2	1 064,1	823,0	580,9	242,1	8,4	232,6	1,2	723,0	422,8	116,3	306,5	9,9	290,3
Juni	0,2	1 072,0	830,7	595,3	235,4	8,4	232,8	1,1	726,9	422,7	116,9	305,9	9,9	294,3
Juli	0,2	1 109,1	868,6	634,1	234,5	8,1	232,3	1,1	737,9	432,1	122,7	309,4	9,5	296,4
Aug.	0,2	1 103,1	862,7	624,0	238,6	8,9	232,3	1,1	737,5	430,4	118,2	312,3	9,1	294,2
Sept.	0,2	1 098,9	855,7	607,3	248,4	8,9	234,3	1,1	741,0	429,9	111,3	318,6	7,4	303,7
Okt.	0,2	1 119,6	878,5	628,7	249,8	8,6	232,5	1,1	738,3	429,8	110,3	319,5	7,7	300,8
Nov.	0,2	1 151,0	907,8	658,2	249,7	8,7	232,5	1,1	749,8	433,9	113,5	320,4	8,3	307,6
Dez.	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015 Jan.	0,2	1 213,2	966,6	684,2	282,4	10,9	235,7	1,1	770,7	445,3	117,5	327,8	7,0	318,4
Febr.	0,2	1 198,1	956,6	687,3	269,3	9,3	232,2	1,1	766,7	444,5	115,7	328,9	6,6	315,5
März	0,3	1 186,6	944,4	654,9	289,5	10,9	231,4	1,1	777,0	447,4	113,2	334,2	7,2	322,4
April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,2	455,7	124,6	331,1	6,1	318,4
Mai	0,3	1 189,7	948,9	665,0	284,0	9,1	231,7	1,1	787,3	459,0	127,1	331,8	6,3	322,0
Juni	0,3	1 142,5	903,1	617,1	286,0	8,1	231,3	1,1	765,7	435,1	104,4	330,7	7,5	323,1
Juli	0,3	1 149,0	911,5	625,0	286,5	6,6	230,9	1,1	760,0	433,4	103,3	330,1	5,0	321,6
Aug.	0,3	1 140,9	904,7	619,3	285,3	6,1	230,3	1,1	761,5	435,8	106,9	328,8	5,8	319,9
Sept.	0,3	1 152,8	914,7		287,4			1,1	760,8	434,9	106,6	328,4		
													Veränder	ungon *)
														•
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8		
2007 2008	- 0,0 + 0,0	+ 190,3 + 8,5	+ 123,7 + 20,2	+ 72,9 - 43,0	+ 50,8 + 63,2	+ 7,5 + 2,1	+ 59,1 - 13,7	- 0,4 - 0,0	+ 167,7 + 4,3	+ 94,3 + 45,1	+ 50,1 - 31,9	+ 44,2 + 77,0	+ 20,1 - 14,5	+ 53,3 - 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	+ 20,2 - 141,3	- 43,0 - 122,5	+ 63,2 - 18,8	- 10,3	- 13,7 - 18,4	- 0,0	+ 4,3 - 72,8	+ 45,1 - 43,8	- 31,9	- 12,1	- 14,5	- 25,7
	1	· ·						"		· ·	· ·			I I
2010 2011	+ 0,1 + 0,1	- 141,5 - 48,4	- 116,2 - 32,6	- 47,3 - 45,3	- 68,9 + 12,7	- 4,8 + 2,5	- 20,4 - 18,4	- 0,2 + 0,0	- 62,0 - 38,9	- 24,5 - 13,6	- 12,6 - 12,8	- 11,9 - 0,9	+ 0,4 - 1,6	- 38,0 - 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 52,0 - 56,8	- 43,3	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 38,9 - 9,4	- 13,0 - 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 23,6 - 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2014 April	+ 0,0	+ 7,7	+ 5,3	+ 7,2	- 2,0	+ 0,8	+ 1,6	+ 0,0	+ 4,1	+ 9,5	+ 9,8	- 0,3	+ 0,8	- 6,2
Mai	- 0,0	+ 22,7	+ 22,0	+ 17,5	+ 4,5	+ 0,2	+ 0,5	- 0,5	+ 0,0	- 2,7	- 2,9	+ 0,2	- 0,8	+ 3,5
Juni	+ 0,0	+ 8,1	+ 8,0	+ 14,6	- 6,6	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 4,0
Juli	- 0,0	+ 32,1	+ 33,0	+ 35,7	- 2,8	- 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 7,7	+ 6,6	+ 5,2	+ 1,5	- 0,4	+ 1,4
Aug.	- 0,0	- 9,3	- 9,9	- 12,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 6,4	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	- 0,3	- 2,6
Sept.	+ 0,0	- 17,7	- 19,4	- 24,7	+ 5,3	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,0	- 0,8	- 7,1	- 8,4	+ 1,3	- 1,8	+ 8,0
Okt.	- 0,0	+ 23,9	+ 24,7	+ 23,5	+ 1,2	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	- 6,8	- 2,9	- 3,4	+ 0,5	+ 0,3	- 4,2
Nov.	+ 0,0	+ 32,4	+ 29,3	+ 30,4	- 1,1	+ 0,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 10,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 6,0
Dez.	- 0,0	- 33,1	- 30,7	- 44,4	+ 13,6	- 0,8	- 1,6	- 0,0	- 20,8	- 23,1	- 20,2	- 2,9	- 1,9	+ 4,1
2015 Jan.	+ 0,0	+ 62,4	+ 57,8	+ 50,3	+ 7,5	+ 3,0	+ 1,6	- 0,0	+ 21,4	+ 18,3	+ 20,6	- 2,3	+ 0,6	+ 2,5
Febr.	+ 0,0	- 17,1	- 12,0	+ 2,2	- 14,2	- 1,5	- 3,6	-	- 5,8	- 2,1	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 3,2
März	+ 0,0	- 24,0	- 24,5	- 39,9	+ 15,4	+ 1,5	- 1,1	+ 0,0	+ 1,9	- 3,7	- 3,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,1
April	- 0,0	+ 25,3	+ 26,1	+ 27,4	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,4	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,9
Mai	+ 0,0	- 17,8	- 17,3	- 15,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	- 1,2	+ 0,2	+ 2,9
Juni	+ 0,0	- 41,3	- 40,1	- 44,0	+ 4,0	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 18,3	- 21,2	- 20,7	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7
Juli	+ 0,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	- 1,6	- 1,5	- 0,5	-	- 8,4	- 3,7	- 1,5	- 2,2	- 2,5	- 2,2
Aug.	- 0,0	+ 0,6	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	- 0,7
Sept.	+ 0,0	+ 14,0	+ 12,2	+ 10,0	+ 2,2	_ 1,7	+ 3,5	- 0,0	_ 2,0	- 2,2	– 1,9	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

			d aufgenomi		2				d aufgenom					
	Beteili- gungen an	von ausiand	lischen Banke	Termineinla (einschl. Spa				von ausiand	lischen Nicht	Termineinla	gen (einschl. d Sparbriefe)			
Nach- richtlich: Treuhand-	auslän- dischen Banken und Unter-		Sicht- ein-	zusam-	kurz-	mittel- und lang-	Nach- richtlich: Treuhand-		Sicht- ein-	zusam-	kurz-	mittel- und lang-	Nach- richtlich: Treuhand-	
kredite	nehmen m Jahres-		lagen natsonde	men *)	fristig	fristig	kredite	insgesamt	lagen	men	fristig	fristig	kredite	Zeit
						1204						125.0		2005
10,6 5,8	37,2 50,4	651,7 689,7	102,9 168,1	548,8 521,6		128,4 124,3	0,6 0,4	316,4 310,1	62,0 82,1	254,4 228,0	119,4 111,5		1,2 1,5	2005 2006
5,7 25,5	48,3 45,1	738,9 703,3	164,7 218,1	574,1 485,1	461,2 362,3	113,0 122,9	0,2 0,3	303,1 286,1	76,0 92,2	227,1 193,9	122,3 95,1	104,8 98,8	3,1 2,5	2007 2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6 32,9	48,8 45,0	741,7 655,7	258,7 242,6	483,0 413,1	349,3 289,4	133,6 123,7	0,1 0,1	227,6 225,9	84,8 92,3	142,7 133,6	76,7 66,9	66,0 66,6	1,5 1,3	2010 2011
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012
30,8 14,0	39,0 35,6	515,7 609,2	222,6 277,1	293,2 332,1	196,0 242,7	97,2 89,4	0,1 0,1	257,8 221,0	118,1 113,0	139,7 107,9	76,8 47,8	62,9 60,1	1,0 0,7	2013 2014
14,4	39,7	567,4	254,6	312,8	215,7	97,0	0,1	255,4	134,1	121,3	61,6	59,7	1,0	2014 April
14,4 14,2	39,7 38,6	564,4 556,0	256,4 272,6	308,0 283,5	212,7 190,5	95,3 92,9	0,1 0,1	260,8 256,5	140,6 144,2	120,2 112,2	59,7 53,0	60,6 59,3	1,0 1,1	Mai Juni
14,3	37,7	587,4	287,2	300,2	209,6	90,5	0,1	269,1	147,3	121,8	62,8	59,0	0,9	Juli
14,7 14,7	37,7 37,7	592,2 598,2	274,2 292,6	317,9 305,6	230,3 216,9	87,6 88,8	0,1 0,1	258,3 260,2	127,7 135,1	130,5 125,2	70,5 64,9	60,1 60,2	1,3 1,3	Aug. Sept.
14,6	37,8	597,5	289,0	308,5	220,4	88,2	0,1	260,0	137,5	122,5	62,6		1,3	Okt.
14,7	37,6	627,5	301,3	326,3	238,4	87,8	0,1	258,6	132,1	126,5	65,7	60,8	1,3	Nov.
14,0	35,6 35,8	609,2 691,4	277,1 338,7	332,1 352,6	242,7 260,2	89,4 92,5	0,1	221,0 260,9	113,0 141,4	107,9 119,5	47,8 59,2	l .	0,7	Dez. 2015 Jan.
14,0	35,7	672,5	310,8	361,7	269,4	92,3	0,1	263,7	143,1	120,7	61,8	58,9	0,8	Febr.
14,1	36,1	712,5	369,6	342,9	256,1	86,9	0,1	253,6	131,2	122,4	64,7	57,7	0,9	März
13,8 13,8	36,0 36,8	729,9 714,0	348,1 357,6	381,8 356,4	297,3 270,8	84,5 85,7	0,1 0,1	265,1 265,4	146,9 142,7	118,2 122,7	62,3 70,8	55,9 51,9	0,9 0,9	April Mai
13,6	36,4	671,4	331,2	340,2	256,3	83,9	0,1	240,5	127,7	112,8	61,6		0,9	Juni
13,6 13,7	35,3 35,2	690,6 681,5	342,8 334,5	347,7 347,0	266,7 264,5	81,0 82,5	0,1 0,1	244,4 253,6	131,9 135,3	112,5 118,3	62,0 65,9		0,9 0,9	Juli Aug.
13,7		672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	Sept.
_	rungen *)	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	_	
- 5,1 - 0,1	+ 13,8 - 0,8	+ 56,2 + 67,3	+ 68,3 + 1,5	- 12,1 + 65,8	- 13,7 + 74,0	+ 1,6 - 8,3	- 0,2 - 0,1	- 0,8 + 4,6	+ 21,2 - 5,5	- 22,0 + 10,2	- 5,1 + 16,6		- 0,2 + 1,6	2006 2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1 - 81,4	+ 52,2	- 102,3 - 79,3	- 120,7 - 57,5	+ 18,5 - 21,7	+ 0,1	- 12,4 - 33,5	+ 16,1 - 13,3	- 28,5 - 20,1	- 19,4 - 17,0	- 9,1 - 3,1	- 0,6	2008 2009
+ 0,2	+ 0,1 + 1,4	+ 895,4	- 2,1 + 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,2 - 0,1	- 33,5 - 1,6	+ 6,0	- 20,1 - 7,6	- 17,0	- 4,4	- 0,6 - 0,4	2009
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,3 - 1,8	+ 1,5 - 7,2	+ 38,2 - 174,0	+ 51,7 - 75,6	- 13,5 - 98,4	- 7,5 - 83,1	- 6,0 - 15,4	- 0,0 - 0,0	+ 12,6 + 13,5	+ 15,2 + 9,6	- 2,6 + 3,9	+ 2,5 + 6,9	- 5,1 - 3,0	- 0,1 - 0,2	2012 2013
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014
- 0,1 + 0,0	- 0,0 - 0,1	+ 13,6 - 5,4	- 2,4 + 0,9	+ 16,0 - 6,3	+ 15,8	+ 0,2 - 2,2	_	+ 3,7 + 4,4	+ 4,9 + 6,0	- 1,2 - 1,6	- 1,2 - 2,1	+ 0,0 + 0,6	+ 0,0 + 0,0	2014 April Mai
- 0,2	- 1,0	- 8,2	+ 16,2	- 24,4	- 22,1	- 2,3	- 0,0	- 4,3	+ 3,7	- 8,0	- 6,7	- 1,3	+ 0,0	Juni
+ 0,1 + 0,4	- 1,0 - 0,0	+ 28,6 + 2,7	+ 13,5 - 14,0	+ 15,1 + 16,7	+ 18,0 + 19,8	- 2,8 - 3,1	_	+ 11,6 - 11,5	+ 2,6 - 20,0	+ 9,0 + 8,4	+ 9,6 + 7,6	- 0,5 + 0,8	- 0,1 + 0,3	Juli Aug.
+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 16,1	- 16,7	- 16,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 6,2	- 6,6	- 6,1	- 0,5	+ 0,1	Sept.
- 0,1	+ 0,1	- 1,1	- 3,7	+ 2,7	+ 3,3	- 0,7	-	- 0,3	+ 2,4	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 0,0	Okt.
+ 0,0 - 0,2	- 0,2 - 2,1	+ 30,0 - 22,0	+ 12,2 - 25,9	+ 17,8 + 3,9	+ 18,1 + 3,0	- 0,3 + 0,9	- 0,0	- 1,4 - 39,3	- 5,4 - 19,8	+ 4,1 - 19,5	+ 3,2 - 18,4	+ 0,9 - 1,1	- 0,1 - 0,1	Nov. Dez.
+ 0,0	- 0,1	+ 68,7	+ 56,0	+ 12,8	+ 11,5	+ 1,3	-	+ 35,9	+ 26,3	+ 9,6	+ 10,6	- 1,0	- 0,0	2015 Jan.
- 0,0 + 0,1	- 0,1 + 0,3	- 20,1 + 32,7	- 28,2 + 56,4	+ 8,1 - 23,8	+ 8,6 - 17,3	- 0,5 - 6,4	- 0,0	+ 2,3 - 12,6	+ 1,5 - 13,0	+ 0,8 + 0,4	+ 2,3 + 2,4	- 1,5 - 2,0	+ 0,1 + 0,0	Febr. März
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	_	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	_ 1,9	- 1,1	- 0,0	April
+ 0,0 - 0,2	+ 0,1 - 0,3	- 20,1 - 39,2	+ 8,0 - 25,0	- 28,1 - 14,1	- 28,6 - 12,8	+ 0,6 - 1,3	+ 0,0 - 0,0	- 0,9 - 23,9	- 4,8 - 14,5	+ 3,9 - 9,3	+ 8,2 - 8,9	- 4,3 - 0,5	- 0,0 + 0,0	Mai Juni
+ 0,0	- 1,2	+ 17,6	+ 10,6	+ 7,0	+ 9,2	- 2,2	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 0,0	Juli
+ 0,0 + 0,1	+ 0,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	-	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,3 - 12,6	+ 2,2 + 0,7	- 0,0 + 0,0	Aug. Sept.

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

	Kredite an inländis	sche	Kurzfristige Kre	dite						Mittel- und lan	gfristige
	Nichtbanken insgesamt			an Unternehme	n und Privatper	sonen	an öffentliche I	Haushalte			an Unter-
	börsenfähige(n) G marktpapiere(n), V papiere(n), Ausgle	Wert-		zu-	Buchkredite und	börsen- fähige Geld- markt-	zu-	Buch-	Schatz-		zu-
Zeit	forderungen		insgesamt	sammen	Wechsel	papiere	sammen	kredite	wechsel	insgesamt	sammen *\
								Stand	d am Jahres	- bzw. Moi	natsende ^{*)}
2005 2006	2 995,1 3 000,7	2 635,1 2 632,2	309,7 303,1	273,5 269,8	272,9 269,3	0,6 0,6	36,2 33,3	34,4 31,9	1,8 1,4	2 685,4 2 697,6	2 141,3 2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,0	29,4	28,2	1,4	2 644,6	2 168,3
2008 2009	3 071,1 3 100,1	2 700,1 2 692,6	373,0 347,3	337,5 306,3	335,3 306,2	2,2 0,1	35,5 41,0	34,5 37,1	1,0 3,9	2 698,1 2 752,8	2 257,8 2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,1	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012 2013	3 220,4 3 131,6	2 786,1 2 693,2	376,1 269,1	316,8 217,7	316,3 217,0	0,5 0,6	59,3 51,4	57,6 50,8	1,7 0,6	2 844,3 2 862,6	2 310,9 2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2014 April Mai	3 158,0 3 154,3	2 696,5 2 703,1	269,9 271,1	217,2 216,5	216,6 215,7	0,7 0,9	52,6 54,5	51,6 54,0	1,0 0,5	2 888,1 2 883,2	2 356,7 2 350,5
Juni	3 147,3	2 697,3	271,1	223,4	222,6	0,9	49,9	48,8	1,0	2 874,1	2 342,6
Juli	3 155,7	2 699,5	268,1	215,3	214,6	0,7	52,8	51,6	1,2	2 887,6	2 352,9
Aug. Sept.	3 155,0 3 165,0	2 699,8 2 707,4	260,5 270,3	212,2 220,9	211,6 220,3	0,5 0,6	48,4 49,4	47,5 49,1	0,9 0,3	2 894,4 2 894,7	2 359,6 2 360,7
Okt.	3 169,0	2 712,1	265,6	212,6	211,8	0,8	53,0	52,5	0,5	2 903,4	2 364,9
Nov.	3 178,9	2 720,0	265,7	214,6	214,1	0,4	51,1	50,7	0,4	2 913,3	2 375,5
Dez. 2015 Jan.	3 167,3 3 191,5	2 712,6 2 726,0	257,5 267,9	212,7 214,7	212,1 214,0	0,6	44,8 53,1	44,7 52,8	0,1	2 909,8 2 923,7	2 376,8 2 388,4
Febr.	3 205,1	2 737,1	275,8	218,9	217,8	1,0	57,0	56,7	0,2	2 929,2	2 391,5
März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1
April Mai	3 221,1 3 207,9	2 745,4 2 743,6	284,0 272,4	216,6 215,8	215,7 214,7	1,0 1,1	67,3 56,6	66,8 55,9	0,5 0,7	2 937,1 2 935,5	2 403,4 2 407,1
Juni	3 200,4	2 745,5	279,2	223,8	222,5	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,2	2 397,0
Juli Aug.	3 228,7 3 230,9	2 748,7 2 751,4	273,0 269,4	215,4 214,0	214,0 212,9	1,3 1,1	57,6 55,5	56,5 54,6	1,1 0,9	2 955,7 2 961,4	2 430,2 2 432,5
Sept.	3 230,8	2 756,3			217,6	0,9	53,3	52,5	0,9		
										Veränd	derungen *)
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007 2008	- 15,9 + 92,0	+ 11,8 + 46,9	+ 27,6 + 43,1	+ 31,5 + 36,8	+ 31,7 + 34,9	- 0,2 + 1,8	- 3,9 + 6,3	- 3,7 + 6,3	- 0,3 - 0,0	- 43,5 + 48,9	- 7,1 + 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010 2011	+ 130,5 - 30,6	+ 78,7 - 3,2	+ 80,4 - 45,2	- 23,4 + 33,6	- 23,5 + 33,3	+ 0,1 + 0,2	+ 103,8 - 78,7	+ 80,1 - 57,0	+ 23,7 - 21,7	+ 50,1 + 14,6	+ 14,9 + 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 43,2	- 1,6	- 1,7	+ 0,2	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013 2014	+ 4,4 + 36,7	+ 0,1 + 20,5	– 13,8 – 11,6	- 5,8 - 4,5	- 6,3 - 4,5	+ 0,5 - 0,0	- 8,0 - 7,1	- 7,0 - 6,5	- 1,1 - 0,6	+ 18,2 + 48,3	+ 17,6 + 52,5
2014 April	+ 21,5	+ 3,6	- 1,9	- 3,3	- 3,3	- 0,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 23,4	+ 23,2
Mai	- 3,7	+ 6,6	+ 1,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,4	- 0,5	- 4,9	- 6,2
Juni Juli	- 6,0 + 8,4	- 4,7 + 2,2	+ 2,2 - 5,2	+ 6,8 - 8,1	+ 6,9 - 8,0	- 0,1 - 0,1	- 4,6 + 2,9	- 5,2 + 2,8	+ 0,5 + 0,1	- 8,2 + 13,5	- 7,1 + 10,2
Aug.	- 0,8	+ 0,2	- 7,4	- 3,0	- 2,8	- 0,1	- 4,4	- 4,1	- 0,1	+ 6,6	+ 6,4
Sept.	+ 10,0	+ 7,7	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 1,3
Okt. Nov.	+ 4,1 + 9,9	+ 4,7 + 7,9	- 4,7 + 0,1	- 8,3 + 2,0	- 8,5 + 2,3	+ 0,2 - 0,3	+ 3,6 - 1,9	+ 3,4 - 1,8	+ 0,2 - 0,1	+ 8,7 + 9,8	+ 4,1 + 10,7
Dez.	- 11,7	- 7,4	- 8,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,2	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 3,6	+ 5,1
2015 Jan.	+ 26,4	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,9
Febr. März	+ 13,5 + 7,0	+ 11,2 + 1,9	+ 8,0 + 2,3	+ 4,1 + 1,5	+ 3,8 + 1,6	+ 0,3 - 0,1	+ 3,8 + 0,7	+ 4,0 + 0,4	- 0,1 + 0,3	+ 5,6 + 4,7	+ 3,1 + 7,6
April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
Mai Juni	- 13,1 - 7,5	- 1,6 + 1,9	- 11,4 + 6,8	- 0,7 + 8,0	- 0,8 + 7,8	+ 0,1 + 0,2	- 10,7 - 1,2	- 10,9 - 1,6	+ 0,1 + 0,4	– 1,6 – 14,3	+ 3,8 - 10,1
Juli	+ 29,2	+ 4,1	- 5,9	- 8,1	- 8,1	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 35,1	+ 32,6
Aug.	+ 2,3	+ 2,9	- 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,3	- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,6
Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	_ 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 4,0

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

Maradita.												
Kredite	Drivata				an öffentliche	Haushelt-						
	Privatpersonen				an offentliche	I						
Buchkredite zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig	Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig	Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
Stand an	n Jahres- bz	w. Monat	sende *)									
1 953, 1 972, 1 987, 2 022, 2 051,	7 194,5 3 207,7 0 222,0 3 242,7	1 778,1 1 779,6 1 800,0 1 808,6	209,1 181,1 235,8 248,4	52,1 48,2 46,5 42,8 39,6	515,8 476,2 440,3 453,1	358,4 332,5 308,2 298,0	32,9 31,7 31,9 29,7 32,2	326,6 300,6 278,5 265,8	157,4 143,7 132,1 155,1	- - - - -	4,7 4,5 4,3	2005 2006 2007 2008 2009
2 070,1 2 099,1 2 119,1 2 136,1 2 172,1 2 143.1	247,9 249,7 9 248,0 7 251,7	1 869,8 1 888,9 1 921,0	222,4 191,4 191,7	30,7 32,7 31,4 28,9 24,4 25,4	487,3 492,6 533,4 534,0 532,9 531,4	301,2 299,1 292,7 288,4 283,1 285,1	36,1 41,1 39,4 38,8 33,5 36,7	265,1 258,0 253,3 249,7 249,6	186,1 193,5 240,7 245,6 249,8 246,3	- - - - -	3,1 3,6 3,5 2,7 2,1 2,2	2010 2011 2012 2013 2014 2014 Apri
2 149,3 2 144,3 2 151,9	2 250,1 5 248,9	1 899,1 1 895,6	201,3 198,1	25,4 25,3 25,0	532,8 531,5 534,7	284,2 281,4 281,4	36,8 36,1 36,0	247,4 245,4 245,4	248,6 250,0 253,4	- - -	2,2 2,2 2,2	Mai Juni Juli
2 160,3 2 160,3 2 167,1	250,6 3 250,3	1 910,2 1 910,0	198,8 200,5	24,9 24,8 24,4	534,7 534,8 534,0 538,6	279,9 277,8 280,7	32,9 32,3 34,5	247,0 245,5 246,3	255,0 256,2 257,9	- - -	2,1 2,1 2,1	Aug Sept Okt.
2 175, 2 172, 2 175,	1 252,6 7 251,7		200,5	24,3 24,4 24,0	537,7 532,9 535,3	280,1 283,1 284,0	33,8 33,5 32,7	246,3 249,6 251,3	257,6 257,6 249,8 251,3	- - -	2,1 2,1 2,1	Nov Dez 2015 Jan.
2 179, 2 180,	5 251,4 5 251,7	1 928,1 1 928,9	212,0 218,6	24,0 24,1 23,8 23,7	537,7 534,8 533,7	283,1 281,9 280,8	32,7 32,3 29,5	251,3 250,4 249,5 251,3	254,6 252,9	=	2,1 2,1 2,1 2,1	Febi Mär
2 182, 2 192, 2 190,	253,2 5 251,5	1 939,4 1 939,0		23,6 23,3	528,4 524,2 525,5	280,4 278,3	29,5 28,7	250,9 249,5	252,9 248,0 246,0	- -	2,1 2,0	Apri Mai Juni
2 201, 2 208, 2 208,	2 251,0 7 251,1	1 957,2	224,4	23,0 22,9 22,9	528,9	276,6 275,7 277,5	28,5 28,2 29,3	248,2 247,6 248,2	248,9 253,1 253,1	- - -		Juli Aug Sep
Verände	_											
+ 2,3 + 9,4 + 28,3 + 23,5	5 + 10,1 3 + 12,0	- 0,6	- 16,7 + 54,7	- 3,9 - 2,2 - 5,3 - 3,9	- 36,3 - 34,5	- 16,4 - 25,8 - 23,2 - 7,6	- 1,4 + 0,1 - 2,3 + 2,5	- 15,0 - 26,0 - 20,8 - 10,2	- 12,4 - 10,5 - 11,4 + 22,8	- - - -	+ 0,3 - 0,1 - 0,1 - 0,2	2006 2007 2008 2009
+ 18,0 + 22,0 + 21,0 + 17,0 + 39,0	+ 2,2 + 1,5 7 - 0,1	+ 20,4 + 20,1 + 17,8	- 13,2 - 10,7 - 0,1	- 1,7 - 1,0 - 1,1 - 2,5 - 1,8	+ 35,2 + 5,2 + 19,8 + 0,6 - 4,1	+ 3,5 - 2,1 - 6,6 - 4,3 - 8,5	+ 3,5 + 4,9 - 1,9 - 0,7 - 5,1	- 0,0 - 7,0 - 4,7 - 3,6 - 3,4	+ 31,7 + 7,3 + 26,4 + 4,9 + 4,3	- - - -	- 0,3 - 0,2 - 0,2 - 0,8 - 0,2	2010 2011 2012 2013 2014
+ 6,4 + 6,1 - 4,1	0 – 0,9 0 – 1,2	+ 6,9 - 2,8	- 3,1	- 0,1 + 0,0 - 0,1	+ 0,2 + 1,3 - 1,0	- 0,7 - 0,9 - 2,5	- 0,6 + 0,1 - 0,7	- 0,1 - 1,0 - 1,7	+ 0,9 + 2,3 + 1,4	- - -	- 0,0 - 0,0 - 0,0	2014 Apri Mai Juni
+ 7,4 + 8,5 - 0,4	+ 1,0 4 – 0,3	+ 7,5 - 0,1	- 2,1 + 1,7	- 0,4 - 0,1 - 0,2	+ 3,3 + 0,3 - 0,9	- 0,0 - 1,3 - 2,2	- 0,1 - 0,7 - 0,5	+ 0,0 - 0,7 - 1,6	+ 3,3 + 1,6 + 1,2	- - -	- 0,0 - 0,0	Juli Aug Sept
+ 6,3 + 8, + 1,4	+ 0,8 4 - 0,7	+ 7,2 + 2,1	+ 2,6 + 3,7	- 0,4 - 0,1 + 0,1	+ 4,6 - 0,9 - 8,7	+ 2,9 - 0,6 - 0,9	- 0,0 - 0,7 - 0,4	+ 3,0 + 0,1 - 0,5	+ 1,7 - 0,2 - 7,8	- - -	- 0,0 + 0,0 - 0,0	Okt Nov Dez
+ 4,3 + 4,4 + 1,4	4 – 1,1 2 + 0,2	+ 5,4 + 0,8	- 1,2 + 6,6	- 0,4 + 0,1 - 0,2	+ 1,8 + 2,4 - 2,9	+ 0,4 - 0,9 - 1,2	- 0,9 - 0,0 - 0,3	+ 1,2 - 0,9 - 0,9	+ 1,5 + 3,4 - 1,7	- - -	- 0,0 - 0,0	2015 Jan. Febi Mär
+ 1,0 + 10,0 - 2,0	5 + 2,8 1 - 1,7	+ 7,8 - 0,4	- 6,8 - 8,0	- 0,1 - 0,1 - 0,3	- 1,0 - 5,5 - 4,2	- 1,1 - 0,5 - 2,1	- 1,8 - 0,1 - 0,7	+ 0,7 - 0,5 - 1,4	+ 0,0 - 4,9 - 2,0	- - -	- 0,0 - 0,0 - 0,1	Apri Mai Juni
+ 10,4 + 6,9 + 0,7	9 + 0,1	+ 10,7 + 6,8 + 0,4		- 0,3 - 0,1 - 0,1	+ 2,5 + 3,1 + 1,6	- 0,4 - 1,1 + 1,6	- 0,2 - 0,3 + 1,1		+ 2,9 + 4,3 - 0,1	- - -		Juli Aug Sept

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

	Mrd €																									
	Kredite an i	nländische	Jnterr	nehmen	und Priv	vatper	sonen (ol	nne E	Bestä	inde an	börse	enfähig	en Ge	ldmark	tpapie	eren un	d ohn	e Wert	papierl	bestär	nde) 1)					
		darunter:						Т																		
			Kro	dite für o	den Wo	hnunc	ıchaıı	\neg	rodi)	te an U	ntarn	ahman	und 9	alhetär	aniha											
			I Kitch	ante rui e	1011 770	Tillulig	Bbau	+	crear		IIICIII	Cillicii	una	CIDSTAI	laige											
		Нуро-			Hypo- thekar- kredite auf	•	sonstige Kredite				daruı Kredi	ite			Energund Wassisorgu Ent- sorgu Bergb und C	erver- ing, ing, oau Ge-			Hande Instan haltun und Repara von	d- ig	Land- und Forst- wirt- schaft Fische	t,	Verke und Lager Nach-	ei,	Finan- zierun institu tionen (ohne MFIs) Versici	gs- - und he-
Zeit	insgesamt	thekar- kredite insgesamt	zusa	ammen	Wohn- grund- stücke	.	für den Woh- nungsba	u z	usan	nmen	für d Woh nung		Verar tende Gewe	es	von Steine und E		Bau- gewe	rbe	Kraft- fahr- zeuge	n	und Aqua kultur		richte über- mittlu		rungs- unter- nehme	·
	Kredite i	insgesar	nt															Star	nd ar	n Jal	hres-	· bzw	/. Qı	ıarta	lsenc	de *)
2013	2 354,0	1 179,	5	1 159,3	9	35,4	223	3,9	1	281,1		319,2		127,7		97,3		58,9	1	24,2	1	45,7		70,0	1	104,9
2014 Sept. Dez.	2 380,6 2 384,8	1 187,9 1 225,		1 177,1 1 188,7		45,6 84,3	231 204			293,2 291,6		322,9 328,3		127,1 122,9		98,7 100,1		60,3 59,8		25,9 23,7		47,8 47,8		69,4 68,4		110,2 124,8
2015 März Juni	2 400,0 2 413,0	1 229, 1 234,	3	1 192,0 1 205,1	9	87,3 92,0	204 213	3,1	1	305,7 309,4		329,9 334,8		127,4 128,1		99,6 99,4		60,9 61,4	1	125,0 123,2		48,2 49,1		70,0 67,1	1	129,2
Sept.	2 426,3		5	1 218,5	1 10	01,2	217	,3	1	309,0		336,5		127,5		100,6		61,7	1	25,3	1	50,0		65,6	1	128,8
2013	Kurzfristige 217,1		-1	8,3	ı	-1	۶	3,3		180,2		4,1		33,9		6,4		12,0		40,9		3,4		6,4		22,8
2014 Sept.	220,3		-	8,5		-	8	3,5		184,2		4,3		34,5		5,6		12,7		42,9		4,0		6,3		25,6
Dez. 2015 März	212,1 219,5		-	7,6 7,7		-		7,6 7,7		177,2 184,4		3,9 3,9		32,5 34,7		6,0 6,0		11,8 13,0		41,2 42,3		3,6 3,9		5,9 6,3		23,2 25,6
Juni Sept.	222,5 217,6	:	-	8,3 8,5		-	8	3,3 3,5		188,3 183,3		4,2 4,3		35,5 34,6		5,5 5,3		12,9 12,8		41,4 43,5		4,3 4,4		6,0 5,2		27,7 26,6
	Mittelfristig	je Kredite																								
2013	248,0	-	-	35,6		-	35	,6		173,6		12,5		24,7		6,0		9,4		16,9		3,9		11,5		35,3
2014 Sept. Dez.	250,3 251,7		-	35,3 35,8		-	35 35	5,3 5,8		176,7 178,4		12,7 13,4		24,5 23,5		5,6 5,4		9,7 9,9		16,9 16,6		4,2 4,2		11,7 11,4		35,9 39,2
2015 März	251,7		-	35,3		-	35	5,3		179,1		13,2		24,6		5,3		10,0		16,4		4,2		11,7		39,4
Juni Sept.	251,5 251,2		-	35,7 35,5		-		5,7 5,5		177,9 176,8		13,6 13,4		24,3 24,0		5,2 5,1		10,2 10,3		16,1 15,8		4,3 4,4		11,5 11,3		39,3 39,3
	Langfristige																									
2013 2014 Sept.	1 888,9 1 910,0	1 179,! 1 187,!		1 115,4 1 133,4	ı	35,4 45,6	180 187	- 1		927,2 932,4		302,5 305,8		69,1 68,2		84,9 87,5		37,5 38,0		66,3 66,0		38,4 39,6		52,1 51,4		46,8 48,8
Dez.	1 921,0	1 225,	7	1 145,2	9	84,3	160),9		936,1		310,9		66,9		88,8		38,1		65,8		39,9		51,2		62,3
2015 März Juni Sept.	1 928,9 1 939,0 1 957,4	1 229, 1 234, 1 244,	3	1 149,0 1 161,1 1 174,5	9	87,3 92,0 01,2	161 169 173),1		942,2 943,3 948,9		312,9 317,0 318,8		68,1 68,3 68,8		88,4 88,8 90,2		38,0 38,3 38,5		66,3 65,7 66,0		40,1 40,5 41,2		52,1 49,7 49,0		64,2 63,2 63,0
	Kredite i			, -		,		,		, . ,		, - ,		,-		,		,-			nderi	ınge	n im		telia'	
2014 2 Vi				0.0		E 6 I	. ,	ısl		461		2 0 1		2 0 1		0.61		0.41				٠.				
2014 3.Vj. 4.Vj.	+ 13,3 + 8,6	+ 6,0 + 8,5	5 +		+ +	5,6 8,3	+ 1	,3 ,7	+	4,6 4,0	+	2,0 3,4	_	2,0 4,3	+	0,6 1,4	+	0,4 0,4	+	1,6 2,2	+	0,8 0,1	+	0,6 1,0	+	3,7 2,0
2015 1.Vj. 2.Vj.	+ 17,9 + 13,3	+ 4,0			+ +	3,1 7,5),3 5,2	+	15,6 4,1	+	1,6 4,4	+	4,5 0,7	+	0,0	++	1,1 0,5	+	1,4 1,8	++	0,4 1,0	+	1,6 2,9	++	4,1 1,8
3.Vj́.	+ 13,6	+ 9,	3 +		+	9,3	+ 4	,3	-	0,2	+	2,0	-	0,3	-	0,0	+	0,1	+	2,1	+	0,9	_	1,4	-	1,2
2014 3.Vj.	Kurzfristige – 2,2		-1 -	0,1	I	-1	- (),1	_	1,8	+	0,0	_	1,8	_	0,6	_	0,1	+	1,5	+	0,0	_	0,1	+	3,3
4.Vj.	- 7,6		- -	0,3		-),3	-	6,4	-	0,4	-	2,0	+	0,3	-	0,9	_	1,7	-	0,4	-	0,4	-	2,6
2015 1.Vj. 2.Vj.	+ 7,7 + 3,2		- +	0,6		-	+ (),1),6	+	7,5 3,9	+	0,0	+	2,2 0,7	_	0,0	+ - -	1,2 0,0	+	1,1 0,9	+	0,3 0,4	+ - -	0,4	+	2,3
3.Vj.	– 4,4 Mittelfristic		- +	0,1	ı	-1	+ (),1	_	4,5	+	0,0	-	0,8	-	0,2	_	0,2	+	2,0	+	0,0	_	0,7	-	1,2
2014 3.Vj.	+ 1,3		- +		I	-),1	+	0,4	+	0,1	_	0,2	+	0,1	+	0,4	+	0,1	+	0,2	+	0,2		0,3
4.Vj. 2015 1.Vj.	+ 1,6 + 0,8	l	+			-),4	+	1,8 1,3	+	0,5 0,2	+	0,9 1,1	_	0,2	+	0,2 0,1	_ _	0,3	-	0,0	+	0,3	+ +	2,0 0,1
2.Vj.	- 0,1		- +			-	+ (),4),2	<u>-</u>	1,2 0,6	+	0,5 0,2	_	0,3	_	0,1	+	0,3	_	0,2	+	0,1	_	0,2	_	0,1
3.Vj.	+ 0,2 Langfristige			0,2	•	-1	- (,∠ I	_	0,01	_	U, Z	_	0,11	_	0,11	+	U, I	_	0,5	l +	U, I I	_	0,11	+	0,1
2014 3.Vj.	+ 14,2 + 14,5	+ 6,0			+	5,6 8,3		1,3 ,6	+	5,9 8,6	++	2,0 3,3	+	0,1 1,3	+	1,0 1,3	+	0,1 0,2	+	0,0 0,1	+ +	0,7 0,4	+	0,6		0,7 2,6
4.Vj. 2015 1.Vj.	+ 9,4	+ 4,0) +	3,8	+ +	3,1	+ (),8	+	6,8	+	1,9	+	1,2	+	0,1	+	0,1	+	0,5	+	0,1	+	0,2 0,9	+ +	1,6
2.Vj. 3.Vj.	+ 10,2 + 17,8	+ 4,	7 +	11,6	+ +	7,5 9,3	+ 4	l,1 l,4	+	1,3 4,8	+	3,6 2,2	+	0,3 0,5	+	0,5 0,2	+	0,3 0,2	_	0,6 0,3	++	0,4 0,7	_ _	2,4 0,5	-	0,2 0,1

^{*} Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

]
								ite an w sonstige				ändige				0	Credite an Organisation Ohne Erwerb		
Dienstleistun	gsgewerbe (eir	nschl. freier B	erufe)	nachrio	htlich:	:						ge Kred	lite			Ť			1
	darunter:						7			Ì			darunte	r:		7			
rusammen	Woh- nungs- unter- nehmen	Beteili- gungs- gesell- schaften	Sonstiges Grund- stücks- wesen	Kredite an Selb- ständig		Kredite an das Handwerk	zusaı	mmen	Kredite für der Woh- nungsl	۱	zusam		Raten- kredite		Debet- salden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensions- konten	z	usammen	darunter Kredite für den Woh- nungsbau	Zeit
Stand an	n Jahres-	bzw. Qua	rtalsend	*)												ŀ	Kredite i	nsgesamt	
652,4					388,0	49,	7 -	1 059,4	l :	836,6		222,8	1	47,3	11,		13,6		
653,8	192,3	38,	175	4	389,3	49,	ı	1 074,2	;	850,7		223,5	1	49,3	11,	9	13,2	3,5	2014 S
644,1 645,3	188,1 188,6	33, 33,			389,8 390,9	47,9 48,2		1 078,6 1 080,0	ı	856,6 858,2		222,0 221,8		50,0 50,0	10, 11,	- 1	14,5 14,4	3,8 3,9	2015 N
650,7 649,6	190,9	34,	3 174	6	393,1 394,7	48, 47,	1 '	1 089,6 1 103,0	;	866,8 878,4		222,8 224,6	1	51,6 53,6	11, 11,	0	14,1 14,2	3,5 3,6	J
0.570	.5.,5	32,	.,		,,,,,	,.		05,0		0,0,.,				33,0	,	• 1		istige Kredite	
54,5	1	1			28,1	6,8		35,8		4,2		31,6		1,8	11,	- 1	1,1	0,0	2013
52,6 52,9	8,5 8,5	6, 6,			27,3 26,6	6,9 6,2		35,3 34,2		4,1 3,7		31,2 30,5		1,6 1,9	11, 10,		0,8 0,7	0,0 0,0	2014 9
52,6 54,9	8,3 8,6		9 11 9 10		27,2 27,0	6,6		34,4 33,7		3,8 4,1		30,6 29,5		2,1	11, 11,		0,7 0,6	0,0 0,0	2015 1
51,0		6,	2 10		26,1	6,6 6,3		33,7		4,2		29,5		1,9 1,7	11,		0,6	0,0	3
CE 0			a.l. 10	0.1	22.21		- 1	72.0		22.4.1		50 O.I		4F.C.I				istige Kredite	2013
65,8 68,2	1	7.	2 20		32,2 32,0	3,6 3,6		73,9 73,1		23,1		50,8 50,6		45,6 45,4		-	0,5 0,5	0,0	2013
68,2	1	7,) 19		32,0	3,5	5	72,8		22,4		50,4		45,2		-	0,5	0,0	2015
67,6 66,9	9,9		0 19	4	31,9	3,! 3,6 3,!	5	72,1 73,2 73,9		22,1		50,1 51,2		45,0 46,2		-	0,5 0,5 0,5	0,0 0,0	2015 N
66,5	1 9,9	1 /,	J 19	اد	32,3	3,:	7	15,9	'	22,1		51,9		46,9		-1		0,0 istige Kredite	S
532,0	172,4	23,	7 144	3 3	327,7	39,3	3	949,7	:	809,4		140,3		99,9		-	12,0	3,5	2013
533,0 523,0					330,0 331,2	38,6 38,2		965,8 971,6		824,1 830,5		141,7 141,1		02,2 02,8		-	11,8 13,4	3,5 3,7	2014 9
525,1	170,5	20,	7 143	3 3	331,8	38,	ı	973,5	;	832,3		141,2	1	02,9		-	13,2	3,9	2015 N
528,8 532,1					333,9 336,3	37,9 37,9		982,7 995,3		840,6 852,1		142,1 143,2		03,6 05,0		-	13,0 13,2	3,5 3,6	Ji S
erände	rungen im	Viertelja	ahr *)													k	Kredite i	nsgesamt	
- 1,3	+ 0,9	- 1,			1,2	- 0,4		8,8		7,9	+	0,9	+	1,3	+ 0,		- 0,0	l . .	2014 3
+ 8,4 + 2,5		1			0,4 1,2	- 1,2 + 0,3		4,2 2,5	+ +	6,4 1,6	+	2,1 0,9	+	0,3 1,1	- 1, + 0,	- 1	+ 0,4	+ 0,2 + 0,1	2015 1
+ 4,9	+ 2,0	+ 1,	0 + 0	9 +	2,3 1,9	- 0,	+	9,6 13,5	+	8,6 11,5	+	1,0 1,9	+	1,7 1,9	- 0,		- 0,3 + 0,3	- 0,3	
0,5	. 0,0	,			.,5	0,-		.5,5		, 5	·	.,5	·	.,5	. 0,	• 1		istige Kredite	
- 4,0 + 1,4				4 - 2 -	0,7 0,7	- 0,3 - 0,3		0,4 1,3	- +	0,1	_	0,3 1,4	- +	0,1 0,4	+ 0, - 1,		- 0,0 + 0,1		
+ 0,0	- 0,2	- 0,	1	8 +	0,6	+ 0,!	5 +	0,2	+	0,1	+	0,1	+	0,1	+ 0,	5	+ 0,0	+ 0,0	2015 1
+ 2,4 - 3,4	+ 0,3	+ 1, - 0,	1 - 0 0 - 0 7 - 0	1 - 2 -	0,1 1,0	- 0,1 - 0,2		0,5 0,1	+ +	0,3 0,1	+	0,9 0,0	_	0,2 0,1	- 0, + 0,	3 0	- 0,1 - 0,0	- 0,0 + 0,0	3
									_									istige Kredite	
+ 0,0 + 1,4				4 + 6 +	0,3 0,0	- 0,0 - 0,1		0,9 0,2	+	0,0	+	0,9 0,1	+	0,8 0,1		-	+ 0,0 + 0,0	+ 0,0 - 0,0	2014 3
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,	2 - 0	7 –	0,0	- 0,0) -	0,5	- -	0,3	-	0,2	-	0,1		-	- 0,0	+ 0,0	2015 1
- 0,6 - 0,3				3 + 1 +	0,2 0,1	+ 0,		1,1 0,7	+	0,1 0,1	+	1,1 0,7	+	1,2 0,7		-	+ 0,0 + 0,0		3
, , , , ,	I . 11	^	41 ^	0 I ·	1 6 1		n I .	0.7		70"		0.4		0.61		,		istige Kredite	2014
+ 2,7 + 5,7				0 +	1,6 1,1	- 0,2 - 0,4		8,3 5,7	++	7,9 6,4	+	0,4 0,7	+	0,6 0,6		-	- 0,0 + 0,3	- 0,0 + 0,3	
+ 2,4 + 3,2	+ 0,4 + 1,5			2 + 7 +	0,6 2,3	- 0,2 - 0,		2,8 9,1	+ +	1,8 8,3	++	1,0 0,8	++	1,1 0,7		-	- 0,2 - 0,2	+ 0,1 - 0,3	2015 1
+ 3,4	+ 0,5	- 0,	3 + 1	7 +	2,8	- 0,0		12,7		11,4	+	1,3		1,4		-	+ 0,3		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

			Termineinlage	en 1) 2)						Nachrichtlich	:	
	Einlagen und				mit Befristun	g von über 1 Ja	ahr 2)				Nachrangige Verbindlich-	
	aufge- nommene Kredite	Sicht-		mit Befristung		bis	übor	Cnaroin	Cnar	Treuhand-	keiten (ohne börsenfähige	Verbindlich- keiten aus
Zeit	insgesamt	einlagen	insgesamt	bis 1 Jahr einschl.	zusammen	2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	Sparein- lagen 3)	Spar- briefe 4)	kredite	Schuldver- schreibungen)	Repos
2012		he Nichtba	_								es- bzw. Moi	
2012 2013 2014	3 090,2 3 048,7 3 118,2	1 409,9	1 072,5 952,0 926,7	341,3 254,8 257,0	731,2 697,2 669,7		667,5	617,6 610,1 607,8	93,6 76,6 66,0	34,9 32,9 30,9	31,7 29,0 26,2	82,9 5,4 1,7
2014 Okt. Nov.	3 097,3 3 116,4	1 517,9	928,1 926,7	252,2 250,6	676,0 676,1	29,2	647,8 646,9	606,1 605,3	68,6 66,5	31,1 31,1	27,2 26,6	1,9 1,7
Dez. 2015 Jan. Febr.	3 118,2 3 128,6 3 137,7		926,7 919,5 918,3	257,0 253,1 254,3	669,7 666,4 664,0			607,8 606,6 606,1	66,0 64,7 63,8	30,9 30,8 30,8	26,2 25,8 23,7	1,7 3,2 3,6
März April	3 131,7 3 140,9	1 548,8	916,0 905,2	254,0 251,8	662,0 653,4	30,8		603,9	63,0 61,9	30,7 30,2	23,4	3,6 4,0
Mai Juni	3 158,8 3 151,7	1 600,1	900,5 892,9	247,2 242,7	653,2 650,2	32,9			61,0 60,4	30,2 29,6	23,2 23,1	2,2 2,2
Juli Aug. Sept.	3 179,3 3 193,8 3 186,8	1 630,7	910,4 909,1 903,5	241,8 241,4 238,9	668,6 667,7 664,6	33,5	634,2		58,8	29,5 29,5 29,5	22,8 22,7 22,7	1,7 2,7 2,6
											Veränd	derungen *)
2013 2014	+ 40,2 + 69,7		- 53,9 - 25,3	- 22,8 + 2,5	- 31,1 - 27,8					- 1,7 - 2,0	- 2,7 - 2,8	+ 3,6 - 3,7
2014 Okt. Nov.	+ 4,7 + 19,2		- 13,8 - 1,4 - 0.0	- 9,8 - 1,6	- 3,9 + 0,1	+ 1,1	- 3,9 - 1,0 - 6,6	- 0,4 - 0,7	- 2,1	- 0,1 + 0,0 - 0.2	- 0,2 - 0,6 - 0,4	- 0,8 - 0,2 - 0,1
Dez. 2015 Jan. Febr.	+ 1,7 + 10,5 + 9,1		- 0,0 - 7,2 - 1,1	+ 6,7 - 3,9 + 1,3	- 6,7 - 3,3 - 2,4	- 0,7	- 6,6 - 2,5 - 3,1	+ 2,4 - 1,1 - 0,5	- 0,5 - 1,3 - 0,9	- 0,2 - 0,1 - 0,0	- 0,4 - 0,4 - 2,1	- 0,1 + 1,6 + 0,3
März April	- 6,0 + 9,2	- 0,4	- 2,6 - 10,8	- 0,6 - 2,2	- 2,0 - 8,6	+ 1,5	- 3,6 - 9,1		- 0,8 - 1,0	- 0,1 - 0,5	- 0,3 - 0,1	+ 0,1 + 0,3
Mai Juni	+ 17,9 - 7,1		- 4,7 - 7,5	- 4,5 - 4,1	- 0,2 - 3,5	+ 1,0	- 1,2	- 1,5	- 0,9 - 0,6	- 0,1 - 0,5	- 0,2 - 0,1	- 1,8 + 0,1
Juli Aug. Sept.	+ 27,5 + 14,5 - 7,0	+ 17,8	+ 17,7 - 1,3 - 5,6	- 0,8 - 0,3 - 2,6	+ 18,5 - 1,0 - 3,0	- 0,1	+ 17,8 - 0,9 - 2,8	- 1,9 - 1,3 - 0,6		- 0,1 + 0,0 - 0,1	- 0,3 - 0,1 + 0,0	- 0,6 + 1,1 - 0,1
Sept.		he öffentli	- ,		3,0	0,2	2,3	0,0			es- bzw. Moi	
2012 2013	186,2 183,0		130,7 129,6	73,0 81,1	57,7 48,5		53,1 42,8	3,1 3,6		32,7 30,7	5,9 4,8	3,1 4,7
2014 2014 Okt.	186,7 178,4	52,4	128,2	84,5 80,6	43,7 47,9	7,5				29,1 29,3	4,8	0,5
Nov. Dez.	182,6 186,7	46,6	130,7 128,2	82,3 84,5	48,3 43,7		42,0 36,2		1,9 2,3	29,3 29,1	4,6 4,8	0,5 0,5
2015 Jan. Febr. März	184,5 186,8 187,3	52,4	127,6 128,0	84,0 85,4	43,6 42,7 42,9	8,0	36,1 34,7 33,8	3,8 3,8		29,1 29,0 28,9	4,8 2,9 2,8	2,2 2,4 2,4
April Mai	185,0 191,9	52,3	127,8 126,1 126,5	84,9 83,1 82,9	43,0 43,6		33,8	3,8	1	28,8 28,7	2,8 2,8 2,8	2,8 1,3
Juni Juli	193,8 189,2	57,8		84,7 84,2	44,3 43,9	9,7	34,7	3,8	3,2	28,3 28,2	2,8	1,4
Aug. Sept.	197,1 197,4	60,8	129,2	85,3	43,8	9,7	34.1	3,7	3,5	28,2	2,8	1,9
											Veränd	derungen *)
2013 2014	- 3,8 - 1,2		- 1,4 - 3,9		- 9,0 - 6,4				+ 0,1 + 0,7	– 1,6 – 1,6	- 1,1 - 0,1	+ 1,6 - 4,2
2014 Okt. Nov.	- 10,7 + 4,1	+ 2,0	- 7,7 + 2,2	- 7,7 + 1,7	+ 0,0 + 0,4	+ 0,6	- 0,0 - 0,1	+ 0,0 + 0,1	+ 0,1	- 0,1 + 0,0	- 0,0 - 0,0	- 0,8 - 0,3
Dez. 2015 Jan.	- 0,3 - 2,2	- 1,7	- 5,1 - 0,6	+ 1,2	- 6,3 - 0,2	- 0,1	- 6,5 - 0,1	+ 0,0	+ 0,4 + 0,1	- 0,2 - 0,0	+ 0,1 - 0,0 - 1,9	- 0,0 + 1,7
Febr. März	+ 2,4 + 0,5	+ 0,6	+ 0,5 - 0,2		- 0,9 + 0,2	+ 1,1	- 1,5 - 0,9		+ 0,2 + 0,1	- 0,0 - 0,1	- 0,1	+ 0,2 + 0,1
April Mai Juni	- 2,3 + 6,9 + 1,8	+ 6,3	- 1,7 + 0,4 + 2,5	- 1,8 - 0,2 + 2,0	+ 0,1 + 0,6 + 0,5		+ 0,0 + 0,2 + 0,5	- 0,1 + 0,1 - 0,1	+ 0,1 + 0,1 + 0,2	- 0,1 - 0,1 - 0,5	+ 0,0 - 0,0 - 0,0	+ 0,4 - 1,6 + 0,2
Juli Aug.	- 4,7 + 7,9	- 3,8 + 6,8	- 1,1 + 1,1	- 0,7	- 0,4 - 0,1		- 0,4 - 0,1		+ 0,2 + 0,1	- 0,1 + 0,0	+ 0,0	- 0,2 + 0,6
Sept.	+ 0,2										+ 0,1	

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

	Mra €											
			Termineinlag	en 1) 2)						Nachrichtlich	:	
Zeit	Einlagen und aufge- nommene Kredite insgesamt	Sicht- einlagen	insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristun	g von über 1 . bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	Sparein- lagen 3)	Spar- briefe 4)	Treuhand- kredite	Nachrangige Verbindlich- keiten (ohne börsenfähige Schuldver- schreibungen)	Verbindlich- keiten aus Repos
	Inländisc	he Untern	ehmen ur	nd Privatp	ersonen				Stand	am Jahre	s- bzw. Mor	natsende *)
2012 2013 2014	2 904,0 2 865,7 2 931,5	1 361,7	941,7 822,4 798,4	173,7	648,7	27,5 24,0 21,8		614,5 606,5 604,0	92,0 75,0	2,2 2,2 1,8	25,8 24,2	79,8
2014 Okt. Nov. Dez.	2 918,9 2 933,8 2 931,5	1 471,3	799,7 796,0 798,4		627,7	22,3 22,8 21,8	605,8 604,9 604,1	602,6 601,8 604,0	64,6	1,8 1,8 1,8	22,0	1,1 1,2 1,2
2015 Jan. Febr. März	2 944,1 2 950,9 2 944,4	1 487,2 1 497,1 1 495,9	791,9 790,3 788,2	169,0	622,8 621,3 619,1	21,2 21,3 21,7	601,6 600,0 597,4	602,3	62,3 61,2 60,2	1,8 1,8 1,8	20,9	1 1
April Mai Juni	2 955,9 2 966,9 2 957,9	1 538,7 1 542,3	779,1 773,9 763,8	157,9	1	22,1 22,7 23,2	588,3 586,9 582,7	597,7 596,2 594,6	1	1,4 1,4 1,4	20,4 20,3	1,2 0,9 0,8
Juli Aug. Sept.	2 990,1 2 996,7 2 989,4	1 558,9 1 569,9 1 570,9	782,3 780,0 773,0	156,1	623,9	23,8 23,8 23,5	600,1	592,7 591,5 590,9		1,4 1,4 1,4	19,9 19,8	0,5
												lerungen *)
2013 2014	+ 43,9 + 70,8		- 52,5 - 21,4			- 1,1 - 1,5	- 21,0 - 19,9			- 0,1 - 0,4		+ 2,0 + 0,5
2014 Okt. Nov. Dez.	+ 15,5 + 15,0 + 2,0		- 6,1 - 3,6 + 5,0			- 0,1 + 0,5 - 0,4	- 3,9 - 0,8 - 0,1		- 0,8 - 2,1 - 0,9	- 0,0 - 0,0 + 0,0	- 0,1 - 0,6 - 0,5	- 0,1 + 0,1 - 0,0
2015 Jan. Febr. März	+ 12,6 + 6,6 - 6,5		- 6,6 - 1,6 - 2,4	- 0,1	- 3,1 - 1,5 - 2,2	- 0,6 + 0,1 + 0,4	- 2,5 - 1,6 - 2,6		- 1,4 - 1,1 - 1,0	- 0,0 - 0,0 + 0,0	- 0,4 - 0,2 - 0,2	- 0,1 + 0,1 + 0,0
April Mai Juni	+ 11,5 + 10,9 - 8,8	+ 24,2 + 18,7 + 3,6	- 9,1 - 5,1 - 10,0	- 0,4 - 4,3 - 6,0		+ 0,4 + 0,6 + 0,2	- 9,1 - 1,4 - 4,1	- 2,4 - 1,6 - 1,6	- 1,1 - 1,1 - 0,8	- 0,4 - 0,0 - 0,0	- 0,1 - 0,1 - 0,0	- 0,0 - 0,2 - 0,1
Juli Aug. Sept.	+ 32,2 + 6,6 - 7,1	+ 11,0	+ 18,8 - 2,3 - 6,7	- 1,5	+ 18,9 - 0,8 - 3,0	+ 0,7 - 0,1 - 0,1	+ 18,2 - 0,8 - 3,0		- 1,3 - 0,8 - 0,7	- 0,0 - 0,0 + 0,0	- 0,3 - 0,1 - 0,1	- 0,4 + 0,4 - 0,3
	darunter	: inländisc	he Unterr	ehmen					Stand	am Jahre	s- bzw. Mor	natsende *)
2012 2013 2014	1 105,3 1 011,3 1 007,9	429,1	668,5 559,7 529,1	105,6		10,4 10,1 10,4	444,0	7,2	15,3	2,2 2,2 1,8		0,7
2014 Okt. Nov. Dez.	1 014,9 1 008,1 1 007,9	456,6	532,8 529,2 529,1		428,6 428,2 425,0	9,5 10,6 10,4	419,1	7,6 7,4	16,2 14,9 14,9	1,8 1,8 1,8	17,1 16,7	1,1 1,2 1,2
2015 Jan. Febr. März	1 013,7 1 008,7 1 007,9	467,2 464,6 465,9	524,8 522,4 520,4	102,3	422,1 420,2 417,7	10,3 10,3 10,4	411,9 409,9 407,2	6,8 6,8 7,0	14,8 14,7 14,7	1,8 1,8 1,8	16,2	1,1 1,2 1,2
April Mai Juni	1 007,8 1 006,3 997,9	477,1	511,9 507,6 499,5	100,0	408,9 407,6 403,9	10,6 11,2 11,7	398,3 396,5 392,2	7,0 7,0 7,1	14,6 14,5 14,4	1,4 1,4 1,3	16,0	1,2 0,9 0,8
Juli Aug. Sept.	1 025,2 1 029,4 1 024,3	488,2	521,0 520,1 514,0	97,0		12,2 12,1 11,8	411,0		14,0 13,9 13,9	1,3 1,3 1,3	15,7	0,4 0,8 0,5
зері.	1 024,3	403,3	314,0	34,3	419,5	1 11,0	407,7	7,1	1 13,9	د,۱		lerungen *)
2013	- 12,0		- 42,3 - 29,5			+ 1,9				- 0,1	_ 1,0	+ 2,0
2014 2014 Okt.	- 1,4 + 3,3	+ 28,8 + 8,9	– 29,5 – 5,6			+ 0,4 + 0,2	- 28,9 - 4,1	- 0,4 + 0,1	- 0,3 - 0,0	- 0,4 - 0,0	- 0,8 + 0,1	+ 0,5 - 0,1
Nov. Dez.	- 6,8 + 1,3		- 3,7 + 1,0	- 3,3	- 0,3	+ 1,1	- 1,4 - 2,8	- 0,1	- 1,3 + 0,0	+ 0,0 + 0,0	- 0,4 - 0,3	+ 0,1 - 0,0
2015 Jan.	+ 5,7	+ 10,1	- 4,3	- 1,5	- 2,9	- 0,2	- 2,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Febr. März	- 5,2 - 0,7	- 2,7 + 1,5	- 2,4 - 2,4		- 2,0 - 2,5	+ 0,0 + 0,1	- 2,0 - 2,6		- 0,1 + 0,0	- 0,0 + 0,0	- 0,0 - 0,1	+ 0,1 + 0,0
April Mai	- 0,2 - 1,5		- 8,5 - 4,2			+ 0,2 + 0,6	- 9,0 - 1,8	+ 0,1 + 0,0	- 0,1 - 0,1	- 0,4 + 0,0	- 0,0 - 0,0	- 0,0 - 0,2
Juni	- 8,1	- 0,2	- 7,9	- 4,0	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1
Juli Aug. Sept.	+ 27,5 + 4,1 - 5,0	+ 5,1	+ 21,6 - 0,9 - 5,9	- 0,1	- 0,8	+ 0,5 - 0,1 - 0,2	+ 19,6 - 0,7 - 3,3	- 0,0	- 0,1	- 0,0 - 0,0	- 0,2 - 0,1 - 0,0	- 0,4 + 0,4 - 0,3

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. ${\bf 4}$ Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

M	rd	{

	Einlagen	Sichteinlagen				Termineinlagen 1) 2)										
	und aufge- nommene		nach Gläubige	ergruppen					nach Gläubige	nach Gläubigergruppen						
	Kredite von inländischen Privatper-		inländische Pr	ivatpersonen			inländi-		inländische Pr	ivatpersonen						
Zeit	sonen und Organisa- tionen insgesamt insgesamt		zu- sammen	Selb- ständige	wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen	sche Orga- nisatio- nen ohne Erwerbs- zweck	insgesamt	zu- sammen	Selb- ständige	wirt- schaftlich Unselb- ständige	sonstige Privat- personen				
		Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2012 2013 2014	1 798,7 1 854,4 1 923,6	841,5 932,5 1 008,3	816,5 906,3 980,1	147,1 161,3 173,3	548,6 613,0 673,0	120,8 132,0 133,8	25,0 26,2 28,2	273,3 262,8 269,3	256,6 247,2 254,7	18,8 16,5 27,8	219,3 215,1 185,0	18,6 15,6 41,8				
2015 April Mai Juni	1 948,1 1 960,6 1 960,1	1 045,7 1 061,6 1 065,4	1 015,4 1 030,5 1 033,8	177,0 178,8 176,9	699,9 711,3 716,6	138,5 140,4 140,3	30,3 31,1 31,5	267,2 266,3 264,4	252,8 252,0 250,2	27,2 26,9 26,5	183,8 183,5 182,4	41,8 41,6 41,3				
Juli Aug. Sept.	1 964,8 1 967,3 1 965,2	1 075,8 1 081,6 1 081,6	1 043,6 1 049,4 1 048,9	183,0 185,7 181,6	720,0 722,7 725,1	140,6 141,0 142,2	32,2 32,2 32,7	261,3 259,9 259,0	247,5 246,3 245,6	26,2 25,8 25,1	180,6 180,0 179,8					
											Verände	rungen *)				
2013 2014	+ 56,0 + 72,3	+ 91,0 + 77,2	+ 89,7 + 74,0	+ 14,2 + 11,7	+ 62,1 + 57,1	+ 13,5 + 5,3	+ 1,3 + 3,2	- 10,1 + 8,1	- 9,4 + 7,6	- 2,4 + 1,9	- 4,5 + 6,4	- 2,6 - 0,6				
2015 April Mai Juni	+ 11,7 + 12,5 - 0,7	+ 15,7 + 15,9 + 3,8	+ 16,0 + 15,1 + 3,3	+ 4,8 + 1,8 - 1,9	+ 9,8 + 11,4 + 5,3	+ 1,5 + 1,9 - 0,2	- 0,3 + 0,8 + 0,4	- 0,6 - 0,9 - 2,1	- 0,6 - 0,8 - 1,8	+ 0,2 - 0,3 - 0,4	- 0,6 - 0,3 - 1,1	- 0,1 - 0,1 - 0,3				
Juli Aug. Sept.	+ 4,8 + 2,5 - 2,1	+ 10,4 + 5,8 - 0,0	+ 9,7 + 5,8 - 0,5	+ 6,0 + 2,8 - 4,1	+ 3,3 + 2,7 + 2,4	+ 0,4 + 0,3 + 1,2	+ 0,7 + 0,1 + 0,5	- 2,8 - 1,5 - 0,8	- 2,5 - 1,2 - 0,7	- 0,4 - 0,4 - 0,7	- 1,6 - 0,6 - 0,1	- 0,5 - 0,2 + 0,1				

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

	Einlagen und aufgenommene Kredite													
		Bund und se	ine Sonderver	mögen 1)				Länder						
				Termineinlag	en					Termineinlag	en			
Zeit	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	zu- sammen	Sicht- einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Sicht- einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
		Stand am Jahres- b												
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2		13,7	24,2	0,2	15,9	
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6		10,1	23,0	0,2	14,6	
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2		10,4	15,8	0,7	14,1	
2015 April	185,0	9,4	2,9	3,0	3,4	0,1	14,6	48,6	13,0	18,6	16,3	0,8	13,8	
Mai	191,9	9,5	3,0	3,0	3,4	0,1	14,6	45,0	12,6	15,4	16,3	0,7	13,7	
Juni	193,8	10,9	3,5	4,1	3,3	0,1	14,3	47,6	13,3	17,2	16,4	0,7	13,6	
Juli	189,2	8,9	3,2	2,5	3,2	0,1	14,3	47,0	12,8	17,2	16,3	0,8	13,5	
Aug.	197,1	9,7	3,2	3,5	3,0	0,1	14,3	48,1	13,1	18,0	16,2	0,8	13,5	
Sept.	197,4	10,5	3,5	3,9	2,9	0,1	14,3	52,1	14,6	20,4	16,4	0,8	13,5	
												Verände	rungen *)	
2013	- 3,8	- 9,8	- 0,8	+ 1,8	- 10,8	- 0,0	- 0,7	- 4,2	+ 0,8	- 3,8	- 1,1	+ 0,0	- 0,9	
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5	
2015 April	- 2,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 1,3	- 1,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Mai	+ 6,9	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 3,6	- 0,4	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	
Juni	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1	- 0,0	- 0,3	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Juli	- 4,7	- 2,0	- 0,3	- 1,6	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Aug.	+ 7,9	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	
Sept.	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

					Spareinlagen	3)			Nachrichtlich				
	nach Befristu	ng											
inländi-		über 1 Jahr 2)				inländi-			Nachrangige Verbindlich-			
sche Orga- nisatio-			darunter:			inlän-	sche Orga- nisatio-			keiten (ohne börsenfä-	.,		
nen ohne Erwerbs- zweck	bis 1 Jahr einschl.	zu- sammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	insgesamt	dische Privat- personen	nen ohne Erwerbs- zweck	Spar- briefe 4)	Treuhand- kredite	hige Schuld- verschrei- bungen) 5)	Verbind- lichkeiten aus Repos	Zeit	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
16,7 15,6 14,6	68,1	190,9 194,7 200,9	14,0	180,7	608,0 599,3 597,2	589,6	10,2 9,7 9,4	76,0 59,8 48,8	0,0 0,0 0,0	7,6 7,0 5,0	- - -	2012 2013 2014	
14,4 14,3 14,2	64,4	201,5 201,9 202,0	11,5 11,5 11,5	190,4	590,7 589,1 587,5	581,2 579,7 578,2	9,5 9,4 9,3	44,5 43,5 42,8	0,0 0,0 0,0	4,5 4,4 4,3	- - -	2015 April Mai Juni	
13,8 13,5 13,4	60,5 59,1	200,8 200,7 201,1	11,6 11,7	189,2 189,1	585,6 584,4	575,1	9,3 9,3	42,1 41,4	0,0 0,0	4,2 4,2	- - -	Juli Aug. Sept.	
Veränder	ungen *)												
- 0,7 + 0,5		+ 3,9 + 7,1	- 3,0 - 2,0	+ 6,8 + 9,0	- 8,7 - 2,1	- 8,3 - 1,9	- 0,4 - 0,3	- 16,2 - 10,9	- 0,0 + 0,0	- 0,6 - 1,9		2013 2014	
- 0,0 - 0,1 - 0,3	- 0,6 - 1,3 - 2,0	+ 0,1 + 0,4 - 0,1	+ 0,2 + 0,0 + 0,0	- 0,2 + 0,4 - 0,1	- 2,4 - 1,6 - 1,6	- 1,4	- 0,0 - 0,2 - 0,0	- 1,0 - 1,0 - 0,7	+ 0,0 - 0,0 + 0,0	- 0,1 - 0,1 - 0,1	- - -	2015 April Mai Juni	
- 0,4 - 0,3 - 0,1		- 1,2 - 0,0 + 0,4	+ 0,1 + 0,1 + 0,1	- 1,4 - 0,1 + 0,3	- 1,9 - 1,2 - 0,6	- 1,2	- 0,0 + 0,0 - 0,0	- 0,9 - 0,7 - 0,7	- 0,0 - 0,0 + 0,0	- 0,1 - 0,0 - 0,0	- - -	Juli Aug. Sept.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

												1		
Gemeinden (und Gemeinde	verbände (eins	chl. kommunal	ler Zweckverbänd	e)	Sozialversich	erung							
		Termineinlag	en 3)					Termineinlag	en		l	1		
zu- sammen	Sicht- einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spar- einlagen und Spar- briefe 2) 4)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Sicht- einlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spar- einlagen und Spar- briefe 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
43,8 44,9 48,0	23,0 23,5 25,3	11,3 10,7 11,2	5,9 6,6 7,0	3,6 4,1 4,5	0,4 0,4 0,4	69,3 78,7 88,0	15,0 11,6 11,1	42,0 52,7 60,6	11,4 13,5 15,4	0,8 0,9 0,9	0,0 0,0 -	2012 2013 2014		
44,0 49,4 47,6	22,1 26,6 24,8	9,7 10,3 10,0	7,3 7,5 7,7	4,9 5,0 5,1	0,4 0,3 0,4	83,1 88,2 87,8	14,3 16,4 16,2	51,8 54,3 53,5	16,0 16,5 17,0	0,9 1,0 1,0	-	2015 April Mai Juni		
46,4 51,9 49,4	24,0 28,7 25,8	9,7 10,3 10,5	7,5 7,7 7,9	5,1 5,2 5,2	0,4 0,4 0,4	86,9 87,5 85,3	14,0 15,8 15,8	54,8 53,6 51,6	16,9 17,0 16,8	1,2 1,1 1,1	-	Juli Aug. Sept.		
Veränder	ungen *)													
+ 1,1 + 2,9	+ 0,5 + 1,8	- 0,6 + 0,4	+ 0,7 + 0,3	+ 0,5 + 0,4	- 0,0 - 0,0	+ 9,1 + 2,9	- 3,4 - 2,4	+ 10,1 + 4,6	+ 2,3 + 0,6	+ 0,1 - 0,0	- 0,0 - 0,0	2013 2014		
- 0,1 + 5,4 - 1,7	+ 0,1 + 4,5 - 1,7	- 0,3 + 0,5 - 0,3	- 0,0 + 0,2 + 0,2	+ 0,0 + 0,2 + 0,1	- 0,0 + 0,0	- 1,0 + 5,1 - 0,5	+ 0,5 + 2,1 - 0,2	- 1,7 + 2,5 - 0,8	+ 0,1 + 0,5 + 0,5	- 0,0 + 0,1 + 0,1	-	2015 April Mai Juni		
- 1,1 + 5,4 - 2,6	- 0,8 + 4,6 - 2,8	- 0,3 + 0,6 + 0,1	- 0,1 + 0,2 + 0,1	+ 0,0 + 0,1 - 0,0	+ 0,0 - 0,0	- 1,0 + 0,6 - 1,9	- 2,2 + 1,8 + 0,1	+ 1,2 - 1,2 - 1,9	- 0,2 + 0,1 - 0,2	+ 0,1 - 0,1 + 0,1	-	Juli Aug. Sept.		

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds "Deutsche

Einheit", Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

	Mra €												
	Spareinlagen	1)								Sparbriefe 3)	, abgegeben	an	
		von Inländern					von Auslän	dern			inländische Nichtbanken		
			mit dreimona Kündigungsf		mit Kündigu von über 3 N			darunter	Nach-		Nichtbanken		
				darunter Sonder-		darunter Sonder-		mit drei- monatiger Kündi-	richtlich: Zinsgut- schriften	Nicht- banken		darunter mit Laufzeit	auslän- dische
Zeit	ins- gesamt	zu- sammen	zu- sammen	spar- formen 2)	zu- sammen	spar- formen 2)	zu- sammen	gungs- frist	auf Spar- einlagen	ins- gesamt	zu- sammen	von über 2 Jahren	Nicht- banken
	Stand am	Jahres- bz	w. Monat	sende *)						15			
2012 2013 2014	628,2 620,0 617,0	610,1	528,4 532,4 531,3	418,1 413,5 401,4	89,2 77,8 76,4	65,2	9,9	8,1 7,9 7,4	9,8 7,5 6,1	110,5 92,2 79,8	76,6	59,3	15,6
2015 Mai Juni	609,2 607,5	600,0	529,0 528,7	389,1 380,4	71,0 69,7		9,2 9,2	7,5 7,5	0,2 0,2	70,9 70,1	61,0 60,4	48,6	9,9
Juli Aug. Sept.	605,6 604,3 603,6	595,2	528,3 528,5 529,3	378,7 379,6 377,9	68,2 66,6 65,2		9,1 9,1 9,0	7,4 7,4 7,4		68,7 67,9 67,0		43,2	
	Veränder	ungen *)											
2013 2014	- 8,0 - 3,0	- 7,4 - 2,4	+ 4,0 - 2,4	- 4,4 - 13,0	- 11,3 + 0,0	- 12,4 - 1,0	- 0,7 - 0,6		:	- 18,4 - 12,3	- 17,0 - 10,6		
2015 Mai Juni	- 1,5 - 1,7	- 1,5 - 1,7	+ 0,2 - 0,4	- 3,5 - 8,8	- 1,6 - 1,3	- 1,8 - 1,4	- 0,0 - 0,0	+ 0,0 + 0,0	:	- 0,9 - 0,7	- 0,9 - 0,6		+ 0,0 - 0,2
Juli Aug. Sept.	- 2,0 - 1,3 - 0,7	- 1,9 - 1,3 - 0,6	- 0,4 + 0,3 + 0,8	- 1,7 + 0,9 - 1,7	– 1,5 – 1,5 – 1,4	- 1,6 - 1,5 - 1,5	- 0,1 - 0,1 - 0,0	- 0,0 - 0,0 - 0,0	:	- 1,7 - 0,8 - 0,9	- 1,1 - 0,7 - 0,7		- 0,1

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbe-richt erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. **2** Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. **3** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

	IVII'U €													
	Börsenfähige	Inhaberschu	uldverschreib	ungen und (Geldmarktpa	piere					Nicht börse Inhaberschu		Nachrangig begebene	I
		darunter:									schreibunge	en und	begebene	
						mit Laufzeit					Geldmarktp	apiere 6)		
						bis 1 Jahr ei	nschl.	über 1 Jahr	bis 2 Jahre			I		l
Zeit	ins- gesamt	variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	über 2 Jahre	ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
	Stand an	ı Jahres-	bzw. Mc	natsend	e *)									
2012 2013 2014	1 265,1 1 142,7 1 114,2	346,8 315,9 286,4	31,6 26,3 26,3	362,3 321,2 354,0	58,9 54,8 69,2	76,4 69,0 83,6	3,0 2,5 1,8	51,3 34,7 26,3	4,4 4,4 5,0	1 137,4 1 039,0 1 004,3	0,3 0,6 1,0	0,3 0,2 0,2	38,6 37,0 33,7	1,1 1,1 1,2
2015 Mai Juni	1 143,9 1 125,1	254,3 248,2	29,5 28,4	396,2 388,6	93,4 86,3	112,5 104,2	2,6 2,5	24,0 23,2	5,6 5,4	1 007,4 997,8	0,5 0,3	0,2 0,2	37,0 37,1	1,2 1,2
Juli Aug. Sept.	1 126,9 1 118,0 1 121,2		28,8 30,6 32,9	394,1 390,0 388,1	83,5 85,2 92,2	102,1 105,6 115,4	2,7 2,5 2,3	23,3 24,7 25,9	5,6 5,7 5,5	1 001,5 987,7 979,9	0,3 0,2 0,2	0,2 0,2 0,2	37,2 37,0 37,0	
	Veränder	ungen *)												
2013 2014	- 122,4 - 28,7	- 30,9 - 29,5	- 5,3 + 0,0	- 41,2 + 32,7	- 4,1 + 14,4	- 7,4 + 14,6		- 16,6 - 8,4	+ 0,1 + 0,6	- 98,4 - 35,0	+ 0,3 + 0,4	- 0,0 - 0,0	- 1,6 + 0,2	- 0,0 + 0,2
2015 Mai Juni	- 10,3 - 18,7	- 4,5 - 6,1	+ 0,6 - 1,1	+ 0,2 - 7,6	- 1,0 - 7,1	+ 0,0 - 8,3	+ 0,2 - 0,0	- 3,4 - 0,8	+ 0,1 - 0,2	- 6,9 - 9,6	+ 0,0 - 0,1	+ 0,0 + 0,0	+ 0,1 + 0,1	+ 0,0
Juli Aug. Sept.	+ 1,7 - 8,9 + 3,3	- 5,7 - 4,9 - 5,7	+ 0,4 + 1,8 + 2,3	+ 5,5 - 4,1 - 1,9	- 2,8 + 1,7 + 7,0	- 2,1 + 3,5 + 9,8	+ 0,2 - 0,2 - 0,1	+ 0,1 + 1,4 + 1,2	+ 0,2 + 0,1 - 0,2	+ 3,7 - 13,8 - 7,7	- 0,1 - 0,1 - 0,0	+ 0,0 - 0,0 - 0,0	+ 0,1 - 0,2 - 0,1	- 0,5 - - 0,2

^{*} Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. **5** Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarkt-papiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. **6** Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

			Kredite an	Banken (M	FIs)	Kredite an	Nichtbank	en (Nicht-M	IFIs)			Einlagen u				
						Baudarleh	en			Einlagen aufgenom	mene	aufgenom Kredite vo	n			Nach- richtlich:
			Gut-						Wert-	Kredite vo Banken (N		Nichtbank (Nicht-MFI				lm Jahr bzw.
			haben und		Bank-		Vor- und Zwi-		papiere (einschl.					Inhaber- schuld-		Monat neu
Stand am Jahres-	Anzahl		Dar- lehen		schuld- ver-		schen- finan-		Schatz- wechsel		Sicht-		Sicht-	ver- schrei-	Kapital (einschl.	abge- schlos-
bzw. Monats-	der Insti-	Bilanz- sum-	(ohne Baudar-	Baudar-	schrei- bun-	Bauspar-	zie- rungs-	sonstige Baudar-	und U-Schät-	Bauspar-	und Termin-	Bauspar-	und Termin-	bungen	offener Rückla-	sene Ver-
ende			lehen) 1)		gen 3)		kredite	lehen	ze) 4)	einlagen			gelder 6)	im Umlauf	gen) 7)	träge 8)
	Alle	Bauspar	kassen													
2013	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	105,4
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015 Juli	21	213,2	44,5	0,0	17,6	17,0	90,2	17,5	21,3	, , ,		157,3	5,1	2,6	9,6	8,2
Aug. Sept.	21 21	213,3 214,4	44,2 44,4	0,0	17,6 17.6	16,8 16,5	90,7 91,7	17,5 17.6				157,1 157,4	5,1 5,3	2,7 2,8	9,6 9,6	7,8 8.0
	Privat	-	parkasse	en					. ,	. ,						
2015 Juli	12	148,1	27,7	-	9,7	12,3	70,4	14,9	9,0	1,3	18,2	103,6	4,9	2,6	6,4	5,1
Aug.	12 12	148,1 149.1	27,4	-	9,6 9,6	12,2	70,8	14,9 15.1	9,0 9.0		18,4	103,4 103.8	4,8	2,7 2.8	6,4 6.4	4,9 5.0
Sept.		itliche E	. ,		9,6	12,0	71,6	1 15,1	9,0	1 1,3	18,5	103,8	5,0	1 2,8	6,4	5,0
	Onen	itiiche E	auspari	kassen												
2015 Juli	9	65,1	16,8	0,0	8,0	4,7	19,8		12,3		4,0	53,6		ı	3,2	3,1
Aug. Sept.	9 9	65,2 65,3	16,8 16,7	0,0 0,0	7,9 8,0	4,6 4,5	20,0 20,1	2,6 2,5	12,3 12,5		3,9 4,0	53,7 53,6	0,3 0,3	_	3,2 3,2	2,9 3,0

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

	IVII C															
	Umsätze ii	m Sparverk	ehr	Kapitalzus	agen	Kapitalausz	ahlungen					Noch be				
							Zuteilunge	n			neu ge- währte	de Ausza verpflich am Ende	tungen	Zins- und Tilgungsei		
			Rückzah-				Bauspareir	nlagen	Bausparda	ırlehen 9)	Vor- und	Zeitraum		auf Bauspa darlehen 1		
Zeit	einge- zahlte Bauspar- be- träge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	ins- gesamt	zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfi- nanzie- rungs- krediten	zu- sammen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfi- nanzie- rungs- krediten		ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal	Nach- richtlich: Einge- gangene Woh- nungs- bau- prä- mien 12)
	Alle Ba	usparka	assen													
2013	29,7					,			6,5							
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015 Juli	2,3	0,1	0,8	6,1	3,9	5,2	2,8	0,4	0,4	0,3		16,7	8,5	0,9		0,0
Aug.	2,2	0,0	0,6 0,6	4,2 3,6	2,5	3,8	1,7	0,3	0,4	0,3	1,6 1,7	16,6		0,7 0.8		0,0
Sept.	2,2	-			2,0	3,5	1,4	0,3	0,4	0,2	1,7	16,2	8,3	0,8		0,0
	Private	Bauspa	arkassen													
2015 Juli Aug. Sept.	1,5 1,4 1,5	0,0	0,3	3,1	3,1 1,8 1,4	2,9	2,3 1,3 0,9	0,3 0,3 0,2	0,3	0,2	1,3	11,7	5,0	0,5		0,0 0,0 0,0
	Öffentl	iche Ba	usparka	ssen												
2015 Juli Aug. Sept.	0,8 0,8 0,7	0,0 0,0 0,0	0,3	1,1	0,7	0,8	0,4	0,1 0,1 0,1	0,1	0,1 0,1 0,1	0,3	4,9	3,5	0,2		0,0 0,0 0,0

^{*} Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in "Eingezahlte Bausparbeträge" und "Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen" enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

	Mrd €														
	Anzahl der			Kredite an	Banken (MF	s)			Kredite an	Nichtbankei	n (Nicht-MFI	s)		Sonstige Aktiv	positionen 7)
		ı			Guthaben u	nd Buchkred	ite			Buchkredit	e				
Zeit	deut- schen Banken (MFIs) mit Auslands- filialen bzw. -töchtern	Auslands- filialen 1) bzw. Auslands- töchter	Bilanz- summe 7)	ins- gesamt	zu- sammen	deutsche Banken	auslän- dische Banken	Geld- markt- papiere, Wertpa- piere 2) 3)	ins- gesamt	zu- sammen	an	an auslän- dische Nicht- banken	Geld- markt- papiere, Wertpa- piere 2)	ins- gesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands
	Ausland	Isfilialen							,		Stanc	l am Jah	res- bzv	w. Mona	tsende *)
2012 2013 2014	55 56 56	210 209 205	2 042,7 1 726,4 1 926,2	552,1 435,6 548,8	537,9 421,9 532,2	179,5 141,6 201,2	358,4 280,3 331,0	14,2 13,7 16,5	550,2 519,6 593,5	427,1 411,3 473,1	16,9 11,0 14,0	410,2 400,3 459,1	123,1 108,3 120,5	940,4 771,1 783,8	
2014 Nov. Dez.	56 56	205 205	1 982,6 1 926,2	540,6 548,8	525,7 532,2	173,6 201,2	352,1 331,0	14,9 16,5	616,5 593,5	499,1 473,1	14,0 14,0	485,1 459,1	117,3 120,5	825,5 783,8	549,8 551,9
2015 Jan. Febr. März	54 53 53	202 202 200	2 269,7 2 152,9 2 175,3	609,8 589,9 602,0	593,0 573,2 585,8	222,4 208,7 218,5	370,7 364,5 367,3	16,8 16,7 16,2	656,5 666,9 668,1	532,1 539,4 547,7	14,6 14,7 14,9	517,5 524,7 532,8	124,4 127,5 120,4	1 003,3 896,1 905,2	714,1 626,0 660,9
April Mai Juni Juli	53 53 53 52	200 200 200 201	2 127,8 2 109,5 1 970,5 1 983,3	622,4 630,1 578,9 579,6	606,5 613,5 561,3 561,7	210,0 198,6 196,5 199,1	396,5 414,9 364,8 362,6	15,9 16,6 17,6 17,9	660,4 650,5 642,2 632,2	535,8 521,1 520,2 512,8	14,8 14,7 14,5 14,5	521,0 506,4 505,6 498,3	124,6 129,4 122,1 119,5	845,1 828,9 749,3 771,5	588,5 576,7 513,7 538,8
Aug.	51	200	1 966,9	602,1	584,4	189,0	395,4	17,7	627,2	511,0	14,3	496,7	116,2	737,6	544,1
													,	Verände	rungen *)
2013 2014 Dez. 2014 Dez. 2015 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug.	+ 1 2 - 1 1 - 1	- 1 - 4 - 3 - 2 2 + 1 - 1	- 279,1 + 119,6 - 75,7 + 294,7 - 122,8 - 7,1 - 21,6 - 20,0 - 137,5 + 11,1 - 14,3	- 98,0 + 74,4 - 0,6 + 38,7 - 21,9 - 1,1 + 31,9 + 1,6 - 45,7 - 4,4 + 28,9	- 97,7 + 72,2 - 2,0 + 39,0 - 21,7 - 0,3 + 31,9 + 1,0 - 46,8 - 4,5 + 28,9	- 37,9 + 59,6 + 27,6 + 21,1 - 13,6 + 9,8 - 11,4 - 2,1 + 2,6 - 10,1	- 59,8 + 12,6 - 29,6 + 17,9 - 8,0 - 10,1 + 40,5 + 12,4 - 44,7 - 7,1 + 38,9	- 0,3 + 2,2 + 1,4 - 0,4 - 0,2 - 0,8 - 0,0 + 0,6 + 1,1 + 0,2 + 0,0	- 13,7 + 38,0 - 32,1 + 39,0 + 6,5 - 13,0 + 5,4 - 16,6 - 2,7 - 16,6 + 4,2	- 2,1 + 31,4 - 33,9 + 38,9 + 4,0 - 3,8 - 0,7 - 20,6 + 3,8 - 13,0 + 6,1	- 5,9 + 3,0 - 0,1 + 0,7 + 0,0 + 0,2 - 0,1 - 0,1 - 0,1 - 0,2	+ 3,8 + 28,4 - 33,8 + 38,2 + 3,9 - 4,0 - 0,6 - 20,5 + 3,9 - 12,9 + 6,2	- 11,7 + 6,6 + 1,8 + 0,1 + 2,5 - 9,2 + 6,1 + 3,7 - 6,5 - 3,6 - 1,9	- 167,4 + 7,5 - 42,8 + 217,1 - 107,4 + 7,1 - 58,9 - 16,1 - 78,1 + 20,5 - 31,9	- 186,2 + 66,4 + 2,2 + 162,1 - 88,0 + 34,8 - 72,4 - 16,7 - 59,0 + 21,1 + 10,5
	Ausland	dstöchter									Stand	l am Jah	res- bzv	w. Mona	tsende *)
2012 2013 2014 2014 Nov. Dez.	35 33 28 29 29	83 75 63 64 63	458,7 425,2 389,4 395,0 389,4	199,5 187,9 154,5 155,5 154,5	166,3 158,7 137,9 138,1 137,9	94,5 91,4 83,4 84,7 83,4	71,8 67,3 54,5 53,4 54,5	33,2 29,2 16,7 17,4 16,7	204,7 185,4 172,7 174,5 172,7	162,1 148,3 141,2 140,1 141,2	30,6 26,1 21,6 21,4 21,6	131,5 122,3 119,5 118,7 119,5	42,5 37,1 31,5 34,3 31,5	54,6 52,0 62,2 65,1 62,2	- - - -
2015 Jan. Febr. März	28 28 28	63 63 63	410,8 405,8 412,4	164,8 161,7 163,5	147,7 146,7 148,5	86,7 85,2 86,9	61,0 61,5 61,6	17,1 15,0 15,0	181,3 183,5 187,0	148,0 150,7 154,5	22,5 22,4 22,4	125,5 128,3 132,1	33,4 32,8 32,6	64,7 60,6 61,8	- - -
April Mai Juni	27 27 27	62 62 62	404,1 406,3 386,0	161,8 165,5 140,5	147,0 151,2 124,6	85,9 88,4 67,1	61,1 62,8 57,4	14,8 14,3 15,9	184,1 185,7 188,8	152,7 155,1 155,6	22,3 22,1 22,9	130,4 132,9 132,7	31,5 30,6 33,1	58,2 55,0 56,7	- - -
Juli Aug.	25 25	60 60	377,2 382,5	131,4 136,1	116,0 121,6	65,2 67,2	50,9 54,4	15,4 14,5	190,0 185,4	156,3 152,3	22,5 22,4	133,8 129,9	33,7 33,1	55,8 61,0	- -
													,	Verände	rungen *)
2013 2014 2014 Dez. 2015 Jan. Febr. März April	- 2 - 5 - 1 - 1	- 8 - 12 - 1 1	- 28,7 - 46,7 - 8,2 + 13,8 - 5,6 + 2,6 - 4,7	- 9,0 - 39,9 - 2,3 + 6,5 - 3,4 - 0,2 + 0,1	- 5,7 - 26,3 - 1,4 + 6,6 - 1,2 + 0,2 - 0,1	- 3,1 - 8,0 - 1,3 + 3,3 - 1,5 + 1,8 - 1,1	- 2,7 - 18,2 - 0,1 + 3,4 + 0,3 - 1,6 + 1,0	- 3,3 - 13,6 - 1,0 - 0,1 - 2,1 - 0,4 + 0,2	- 17,2 - 17,0 - 2,9 + 4,9 + 1,9 + 1,6 - 1,2	- 11,5 - 11,4 - 0,1 + 3,0 + 2,5 + 1,8 - 0,1	- 4,6 - 4,4 + 0,2 + 0,8 - 0,1 - 0,0 - 0,1		- 5,7 - 5,6 - 2,8 + 1,9 - 0,6 - 0,2 - 1,1	_ 2,5	- - - - - - -
Mai Juni Juli Aug.	- - - 2 -	- - - 2	+ 0,1 - 18,7 - 10,4 + 7,9	+ 2,7 - 24,3 - 9,9 + 5,8	+ 3,4 - 26,0 - 9,2 + 6,5	+ 2,5 - 21,3 - 2,0 + 2,0	+ 0,9 - 4,8 - 7,2	- 0,7 + 1,7 - 0,7	+ 0,5 + 3,9 + 0,4 - 3,3	+ 1,3 + 1,4 - 0,2 - 2,7	- 0,1 + 0,8 - 0,4 - 0,1	+ 1,5 + 0,6 + 0,2	- 0,8 + 2,5 + 0,6	- 3,2 + 1,7 - 1,0	- - -

^{* &}quot;Ausland" umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

inlagen und	aufgenomm	ene Kredite											Sonstige	Passivp	ositionen 6) 7)	_
	von Banken	(MFIs)		von Nichtba	nken (Nicht-M	FIs)			_							
					deutsche Nich	tbanken	4)		\dashv		Geld- markt-					
nsgesamt	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	zu- sammen	kurz- fristig		mittel- und lang- fristig		auslän- dische Nicht- banken	papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	ins- gesamt		darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands	Zeit
Stand am	Jahres-	bzw. Mo	natsende	e *)										Aus	landsfiliale	n
1 054,8 890,9 1 046,7	727,7 596,4 739,9	371,2 327,0 416,2	356,5 269,4 323,7	294,5	34,7 24,2 20,6		26,9 19,1 16,1		7,8 5,1 4,4	292,4 270,3 286,2	127,0 125,4 128,4	39,9 41,2 45,2	6	321,1 568,9 705,8	670 484 557	1 2013
1 099,5 1 046,7	753,2 739,9	411,7 416,2	341,5 323,7	346,3 306,8	21,8 20,6		17,3 16,1		4,4 4,4	324,5 286,2	132,7 128,4	42,9 45,2		707,6 705,8	555 557	
1 172,6 1 161,1 1 153,3	800,9 786,5 781,8	443,0 436,9 424,9	357,9 349,6 356,9		23,5 24,1 24,9		18,4 18,9 19,6		5,2 5,2 5,3	348,3 350,5 346,6	133,2 139,4 145,8	46,4 47,8 48,4	8	917,4 304,6 327,7	718 625 661	6 Febr
1 189,2 1 191,2 1 139,6	819,1 822,8 798,9	428,2 425,5 433,8	390,9 397,2 365,1	370,1 368,4 340,7	24,4 22,5 20,4		19,0 17,1 15,3		5,3 5,4 5,1	345,7 345,9 320,3	142,2 144,3 144,5	47,7 48,2 47,7	7	748,8 725,9 538,7	586 574 509	7 Mai
1 143,4 1 144,2	792,8 797,5	417,7 416,5	375,1 381,0	350,5 346,7	20,4 19,9		15,8 15,4		4,7 4,6	330,1 326,8	144,1 138,3	47,6 47,3		548,1 537,1	536 537	
/eränder	ungen *)															
- 142,1 + 101,5 - 65,6	- 118,2 + 112,9 - 20,5	- 44,3 + 89,2 + 4,6	- 74,0 + 23,6 - 25,1	- 11,4 - 45,1	- 10,4 - 3,7 - 1,2	-	7,7 3,0 1,2	- - -	2,7 0,7 0,0	- 13,4 - 7,7 - 43,9	- 1,5 + 3,0 - 4,2	+ 1,2 + 4,0 + 2,4	+	136,7 11,1 8,2	- 186 + 73 + 2	4 2014 0 2014 Dez
+ 94,4 - 15,5 - 27,6	+ 42,7 - 16,2 - 15,6	+ 26,7 - 6,1 - 11,9	+ 16,0 - 10,2 - 3,7	+ 51,7 + 0,7 - 11,9	+ 2,9 + 0,6 + 0,9	+	2,2 0,5 0,8	++	0,7 0,1 0,1	+ 48,8 + 0,2 - 12,8	+ 4,8 + 6,2 + 6,4	+ 1,2 + 1,4 + 0,6	- 1 +	194,2 114,8 13,5	+ 160 - 92 + 35	7 Febr 8 Mär
+ 53,4 - 4,0 - 46,0	+ 47,1 - 2,2 - 18,5	+ 3,3 - 2,7 + 8,3	+ 43,8 + 0,5 - 26,8	- 1,9	- 0,5 - 1,9 - 2,0	- - -	0,6 2,0 1,7	+	0,0 0,1 0,3	+ 6,8 + 0,1 - 25,5	- 3,6 + 0,4 + 1,8	- 0,7 + 0,5 - 0,5	- - -	70,6 22,9 87,2	- 74 - 17 - 60	4 Mai
- 1,6 + 7,6	- 11,3 + 11,2	– 16,1 – 1,2	+ 4,9 + 12,4	+ 9,7 - 3,5	- 0,0 - 0,5		0,5 0,4	- -	0,5 0,1	+ 9,7 - 3,0	- 2,1 - 3,8	- 0,0 - 0,3	+ -	9,4 11,0	+ 22 + 6	
Stand am	Jahres-	bzw. Mo	natsende	e *)									,	Ausla	andstöchte	r
356,8 334,2 297,1	207,7 201,1 173,6	120,4 113,4 101,1	87,2 87,7 72,5	133,0	22,0 18,5 20,3		17,8 16,4 14,5		4,2 2,0 5,8	127,1 114,6 103,2	24,9 21,3 18,4	32,1 30,0 25,9		44,9 39,8 48,0		- 2012 - 2013 - 2014
304,2 297,1	179,1 173,6	100,6 101,1	78,5 72,5	123,5	20,6 20,3		14,5 14,5		6,1 5,8	104,6 103,2	16,1 18,4	26,3 25,9		48,4 48,0		– 2014 Nov – Dez
311,9 310,6 316,1	183,0 183,8 182,7	104,6 105,1 102,1	78,4 78,7 80,6	126,8	19,7 18,1 18,5		14,4 12,9 13,3		5,4 5,3 5,2	109,2 108,7 114,9	19,4 17,8 17,6	26,5 26,7 27,1		53,0 50,8 51,6		– 2015 Jan. – Febr – Mär
313,7 320,5 296,1	179,1 185,9 157,1	99,3 102,2 79,5	79,8 83,7 77,6	134,6	14,9 14,0 14,1		13,1 12,3 11,6		1,8 1,8 2,5	119,7 120,6 125,0	16,4 13,4 18,4	26,2 26,9 26,8		47,9 45,5 44,7		– Apri – Mai – Juni
289,0 298,2	155,5 160,9	78,2 82,3	77,3 78,6		14,2 13,9		11,7 11,4		2,5 2,5	119,4 123,3	17,9 14,3	26,4 26,2		43,9 43,8		– Juli – Aug
/eränder									'							
- 18,9 - 45,5 - 9,1	- 4,6 - 32,4 - 6,7	- 7,0 - 12,3 + 0,5	+ 2,4 - 20,1 - 7,2	- 13,1	- 3,6 + 1,8 - 0,3		1,4 1,9 0,0		2,2 3,8 0,3	- 10,7 - 14,9 - 2,2	- 3,6 - 3,0 + 2,3	- 2,1 - 4,0 - 0,3	+	4,1 5,8 1,0		– 2013 – 2014 – 2014 Dez.
+ 9,7 - 1,9	+ 6,6 + 0,5	+ 3,5 + 0,5	+ 3,1 - 0,1	+ 3,1 - 2,3	- 0,6 - 1,6	 -	0,1 1,5	- -	0,4 0,1	+ 3,6 - 0,7	+ 1,0 - 1,6	+ 0,6 + 0,2	+ -	2,5 2,3		– 2015 Jan. – Febr
+ 2,6 + 0,4 + 5,3	- 2,8 - 1,9 + 5,8	- 3,0 - 2,8 + 2,9	+ 0,1 + 0,9 + 2,9	+ 5,4 + 2,2 - 0,5	+ 0,3 - 3,6 - 0,8	+ - -	0,4 0,2 0,8	- - -	0,1 3,4 0,0	+ 5,1 + 5,8 + 0,4	- 0,1 - 1,2 - 3,0	+ 0,4 - 0,9 + 0,8	- - -	0,2 2,9 3,0		– Mär – Apri – Mai
- 23,1 - 8,5	- 28,0 - 2,5	- 22,7 - 1,3	- 5,3 - 1,2	+ 4,8	+ 0,0		0,8 0,7 0,1		0,0	+ 4,8	+ 5,0 - 0,5	- 0,1 - 0,4	_	0,4 1,1		– Juni – Juli

zählen als eine Filiale. **2** Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. **3** Einschl. eigener Schuldverschreibungen. **4** Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. **5** Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. **6** Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. **7** Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserve- periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	vor Abzug des	nach Abzug des	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)		Summe aller Unter- schreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	10 530,2	210,6	210,1	211,3	1,2	0,0
2010	10 559,5		210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3		207,0	212,3	5,3	0,0
2012 8)	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 9)	10 677,3			236,3	130,1	0,0
2015 Juli	11 320,1	113,2	112,7	428,4	315,7	0,0
Aug.		.	.			
Sept.	11 368,6		113,2	465,3	352,1	0,0
Okt. p)	11 351,4	113,5	113,1			

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

	14110 C						
Reserve- periode beginnend im Monat 1)			vor Abzug des	nach Abzug des	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)		Summe aller Unter- schreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	2 507 906	23,8	50 158	49 971	50 297	326	0
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012 8)	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015 Juli	3 113 332	27,5	31 133	30 960	135 857	104 897	0
Aug.			
Sept.	3 121 668		31 217	31 045	151 238	120 193	0
Okt. p)	3 133 471	27,6	31 335	31 163			

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserve- periode beginnend im Monat 1)	Großbanken		Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken	Genossenschaftliche Zentralbanken und Kredit- genossenschaften		Banken mit Sonderaufgaben und Bausparkassen
2009	11 165	7 885	1 461	18 040	9 400	652	1 368
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 914	556	1 409
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	10 230	601	1 531
2012 8)	5 388	4 696	2 477	9 626	5 262	248	871
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 479	239	906
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 753	216	934
2015 Juli	6 418	5 237	1 768	10 144	5 987	225	1 181
Aug.							
Sept.	6 313		1 962	10 155	6 018	224	
Okt. p)	6 219	5 217	2 102	10 248	6 039	223	1 114

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio

Reserve- periode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spar- einlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	gegenüber nicht der Mindest- reserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit	Verbindlichkeiten (ohne Bau- spareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit	Verbindlichkeiten aus ausgege- benen Inhaberschuldverschrei- bungen mit Ursprungslauf- zeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservepflichtiger MFIs
2009	1 473 296	6 814	309 908	572 127	145 759
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 8)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015 Juli	2 024 341	1 908	393 322	596 917	96 849
Aug.					. .
Sept.	2 037 360		399 234		88 815
Okt. p)	2 050 940	2 368	395 402	592 510	92 246

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren beträgt 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durch-

schnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 9 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

1. EZB-Zinssätze

2. Basiszinssätze

0/_	nn
70	μ.a.

% p.a.											% p.a.			
		Hauptrefi zierungsge		Spitzen-				Hauptrefi zierungsge		Spitzen-		Basis-		Basis-
Gültig ab	Einlage- fazilität	Festsatz	Mindest- bietungs- satz	refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab		Einlage- fazilität	Festsatz	Mindest- bietungs- satz	refi- nanzie- rungs- fazilität	Gültig ab	zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	zins- satz gemäß BGB 1)
2005 6. Dez.	1,25	-	2,25			Juli	0,50 0,75	1,50	-	2,00 2,25	2002 1. Jan. 1. Juli	2,57 2,47	2009 1. Jan. 1. Juli	1,62 0,12
2006 8. März 15. Juni 9. Aug.	1,50 1,75 2,00	_	2,50 2,75 3,00	3,75		Nov. Dez.	0,50 0,25	1,25 1,00	=	2,00 1,75	2003 1. Jan. 1. Juli	1,97 1,22	2011 1. Juli	0,37
11. Okt. 13. Dez.	2,25 2,50	-	3,25 3,50	4,25	2012 11.		0,00	0,75	-	1,50	2004 1. Jan.	1,14	2012 1. Jan.	0,12
2007 14. März 13. Juni	2,75 3,00	_	3,75 4,00		2013 8. 13.	Mai Nov.	0,00 0,00	0,50 0,25	_	1,00 0,75	1. Juli 2005 1. Jan.	1,13	2013 1. Jan. 1. Juli	-0,13 -0,38
2008 9. Juli	3,25	_	4,25	5,25	2014 11. 10.	Juni Sept.	-0,10 -0,20	0,15 0,05	<u> </u>	0,40 0,30	1. Juli	1,17	2014 1. Jan. 1. Juli	-0,63 -0,73
8. Okt. 9. Okt. 12. Nov.	2,75 3,25 2,75	3,75 3,25	3,75 - -	4,75 4,25 3,75							2006 1. Jan. 1. Juli	1,37 1,95	2015 1. Jan.	-0,83
10. Dez.	2,00	2,50	-	3,00							2007 1. Jan. 1. Juli	2,70 3,19		
2009 21. Jan. 11. März 8. April 13. Mai	1,00 0,50 0,25 0.25	2,00 1,50 1,25 1,00	_	3,00 2,50 2,25 1,75							2008 1. Jan. 1. Juli	3,32 3,19		

¹ Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

			Mengentender	Zinstender			
		Zuteilung Betrag	Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	Laufzeit
Gutschriftstag	Mio €		% p.a.				Tage
	Hauptrefinanzieru	ıngsgeschäfte					
2015 7. Okt. 14. Okt. 21. Okt. 28. Okt. 4. Nov. 11. Nov.	70 556 69 520 65 908 68 451 61 468 62 532	69 520 65 908 68 451 61 468	0,05 0,05 0,05 0,05	- - - - -	- - - -	- - - - -	7 7 7 7 7
	Längerfristige Ref	inanzierungsgesch	äfte				
2015 27. Aug.	33 127	33 127	2)	-	-	-	91
30. Sept.	15 548	15 548	0,05	-	-	-	1 092
1. Okt. 29. Okt.	11 842 18 125	11 842 18 125	2) 2)	_ _	_ _		77 91

^{*} Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

	7 F F						
		EURIBOR 2)					
Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmonatsgeld	Neunmonatsgeld	Zwölfmonatsgeld
2015 April Mai Juni	- 0,07 - 0,11 - 0,12	- 0,08 - 0,11 - 0,12	- 0,03 - 0,05 - 0,06	- 0,01	0,07 0,06 0,05	0,10	0,18 0,17 0,16
Juli Aug. Sept.	- 0,12 - 0,12 - 0,14	- 0,13 - 0,14 - 0,15	- 0,07 - 0,09 - 0,11	- 0,02 - 0,03 - 0,04	0,05 0,04 0,04	0,10 0,09 0,09	0,17 0,16 0,15
Okt.	- 0,14	- 0,15	- 0,12	- 0,05	0,02	0,06	0,13

^{*} Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

- 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
- a) Bestände o)

	Einlagen privater Hau	shalte			Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften						
	mit vereinbarter Laufz	zeit									
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren				
Stand am	Effektivzinssatz 1)	Volumen 2)	Effektivzinssatz 1) Volumen 2)		Effektivzinssatz 1)	Volumen 2)	Effektivzinssatz 1)	Volumen 2)			
Monatsende	% p.a.	Mio €	% p.a. Mio €		% p.a.	Mio €	% p.a.	Mio €			
2014 Sept.	0,75	93 703	1,90 225 99		0,39 83		2,69	19 601			
Okt.	0,73	92 778		225 657	0,38	83 587	2,65	19 663			
Nov.	0,71	92 016		225 585	0,38	83 312	2,60	19 554			
Dez.	0,67	92 021		227 138	0,36	80 954	2,59	19 152			
2015 Jan.	0,66	89 436		226 464	0,35	79 358	2,52	18 930			
Febr.	0,64	89 570		226 183	0,33	79 398	2,44	18 974			
März	0,62	89 298		225 561	0,32	78 982	2,36	19 063			
April	0,59	88 530	1,77	224 767	0,30	79 019	2,29	18 947			
Mai	0,57	86 761	1,76	224 571	0,30	77 340	2,26	19 282			
Juni	0,54	84 531	1,75	224 254	0,29	74 338	2,22	19 325			
Juli	0,52	82 865	1,73	221 848	0,27	76 685	2,19	17 642			
Aug.	0,51	81 011	1,71	221 355	0,26	77 081	2,17	17 717			
Sept.	0,50	79 461	1,70	221 031	0,26	75 281	2,17	17 611			

	Wohnungsba	ukredite an pri	vate Haushalte	3)			Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte 4) 5)						
	mit Ursprungs	slaufzeit											
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr	r bis 5 Jahre	von über 5 Ja	hren	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahı	r bis 5 Jahre	von über 5 Ja	hren	
Stand am Monatsende	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) Volumen 2) % p.a. Mio €		Effektiv- zinssatz 1) Volumen 2) % p.a. Mio €		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2014 Sept.	3,05	5 630	2,82	28 295	3,74	997 116	7,91	58 107	4,84	77 166	4,84	308 303	
Okt. Nov. Dez.	3,00 2,87 2,87	5 766 5 631 5 179	2,78 2,74 2,71	28 278 28 396 28 208	3,72 3,70 3,67	1 000 934 1 004 378 1 010 175	7,73 7,62 7,52	56 716 54 676 56 685		77 707 77 140 76 940	4,84 4,81 4,81	308 423 308 879 304 322	
2015 Jan. Febr. März	2,85 2,79 2,79	5 263 5 119 5 188	2,68 2,65 2,62	28 082 27 981 27 863	3,64 3,62 3,59	1 008 817 1 011 149 1 012 369	7,57 7,57 7,62	55 840 55 246 57 477	4,76 4,74 4,71	76 665 76 178 76 470	4,77 4,75 4,72	303 620 304 176 303 927	
April Mai Juni	2,72 2,69 2,68	5 144 5 138 5 138	2,59 2,56 2,52	27 828 27 817 27 830	3,56 3,53 3,50	1 015 337 1 019 301 1 022 718	7,51 7,47 7,60	56 137 55 239 56 765	4,66 4,62 4,58	77 262 77 540 77 795	4,67 4,64 4,62	304 710 306 013 305 203	
Juli Aug. Sept.	2,64 2,63 2,64	5 301 5 233 5 142		27 836 27 881 27 800	3,46 3,44 3,41	1 028 020 1 032 080 1 036 883	7,46 7,46 7,55	54 768		78 042 78 424 78 672	4,59 4,56 4,54	306 587 307 560 306 906	

	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit												
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren								
Stand am	Effektivzinssatz 1)	Volumen 2)	Effektivzinssatz 1)	Volumen 2)	Effektivzinssatz 1)	Volumen 2)							
Monatsende	% p.a.	Mio €	% p.a.	Mio €	% p.a.	Mio €							
2014 Sept.	3,17	132 902	2,69	129 887	3,14	584 473							
Okt.	3,08	130 017	2,64	131 515	3,10	586 281							
Nov.	3,06	132 058	2,61	131 532	3,08	588 938							
Dez.	3,01	128 996	2,56	128 825	3,05	574 492							
2015 Jan.	2,98	129 835	2,54	129 362	3,02	575 205							
Febr.	2,97	132 522	2,52	128 329	3,00	577 591							
März	3,00	132 002	2,50	127 655	2,96	577 082							
April	2,98	129 602	2,46	126 479	2,93	578 295							
Mai	2,91	130 402	2,45	128 043	2,91	580 567							
Juni	2,89	134 307	2,43	127 057	2,88	580 448							
Juli	2,80	130 434	2,41	125 698	2,85	585 342							
Aug.	2,82	130 317		126 738	2,84	587 082							
Sept.	2,86	132 444		126 159	2,82	585 019							

^{*} Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatis-

tik) entnehmen. o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47°).

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *) b) Neugeschäft +)

	Einlagen privater Haushalte												
			mit vereinbart	ter Laufzeit					mit vereinbar	ter Kündigungsf	rist 8)		
	täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahı	bis 2 Jahre	von über 2 Ja	hren	bis 3 Monate		von über 3 M	onaten	
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	
2014 Sept.	0,25	976 579	0,51	8 576	0,88	704	1,19	1 266	0,70	527 990	0,83	78 170	
Okt. Nov. Dez.	0,23 0,23 0,22	990 310 1 013 535 1 007 229	0,51 0,51 0,37	8 687 8 021 9 654	0,96 0,87 0,79	657 719 749	1,09 1,19 1,13	1 134 1 173 1 266	0,66 0,63 0,61	527 680 527 234 530 260	0,80 0,77 0,75	77 990 77 625 76 202	
2015 Jan. Febr. März	0,22 0,20 0,17	1 017 766 1 030 249 1 027 392	0,53 0,53 0,39	8 558 7 278 8 124	0,87 0,71 0,81	856 886 771	1,08 1,07 1,01	1 305 1 131 1 049	0,58 0,54 0,51	528 544 529 378 528 471	0,73 0,70 0,65	77 361 76 071 74 766	
April Mai Juni	0,16 0,16 0,15	1 043 564 1 058 904 1 062 893	0,34 0,36 0,29	7 663 5 630 6 524	0,77 0,74 0,70	653 657 703	0,94 0,94 0,88	952 884 880	0,48 0,47 0,46	528 261 528 271 527 934	0,61 0,58 0,56	72 608 71 013 69 686	
Juli Aug. Sept.	0,14 0,14 0,14	1 073 284 1 079 170 1 079 060	0,33 0,32 0,34	6 953 5 546 6 158	0,74 0,65 0,87	656 636 668	0,93 0,94 1,12	866 879 971	0,44 0,43 0,42	527 609 527 949 528 705	0,54 0,52 0,51	68 185 66 653 65 229	

	Einlagen nichtfinanzie	Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften												
			mit vereinbarter Laufz	reit										
	täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2	Jahre	von über 2 Jahren							
Erhebungs-	Effektivzinssatz 1)	Volumen 2)	Effektivzinssatz 1)	Volumen 7)	Effektivzinssatz 1) Volumen 7) Mio €		Effektivzinssatz 1)	Volumen 7)						
zeitraum	% p.a.	Mio €	% p.a.	Mio €			% p.a.	Mio €						
2014 Sept.	0,11	336 903	0,17	13 164	0,42	312	0,88	401						
Okt.	0,10	345 504	0,17	13 179	0,49	972	0,68	435						
Nov.	0,09	343 396	0,14	12 414	0,55	1 973	0,51	595						
Dez.	0,09	344 692	0,15	16 156	0,48	781	1,36	931						
2015 Jan.	0,08	337 454		13 140	0,47	398	0,47	654						
Febr.	0,07	333 734		12 552	0,67	437	0,48	584						
März	0,07	337 419		15 096	0,33	775	0,45	863						
April	0,06	343 035	0,11	15 562	0,36	612	0,46	660						
Mai	0,06	342 155	0,12	10 161	0,33	1 010	0,55	634						
Juni	0,06	342 151	0,20	10 205	0,43	484	0,41	512						
Juli	0,06	351 672	0,11	10 002	0,31	565	0,61	1 243						
Aug.	0,06	354 182		8 622	0,30	312	0,73	305						
Sept.	0,05	357 426		8 732	0,22	723	0,54	351						

Kredite ar	Credite an private Haushalte														
Sonstige I	Kredite an p	rivate Hau	shalte mit a	nfängliche	r Zinsbindun	g 5)									
										darunter:	Kredite an v	wirtschaftli	ch selbständ	dige Privat	personen
insgesam	t	darunter neu verha Kredite 9)		variabel o bis 1 Jahr		von über bis 5 Jahr		von über	5 Jahren	variabel o bis 1 Jahr		von über bis 5 Jahr		von über	5 Jahren
satz 1)	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2,30	7 724			1,99	4 484	3,26	830	2,55	2 410	2,08	2 794	3,39	648	2,48	1 61
2,18 2,27 2,11	7 758 6 061 8 817	2,15	2 843	1,82 2,01 1,80	4 560 3 202 4 820	3,08 3,01 2,86	963 796 1 162	2,51 2,38 2,33	2 235 2 063 2 835	1,93 2,02 1,95	2 825 2 226 3 191	3,27 3,18 3,00	722 603 881	2,46 2,33 2,32	1 538 1 358 1 810
2,20 2,04 2,08	7 282 6 019 8 382	2,11 2,00 2,03	3 232 2 014 3 008	1,91 1,73 1,81	4 042 3 259 4 242	2,92 2,85 2,89	1 027 797 1 121	2,39 2,23 2,17	2 213 1 963 3 019	2,05 1,91 1,94	2 683 1 916 2 718	3,05 3,06 3,02	784 570 869	2,12	1 457 1 302 1 968
2,03 1,95 1,95	7 162 6 519 8 380	1,92 1,91 2,02	2 656 2 062 2 716	1,77 1,69 1,69	3 917 3 364 4 215	2,83 2,78 2,74	934 815 998	2,15 2,03 2,05	2 311 2 340 3 167	1,94 1,96 2,01	2 381 1 983 2 452	2,97 2,92 2,84	737 617 771	2,07 1,95 2,04	
2,08 2,12 2,19	8 720 6 485 6 448	1,92 2,01 1,99	3 489 2 170 2 333	1,75 1,88 1,91	4 272 3 121 3 289	2,75 2,72 2,96	1 149 909 838	2,27 2,21 2,30	3 299 2 455 2 321	1,93 2,06 1,96	2 649 1 801 1 949	2,91 2,83 3,21	868 694 618	2,16	2 152 1 665 1 576

Erhebungszeitraum

2014 Sept.
Okt.
Nov.
Dez.

2015 Jan.
Febr.
März
April
Mai
Juni
Juli
Aug.
Sept.

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *) b) Neugeschäft +)

	noch: Kredite an private Haushalte												
	Konsumentenkred	dite mit anfängli	cher Zinsbindung	4)									
	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		darunter neu verhandelt	e Kredite 9) 10)	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahı bis 5 Jahre	r	von über 5 Jahren			
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €		
	Kredite insg	esamt											
2014 Sept.	6,48	6,38	6 608	.		4,72	366	5,07	2 833	7,64	3 409		
Okt. Nov. Dez.	6,47 6,37 6,01	6,38 6,28 5,94	7 152 6 057 5 371	7,85	847	4,73 4,69 4,22	369 331 383	5,01 4,99 4,89	3 055 2 581 2 448	7,67 7,51 7,21	3 728 3 145 2 540		
2015 Jan. Febr. März	6,47 6,50 6,08	6,38 6,42 6,01	7 032 7 275 8 735	7,70 7,69 6,98	1 519 1 431 1 593	4,82 4,74 4,84	358 301 370	4,99 5,08 4,81	2 774 2 808 3 556	7,52 7,45 6,99	3 900 4 166 4 809		
April Mai Juni	6,18 6,31 6,37	6,11 6,24 6,29	8 169 7 346 8 006	7,01 7,46 7,63	1 553 1 458 1 547	5,00 5,08 4,83	326 304 327	4,94 4,94 4,98	3 104 2 839 3 211	6,95 7,20 7,33	4 739 4 203 4 468		
Juli Aug. Sept.	6,48 6,34 6,28	6,40 6,26 6,21	8 959 7 313 7 331	7,81 7,71 7,63	1 769 1 263 1 200	5,09 5,33 5,20	361 309 338	5,01 4,98 4,94	3 554 3 020 3 052	7,47 7,31 7,28	5 044 3 984 3 941		
	darunter	: besicherte	e Kredite 12)										
2014 Sept.		3,84	217	.		2,76	28	4,39	123	3,27	66		
Okt. Nov. Dez.		3,74 3,85 3,46	244 215 233			2,76 3,15 3,13	33 25 27	4,22 4,34 3,96	138 122 124	3,27 3,24 2,81	73 68 82		
2015 Jan. Febr. März		3,34 3,10 3,33	236 258 276			2,77 3,01 3,04	36 25 29	3,72 3,76 3,78	120 117 149	3,02 2,46 2,73	80 116 98		
April Mai Juni		3,15 3,30 3,11	280 226 301	· ·		2,58 2,86 2,86	28 23 35	3,77 3,69 3,59	138 128 156	2,53 2,78 2,50	114 75 110		
Juli Aug. Sept.	:	3,44 3,49 3,28	281 240 238	:	:	2,81 3,05 2,52	28 18 38	3,93 3,86 3,90	156 144 116	2,85 2,92 2,78	97 78 84		

	noch: Kredite ar	och: Kredite an private Haushalte											
	Wohnungsbauki	redite mit ant	fänglicher Zin	sbindung 3)									
	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		darunter neu verhandelt	e Kredite 9) 10)	variabel ode bis 1 Jahr 9)	r	von über 1 J bis 5 Jahre	lahr	von über 5 J bis 10 Jahre	ahren	von über 10	Jahren
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
zendum	Kredite inso		IVIIO C	70 p.u.	IVIIO C	70 p.u.	Willo C	70 p.u.	IVIIO C	70 p.u.	IVIIO C	70 p.u.	IVIIO C
2014 Sept.	2,34		16 458			2,39	2 214	2,04	1 945	2,28	6 630	2,39	5 669
Okt. Nov. Dez.	2,28 2,20 2,17	2,25 2,17 2,13	17 938 16 120 18 500	2,23	3 583	2,33 2,32 2,22	2 681 2 253 2 762	2,03 1,83 1,96	2 077 1 979 2 015	2,19 2,11 2,09	7 208 6 201 7 445	2,35 2,28 2,19	5 972 5 687 6 278
2015 Jan. Febr. März	2,15 2,01 1,92	1,96 1,96 1,88	19 769 17 048 21 134	1,80 2,16 2,05	6 334 3 701 4 817	2,23 2,28 2,19	2 606 2 199 2 760	1,95 1,87 1,88	2 006 1 753 2 118	2,02 1,86 1,77	6 927 6 492 7 693	1,83 1,99 1,88	8 230 6 604 8 563
April Mai Juni	1,91 1,81 1,89	1,87 1,77 1,85	20 486 19 549 24 015	1,94 1,95 1,98	4 301 4 229 5 330	2,11 2,20 2,11	2 640 2 315 2 798	1,83 1,84 1,81	1 935 1 754 2 197	1,70 1,61 1,72	7 330 7 123 9 297	1,95 1,78 1,92	8 581 8 357 9 723
Juli Aug. Sept.	2,04 2,09 2,07	1,99 2,06 2,03	25 310 19 745 19 161	2,06 2,15 2,08	6 017 4 445 4 209	2,17 2,27 2,17	2 915 2 290 2 344	1,91 1,95 1,98	2 502 1 939 1 851	1,86 1,92 1,92	10 095 7 566 7 276	2,10 2,15 2,12	9 798 7 950 7 690
	darunte	r: besich	erte Kred	ite 12)									
2014 Sept.		2,23	7 374			2,39	843	1,93	957	2,18	2 960	2,35	2 614
Okt. Nov. Dez.		2,18 2,05 2,06	7 543			2,33 2,22 2,23	1 027 916 1 060	1,91 1,58 1,80	1 060 1 157 1 024	2,11 2,02 2,01	3 264 2 858 3 345	2,31 2,23 2,15	2 796 2 612 3 005
2015 Jan. Febr. März		1,79 1,89 1,79	10 246 8 025 9 735			2,16 2,31 2,12	1 063 895 1 130	1,82 1,69 1,68	1 061 945 1 050	1,93 1,77 1,69	3 426 3 166 3 663	1,60 1,96 1,82	4 696 3 019 3 892
April Mai Juni		1,87 1,68 1,76	9 786 9 274 11 120			2,07 2,16 2,02	1 083 879 1 096	1,59 1,56 1,59	1 021 849 1 090	1,63 1,54 1,65	3 549 3 669 4 502	2,09 1,74 1,84	4 133 3 877 4 432
Juli Aug. Sept.		1,91 1,98 1,96	11 976 9 203 8 434			2,15 2,23 2,13	1 134 794 912	1,69 1,71 1,74	1 314 1 016 878	1,80 1,86 1,87	4 906 3 653 3 334	2,03 2,11 2,07	4 622 3 740 3 310

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *) b) Neugeschäft +)

	noch: Kredite an	private Haushalte					Kredite an nicht	finanzielle Kapitalg	esellschaften	
		II: 43)	darunter					U: 42\	darunter	
	Revolvierende Kre und Überziehung Kreditkartenkredi	skredite 14)	Revolvierende K und Überziehun		Echte Kreditkartenkred	lite	Revolvierende K und Überziehun Kreditkartenkred	gskredite 14)	Revolvierende Ki und Überziehun	
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Sept.	9,40	44 311	9,51	37 656	15,43	3 783	4,51	66 516	4,52	66 287
Okt. Nov. Dez.	9,27 9,20 9,20	42 611 40 795 42 857	9,34 9,22 9,27	36 051 34 390 36 194	15,44 15,44 15,42	3 770 3 788 3 815	4,45 4,36 4,31	62 839 64 435 63 192	4,46 4,38 4,33	62 600 64 185 62 988
2015 Jan. Febr. März	9,22 9,22 9,21	41 793 41 287 43 126	9,23 9,24 9,25	35 380 34 873 36 566	15,45 15,42 15,39	3 799 3 786 3 817	4,31 4,24 4,21	63 695 66 274 66 465	4,32 4,25 4,22	63 497 66 045 66 233
April Mai Juni	9,10 8,99 9,01	41 749 41 166 43 164	9,16 9,03 9,06	35 136 34 577 36 409	15,44 15,44 15,28	3 751 3 755 3 864	4,15 4,09 4,08	64 534 65 569 68 150	4,17 4,10 4,09	64 316 65 334 67 919
Juli Aug. Sept.	8,90 8,91 8,95	41 364 41 624 42 843	8,92 8,93 9,01	34 649 34 639 35 907	15,36 15,39 15,43	3 861 3 989 3 899	3,97 4,01 4,08	64 222 64 895 65 570		63 998 64 693 65 322

	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften darunter Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16) Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)															
			darunter	i J.		s 1 Mio € m	it anfängli	cher Zinsbin	dung 16)		Kredite vo	n über 1 M	io € mit an	ıfänglicher Z	insbindun	g 16)
	insgesam	t	neu verha Kredite 9)		variabel o bis 1 Jahr		von über bis 5 Jahre		von über	5 Jahren	variabel o bis 1 Jahr	der	von über bis 5 Jahre	1 Jahr	von über	
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €		Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
	Kredite	e insgesa	ımt													
2014 Sept.	1,91	59 512			2,76	7 508	3,27	1 240	2,38	1 129	1,64	42 008	2,35	1 720	2,25	5 907
Okt. Nov. Dez.	1,86 1,87 1,87	64 549 48 253 72 853	1,94	21 021	2,66 2,72 2,75	8 157 6 787 7 808	3,19 3,18 3,01	1 363 1 115 1 630	2,33 2,19 2,19	1 186 1 073 1 648	1,57 1,57 1,63	44 153 32 338 48 092	2,50 2,54 2,06	3 154 1 669 3 080	2,17 2,04 2,04	6 536 5 271 10 595
2015 Jan. Febr. März	1,67 1,59 1,73	66 661 53 118 62 691	1,60 1,43 1,76	27 284 18 293 20 557	2,62 2,69 2,67	7 524 6 474 8 150	3,09 3,04 2,94	1 283 1 123 1 516	1,42 2,02 1,98	3 073 1 159 1 510	1,45 1,28 1,49	45 278 37 674 41 003	1,90 1,63 1,63	2 366 1 526 2 066	1,88 1,97 1,75	7 137 5 162 8 446
April Mai Juni	1,68 1,66 1,71	57 793 50 883 68 584	1,68 1,63 1,86	21 847 16 561 19 621	2,53 2,60 2,67	7 621 6 817 8 097	3,00 2,91 2,87	1 359 1 277 1 487	1,89 1,87 1,99	1 344 1 334 1 733	1,43 1,38 1,41	40 212 33 591 43 785	1,75 1,92 1,91	1 671 1 496 2 647	1,89 1,75 1,95	5 586 6 368 10 835
Juli Aug. Sept.	1,68 1,62 1,84	69 195 49 640 60 340	1,64 1,67 1,82	24 802 14 967 19 271	2,64 2,64 2,78	8 543 6 644 8 061	2,91 2,99 2,91	1 586 1 260 1 323	2,05 2,03 2,08	1 791 1 321 1 333	1,37 1,28 1,56	45 314 33 589 39 892	1,94 1,99 1,69	2 211 1 497 1 704	1,97 1,98 2,11	
	daı	runter: b	esicher	te Kredit	e ¹²⁾											
2014 Sept.	2,12	9 969			2,70	908	2,39	115	2,25	325	1,97	6 5 1 6	3,06	515	2,04	1 590
Okt. Nov. Dez.	2,02 1,94 1,86	13 859 7 869 14 470			2,43 2,68 2,54	1 148 822 1 023	2,35 2,30 2,36	136 79 184	2,27 2,03 2,02	347 323 470	1,77 1,72 1,72	9 522 4 873 8 250	3,44 2,21 1,95	848 695 1 274	2,35 2,10 1,89	1 858 1 077 3 269
2015 Jan. Febr. März	1,64 1,83 1,78	16 136 7 345 11 957			2,36 2,66 2,52	1 101 791 935	2,52 2,44 2,42	141 101 128	1,13 1,79 1,76	2 270 409 502	1,70 1,70 1,77	8 979 4 714 6 868	1,76 2,13 1,72	821 172 658	1,49 1,72 1,55	2 824 1 158 2 866
April Mai Juni	1,76 1,84 1,73	10 572 7 214 10 890			2,35 2,61 2,11	981 735 642	2,62 2,51 2,51	123 102 133	1,61 1,68 1,84	440 479 561	1,66 1,71 1,53	7 028 4 202 5 897	2,08 2,05 1,90	406 427 677	1,75 1,77 1,94	1 594 1 269 2 980
Juli Aug. Sept.	1,70 1,65 1,93	13 470 6 913 9 689			1,99 2,14 2,07	894 546 584	2,59 2,69 2,73	175 128 101	1,86 1,86 1,92	593 445 380	1,55 1,41 1,63	8 144 4 037 5 151	1,85 1,91 1,65	592 302 395	1,87 1,93 2,44	3 072 1 455 3 078

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44°; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45°; Anmerkung 11 s. S. 46°. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

	Mrd €									
	Aktiva									
		Finanzielle Aktiva	1							
								Antoilo		
								Anteile der Rück-		
								versicherer		
			Dana alal d	C - le l - l				an den ver-		
Stand am			Bargeld und Einlagen bei	Schuld- verschreibungen		Aktien und		sicherungs- technischen	Sonstige	
Jahres- bzw.			Banken	(einschl.		sonstige	Investment-	Bruttorück-	finanzielle	Nichtfinan-
Quartalsende	insgesamt	insgesamt	(MFIs) 1)	Finanzderivate)	Kredite 2)	Anteilsrechte 3)	fondsanteile	stellungen	Aktiva	zielle Aktiva
	Versicherun	gen und Pen	sionseinrich	tungen ⁴⁾						
3005			_		240.0	240.2	256.4	70.6	76.0	
2005 2006	1 696,0 1 771,5	1 633,7 1 709,2	486,8 524,1	153,0 149,9	240,8 244,8	240,3 261,5	356,4 385,6	79,6 74,5	76,9 68,7	62,4 62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011 2012	2 011,2 2 162,8	1 947,8 2 095,7	576,3 560,1	226,2 287,2	271,9 277,9	221,9 223,8	522,1 619,5	62,2 63,1	67,1	63,4 67,1
2012	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	64,2 62,7	71,5
2014	2 426,9	2 350,6	522,3	384,2	299,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2013 3.Vj.	2 214,8	2 144,9	547,3	302,3	283,7	224,1	660,9	63,3	63,4	69,9
4.Vj.	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014 1.Vj.	2 294,4	2 221,8	542,3	328,0	288,7	225,5	709,9	65,1	62,3	72,5
2.Vj.	2 339,8	2 266,5	538,5	345,4	291,6	226,3	736,6	66,1	61,9	73,3
3.Vj.	2 380,2 2 426,9	2 305,6	530,3	366,1	293,9	227,3	758,5	67,2	62,3	74,7
4.Vj.		2 350,6	522,3	384,2	299,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2015 1.Vj. 2.Vj.	2 531,6 2 471,6	2 454,3 2 394,1	517,8 509,8	411,7 393,4	305,0 305,3	239,5 236,1	845,5 813,8	70,7 70,7	64,2 65,1	77,3 77,5
2. v j.			309,8	393,41	303,3	230,11	013,0	70,7	05,11	11,5
	Versicherun	gen								
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006 2007	1 489,2 1 526,2	1 444,6 1 485,5	410,4 432,5	127,6 130,7	224,7 226,4	254,2 267,1	292,7 304,0	73,1 68,2	62,0 56,6	44,6 40,7
2007	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012 2013	1 694,4 1 742,1	1 651,1 1 695,7	405,1 386,3	246,2 268,0	251,7 257,1	211,4	425,1 462,3	59,0 59,8	52,7 51,0	43,3 46,4
2013	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	211,1 215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2013 3.Vj.	1 728,5	1 683,1	392,6	261,9	256,4	211,3	450,1	58,9	51,8	45,4
4.Vj.	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014 1.Vj.	1 789,2	1 742,2	385,8	285,3	260,9	212,2	486,9	60,6	50,5	47,0
2.Vj.	1 823,8	1 776,3	381,8	299,8	263,8	212,9	506,6	61,5	50,0	47,5
3.Vj.	1 855,8	1 807,3	375,2	316,5	266,1	213,5	523,2	62,5	50,3	48,5
4.Vj.	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2015 1.Vj. 2.Vj.	1 976,3 1 927,0	1 926,5 1 877,1	362,6 355,5	355,3 339,5	276,2 276,4	224,9 221,6	590,0 565,7	65,7 65,8	51,8 52,6	49,9 49,9
2. vj.				339,51	270,4	221,01	303,7	05,8	32,0	49,9
	Pensionsein	richtungen ⁴	•)							
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006 2007	282,3 312,1	264,6 294,3	113,8 125,8	22,4 24,4	20,1 21,9	7,3 8,2	92,8 105,6	1,5 1,9	6,7 6,6	17,7 17,8
2007	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012 2013	468,4 494,6	444,6 469,6	155,1 154,3	40,9 42,5	26,2 27,6	12,4 13,0	194,4 216,2	4,1 4,4	11,5 11,7	23,8 25,1
2013	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,4	12,3	27,0
2013 3.Vj.	486,3	461,8	154,6	40,4	27,3	12,7	210,8	4,3	11,6	24,5
4.Vj.	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014 1.Vj.	505,2	479,6	156,5	42,8	27,8	13,3	223,0	4,5	11,8	25,5
2.Vj.	516,0	490,2	156,8	45,6	27,8	13,4	230,0	4,6	11,9	25,8
3.Vj.	524,4	498,3	155,1	49,6	27,8	13,8	235,2	4,7	12,0	26,1
4.Vj.	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,9	12,3	27,0
2015 1.Vj. 2.Vj.	555,2 544,6	527,8 517,0	155,2 154,2	56,4 53,9	28,8 28,9	14,6 14,5	255,4 248,1	4,9 5,0	12,4 12,5	27,4 27,6
2. v j.	344,0	517,0	134,2	1 33,91	20,9	14,51	240,1	3,0	12,5	21,01

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2013 wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff "Pensionseinrichtungen" bezieht sich auf den institutionellen Sektor "Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen" ("insurance corporations and pension funds") des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

	IVII'U €								
	Passiva								
Stand am Jahres- bzw.		Schuld- verschreibungen (einschl.		Aktien und sonstige		Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich-	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs-	Sonstige Ver-	
Quartalsende	insgesamt	Finanzderivate)	Kredite 1)	Anteilsrechte 2)	insgesamt	tungen 3)	fälle	bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	Versicherung	en und Pensio	nseinrichtung	en ⁵⁾					
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2013 3.Vj.	2 214,8	16,5	81,8	177,0	1 773,5	1 495,2	278,3	71,0	95,1
4.Vj.	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014 1.Vj.	2 294,4	16,3	85,1	191,3	1 825,5	1 536,6	288,9	72,6	103,5
2.Vj.	2 339,8	16,2	86,7	184,1	1 844,3	1 553,4	290,9	72,6	136,1
3.Vj.	2 380,2	17,6	86,3	188,0	1 861,3	1 568,1	293,3	72,6	154,4
4.Vj.	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2015 1.Vj.	2 531,6	17,7	90,8	223,1	1 937,6	1 631,9	305,8	74,8	187,5
2.Vj.	2 471,6	17,9	91,1	206,2	1 942,6	1 636,5	306,1	75,0	138,8
	Versicherung	en							
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2013 3.Vj.	1 728,5	16,5	77,7	169,1	1 328,4	1 050,6	277,8	69,2	67,6
4.Vj.	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014 1.Vj.	1 789,2	16,3	80,8	182,7	1 366,9	1 078,4	288,4	69,7	72,9
2.Vj.	1 823,8	16,2	82,3	175,6	1 380,4	1 090,0	290,4	69,6	99,8
3.Vj.	1 855,8	17,6	81,8	179,3	1 392,5	1 099,7	292,8	69,6	115,1
4.Vj.	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2015 1.Vj.	1 976,3	17,7	86,1	212,6	1 449,7	1 144,4	305,3	71,6	138,7
2.Vj.	1 927,0	17,9	86,3	196,5	1 452,9	1 147,3	305,6	71,8	101,7
	Pensionseinri	chtungen ⁵⁾							
2005	259,3	-	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	-	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	-	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	-	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	-	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	-	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	-	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	-	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	-	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	536,1	-	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2013 3.Vj.	486,3	-	4,1	7,8	445,0	444,6	0,4	1,8	27,5
4.Vj.	494,6	-	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014 1.Vj.	505,2	-	4,3	8,6	458,7	458,2	0,5	2,9	30,6
2.Vj.	516,0	-	4,4	8,4	463,9	463,4	0,5	3,0	36,3
3.Vj.	524,4	-	4,5	8,7	468,9	468,4	0,5	3,1	39,3
4.Vj.	536,1	-	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2015 1.Vj.	555,2	_	4,8	10,5	487,9	487,4	0,5	3,2	48,8
2.Vj.	544,6	_	4,8	9,7	489,8	489,3	0,5	3,2	37,1

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2013 wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition "Aktien und sonstige Anteilsrechte" zusammen. 5 Der Begriff "Pensionseinrichtungen" bezieht sich auf den institutionellen Sektor "Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen" ("insurance corporations and pension funds") des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

	Festverzinsliche	Wertpapiere									
		Absatz					Erwerb				
		inländische Sc	huldverschreibu	ingen 1)			Inländer				
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)
2003 2004	184 679 233 890	134 455 133 711	31 404 64 231	30 262 10 778	72 788 58 703	50 224 100 179	105 557 108 119	35 748 121 841		69 809 - 13 723	
2005 2006 2007 2008 2009	252 658 242 006 217 798 76 490 70 208	110 542 102 379 90 270 66 139 – 538	39 898 40 995 42 034 – 45 712 – 114 902	8 943		142 116 139 627 127 528 10 351 70 747	94 718 125 423 – 26 762 18 236 90 154		8 645	32 978 56 530 - 123 238 - 49 813 77 181	116 583 244 560
2010 2011 2012 2013 2014	146 620 33 649 54 952 - 9 340 68 626	- 1 212 13 575 - 21 419 - 101 616 - 31 962	- 7 621 - 46 796 - 98 820 - 117 187 - 47 404	24 044 850 - 8 701 153 - 1 330	- 17 635 59 521 86 103 15 415 16 776	147 831 20 075 76 370 92 275 100 586	92 682 - 23 876 - 1 139 23 033 49 633	- 103 271 - 94 793 - 42 017 - 25 778 - 12 124	22 967 36 805 - 3 573 - 12 708 - 11 951	172 986 34 112 44 450 61 521 73 707	57 525 56 092 - 32 374
2014 Nov. Dez.	20 323 - 23 629	2 177 - 23 897	- 4 561 - 7 257	- 305 227	7 044 - 16 867	18 145 268	10 445 - 4 942	8 392 - 15 485	- 660 27	2 713 10 516	
2015 Jan. Febr. März	23 198 18 624 12 043	12 020 8 157 – 5 223	9 062 4 938 – 3 851	2 258 5 576 2 007		11 178 10 467 17 266	1 533 25 502 26 677		- 736 681 12 589	- 9 320 28 940 11 822	
April Mai Juni	8 386 936 – 23 009	4 097 - 506 - 25 695	6 508 - 13 628 - 10 836		- 5 740 11 994 - 10 987	4 289 1 442 2 685	8 469 8 063 174	- 9 509	11 397 13 328 11 459	12 980 4 244 2 663	- 7 127
Juli Aug. Sept.	614 17 897 35 543	- 2 977 14 808 20 567	585 1 576 3 560		11 284	3 591 3 089 14 977	13 429 15 159 43 905	- 781	13 155 9 915 12 775	- 11 329 6 025 29 584	2 738

Mio	€

	Aktien									
			Absatz		Erwerb					
	Absatz				Inländer					
Zeit	= Erwerb insgesamt		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu- sammen 11)		Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)	
2003 2004		896 317	16 838 10 157	- 4 946 - 13 474	_	15 121 7 432	7 056 5 045			27 016 10 748
2005 2006 2007 2008 2009	26 - 5 - 29	2 364 5 276 5 009 9 452 5 980	13 766 9 061 10 053 11 326 23 962	18 597 17 214 – 15 062 – 40 778 12 018	_	1 036 7 528 62 308 2 743 30 496	10 208 11 323 - 6 702 - 23 079 - 8 335	- 3 795 - 55 606 25 822		31 329 18 748 57 299 32 194 5 484
2010 2011 2012 2013 2014	25 17 29	7 767 5 833 7 426 9 243 5 491	20 049 21 713 5 120 10 106 18 778	17 719 4 120 12 306 19 137 26 713		36 406 40 804 16 126 24 322 33 307	7 340 670 10 259 11 991 17 203	40 134 5 867 12 331		1 361 14 971 1 300 4 921 12 184
2014 Nov. Dez.	- 11	270 881	245 189	- 515 11 692		2 412 12 527	2 047 7 435		- -	2 682 646
2015 Jan. Febr. März	3	735 393 388	78 117 49	657 3 276 339	 - -	6 696 3 057 5 103	7 111 - 5 160 8 523	2 103	-	5 961 6 450 5 491
April Mai Juni	11	706 766 582	1 751 155 1 277	955 11 611 3 305	_	7 164 9 720 6 664	6 803 - 5 586 - 4 056	15 306	_	4 458 2 046 11 246
Juli Aug. Sept.	1	247 001 403	510 122 966	4 737 879 – 5 369	_	8 516 1 017 2 558	1 279 - 6 693 - 9 059	7 710	- - -	3 269 16 1 845

¹ Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. **9** Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. **10** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. **11** In- und ausländische Aktien. **12** Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

	IVIIO € Nominalwer						Ι	Ι	N. I. State
		Bankschuldverschr	eibungen 1)						Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus-
					Schuldver- schreibungen	Sonstige Bankschuld-	Anleihen von	Anleihen	landsanleihen unter inländ.
Zeit	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	von Spezialkre- ditinstituten	verschrei- bungen	Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	der öffent- lichen Hand 3)	Konsortialfüh- rung begeben
	Brutto-Absat		F			g	(, rang a agazan
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	l 2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	-
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	-
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	-
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	-
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	-
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	
2015 Febr.	129 489	87 976	3 401	1 493	64 175	18 907	7 601	33 912	-
März	128 867	81 088	3 531	1 598	56 183	19 775	11 000	36 779	
April	125 845	74 835	2 844	1 159	50 226	20 605	15 536	35 474	-
Mai	88 059	53 509	1 616	914	39 135	11 844	4 488	30 062	
Juni	89 201	56 164	3 128	627	38 323	14 085	4 311	28 726	-
Juli Aug.	114 390 92 367	67 339 55 370	5 861 1 407	965 527	40 146 34 542	20 367 18 895	6 331 6 418		_
Sept.	143 476	84 546	2 315	2 137	59 638	20 456	26 215	32 715	-
	darunter: Sch	nuldverschreib	ungen mit Laเ	ıfzeit von übe	r 4 Jahren 5)				
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	-
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	_
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	-
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	_
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	-
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	
2015 Febr.	34 715	15 495	2 581	887	4 767	7 260	3 704	15 516	-
März	31 221	12 771	2 374	1 548	1 548	7 301	6 717	11 733	
April	49 360	22 094	2 813	663	10 892	7 726	11 404	15 862	-
Mai	20 791	6 990	1 285	414	1 219	4 072	2 200	11 601	
Juni	30 382	16 718	3 061	524	8 526	4 608	1 715	11 949	-
Juli	37 991	18 950	3 099	190	5 835	9 826	3 079	15 962	
Aug. Sept.	27 132 51 283	13 254	1 078 1 745	527 2 137	2 557	9 092 4 080	3 004	10 875	-
зері.			1 743	2 137	7 234	4 000	1 22 730	15 230	' -
	Netto-Absatz								
2003	124 556	40 873	2 700	- 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	- 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	- 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	- 22 124
2005	141 715	65 798	- 2 151	- 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	- 35 963
2006	129 423	58 336	- 12 811	- 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	- 19 208
2007	86 579	58 168	- 10 896	- 46 629	42 567	73 127	- 3 683	32 093	- 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	- 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	- 31 607
2009	76 441	- 75 554	858	- 80 646	25 579	- 21 345	48 508	103 482	- 21 037
2010	21 566	- 87 646	- 3 754	- 63 368	28 296	- 48 822	23 748	85 464	- 10 904
2011	22 518	- 54 582	1 657	- 44 290	32 904	- 44 852	- 3 189	80 289	- 5 989
2012	- 85 298	- 100 198	- 4 177	- 41 660	- 3 259	- 51 099	- 6 401	21 298	- 2 605
2013	- 140 017	- 125 932	- 17 364	- 37 778	- 4 027	- 66 760	1 394	- 15 479	- 3 057
2014	- 34 020	- 56 899	- 6 313	- 23 856	- 862	- 25 869	10 497	12 383	- 2 626
2015 Febr.	11 007	8 697	- 601	- 708	11 970	- 1 964	4 979	- 2 669	- 1 250
März	- 5 487	- 3 480	2 318	298	- 3 224	- 2 871	1 958	- 3 965	-
April Mai	1 355	1 980	1 392	- 1 843	981	1 450	2 540	- 3 164	-
Mai	- 4 331	- 14 849	- 1 269	– 76	- 7 711	- 5 793	612	9 905	-
Juni	- 28 026	- 14 649	- 1 654	– 4 181	- 1 319	- 7 494	- 2 804	- 10 573	
Juli	- 6 422	- 4 763	4 338	- 572	- 6 351	- 2 178	- 187	- 1 472	-
Aug.	12 820	- 1 768	645	151	1 257	- 3 820	2 034	12 554	
Sept.	19 054		744			- 1 032			I -l

^{*} Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namensschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. **4** Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. **5** Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. **6** Brutto-Absatz minus Tilgung.

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

		Bankschuldverschreib	oungen 1)						Nachrichtlich:
Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen	Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010 2011 2012 2013 2014	3 348 201 3 370 721 3 285 422 3 145 329 3 111 308	1 515 911	147 529 149 185 145 007 127 641 121 328	232 954 188 663 147 070 109 290 85 434	544 517 577 423 574 163 570 136 569 409	600 640	250 774 247 585 2) 220 456 221 851 232 342	1 607 226	22 074 16 085 13 481 10 422 7 797
2015 März	3 127 575	1 254 139	124 498	84 741	588 041	456 859	240 796	1 632 640	6 547
April	3 128 930	1 256 119	125 890	82 898	589 022	458 310	243 336	1 629 476	6 547
Mai	3 124 599	1 241 270	124 620	82 822	581 311	452 517	243 948	1 639 381	6 547
Juni	3 096 573	1 226 621	122 966	78 641	579 992	445 023	241 144	1 628 808	6 547
Juli	3 090 151	1 221 858	127 304	78 068	573 641	442 844	240 956	1 627 336	6 547
Aug.	3 102 971	1 220 091	127 949	78 219	575 058	438 864	242 990	1 639 890	6 547
Sept.	3 122 025	1 222 188	128 693	76 802	578 861	437 832	263 733	1 636 105	6 547
	Aufgliederun	g nach Restlauf	zeiten 3)			Sta	nd Ende: Sept	ember 2015	
bis unter 2	1 103 499	534 050	42 901	32 230	244 305	214 615	50 718	518 730	2 973
2 bis unter 4	646 831	276 918	38 663	21 952	142 529	73 773	40 144	329 770	273
4 bis unter 6	471 032	185 303	22 446	9 414	105 743	47 702	42 494	243 234	179
6 bis unter 8	298 655	81 273	13 242	5 662	34 087	28 282	23 326	194 056	523
8 bis unter 10	218 311	61 317	7 869	4 356	25 183	23 910	12 493	144 502	1 092
10 bis unter 15	103 660	28 570	3 271	2 929	10 212	12 159	11 462	63 628	530
15 bis unter 20	57 091	12 343	40	123	6 944	5 236	4 668	40 080	10
20 und darüber	222 945	42 411	263	135	9 859	32 154	78 430	102 103	967

^{*} Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen.
1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke.
2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen.
3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtfälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtfälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

				Veränderung de	es Kapitals inländ	ischer Aktienges	ellschaften aufgr	und von						
Zeit	Stand am Ende	Nettozugang bzw. Nettoabgang im Berichts- zeitraum	(-)	Barein- zahlung und Umtausch von Wandel- schuld- verschrei- bungen 1)	Ausgabe von Kapital- berichti- gungsaktien	Einbringung von Forde- rungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-An- teilen u.Ä.	Verschr zung ui Vermög übertra	nd jens-	Umwa lung ii oder a einer ander Rechts	n eine ius en	Kapitall absetzu und Auflösu	ng	Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitali- sierung) Stand am Ende des Berichts- zeitraums 2)
2003 2004	162 131 164 802	-	6 585 2 669	4 482 3 960	923 1 566	211 276	513 696	-	322 220	-	10 806 1 760	-	1 584 2 286	851 001 887 217
2005 2006 2007 2008 2009	163 071 163 764 164 560 168 701 175 691	-	1 733 695 799 4 142 6 989	2 470 2 670 3 164 5 006 12 476	1 040 3 347 1 322 1 319 398	694 604 200 152 97	268 954 269 0 -	- - - -	1 443 1 868 682 428 3 741	- - - -	3 060 1 256 1 847 608 1 269	- - - -	1 703 3 761 1 636 1 306 974	1 058 532 1 279 638 1 481 930 830 622 927 256
2010 2011 2012 2013 2014	174 596 177 167 178 617 171 741 177 097	-	1 096 2 570 1 449 6 879 5 356	3 265 6 390 3 046 2 971 5 332	497 552 129 718 1 265	178 462 570 476 1 714	10 9 - - -	- - - -	486 552 478 1 432 465	- - -	993 762 594 619 1 044	- - - -	3 569 3 532 2 411 8 992 1 446	1 091 220 924 214 1 150 188 1 432 658 1 478 063
2015 März	177 159	_	41	43	_	78	_	_	47	_	16	-	99	1 773 480
April Mai Juni	177 577 177 532 178 051	-	418 45 519	461 106 330	10 - 251	_ 4 202	- - -	- - -	36 44 37	 - -	29 73 154	- - -	47 38 73	1 715 289 1 709 211 1 645 417
Juli Aug. Sept.	178 106 177 064 178 058	-	55 1 042 994	157 119 965	21 72 13	109 2 13	_ _ _ _	- - -	135 1 050 32	- -	40 77 93	- - -	58 109 58	1 671 490 1 544 386 1 469 146

^{*} Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Geregelten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

Mio €

April

Mai

Juli

Aug. Sept. 12 804

11 011

11 449

7 058

8 254

11 417

10 144

6 5 2 0

10 457

2 2 1 6

9 967

9 839

Absatz

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

	Umlaufsrendit	en festverzinslic	her Wertpapier	e inländischer Emit	tenten 1)			Indizes 2) 3)			
		Anleihen der öt	fentlichen Han	d	Bank- schuldverschrei	hungan		Renten		Aktien	
			börsennotierte Bundeswertpa		Schuluverschiel	bungen	Anleihen von Unter-	Deutscher			Deutscher
	insgesamt	zusammen	zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)	zusammen	mit Restlauf- zeit über 9 bis 10 Jahre	nehmen (Nicht- MFIs)	Renten- index (REX)	iBoxx- €-Deutschland- Kursindex	CDAX- Kursindex	Aktien- index (DAX)
Zeit	% p.a.							Tagesdurch- schnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
2003 2004	3,7 3,7	3,8 3,7	3,8 3,7	4,1 4,0	3,7 3,6	4,3 4,2	5,0 4,0	117,36 120,19	97,09 99,89	252,48 268,32	3 965,16 4 256,08
2005 2006 2007 2008 2009	3,1 3,8 4,3 4,2 3,2	3,2 3,7 4,3 4,0 3,1	3,2 3,7 4,2 4,0 3,0	3,4 3,8 4,2 4,0 3,2	3,1 3,8 4,4 4,5 3,5	3,5 4,0 4,5 4,7 4,0	3,7 4,2 5,0 6,3 5,5	120,92 116,78 114,85 121,68 123,62	101,09 96,69 94,62 102,06 100,12	335,59 407,16 478,65 266,33 320,32	5 408,26 6 596,92 8 067,32 4 810,20 5 957,43
2010 2011 2012 2013 2014	2,5 2,6 1,4 1,4 1,0	2,4 2,4 1,3 1,3 1,0	2,4 2,4 1,3 1,3 1,0	2,7 2,6 1,5 1,6 1,2	2,7 2,9 1,6 1,3 0,9	3,3 3,5 2,1 2,1 1,7	4,0 4,3 3,7 3,4 3,0	124,96 131,48 135,11 132,11 139,68	102,95 109,53 111,18 105,92 114,37	368,72 304,60 380,03 466,53 468,39	6 914,19 5 898,35 7 612,39 9 552,16 9 805,55
2015 Mai Juni	0,5 0,7	0,5 0,7	0,5 0,6	0,6 0,8	0,5 0,7	1,1 1,5	2,2 2,4	139,56 138,37	114,65 111,96	534,29 512,30	11 413,82 10 944,97
Juli Aug. Sept.	0,6 0,5 0,6	0,6 0,5 0,5	0,6 0,5 0,5	0,7 0,6 0,7	0,6 0,6 0,6	1,4 1,5 1,6	2,4 2,4 2,7	139,21 139,19 139,69	113,45 112,18 113,41	530,65 486,17 460,31	11 308,99 10 259,46 9 660,44
Okt.	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,6	2,8	140,17	113,79	512,31	10 850,14

¹ Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)

arten sind gewogen mit den Umlaufsbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

	l								1						4	- 1
			Publikumsfo	onds							Kreditinstitu einschl. Bau		übrige Sekt	oren 3)		
				darur	nter						eliisciii. bau	Брагказзеп П	ubrige sext	oren 37		
	Absatz = Erwerb insge-	zu-	zu-	Geld- mark	ct-	Wert- papier-	Immo- bilien-	Spezial-	aus- ländi- sche	zu-	zu-	darunter auslän- dische	zu-	darunter auslän- dische	Aus-	
Zeit	samt	sammen	sammen	fonds	S	fonds	fonds	fonds	Fonds 4)	sammen	sammen	Anteile	sammen	Anteile	länder 5)	_
2003 2004	47 754 14 435	43 943 1 453	20 079 - 3 978	-	924 6 160	7 408 - 1 246			3 811 12 982	49 547 10 267	- 2 658 8 446		52 205 1 821	3 077 9 186	- 179 416	
2005	85 268	41 718	6 400	-	124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 01	16
2006	47 264	19 535	- 14 257		490	- 9362	- 8814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 25	8
2007	55 778	13 436	- 7872	-	4 839	– 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	_ 229		51 538	38 102	4 46	9ز
2008	2 598	- 7911	- 14 409	- 1	2 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	– 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 871	7
2009	49 929	43 747	10 966	-	5 047	11 749			6 182	38 132			53 127	14 361	11 79	
2010	106 190		13 381	-	148	8 683		71 345	21 284	102 591	3 873		98 718	14 994	3 59	
2011	46 511	45 221	- 1340	-	379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474			47 050	1 984	7 03	
2012	111 609	89 942	2 084	-	1 036	97	3 450		21 667	115 031	- 3 062		118 093	23 229	- 3 42	
2013	123 276	91 337	9 184	-	574	5 596	3 376	82 153	31 939	117 189	771	100	116 418	31 838	6 08	۶6 <u> </u>
2014	136 035	97 711	3 998	-	- 473	862	1 000	93 713	38 324	141 680	819	- 1745	140 861	40 069	- 5 64	12
2015 März	23 298	14 363	1 673		- 43	669	433	12 690	8 934	22 494	1 968	1 450	20 526	7 484	80)3

10 008

5 236 9 325

- 635

2 660

4 490

4 841

1 449

1 585

991

16 252

11 155

11 612

6 620

10 439

1 496

1 899

1 317

636

350

221

- 50

769

263

331

Erwerb

Inländer

129

141

- 22

89

799

805

107

2 652

1 686

1 037

136

1 285

1 132

2 851

2 248 2 240

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

897

619

531

60

500

1 341

14 756

9 256

11 262

5 303

11 075 7 744 1 763

3 871

1 522

4 901

1 949

3 448

145

163

437

978

¹ Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–)

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

							201	4			_		_		201	5	_	
sitionen	201	12	2013	3	201	4	1.Vj		2.V ₂		3.Vj	j.	4.Vj		1.Vj		2.V	/j.
Geldvermögensbildung																		
		1 51		0.61		10.00		12.00		7 22		14.20		4.00		0.74		
Bargeld und Einlagen	-	1,51 2,65		0,61		10,68	-	13,00	-	7,22		14,39		4,86	-	8,74		
Schuldverschreibungen insgesamt	-			0,18	-	1,63		1,52		0,29		0,10		3,53	-	1,47		
kurzfristige Schuldverschreibungen langfristige Schuldverschreibungen nachrichtlich:	-	2,61 0,03	-	1,56 1,39	-	1,62 3,24	-	1,79 0,27	-	0,13 0,42	-	0,44 0,54		0,40 3,93	-	1,06 0,42	-	
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften	-	4,87	- -	1,27 0,81 2,14	- -	1,88 0,05 1,26	 -	0,26 0,03 0,37		1,05 0,34 0,05	 - -	0,06 0,32 0,43	-	2,74 0,10 0,52	-	0,07 0,53 0,75	_	
Staat Schuldverschreibungen des Auslands		2,22		0,07 1,44	-	0,57 0,26		0,08 1,78	_	0,66 0,76		0,80 0,04	-	2,12 0,80	-	0,28 1,40	-	
Kredite insgesamt		20,32		39,10		38,09		8,39		2,50		15,94		11,26		18,79		
kurzfristige Kredite		9,78		55,02		33,53		7,11		6,02		16,28		4,11		21,85		
langfristige Kredite		10,54		15,92		4,56		1,28	-	3,53	-	0,34		7,15	-	3,06	-	
nachrichtlich: Kredite an inländische Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften		19,11 8,87 9,73		32,01 29,84 1,92		34,55 20,30 14,36	_	5,92 0,17 6,12		6,00 1,80 4,23		7,68 5,14 2,57		14,94 13,53 1,45	-	12,33 0,19 12,52	 - -	
Staat		0,50		0,26	-	0,11	_	0,03	-	0,03	-	0,03		0,03		0,00	-	
Kredite an das Ausland		1,21		7,08		3,54		2,47	-	3,51		8,26		3,69		6,46		
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds		43,30		26,82		13,38		10,00	-	1,65		10,49	-	5,47		4,68		
Anteilsrechte insgesamt		43,49		19,17		23,76		8,84		0,53		9,37		5,03	-	3,47		
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften		:	_	8,70 9,65 0,95	-	1,62 5,39 3,78	- -	0,93 0,94 0,02	-	0,69 0,79 0,10		2,77 2,29 0,47	-	2,76 5,95 3,19	- -	16,68 14,10 2,59		
Börsennotierte Aktien des Auslands				1,41		9,16		2,58		7,92	-	1,41		0,06		8,82	-	
Übrige Anteilsrechte 1)		44,93		9,07		16,21		7,18	-	6,71		8,01		7,73		4,39		
Anteile an Investmentfonds	-	0,20	_	7,65	-	10,38		1,17	-	2,18		1,13	-	10,50		8,15		
Geldmarktfonds Sonstige Investmentfonds	_	0,03 0,22	-	0,15 7,80	_	0,23 10,61		0,48 0,68	-	0,16 2,02	-	0,01 1,14	-	0,08 10,41	-	0,25 8,40		
Versicherungstechnische Rückstellungen		1,34		2,82		1,05		0,33		0,32		0,36		0,06		0,33		
Finanzderivate		0,72		6,49		5,82	_	2,83	_	0,41	_	0,28		9,35		3,48	_	
Sonstige Forderungen		86,39	1	65,90	-	76,99		7,73	-	25,34	-	19,04	-	40,34	-	31,94		
Insgesamt	\top	147,90	2	41,91	-	30,96		12,15	-	31,53		21,96	-	33,54	-	14,87	T	
Außenfinanzierung																		
Schuldverschreibungen insgesamt		18,72		12,78		1,26		1,18	_	6,30		2,05		4,32		3,58		
kurzfristige Schuldverschreibungen langfristige Schuldverschreibungen	-	1,58 20,30	-	1,12 13,90	-	11,63 12,89	-	2,75 3,93	-	6,35 0,05	-	1,65 3,70	-	0,88 5,20		1,26 2,32	-	
nachrichtlich: Schuldverschreibungen inländischer Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				5,10 0,81	_	4,23 0,05		2,46 0,03		1,76 0,34	-	0,15 0,32	_	0,15 0,10	_	0,95 0,53		
finanzielle Kapitalgesellschaften Staat				2,85		4,08 0.00		2,33		1,10		0,24		0,42		1,26	_	
Private Haushalte			-	0,05 1,50		0,00	_	0,01 0,11		0,00 0,32	_	0,00 0,07	_	0,00		0,01 0,22	-	
Schuldverschreibungen des Auslands				7,67	-	2,97	-	1,28	-	8,06		2,20		4,17		2,63		
Kredite insgesamt		3,16		48,82		17,81		15,80		27,71	-	17,71	-	7,99		40,24		
kurzfristige Kredite langfristige Kredite	-	7,84 4,68		43,15 5,67	-	5,53 23,34		13,23 2,57		13,80 13,92	-	12,51 5,20	-	20,04 12,05		21,95 18,29		
nachrichtlich:		10.00		17.02		27.42		10.22		20.05		7 [4		4.60		20.14		
Kredite von inländischen Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	-	18,60 8,87		17,03 29,84		37,42 20,30	_	19,32 0,17		20,95 1,80	-	7,54 5,14		4,69 13,53	_	29,14 0,19	_	
finanzielle Kapitalgesellschaften	-	8,62 18,85	1	8,99 21,80		18,39 1,27		18,99 0,49		8,94 10,21	-	4,01 8,67	-	5,54		22,28 7,05	_	
Staat Kredite aus dem Ausland	-	21,77		31,74	=	19,61	_	3,52		6,76	-	10,17	-	3,30 12,68		11,10	-	
Anteilsrechte insgesamt		12,74		15,94		23,88		2,31		2,57		5,05		13,95	_	0,70		
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		,	_	4,47	_	0,97		3,32	_	0,32		0,72		4,69	_	15,75	_	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften				9,65	-	5,39	-	0,94	-	0,79		2,29	-	5,95	-	14,10		
finanzielle Kapitalgesellschaften Staat		:	-	5,02 0,88		1,59 0,03		4,41 0,01	-	0,01 0,01	-	2,49 0,01	-	0,31 0,01		3,78 0,00	-	
Private Haushalte			-	8,21		2,80	-	0,15		0,47		0,90		1,57	-	5,43		
Börsennotierte Aktien des Auslands				7,80		9,72	-	2,71		2,19		3,59		6,65		16,02		
Übrige Anteilsrechte 1)		9,44		12,60		15,13		1,69		0,70		0,75		11,99	-	0,97		
Versicherungstechnische Rückstellungen		7,74		6,34		6,05		1,51		1,51		1,51		1,51		1,51		
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen		8,09		3,72		16,75		2,28		2,46		2,47		9,55		9,92	-	
Sonstige Verbindlichkeiten		18,80		29,82	-	2,09	-	3,66	-	2,78		15,85	-	11,50		30,86		
	- 1						_						-		_		-	_

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

				2014				2015	
ositionen	2012	2013	2014	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögen									
3	I 442.7	I 411.0	106.4	J 272.5	J 250.0	J 200.0	100.4	J 205.4	
Bargeld und Einlagen	413,7 51,9	411,8	406,4 47,5		359,0 50,9	389,9	406,4 47,5	385,1	3
Schuldverschreibungen insgesamt kurzfristige Schuldverschreibungen	3,6	48,6 5,1	6,8	50,4 6,9	6,8	51,1 6,4	6,8	46,5 5,7	
langfristige Schuldverschreibungen nachrichtlich:	48,3	43,5	40,8	43,4	44,1	44,7	40,8	40,8	
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		24,6	22,9	24,4	25,5	25,6	22,9	23,0	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften	1 :	4,7 13,8	4,6 12,7	4,7 13,5	5,0 13,6	4,7 13,2	4,6 12,7	4,1 13,5	
Staat		6,1	5,7	6,2	6,9	7,7	5,7	5,4	
Schuldverschreibungen des Auslands	411,5	24,0 456,6	24,6 499,1	26,0 463,5	25,4 470,1	25,5 488,1	24,6 499,1	23,5 518,7	5
Kredite insgesamt kurzfristige Kredite	291,4	351,7	386,1	357,4	364,8	382,1	386,1	407,0	4
langfristige Kredite	120,1	104,9	113,0	106,0	105,3	106,0	113,0	111,7	1
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	284,8	316,8	351,3	322,7	328,7	336,4	351,3	361,4	3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften	197,6 80,9	227,4 82,9	247,7 97,2	227,2 89,0	229,0 93,2	234,2 95,8	247,7 97,2	247,5 107,4	1 1
Staat	6,3	6,5	6,4	6,5	6,5	6,5	6,4	6,4	1
Kredite an das Ausland	126,7	139,8	147,8	140,8 1 807,7	141,4	151,7	147,8	157,3 2 126,5]]
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 638,4 1 509,5	1 806,0 1 667,9	1 901,8	1 666,8	1 831,4 1 689,5	1 870,6	1 901,8 1 766,3	1 975,5	1 8
Anteilsrechte insgesamt Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	1 509,5	275,4	1 766,3 262,2	266,3	266,0	1 725,4 254,6		290,6	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		269,8	252,2	260,5	260,5	248,9	252,2	283,1	2
finanzielle Kapitalgesellschaften		5,7	10,0	5,7	5,5	5,7	10,0	7,4	
Börsennotierte Aktien des Auslands		52,2	62,1	55,5	63,5	62,1	62,1	72,6	١
Übrige Anteilsrechte 1)	1 240,4	1 340,3	1 442,0	1 345,1	1 359,9	1 408,6	1 442,0	1 612,3	1 5
Anteile an Investmentfonds Geldmarktfonds	129,0	138,1	135,5 1,2	140,9 1,6	141,9 1,5	145,2 1,4	135,5 1,2	151,0 0,9	'
Sonstige Investmentfonds	129,0		134,4	139,3	140,4	143,9	134,4	150,1	1
Versicherungstechnische Rückstellungen	43,3	46,1	47,3	46,5	46,8	47,2	47,3	47,6	
Finanzderivate	18,0	16,8	22,6	13,9	13,5	13,2	22,6	26,0	
Sonstige Forderungen	824,3	893,3	868,6	874,2	859,8	866,4	868,6	911,4	2
Insgesamt	3 400,9	3 679,3	3 793,2	3 628,6	3 631,6	3 726,6	3 793,2	4 061,8	40
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	130,9	138,9	150,9	142,5	138,0	143,1	150,9	159,5	'
kurzfristige Schuldverschreibungen	14,6		1,8	10,7	4,4	2,7	1,8	2,3	
langfristige Schuldverschreibungen	116,3	125,4	149,1	131,8	133,6	140,4	149,1	157,1	'
nachrichtlich:			600				600	(2.2	
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		51,1 4,7	60,0 4,6	54,7 4,7	57,4 5,0	58,5 4,7	60,0 4,6	63,3 4,1	
finanzielle Kapitalgesellschaften Staat		30,8	39,6 0,1	34,3 0,1	36,1 0,1	37,7 0,1	39,6 0,1	42,7 0,1	
Private Haushalte		15,6	15,8	15,7	16,2	16,0	15,8	16,4	
Schuldverschreibungen des Auslands		87,8	90,9	87,8	80,6	84,6		96,2	١.
Kredite insgesamt	1 326,1	1 415,4	1 410,1	1 423,4	1 452,6	1 436,2	1	1 454,4	1 4
kurzfristige Kredite langfristige Kredite	429,1 897,0	486,7 928,7	480,5 929,6	499,3 924,2	511,9 940,7	501,5 934,7	480,5 929,6	507,0 947,4	5
nachrichtlich:		·			'				
Kredite von inländischen Sektoren	1 049,5	1 101,1	1 112,2	1 117,2	1 135,1	1 126,1	1 112,2	1 139,5	1 1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften	197,6 805,7	227,4 811,8	247,7 810,1	227,2 828,5	229,0 838,0	234,2 832,6	247,7 810,1	247,5 831,8	2
Staat	46,3	61,9	54,5	61,5	68,0	59,4	54,5	60,2	1
Kredite aus dem Ausland	276,7	314,3	297,9	306,2	317,5	310,1	297,9	314,9] 3
Anteilsrechte insgesamt	2 127,9	2 433,5	2 535,1	2 443,3	2 464,9	2 425,1	2 535,1	2 852,3	2 7
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		571,9 269,8	557,7 252,2	568,7 260,5	572,9 260,5	542,1 248,9	557,7 252,2	651,4 283,1	2
finanzielle Kapitalgesellschaften Staat		120,3 35,2	121,6	124,4	125,6 35,6	116,7	121,6	152,0	1
Private Haushalte		146,6	35,2 148,7	34,2 149,6	151,2	34,1 142,4	35,2 148,7	42,9 173,4	1
Börsennotierte Aktien des Auslands		670,8	732,2	680,4	693,0	674,9	732,2	869,7	8
Übrige Anteilsrechte 1)	1 132,8	1 190,9	1 245,2	1 194,2	1 198,9	1 208,1	1 245,2	1 331,2	1 2
Versicherungstechnische Rückstellungen	237,6	243,9	249,9	245,4	246,9	248,4	249,9	251,5	2
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	40,2	37,3	54,0	39,5	42,0	44,4	54,0	63,9	
Sonstige Verbindlichkeiten	952,2	972,1	1 002,1	951,0	950,0	978,0	1 002,1	1 047,3	1 0
	4 814,9	5 241,0	5 402,1	5 245,3	5 294,3	5 275,2	5 402,1	5 828,8	5 (

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

						2014						201	5		
sitionen	2012	20	013	2014		1.Vj.	2.Vj.	3.\	√j.	4.Vj.		1.Vj		2.V	′j
Geldvermögens bildung															
Bargeld und Einlagen	75,3	88	63,95	85,	,72	8,70	20,	85	16,44	4	10,23		14,68		27,
Bargeld	0,9	91	8,16	15,	,52	0,79	4,	54	3,28		6,91		4,19		3
Einlagen insgesamt	74,4	17	55,79	70,	,20	7,92	15,	31	13,15	3	33,32		10,49		23
Sichteinlagen	90,0	08	89,41	73,	84	8,42	19,	91	11,88	3	33,62		19,30		34
Termineinlagen	- 5,2	21 -	- 9,78	8,	76	2,37	1,	31	0,94		4,14	_	2,32	_	
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 10,3		- 23,85	_ 12,	41	- 2,88	_ 5,		0,33	_	4,44	_	6,49	_	
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,3		- 17,81		,00	- 2,12	_ 2,		7,47	_	5,89	_	7,38	_	
kurzfristige Schuldverschreibungen langfristige Schuldverschreibungen	- 0,2 - 17,1	26 -			,67	0,11 - 2,24	- 0, - 2,)8 -	0,39 7,09		0,32 5,57	_	0,29 7,66	-	
nachrichtlich: Schuldverschreibungen inländischer Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften Staat			- 14,86 1,24 - 12,46 - 3,64	- 12,	,08 ,02 ,52 ,58	- 2,27 0,09 - 1,77 - 0,60	- 2, 0, - 2, - 0,	27 – 25 –	5,92 0,11 4,92 0,89	- -	4,25 0,23 3,58 0,44	- - -	4,76 0,21 4,05 0,91	 - -	
Schuldverschreibungen des Auslands		. -	- 2,94	- 2,	,93	0,15	0,	2 –	1,56	-	1,64	-	2,62	-	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 3,5	51	9,63	36,	,87	8,19	10,	59	7,55	1	0,43		4,53		
Anteilsrechte insgesamt	- 0,0	08 -	- 0,41	12,	.17	3,44	3,	79	1,00		3,94	_	6,26		
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		. -	- 5,63	4,	,61	0,51	2,	07	0,25		1,79	_	6,53		
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		. -	- 5,29	2,	69	- 0,15	0,	14	0,85		1,55	_	5,50		
finanzielle Kapitalgesellschaften		. -			93	- 2,27	- 2,	54 –		-	4,25	-	1,03		
Börsennotierte Aktien des Auslands			2,99	3,	,70	1,91	0,	55	0,08		1,06		0,66		
Übrige Anteilsrechte 1)	2,5	8	2,24	3,	,86	1,02	1,)6	0,68		1,10	-	0,39		
Anteile an Investmentfonds	- 3,4	12	10,04	24,	,70	4,75	6,	91	6,55		6,49		10,79		
Geldmarktfonds	0,4		- 0,30		,34	- 0,20	- 0,		0,10		0,12	-	0,16	-	
Sonstige Investmentfonds	- 3,8	38	10,34	25,	,04	4,95	7,)7	6,65		6,37		10,95		
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,6	52	26,02	22,	,96	6,63	5,	54	5,20		5,48		4,20		
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	26,6	58	29,45	29,	,55	10,52	6,	27	4,96		7,80		13,03		
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	27,3	39	19,39	19,	,90	7,96	4,;	23	2,73		4,97		9,66		
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	00	0,00	0,	,00	0,00	0,	00	0,00		0,00		0,00		
Sonstige Forderungen 2)	15,5	54	11,93	– 23,	,57	5,21	- 9,)5	3,55	- 2	23,27		13,18	-	
Insgesamt	146,7	72	142,56	153,	,41	45,09	35,	52	32,95	3	39,76		51,91		-
außenfinanzierung															
Kredite insgesamt	15,6	55	11,96	19,	,33	0,02	5,	93	9,18		4,20		3,59		
kurzfristige Kredite langfristige Kredite	- 1,1 16,8		- 3,31 15,27	- 1, 21,	,98 ,31	0,83 - 0,81	0, 5,		1,26 10,44	-	2,04 6,24		1,00 2,59	-	
nachrichtlich: Wohnungsbaukredite Konsumentenkredite Gewerbliche Kredite	18,5 - 0,9 - 1,9	99 -			,60 ,21 ,49	0,41 1,46 – 1,84	5, 0, 0,	3	9,10 1,33 1,25	-	8,35 1,71 2,44	_	2,30 1,57 0,29	-	
nachrichtlich: Kredite von Monetären Finanzinstituten Kredite von sonstigen Finanzinstituten Kredite vom Staat und Ausland	15,1 0,4 0,0	18 -	12,60 - 0,60 - 0,05		,87 ,45 ,00	- 0,99 1,01 0,00	6, - 0, 0,	7 –	9,60 0,42 0,00		4,17 0,03 0,00		3,27 0,32 0,00		
Finanzderivate	0,0	00	0,00	0,	,00	0,00	0,	00	0,00		0,00		0,00		
Sonstige Verbindlichkeiten	1,3	36 -	- 0,01	- 0,	,12	0,19	- 0,)2	0,30	-	0,59	L	0,34	L	
Insgesamt	17,0		11,94	19,	\neg	0,21	5,	\top	9,48		3,61		3,93		1

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

				2014				2015	
sitionen	2012	2013	2014	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 848,7	1 912,4	1 997,9	1 920,8	1 941,1	1 957,6	1 997,9	2 014,2	2 04
Bargeld	105,5	113,6	129,1	114,4	119,0	122,2	129,1	133,3	13
Einlagen insgesamt	1 743,2	1 798.8	1 868,7	1 806,4	1 822,2	1 835,4	1 868,7	1 880,9	19
Sichteinlagen	818,3	907,8	981,4	916,0	935,9	947,8	981,4	1 000,6	
Termineinlagen	255,9		254,7	248,2	249,5	250,5		254,0	
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	669,0	l .	632,7	642,2	636,8	637,1	632,7	626,2	
Schuldverschreibungen insgesamt	200,1	179,0	162,2	177,7	176,4	· ·	162,2	156,8	1
kurzfristige Schuldverschreibungen langfristige Schuldverschreibungen	3,1 197,0	2,7	2,1 160,1	2,8 174,9	2,8 173,6	2,4 166,5	2,1 160,1	2,4 154,3	1
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		116,9 14,2	102,4 14,1	115,1 14,2	112,9 14,7	107,1 14,5	102,4 14,1	98,6 14,8	
finanzielle Kapitalgesellschaften		90,7	78,7	89,4	87,4	82,6	78,7	75,1	
Staat		12,0	9,6	11,5	10,9	10,0		8,7	
Schuldverschreibungen des Auslands		62,0	59,8	62,7	63,4	61,8	59,8	58,2	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	820,2	885,9	951,4	901,6	923,4	928,9		1 051,1	1
Anteilsrechte insgesamt	446,8	487,6	508,9	496,3	502,8	497,2		563,4	1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		167,4	169,7	170,5	171,5	163,0	169,7	197,9	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften finanzielle Kapitalgesellschaften		140,4 26,9	142,1 27,6	143,3 27,1	144,9 26,6	136,2 26,9		165,4 32,5	
Börsennotierte Aktien des Auslands		55,8	64,0	57,9	60,6	63,2	64,0	74,6	
Übrige Anteilsrechte 1)	255,7	264,4	275,3	267,9	270,7	271,0	275,3	290,9	
Anteile an Investmentfonds	373,4	398,3	442,5	405,3	420,6	431,7	442,5	487,7	•
Geldmarktfonds	23,7 349,7		4,0	4,2 401,0	4,1	4,0	4,0 438,5	3,8 483,8	.
Sonstige Investmentfonds Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	273,3	393,8	438,5	295,4	416,5 299,5	427,7 303,6	,	311,5	
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	809,1	847,3	885,6	861,2	869,7	876,0	885,6	899,7	
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere									
Leistungen als Alterssicherungsleistungen	677,1	708,3	740,0	715,8	723,0	728,8	740,0	749,6	1
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Sonstige Forderungen 2)	37,1	36,7	35,8	36,6	36,4	36,0	35,8	35,6	
Insgesamt	4 665,5	4 860,9	5 080,2	4 909,2	4 969,5	4 999,8	5 080,2	5 218,5	5
/erbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 538,5	1 549,6	1 569,2	1 549,6	1 555,5	1 564,7	1 569,2	1 571,6	1
kurzfristige Kredite langfristige Kredite	71,5 1 467,0		64,6 1 504,7	67,2 1 482,4	67,7 1 487,8	66,5 1 498,3	64,6 1 504,7	65,6 1 506,0	
nachrichtlich: Wohnungsbaukredite Konsumentenkredite Gewerbliche Kredite	1 072,7 194,3 271,4	1 092,9 188,7 268,0	1 116,8 188,9 263,6	1 093,3 190,1 266,2	1 099,1 189,9 266,5	1 108,9 190,6 265,2	1 116,8 188,9 263,6	1 119,1 189,2 263,3	1
nachrichtlich: Kredite von Monetären Finanzinstituten Kredite von sonstigen Finanzinstituten Kredite vom Staat und Ausland	1 446,6 91,8 0,0	91,2	1 477,6 91,7 0,0	1 457,4 92,2 0,0	1 463,5 92,1 0,0	1 473,1 91,7 0,0	1 477,6 91,7 0,0	1 479,6 92,0 0,0	1 4
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Sonstige Verbindlichkeiten	14,9	15,0	14,9	16,0	15,9	16,7	14,9	16,3	
Insgesamt	1 553,4	1 564,6	1 584,2	1 565,7	1 571,4	1 581,4	1 584,2	1 587,9	1 !

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat Mrd € Finanzierun	Bund gssaldo 1)	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat in % des BIP	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
2009 2010 2) 2011 2012 p) 2013 p) 2014 p) 2013 1.Hj. p) 2.Hj. p) 2.Hj. p) 2.Hj. p) 2015 1.Hj. 3)ts)	- 79,6 - 108,9 - 25,9 - 2,4 - 3,1 + 8,9 - 6,0 + 11,1 - 2,2 + 21,1	- 40,5 - 84,1 - 29,4 - 16,3 - 7,7 + 8,6 - 5,1 - 2,6 + 1,7 + 6,9	- 19,5 - 20,6 - 11,4 - 7,3 - 3,1 - 0,6 - 0,2 - 2,9 - 0,7 + 0,1 + 2,6	- 5,1 - 8,1 - 0,2 + 2,3 - 2,4 + 4,6 - 2,2 + 3,5 - 5,5 + 4,2	+ 3,8 3 + 15,3 4 + 18,3 4 + 5,3 4 + 3,4 5 + 3,7 1 + 1,7 5 + 6,5 6 - 3,2	- 3,2 - 4,2 - 1,0 - 0,1 - 0,1 + 0,3 + 0,2 - 0,4 + 0,8 - 0,1 + 1,4	- 0,6 - 0,3 + 0,3 - 0,4 - 0,2 + 0,1 + 0,5	- 0,8 - 0,8 - 0,4 - 0,3 - 0,1 - 0,0 - 0,0 - 0,2 - 0,0 + 0,0 + 0,2	- 0,2 - 0,3 - 0,0 + 0,1 + 0,1 - 0,1 + 0,3 - 0,2 - 0,4 + 0,3	+ 0,1 + 0,6 + 0,7 + 0,2 + 0,1 + 0,3 + 0,1 + 0,5 - 0,2
•	Schuldensta	ınd ⁴⁾						Stand am Ja	hres- bzw. Q	uartalsende
2009 2010 2011 2012 p) 2013 p) 2014 p) 2013 1.Vj. p)	1 783,7 2 090,0 2 118,5 2 195,8 2 181,9 2 184,3 2 185,0	1 332,2 1 341,5 1 386,2 1 389,5 1 396,4 1 386,2	585,3 631,5 646,6 675,2 656,4 649,6	142,8 146,7 150,8 153,4 154,7	3 1,3 7 1,3 3 1,2 4 1,3 7 1,4	72,5 81,0 78,4 79,7 77,4 74,9 79,2	51,6 49,6 50,3 49,3 47,9 50,3	23,8 24,5 23,9 24,5 23,3 22,3 24,2	5,5 5,4 5,5 5,4 5,3 5,5	0,1 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0
2.Vj. p) 3.Vj. p) 4.Vj. p) 2014 1.Vj. p) 2.Vj. p) 3.Vj. p) 4.Vj. p) 2015 1.Vj. p) 2.Vj. p)	2 185,6 2 167,0 2 181,9 2 171,0 2 179,0 2 180,2 2 184,3 2 183,8 2 150,0	1 393,8 1 379,2 1 389,5 1 386,7 1 395,3 1 391,4 1 396,4 1 397,8 1 380,7	657,4 650,2 656,4 648,6 647,6 650,2 649,6 650,9 631,5	152,: 153,(153,4 153,2 154,! 154,; 156,; 156,;	1,1 4 1,3 2 1,2 1 1,1 5 1,1 7 1,4	78,7 77,4 77,4 76,1 75,9 75,4 74,9 74,3 72,5	50,2 49,3 49,3 48,6 48,6 48,1 47,9 47,6 46,6	23,7 23,2 23,3 22,7 22,6 22,5 22,3 22,1 21,3	5,5 5,5 5,4 5,4 5,4 5,3 5,3 5,3	0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0 0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 1 Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. 2 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. 3 Einschl. der Erlöse aus der

Frequenzversteigerung 2015 in Höhe von 5,1 Mrd \in . **4** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

	Einnahmen				Ausgaben							1 1
		davon:				davon:						Nach-
Zeit	insgesamt	Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen	sonstige	Finan- zierungs- saldo	richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt 1)
	Mrd €											
2009	1 090,9	554,7	415,6	120,6	1 170,5	624,8	197,8	65,0	58,3	224,6	- 79,6	974,3
2010 2011 2012 p) 2013 p) 2014 p)	1 110,3 1 182,7 1 222,1 1 252,5 1 299,6	556,2 598,8 623,9 642,0 665,1	426,2 442,3 454,2 464,9 481,9	127,9 141,7 144,0 145,5 152,6	2) 1 219,2 1 208,6 1 224,5 1 255,6 1 290,7	633,9 644,4 665,7	203,5 208,6 212,9 218,6 224,6		59,4 61,4 62,2 63,5 63,2	237,2 241,9 251,7	- 25,9 - 2,4 - 3,1	1 045,6 1 082,6 1 111,3
	in % des E	BIP										
2009	44,3	22,5	16,9			25,4	8,0	2,6	2,4	9,1	- 3,2	39,6
2010 2011 2012 p) 2013 p) 2014 p)	43,0 43,8 44,4 44,4 44,6	21,6 22,2 22,6 22,8 22,8	16,5 16,4 16,5 16,5 16,5	5,0 5,2 5,2 5,2 5,2	2) 47,3 44,7 44,4 44,5 44,3	23,4 23,4 23,6	7,9 7,7 7,7 7,8 7,7	2,5 2,5 2,3 2,0 1,8	2,3 2,3 2,3 2,3 2,2	8,8 8,9	- 1,0 - 0,1 - 0,1	39,3 39,4
	Zuwachsra	aten in %										
2009	- 1,9	- 5,3	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,6	- 5,1	+ 10,7			- 2,9
2010 2011 2012 p) 2013 p) 2014 p)	+ 1,8 + 6,5 + 3,3 + 2,5 + 3,8	+ 0,3 + 7,7 + 4,2 + 2,9 + 3,6	+ 2,5 + 3,8 + 2,7 + 2,4 + 3,7	+ 6,1 + 10,7 + 1,6 + 1,1 + 4,9	+ 4,2 - 0,9 + 1,3 + 2,5 + 2,8	+ 1,5 - 0,1 + 1,7 + 3,3 + 3,8	+ 2,9 + 2,5 + 2,0 + 2,7 + 2,7	- 1,7 + 5,7 - 6,5 - 11,2 - 8,1	+ 1,9 + 3,3 + 1,4 + 2,1 - 0,5	+ 14,8 - 8,1 + 2,0 + 4,0 + 3,4		+ 1,3 + 6,0 + 3,5 + 2,6 + 3,6

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

	Mid €													ä.,		
	Gebietskörp	erschaften	1)								Sozialversio	herungen 2	2)	insgesamt	Haushalte	
	Einnahmen			Ausgaben												
		darunter:			darunter:	3)										
	line		Finan- zielle Trans- aktio-	ins-	Per- sonal-	Laufen- de Zu-	Zins-	Sach- investi-	Finan- zielle Trans- aktio-		Einnah-	Aus-		Ein-	Aus-	
Zeit	ins- gesamt 4)	Steuern	nen 5)				aus- gaben			Saldo	men 6)	gaben	Saldo	nahmen	gaben	Saldo
2008 2009	665,7 623,0	561,2 524,0	13,9 7,1	674,9 713,1	180,2 187,1	272,8 286,6	67,2 63,4	35,0 38,6	18,5 34,8	- 9,2 - 90,1	485,5 492,1	479,0 506,0	+ 6,5 – 14,0	1 055,1 1 013,4	1 057,7 1 117,5	- 2,7 -104,0
2010 2011	634,7 689,6	530,6 573,4	7,9 22,8	713,6 711,6	190,7 194,3	308,5 301,3	57,7 56,8	39,7 38,5	11,4 13,7	- 78,9 - 22,0	516,5 526,3	512,9 511,3	+ 3,7 + 15,0	1 033,7 1 104,2	1 108,9 1 111,2	- 75,2 - 7,0
2012 p) 2013 p) 2014 p)	745,0 761,8 791,8	600,0 619,7 643,6	14,7 14,7 11,3	770,2 773,6 786,7	218,8 225,3 235,9	285,2 286,9 293,1	69,9 65,7 57,1	42,6 42,8 45,9	25,5 23,5 17,6	- 25,2 - 11,8 + 5,1	536,2 536,7 554,5	518,9 532,0 551,0	+ 17,3 + 4,7 + 3,5	1 171,1 1 198,1 1 245,2	1 179,0 1 205,2 1 236,6	- 7,9 - 7,0 + 8,6
2013 1.Vj. p)	178,0	148,6	2,6	187,8	53,7	74,9	22,5	6,0	2,9	- 9,8	128,5	132,3	- 3,8	281,3	294,9	- 13,6
2.Vj. p) 3.Vj. p)	193,8 183,8	155,3 151,8	4,8 2,4	185,0 192,3	54,7 55,2	68,7 70,9	14,2 20,1	8,5 11,6	8,0 3,2	+ 8,8	133,1 131,6	132,6 132,6	+ 0,5 - 1,0	302,0 290,4	292,7 299,9	+ 9,4 - 9,5
4.Vj. p) 2014 1.Vj. p)	204,7 188.1	164,2 153.6	4,6 2,0	207,5 193.8	60,8 56,7	71,0 77.8	10,0	15,4 7,8	8,3 2,3	– 2,8 – 5,7	142,7 132,8	134,2 136.1	+ 8,5	321,9 295.9	316,2 304.9	+ 5,7
2.Vj. p) 3.Vj. p)	193,2 186,8	157,4 157,5	2,2 3,4	188,3 188,0	56,9 57,0	71,9 70,8	9,8 12,2	9,8 11,3	8,2 4,0	+ 4,9 - 1,3	136,4 136,3	135,8 137,4	+ 0,6 - 1,1	304,6 297,6	299,1 300,0	+ 5,5 - 2,4
4.Vj. p)	224,5	174,9	3,5	217,5	65,4	74,0	14,9	16,5	3,1	+ 7,0	148,3	141,5	+ 6,8	347,1	333,3	+ 13,8
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesantes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zurrechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenaren werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
Zeit	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2008	292,8	304,6	- 11,8	276,2	275,7	+ 0,5	176,4	168,0	+ 8,4
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,2	- 0,3	337,9	335,8	+ 2,0	218,8	219,0	- 0,2
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	49,9	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,9	52,2	+ 2,7
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,5	- 0,6
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,2	61,2	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	57,5	53,2	+ 4,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

		Bund, Länder und Euro	opäische Union					
Zeit	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)	Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaus- halt abgesetzte Beträge 5)
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 101	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570		28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184		28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274		27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418		27 772
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+ 7 353	6 494
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 934	- 246	6 914
3.Vj.	151 383	130 589	71 238	52 601	6 750	20 948	- 155	7 554
4.Vj.	163 882	144 230	80 343	57 181	6 706	26 341	- 6 690	6 813
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+ 7 698	6 638
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	- 400	6 803
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	- 192	7 577
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	- 6 908	6 754
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433
2.Vj. p)	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633
3.Vj.		143 854	79 783	59 551	4 520			7 558
2014 Sept.		53 444	30 194	21 981	1 269			2 259
2015 Sept.		55 204	31 038	23 030	1 136			2 253

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länsteussen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

		Gemeinschaft	liche Steuern											Nach-
		Einkommenste	euern 2)				Steuern vom	Umsatz 5)						richtlich: Gemein-
Zeit	Insgesamt 1)	zu- sammen	Lohn- steuer 3)	Ver- anlagte Ein- kommen- steuer	schaft-	Kapital- ertrag- steuer 4)	zu- sammen	Umsatz- steuer	Einfuhr- umsatz- steuer	umla-	Bundes- steuern 7)	Länder- steuern 7)	EU- Zölle	deanteil an den gemein- schaft- lichen Steuern
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
4.Vj.	153 779	64 834	44 896	10 631	4 757	4 551	50 507	38 136	12 372	3 254	30 116	3 961	1 106	9 548
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
2014 Sept.	57 335	29 057	12 485	10 902	4 357	1 313	17 312	13 313	4 000	5	9 017	1 512	433	3 891
2015 Sept.	59 367	30 947	13 244	11 683	5 034	985	17 255	13 119	4 136	5	8 974	1 711	476	4 163

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2014: 53,5/44,5/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2014: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

	Bundessteu	ern 1)							Ländersteu	ern 1)			Gemeindest	euern	
					, n				м б					darunter:	
Zeit	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2008	39 248	13 574	13 146	10 478		6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449		5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329		6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047		7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737		8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143		9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575		2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721		1 942	1 137	683	14 858	11 377	3 205
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320		2 203	1 261	647	14 299	10 339	3 659
4.Vj.	15 119	4 316	3 748	1 818	1 849	1 600	545	1 121		2 106	1 227	628	13 357	10 400	2 710
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555		2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458		2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779		2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266		2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904		2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982
2.Vj. p)	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937		2 561	1 617	660	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 981	3 714	2 436	2 108	1 643	496	1 102		3 021	1 335	672			
2014 Sept.	3 560	1 251	1 690	559	838	562	170	385		838	459	215			.
2015 Sept.	3 592	1 201	1 813	552	701	505	171	439		996	494	221			.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Für die Summe siehe Tabelle X. 6. **2** Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. **3** Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. **4** Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen $^{*)}$

Mio €

	Einnahmen 1)	2)		Ausgaben 1) 2)				Vermögen 1)					
		darunter:			darunter:						Beteili-		l
Zeit	ins- gesamt	Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes	ins- gesamt	Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner	Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne "Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee" 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. **4** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **5** Einschl. Barmittel. **6** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

	Einnahmen				Ausgaben									
		darunter:				darunter:								Zuschuss zum Defizit-
	ins- gesamt 1)	Beiträge	Insolvenz- geld- umlage	Bundes- beteiligung	ins- gesamt	Arbeits- losen- geld 2)	Kurz- arbeiter- geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein- gliederungs- beitrag 5)	Insolvenz- geld	Ver- waltungs- ausgaben 6)	Einr und	lo der ahmen Aus- en	ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	_	1 118	_
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	-	13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	_	8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+	40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+	2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040		912	5 349	+	61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264		694	5 493	+	1 578	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493		194	1 193	-	850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	_	8 230	3 969	384	1 498		204	1 266	-	189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	_	7 580	3 644	109	1 420		228	1 284	+	318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630		287	1 606	+	782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	_	8 693	4 379	311	1 605		199	1 239	-	849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	_	8 036	3 902	197	1 593		211	1 259	+	316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	_	7 551	3 641	123	1 458		163	1 313	+	698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609		122	1 682	+	1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	_	8 599	4 267	387	1 586		165	1 287	-	390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	_	7 856	3 758	214	1 591		172	1 318	+	902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	_	7 319	3 501	82	1 455	Ι.	164	1 368	+	1 254	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)	Ausgaben 1)										
		darunter:			darunter:										
Zeit	ins- gesamt	Beiträge 2)	Bundes- mittel 3)	ins- gesamt	Kranken- haus- behand- lung	Arznei- mittel	Ärztliche Behand- lung		Heil- und Hilfsmittel	Kranken- geld	Ver- waltungs- ausgaben 5)	Saldo Einna und A gabei	hmen Aus-		
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+	1 182		
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	_	988		
2010 6)	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+	3 725		
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+	9 450		
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+	9 025		
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+	1 867		
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	_	2 445		
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	_	915		
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+	26		
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	-	98		
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+	2 676		
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	_	1 827		
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	-	2 042		
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	-	1 043		
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+	2 588		
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	_	2 848		
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	_	1 501		

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)	usgaben 1)								
				darunter:								
Zeit	ins- gesamt	darunter: Beiträge 2)	ins- gesamt	Pflege- sach- leistung	Voll- stationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenver- sicherung 3)	Verwaltungs- ausgaben	Saldo der Einnahmen und Aus- gaben			
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622		
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986		
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325		
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331		
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95		
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567		
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517		
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	_	9		
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192		
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	_	21		
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464		
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	_	123		
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144		
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	_	37		
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471		
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346		
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472		

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). $\bf 3$ Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

	Mio	€
ľ		

	Neuve gesan	erschuldun nt 1)	g,		daruı				
						n- ng der markt-		n- ing der lmarkt-	
Zeit	brutto	2)	netto		kredi	te	einla	igen	
2008	+	233 356	+	26 208	+	6 888	+	9 036	
2009	+	312 729	+	66 821	-	8 184	+	106	
2010	+	302 694	+	42 397	_	5 041	+	1 607	
2011	+	264 572	+	5 890	-	4 876	-	9 036	
2012	+	263 334	+	31 728	+	6 183	+	13 375	
2013	+	246 781	+	19 473	+	7 292	-	4 601	
2014	+	192 540	-	2 378	-	3 190	+	891	
2013 1.Vj.	+	62 030	+	9 538	+	1 303	-	11 879	
2.Vj.	+	73 126	+	8 483	+	11 024	+	9 979	
3.Vj.	+	48 764	-	11 984	-	13 555	-	18 090	
4.Vj.	+	62 862	+	13 436	+	8 521	+	15 389	
2014 1.Vj.	+	43 862	_	3 551	_	9 267	_	9 556	
2.Vj.	+	58 444	+	9 500	+	6 281	+	10 589	
3.Vj.	+	47 215	-	8 035	-	2 111	-	10 817	
4.Vj.	+	43 018	-	292	+	1 907	+	10 675	
2015 1.Vj.	+	52 024	-	3 086	+	4 710	_	7 612	
2.Vj.	+	36 214	_	5 404	-	12 133	+	6 930	

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. "Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung" sowie der Sondervermögen "Investitions- und Tilgungsfonds" und "Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute". 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

Mio €		

		Bankensyste	em	Inländische Ni	ichtbanken	
Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bundes- bank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unter- nehmen ts)	sonstige Inländer- Gläubiger 1)	Ausland ts)
2008	1 666 170	4 440	519 017	176 872	155 935	809 906
2009	1 783 669	4 440	556 202	188 858	136 672	897 497
2009	1 763 009	4 440	330 202	100 000	130 072	09/ 49/
2010	2 090 037	4 440	688 938	208 244	135 917	1 052 498
2011	2 118 535	4 440	629 678	208 005	123 941	1 152 471
2012	2 195 819	4 440	633 355	200 406	144 201	1 213 416
2013	2 181 924	4 440	623 685	190 921	150 408	1 212 470
2014 p)	2 184 302	4 440	611 873	190 343	138 775	1 238 870
2013 1.Vj.	2 184 951	4 440	625 566	194 817	148 862	1 211 266
2.Vj.	2 185 626	4 440	618 479	201 034	141 784	1 219 889
3.Vj.	2 166 992	4 440	619 743	191 759	148 376	1 202 674
4.Vj.	2 181 924	4 440	623 685	190 921	150 408	1 212 470
2014 1.Vj. p)	2 170 966	4 440	620 478	190 621	134 911	1 220 517
2.Vj. p)	2 178 961	4 440	618 658	189 862	135 874	1 230 127
3.Vj. p)	2 180 165	4 440	620 462	189 118	132 977	1 233 168
4.Vj. p)	2 184 302	4 440	611 873	190 343	138 775	1 238 870
2015 1.Vj. p)	2 183 814	4 440	619 519	189 242	149 296	1 221 317
2.Vj. p)	2 150 021	4 440	606 064	187 345	172 349	1 179 824

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \star In Maastricht-Abgrenzung. $\bf 1$ Als Differenz ermittelt.

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

			Obliga-					Direkt-	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
7-14		Unver- zinsliche	tionen/ Schatz-	D d a a	D d			auslei- hungen	Carial		Aus-	
Zeit (Stand am Jahres- bzw.	Ins- gesamt	Schatz- anwei- sungen 1)	anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	der Kredit- institute 4)	Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Quartalsende)				tionen /	Directo .	,	uc.iic	institute 7	rungen	Jonistige 7	rungen 17	
2000	Gebietskö	•		174 240	. 0 471	I 504.000	2.405	1 200 027		102.462	1 4 442	. 71
2009 2010 2011	1 657 842 1 732 851 1 752 605	105 970 87 042 60 272	361 727 391 851 414 250	174 219 195 534 214 211	9 471 8 704 8 208	594 999 628 957 644 894	2 495 1 975 2 154	300 927 302 716 292 307	59 21 102	103 462 111 609 111 765	4 442 4 440 4 440	71 2 2 2 2
2012 2013 1.Vj.	1 791 241 1 802 340	57 172 56 911	417 469 416 586	234 355 248 589	6 818 6 354	667 198 666 922	1 725 1 580	288 793 289 587	70 20	113 198 111 350	4 440 4 440	2
2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	1 806 613 1 794 764 1 816 536	57 919 54 808 50 128	415 548 417 120 423 441	234 612 247 942 245 372	5 890 4 970 4 488	679 494 672 215 684 951	1 516 1 464 1 397	295 700 280 055 291 948	23 28 46	111 469 111 721 110 323	4 440 4 440 4 440	2 2 2 2 2 2 2 2 2
2014 1.Vj. 2.Vj.	1 809 802 1 822 342	41 870 39 049	417 260 419 662	259 344 253 524	4 130 3 773	688 047 703 513	1 314 1 262	282 899 286 242	21 16	110 476 110 859	4 440 4 440	2 2
3.Vj. 4.Vj.	1 818 961 1 822 784	34 149 27 951	427 125 429 633	265 789 259 186	3 068 2 375	691 607 703 812	1 219 1 187	281 400 282 492	16 42	110 147 111 664	4 440 4 440	2 2
2015 1.Vj. p) 2.Vj. p)	1 821 960 1 806 898	28 317 29 575	425 257 421 582	250 432 243 299	2 271 2 031	707 905 722 562	1 155 1 133	290 579 271 289	42 42	111 561 110 944	4 440 4 440	2 2
	Bund ^{7) 8) 9}) 10)										
2009 2010	1 033 017 1 075 415	104 409 85 867	113 637 126 220	174 219 195 534	8 704	594 780 628 582	2 495 1 975	18 347 13 349		11 148 10 743	4 442 4 440	70 2
2011 2012	1 081 304 1 113 032	58 297 56 222	130 648 117 719	214 211 234 355	8 208 6 818	644 513 666 775	2 154 1 725	9 382 16 193	_	9 450 8 784	4 440 4 440	2 2
2013 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj.	1 122 570 1 131 053 1 119 069	54 962 56 494 54 539	113 866 111 826 110 074	248 589 234 612 247 942	6 354 5 890 4 970	666 499 678 971 671 692	1 580 1 516 1 464	17 469 28 735 15 246	- - -	8 811 8 568 8 702	4 440 4 440 4 440	70 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
4.Vj. 2014 1.Vj.	1 132 505 1 128 954	50 004 41 608	110 029 107 914	245 372 259 344	4 488 4 130	684 305 687 001	1 397 1 314	23 817 14 551	_	8 652 8 651	4 440 4 440	2
2.Vj. 3.Vj.	1 138 455 1 130 420	37 951 33 293	105 639 104 763	253 524 265 789	3 773 3 068	702 467 690 561	1 262 1 219	20 781 18 745	_	8 616 8 541	4 440 4 440	2 2
4.Vj. 2015 1.Vj.	1 130 128 1 127 042	27 951 26 495	103 445 102 203	259 186 250 432	2 375 2 271	702 515 706 308	1 187 1 155	20 509 25 289	- -	8 518 8 448	4 440 4 440	2 2
2.Vj.	1 121 637 Länder	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
2009	505 359	1 561	248 091	l .		.		167 310	8	88 389	.	
2010 2011 2012	528 696 537 571 540 822	1 176 1 975 950	265 631 283 601 299 750	:				167 429 154 545 138 684	1 62 52	94 459 97 387 101 386		1 1 1 1
2013 1.Vj. 2.Vj.	541 400 538 458	1 949 1 425	302 720 303 722					137 220 133 435	2 5	99 510 99 871		1 1 1
3.Vj. 4.Vj.	538 070 546 334	270 125	307 046 313 412					130 755 134 418	10 35	99 989 98 343	:	i i 1
2014 1.Vj. 2.Vj.	540 650 543 169	261 1 098	309 346 314 024					132 537 129 130	10 5	98 495 98 913		1 1
3.Vj. 4.Vj.	547 267 550 200	856 0	322 362 326 188	:				125 767 125 310	5 5	98 276 98 697		1 1
2015 1.Vj. p) 2.Vj. p)	547 688 538 485	1 821 2 040	323 055 320 492		:	:	:	124 144 117 826	5 5	98 662 98 121	:	1 1
	Gemeinde	n ¹¹⁾										
2009 2010 2011	119 466 128 740 133 730	:	- -	:		219 375 381	:	115 270 121 938 128 380	52 20 40	3 925 6 407 4 929	:	:
2012	137 386	:	=	:	:	423		133 916	18	3 029	:	
2013 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj.	138 370 137 102 137 625		=			423 523 523		134 898 133 530 134 053	18 18 18	3 030 3 030 3 030		
4.Vj. 2014 1.Vj.	137 697 140 198					646 1 046		133 713 135 811	11 11	3 328 3 330		
2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	140 719 141 274 142 456	:	_ =	:	:	1 046 1 046 1 297	:	136 332 136 888 136 674	11 11 37	3 330 3 330 4 448	:	:
4.vj. 2015 1.Vj. p) 2.Vj. p)	147 230 146 776		- -			1 597 1 847		141 146 140 442	37 37 37	4 450		

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eige-

nen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des "Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung". 9 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens "Inwestitions- und Tilgungsfonds". 10 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens "Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute". 11 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

							2013	2014				2015	
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Position	Index 20	10 = 100		Verände	rung gege	n Vorjahr ii	n %						
					<u> </u>	. ,							
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts Produzierendes Gewerbe	I	l	l	ı	I	I	I	I	l	I	I	I	I
(ohne Baugewerbe) Baugewerbe	105,9 102,6	106,3 101,3	108,1 104,0	0,5 - 1,2		1 1		3,5 11,6	0,4 1,7	1,6 0,2		1,2 - 1,9	2,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe Information und Kommunikation	106,4 115,6	103,9 122,6	105,2 125,5	2,4 4,1	- 2,4	1,3		2,5 2,4	0,6 2,2	0,7 2,5	1,5	2,0 2,1	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	98,7	99,1	99,8	- 1,7	0,5	0,6	0,2	0,6	1,9	- 0,0	0,2	0,2	_ 1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,1	102,6	103,6	- 2,3			1,7	1,3	0,9	1,0		0,8	1,0
Unternehmensdienstleister 1) Öffentliche Dienstleister,	103,4	104,0	106,6	1,0	0,6	2,4	1,7	3,0	1,7	2,6	2,2	2,0	2,4
Erziehung und Gesundheit	102,0	102,6	103,7	0,4		1 1		1,6	0,6	0,7		0,8	1,2
Sonstige Dienstleister	99,3	98,4	98,5	- 0,6	<u> </u>	<u> </u>	- 0,4	0,9	- 0,4	- 0,0	<u> </u>	- 0,1	0,
Bruttowertschöpfung	104,1	104,4	106,0	0,5	<u> </u>	 	1,4	2,6	0,9	1,3	 		1,6
Bruttoinlandsprodukt 2)	104,1	104,4	106,1	0,4	0,3	1,6	1,2	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6
II. Verwendung des Inlandsprodukts Private Konsumausgaben 3) Konsumausgaben des Staates	102,3 102,2	103,0 103,0	103,9 104,8	1,0 1,3			0,9 0.6	1,0	0,6 1,9	0,5 1,8			1,8 1,9
Ausrüstungen	104,0	101,6	106,3	- 2,6	- 2,3	4,5	2,6	8,4	4,5	3,8	2,3	3,9	3,0
Bauten Sonstige Anlagen 4)	108,7 106,7	107,5 106,3	110,7 109,7	0,5 1,3			0,3	12,3 1,9	0,5 3,2	- 0,0 3,7		- 1,7 2,7	0,8
Vorratsveränderungen 5) 6)	100,7	100,3	109,7	- 1,6	.,.		0,7	0,2	- 0,1	- 0,9		- 0,5	- 1,0
Inländische Verwendung Außenbeitrag 6) Exporte	101,9 111,3	102,7 113,0	104,1 117,6	- 1,0 1,4 2,8	- 0,5	0,4	1,2 0,1 4,3	0,2	1,1 - 0,1 2,7	0,0 1,1 4,7	0,2	- 0,1	0,8 0,9 6,6
Importe	106,7	109,9	114,0	- 0,3		1 1	4,7	4,7	3,3	2,4			
Bruttoinlandsprodukt 2)	104,1	104,4	106,1	0,4	0,3	1,6	1,2	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6
In jeweiligen Preisen (Mrd €))												
III. Verwendung des Inlandsprodukts Private Konsumausgaben 3)	1 533,8			2,6						1,5			2,:
Konsumausgaben des Staates Ausrüstungen	522,7 184,9	541,9 181,3	564,0 189,8	3,4 – 1,8	1		3,3		4,5 4,4	4,1 4,0		3,8 4,2	3,
Bauten	272,9	277,2	291,8	3,3	1,6	5,2	3,7	15,6	3,3	1,8	2,7	0,2	2,
Sonstige Anlagen 4) Vorratsveränderungen 5)	98,0 - 25,3	98,8 – 10,5	103,5 – 22,0	2,8	0,9	4,8	2,4	3,2	4,9	5,6	5,4	4,8	4,8
Inländische Verwendung Außenbeitrag	2 587,1 167,7	2 651,4 169,4	2 719,3 196,4	0,6	2,5	2,6	2,6	4,1	2,6	1,3	2,4	2,3	2,0
Exporte Importe	1 266,9	1 283,1	1 333,2	4,6 1,8			3,6 2,3	3,8 2,6	2,2 1,5	4,8 1,1		5,2 3,2	8,4 5,2
Bruttoinlandsprodukt 2)	2 754,9			1,9					2,8	2,9		3,2	
IV. Preise (2010 = 100)													
Privater Konsum	103,7	104,9	105,9 106,6	1,6				1,1	1,0	1,0		0,4	0,
Bruttoinlandsprodukt Terms of Trade	102,6 96,9	104,7 98,3	99,7	1,5 - 0,4			2,0 1,6		1,8 1,4	1,7 1,3			
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt Unternehmens- und Vermögens-	1 391,5	,		3,9		'		3,9	3,8	3,8	'	3,4	3,8
einkommen	660,2	665,8	690,9	- 4,1					0,3	4,2		3,9	3,3
Volkseinkommen	2 051,7			1,2		1		1	2,7	3,9	1	3,6	
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 820,4	2 882,0	2 982,4	1,8	2,2	3,5	3,2	4,8	2,7	3,4	3,1	3,3	3,3

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2015. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arhaitstän	lich	bereiniat o)	1

		davon:										
				Industrie								
					davon: nach H	lauptgruppen			darunter: aus	gewählte Wirts	chaftszweige	
	Produ- zierendes Gewerbe	Bau- gewerbe	Energie	zusammen	Vorleistungs- güter- produzenten	Investitions- güter- produzenten	Gebrauchs- güter- produzenten	Verbrauchs- güter- produzenten	Metall- erzeugung und -bear- beitung, Herstellung von Metall- erzeugnissen	Herstellung von Daten- verarbei- tungsgerä- ten, elektro- nischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinen- bau	Herstellung von Kraftwagen und Kraft- wagenteilen
	2010=10	00										
Gewicht in % 1) Zeit	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
2011 2012 2013 2014	106,7 106,2 106,4 107,9	105,9 105,6	97,3 96,4	108,1 107,5 107,8 109,8	107,0 104,6 104,4 106,3	111,9 113,3 114,0 116,6	104,2 100,5 100,1 100,5	101,3 99,8 100,6 102,2	109,2 107,3 108,3 111,3	110,2 107,8 106,0 108,7	113,2 115,2 113,8 115,1	112,6 112,8 114,8 119,5
2014 3.Vj. 4.Vj.	107,9 111,6			109,4 112,1	107,2 103,6	114,8 122,8	97,0 104,7	102,8 106,1	111,1 110,7	110,6 111,2	115,1 125,3	114,6 118,9
2015 1.Vj. 2.Vj. r) 3.Vj. x)	2) 105,4 2) 108,6 2) 109,2	2) 109,4	91,9	108,5 110,7 110,1	106,2 107,6 107,0	114,3 117,7 116,5	104,0 101,5 100,1	99,3 100,7 102,6	110,4 113,4 111,4	107,5 108,0 110,1	105,5 114,5 111,7	126,4 122,2 119,5
2014 Sept. Okt. Nov. Dez.	113,1 113,7 115,7 105,3	120,0 120,7	98,4 98,4	115,3 114,8 117,3 104,3	109,3 111,0 109,5 90,3	124,9 120,6 128,1 119,7	110,5 108,2 111,9 93,9	105,2 109,8 108,5 100,0	114,8 116,8 119,0 96,3	115,2 114,5 116,3 102,7	124,3 116,3 123,4 136,1	130,2 125,9 134,3 96,6
2015 Jan. Febr. März April r)	98,3 102,6 2) 115,3 2) 107,6	79,4 2) 104,1 2) 106,8	100,3 105,3 96,5	101,2 106,2 118,2 109,2	102,0 103,2 113,3 106,7	102,2 113,2 127,5 115,9	95,7 103,2 113,2 102,2	97,5 94,7 105,6 98,6	105,1 107,6 118,5 112,9	100,6 105,9 116,0 104,8	94,1 102,2 120,1 110,9	111,5 128,9 138,7 122,7
Mai r) Juni r) Juli 3)x) Aug. 3)x) Sept. x)p)	2) 107,6 2) 110,7 2) 111,9 2) 102,4 2) 113,3	2) 112,7 2) 118,6 2) 113,0	89,7 94,4 91,0	109,7 113,1 113,1 102,4 114,9	106,9 109,3 109,4 102,5 109,1	116,1 121,1 120,9 104,0 124,6	100,5 101,9 97,8 91,1 111,5	100,6 102,9 104,0 100,2 103,6	112,6 114,7 113,9 105,4 114,9	106,5 112,7 111,0 104,8 114,6	111,7 120,8 114,7 104,3 116,2	122,3 121,7 128,4 98,7 131,3
	Verände	rung gege	nüber Vorja	ahr in %								
2011 2012 2013 2014	+ 7,2 - 0,5 + 0,2 + 1,4	- 1,0 - 0,3	+ 1,8	+ 8,8 - 0,6 + 0,3 + 1,9	+ 7,5 - 2,2 - 0,2 + 1,8	+ 12,7 + 1,3 + 0,6 + 2,3	+ 4,8 - 3,6 - 0,4 + 0,4	+ 1,7 - 1,5 + 0,8 + 1,6	+ 9,9 - 1,7 + 0,9 + 2,8	+ 11,0 - 2,2 - 1,7 + 2,5	+ 14,0 + 1,8 - 1,2 + 1,1	+ 13,5 + 0,2 + 1,8 + 4,1
2014 3.Vj. 4.Vj. 2015 1.Vj. 2.Vj. r) 3.Vj. x)	+ 0,6 + 0,5 2) + 0,2 2) + 1,4 2) + 1,2	- 0,4 2) - 3,3 2) - 1,0	- 0,1 + 4,8 + 7,1	+ 1,3 + 0,8 + 0,1 + 1,2 + 0,6	+ 1,1 ± 0,0 - 0,6 + 0,2 - 0,2	+ 1,7 + 1,5 + 0,9 + 1,9 + 1,5	- 1,9 + 1,8 + 1,6 + 3,5 + 3,2	+ 1,5 + 0,3 - 0,7 + 0,6 - 0,2	+ 1,6 + 1,4 - 0,6 + 0,9 + 0,2	+ 4,2 + 2,6 + 1,3 + 1,2 - 0,4	+ 2,6 + 1,7 - 2,4 + 2,1 - 2,9	+ 0,5 + 1,8 + 3,1 + 0,3 + 4,2
2014 Sept. Okt. Nov. Dez. 2015 Jan. Febr. März April r) Mai r) Juni r) Juli 3)×) Aug. 3)×)	+ 0,4 + 1,2 - 0,3 + 0,8 + 0,4 + 0,2 2) + 0,1 2) + 0,8 2) + 2,5 2) + 1,0 2) + 0,8 2) + 2,5 2) + 1,0	± 0,0 - 0,4 - 0,8 - 2,5 - 7,0 2) - 1,0 2) - 1,7 2) + 1,1 2) - 2,3 2) - 0,6	- 0,7 - 1,0 + 1,3 + 1,5 + 6,3 + 6,8 + 9,0 + 4,4 + 7,8 + 11,2	+ 1,0 + 1,7 - 0,3 + 1,1 + 0,6 + 0,4 + 0,5 + 0,4 + 2,3 + 0,8 ± 0,0 + 2,5	+ 0,5 + 0,1 - 0,5 + 0,7 + 0,2 - 0,7 - 1,3 - 0,8 + 1,1 + 0,5 - 0,9 + 0,6	+ 1,8 + 3,2 ± 0,0 + 1,5 + 1,2 + 1,6 - 0,1 + 2,2 + 2,9 + 0,7 + 0,4 + 4,9	- 3,2 + 1,0 + 0,2 + 4,7 + 2,4 + 2,1 + 0,6 + 4,1 + 6,2 + 0,3 + 9,1	+ 0,8 + 1,5 - 0,5 - 0,1 - 0,6 - 1,3 - 0,2 - 2,7 + 2,4 + 2,1 + 1,3 - 0,3	- 0,1 + 1,1 + 1,3 + 1,9 + 0,3 - 0,3 - 1,6 + 0,7 + 2,2 - 0,3 - 0,7 + 1,4	+ 3,5 + 3,7 + 0,7 + 3,6 + 2,2 + 1,5 + 0,2 - 0,4 + 2,9 + 1,1 - 0,3 - 0,5	+ 3,0 + 0,4 + 1,7 - 2,4 - 1,7 - 2,9 + 2,5 + 2,6 + 1,3 + 0,1 - 1,9	+ 1,6 + 4,6 + 0,1 + 0,5 + 3,5 + 4,6 + 1,5 + 0,2 + 1,7 - 1,0 - 1,1 + 17,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12.

o Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. 2 Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die

Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). 3 Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

3. Auftragseingang in der Industrie *)

	Arbeitstäglich bereinigt •) davon:													
			davon:											
									davon:					
	Industrie		Vorleistungsg produzenten	üter-	Investitionsgi produzenten	iter-	Konsumgüter produzenten	-	Gebrauchsgüt produzenten	ter-	Verbrauchsgü produzenten	ter-		
Zeit	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände rung gegen Vorjahr %	-	
	insgesan	nt												
2010 2011 2012 2013 2014	99,5 109,9 106,9 109,4 112,4	+ 10,5 - 2,7 + 2,3	109,1 104,2 103,2	+ 27,5 + 9,6 - 4,5 - 1,6 + 0,7	5 111,2 5 109,2 0 114,3	+ 11,8 - 1,8 + 4,7	103,8 103,8 105,9	+ 4,2 ± 0,0 + 2,0	105,3 99,4 101,8	+ 14,6 + 5,8 - 5,6 + 2,4 + 0,6	99,6 103,3 105,3 107,4 113,7	+ + + +	2,5 3,7 1,9 2,0 5,9	
2014 Sept. Okt. Nov. Dez.	111,9 115,0 114,7 112,7	+ 3,4 + 0,1	107,1 104,2	- 0,: - 0,: - 1,: + 2,:	5 120,5 7 122,4	+ 6,1 + 1,2	112,4 114,6 113,4 97,7	+ 0,4 + 2,3 + 0,5 + 3,1	108,4	- 2,2 - 1,5 - 2,4 + 5,1	113,6 116,7 116,3 99,4	+ + + +	1,2 3,5 1,4 2,4	
2015 Jan. Febr. März April Mai	112,8 111,9 125,0 116,2 114,1	- 0,4 + 3,7 + 3,4	101,7 113,0 104,4	- 1,, - 2,, - 0, - 1, + 2,	4 118,0 1 134,3 1 125,1	+ 0,7 + 5,9 + 5,9	111,2	+ 2,0 + 5,3 + 3,9	101,4 113,0 104,2	+ 3,6 + 4,8 + 0,3 - 3,6 + 4,3	114,0 126,2 120,5 113,6 115,1	- + + +	4,8 1,3 6,9 6,6 6,1	
Juni Juli Aug. Sept. p)	114,1 123,0 116,5 103,1 111,6	+ 8,8 - 0,1 + 2,8	106,6 105,1 94,0	+ 2, + 0,! - 1,: - 0,! - 1,	9 135,9 2 124,3 5 108,5	+ 14,3 + 0,2 + 5,4	113,8 118,7 110,8	+ 4,9 + 3,5 + 0,2	106,9 108,0 100,2	+ 1,9 + 10,3 + 6,4	116,2 122,4 114,5 113,4	+ + -	1,6 1,5 0,2	
	aus dem	Inland												
2010 2011 2012 2013 2014	99,5 109,8 103,9 104,4 105,6	+ 10,4 - 5,4 + 0,5	109,7 103,3	+ 28, + 10, - 5, - 1, - 1,	110,8 105,4 107,6	+ 11,4 - 4,9 + 2,1	103,5	+ 3,9 - 4,2	110,2 101,9 102,9	+ 4,5 + 10,9 - 7,5 + 1,0 ± 0,0	99,6 101,1 98,2 99,5 102,2	+ + - + +	0,4 1,5 2,9 1,3 2,7	
2014 Sept. Okt. Nov. Dez.	102,2 109,0 105,9 97,2	+ 3,4 - 3,4	102,0 100,2	- 4, - 1,! - 4,! - 0,	5 116,3 9 112,1	+ 8,6 - 2,3	102,6	+ 0,2 + 1,1 - 1,8 + 4,6		- 1,1 - 5,6 - 2,1 + 4,2	102,8 105,3 101,3 89,7	+ + - +	0,7 3,8 1,7 4,8	
2015 Jan. Febr. März April Mai	105,6 104,9 121,2 108,5 106,2	- 1,2 + 3,8 + 0,7	96,7 108,2 100,9	- 3, - 5,; ± 0,! - 3, + 0,;	3 112,2 0 136,1 1 117,5	+ 2,7 + 7,3 + 4,2	110,5 110,5 99,8	+ 2,4 + 0,8	100,6 108,5 102,8	+ 0,8 + 0,4 - 4,0 - 4,5 + 1,5	104,5 114,0 111,2 98,8 103,3	+ + + +	0,9 2,1 4,8 2,9 7,3	
Juni Juli Aug. Sept. p)	106,7 111,9 99,9 105,2	+ 3,1 + 2,0	101,4 93,9	- 1,: - 2,: - 0, - 0,:	5 122,8 1 104,9	+ 8,6 + 4,0	109,5 106,4		106,1 99,7	- 5,3 + 4,4 + 4,1 - 1,0	101,4 110,7 108,8 106,4	+ ± +	3,9 0,0 3,1 3,5	
	aus dem	Ausland												
2010 2011 2012 2013 2014	99,6 110,0 109,3 113,5 117,9	+ 10,4 - 0,6 + 3,8	108,4 105,2 104,7	+ 8,3 - 3,0 - 0,3	3 111,4 0 111,6 5 118,5	+ 11,8 + 0,2 + 6,2	104,1 107,8 110,7	+ 4,5 + 3,6 + 2,7	101,0 97,4 100,9	+ 1,4 - 3,6 + 3,6	99,6 105,2 111,3 114,1 123,5	+ + + +	4,2 5,6 5,8 2,5 8,2	
2014 Sept. Okt. Nov. Dez.	119,7 119,8 121,9 125,3	+ 3,4 + 2,8 + 5,3	113,1 108,9 98,3	+ 4,: + 0, + 2,: + 5,	123,1 128,7 141,8	+ 4,7 + 3,2 + 5,4	121,3 122,6 105,7	+ 3,1 + 2,3 + 1,9	106,4 103,6 100,0	- 2,7 + 5,8	122,7 126,4 129,1 107,6	+ + + +	1,7 3,3 3,7 0,7	
2015 Jan. Febr. März April Mai	118,7 117,6 128,0 122,4 120,5	+ 0,3 + 3,6 + 5,2	107,6 118,7 108,5	+ 1, + 1, - 0,3 + 1, + 5,	5 121,5 2 133,2 1 129,8	- 0,6 + 5,0 + 7,0	127,8 125,5 120,9	+ 2,3 + 7,5	102,1 117,0 105,5	+ 6,1 + 8,7 + 4,1 - 2,9 + 6,5	122,0 136,6 128,4 126,1 125,2	- + + +	8,5 0,7 8,5 9,1 5,4	
Juni Juli Aug. Sept. p)	136,3 120,3 105,7	+ 14,1 - 2,3 + 3,4	113,7 109,4 94,2	+ 3,: + 0,: - 0,:	149,5 1 125,3 9 110,7	+ 19,7 - 4,2 + 6,3	124,5 126,5 114,5	+ 7,5 + 5,3 - 2,2	112,2 109,6 100,6	+ 8,4 + 15,7 + 8,4	128,7 132,4 119,3	+ + -	7,3 2,7 4,9 2,8	

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

			Gliederu	derung nach Bauarten														Gliederung	g nac	h Baul	nerren 1)		
			Hochbau																				
	Insgesamt		zusamme	en		Wohnung	sbau	ı	gewerblich Hochbau	ner		öffentliche Hochbau	er		Tiefbau			gewerblich Auftragge			öffentliche Auftragge)
Zeit	2010 = 100 9 99,6		2010 = 100	 		2010 = 100	der geg Vor	rän- rung gen rjahr	2010 = 100	der geg	rän- rung gen rjahr	2010 = 100	der geg	rän- rung gen rjahr	2010 = 100	Vera deru geg Vorj %	ung en	2010 = 100	Vera deru geg Vorj %	ung en	2010 = 100	Verä deru gege Vorja %	ing en
2010 2011 2012 2013 2014	99,6 107,0 114,7 119,2 118,6	+ 1, + 7, + 7, + 3, - 0,	112,2 2 121,4 9 126,5	2 + 1 1 + 5 +	6,0 2,5 8,2 4,2 0,6	99,6 120,5 132,4 140,7 146,6	++++++	9,6 21,0 9,9 6,3 4,2	99,7 113,6 124,2 128,1 126,8	+ + + + -	4,6 13,9 9,3 3,1 1,0	99,6 91,5 91,8 93,9 90,6	- + +	2,8 8,1 0,3 2,3 3,5	99,5 102,0 108,0 111,9 109,9	- + + -	2,8 2,5 5,9 3,6 1,8	99,6 112,7 118,8 121,9 121,8	+ + + + -	5,7 13,2 5,4 2,6 0,1	99,6 95,9 103,4 107,7 104,1	- +	5,5 3,7 7,8 4,2 3,3
2014 Aug. Sept.	121,5 121,8	– 1, – 3,			1,2 4,3	127,0 149,0	- -	12,3 2,5	130,7 128,9	+	7,9 2,9	89,8 96,1	 -	2,8 13,4	120,4 113,6	 - -	2,5 2,2	124,8 123,3	+	4,6 5,4	115,9 109,3		3,3 1,1
Okt. Nov. Dez.	113,7 99,4 102,0	- 3, - 6, - 5,	3 113,0) _	0,5 5,5 1,5	152,0 130,2 154,4	+++++	7,5 5,9 12,8	129,4 116,7 115,2	- - -	3,9 11,9 5,0	84,5 68,3 79,3	- - -	1,2 9,1 6,6	98,0 85,7 81,8	- - -	7,9 8,5 13,6	119,1 109,0 109,8	- - -	4,9 11,5 4,6	92,7 77,2 72,9	-	7,2 7,3 17,2
2015 Jan. Febr. März	95,4 104,9 142,6	+ 2, + 2, + 2,	5 113,	5 +	4,3 0,6 2,3	122,3 136,7 189,6	+++++	8,3 2,0 14,8	100,6 105,7 133,5	- - -	11,2 7,5 9,7	65,8 90,9 120,5	- + +	10,6 35,9 14,2	88,8 96,3 135,3	+++++	11,4 5,0 3,1	104,3 103,6 136,8		5,8 2,6 3,0	75,4 93,4 129,6	+	12,4 9,5 2,9
April Mai Juni	126,9 132,9 137,7	- 5, + 4, + 4,	1 138,3		0,2 5,7 3,9	171,4 167,9 175,0	+++++	0,8 6,9 7,4	118,5 131,1 139,1	- + +	2,5 6,7 4,5	100,9 101,4 106,6	-	5,3 1,5 7,5	120,8 127,5 129,9	- + +	10,3 2,4 4,6	118,1 130,8 134,0	- + +	5,8 8,7 1,7	118,2 121,0 126,5	-	7,9 2,0 5,2
Juli Aug.	131,9 123,9	- 3, + 2,			0,4 6,2	184,5 157,6	+	28,1 24,1	120,3 123,2	-	18,3 5,7	107,1 96,9	- +	1,9 7,9	124,5 117,7	-	6,5 2,2	120,7 119,5	-	13,5 4,2	122,3 115,0		6,2 0,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. **o** Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt o)

	Einzelhandel																	\Box						
							darunter n	ach d	em So	ortimentssc	hwer	punkt	der Untern	ehme	n: 1)							l		
	insgesamt						Lebensmit Getränke, Tabakware	,		Textilien, Bekleidung Schuhe, Lederware	,,		Geräte der mations- u Kommunik tionstechn	ınd ka-	r-	Baubedarf Fußbodenl Haushaltso Möbel	beläge		Apotheker Facheinzel mit medizi und kosme Artikeln	hande nische	en	Handel mi Kraftfahrz Instandha und Repai von Kraftf zeugen	euger Itung atur	G .
	in jeweilig Preisen	en		in Preisen von 2010			in jeweilige	en Pre	isen															
Zeit	2010 = 100	Veräi derui gege Vorja %	ng n	2010 = 100	Verä deru gege Vorja %	ng en ahr	2010 = 100	Verä deru gege Vorja %	ng n	2010 = 100	Verä deru gege Vorja %	ng en	2010 = 100	Verä deru gege Vorja %	ng en	2010 = 100	Verär derur gege Vorja %	ng n	2010 = 100	Veräi derui gege Vorja %	ng n	2010 = 100	Verä deru gege Vorja %	ng en
2011 2012 2013 2014 3)	102,6 104,5 106,3 108,3	+ + + +	2,5 1,9 1,7 1,9	101,0 100,9 101,3 102,8	+ - + +	1,0 0,1 0,4 1,5	102,5 105,2 109,0 111,6	+ + + +	2,3 2,6 3,6 2,4	101,6 102,3 103,0 105,0	+ + + +	1,8 0,7 0,7 1,9	99,4 99,0 95,4 94,5	- - -	0,5 0,4 3,6 0,9	103,7 104,5 102,3 102,1	+ +	3,7 0,8 2,1 0,2	100,5 100,4 103,1 110,9	+ - + +	0,3 0,1 2,7 7,6	107,0 105,8 104,5 107,1	+ - - +	7,8 1,1 1,2 2,5
2014 Sept. 3) Okt. Nov. Dez.	104,7 111,8 112,8 127,2	+ + + + +	0,1 2,3 0,7 3,8	99,0 106,0 107,5 121,9	- + + +	0,5 2,1 0,9 4,2	106,2 113,6 113,1 129,1	+ + + +	2,6 2,5 0,9 3,9	107,5 113,6 107,7 123,6	- - - +	6,2 3,2 2,4 3,4	91,5 98,4 109,4 146,4	- + + +	2,3 2,1 3,2 3,8	98,8 108,7 110,8 107,5	- + +	2,9 0,1 0,5 4,0	108,1 114,9 115,9 128,1	+ + + +	6,5 8,3 9,1 10,1	107,2 116,2 112,7 101,8	+ + + +	1,9 0,4 0,4 4,1
2015 Jan. Febr. März	101,9 98,1 113,1	+ + + +	2,4 2,3 1,7	98,3 93,9 107,1	+ + +	3,5 3,0 2,0	104,9 102,2 115,9	+ + +	3,3 1,5 0,1	89,6 81,8 106,1	- - -	1,3 0,7 3,5	102,0 85,9 89,9	+ + +	2,2 5,9 4,9	91,5 91,3 113,5	+ + + +	3,7 1,4 1,1	112,0 109,0 119,0	+ + + +	6,6 6,2 8,5	95,9 101,6 128,3	+ + +	4,7 6,2 8,3
April Mai Juni	112,2 111,9 108,3	+ + +	3,5 4,0 1,2	105,5 105,4 102,4	+ + +	3,1 3,6 1,1	117,1 117,5 114,2	+ + +	3,0 5,3 0,4	109,7 108,4 105,6	+ + +	5,2 1,6 2,9	82,3 81,7 82,0	+ - -	1,0 3,1 0,1	110,1 109,1 102,8	+ + + +	2,7 6,0 3,4	117,4 113,8 113,1	+ + + +	7,5 6,7 3,6	123,2 120,4 121,5	+ + + +	9,3 10,0 9,6
Juli Aug. Sept.	111,9 108,1 108,0	+ + +	4,2 2,2 3,2	106,6 102,9 102,4	+ + +	4,3 2,2 3,4	115,6 115,3 110,2	+ + +	3,2 6,3 3,8	108,7 96,8 112,5	+ - +	5,2 9,7 4,7	89,8 85,8 93,6	- + +	0,1 2,6 2,3	103,5 99,9 102,3	+ + +	4,1 0,5 3,5	119,8 112,5 112,4	+ + +	4,7 5,7 4,0	118,3 106,6 	+ +	8,9 7,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufs-

räumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2014 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätig	_{je} 1)	Sozialversich	erungspflich	tig Beschäfti	gte 2) 3)			Kurzarbeiter	4)	Arbeitslose 5	5)		
			insgesamt		darunter:					darunter:		darunter:		
7 oit	Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr in %	Tsd	Ver- ände- rung gegen Vorjahr in %	Produ- zieren- des Ge- werbe	Dienst- leis- tungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung	Ausschl. gering- fügig ent- lohnte Beschäf- tigte 2)	insgesamt	konjunk- turell bedingt	insgesamt	Emp- fänger von Ar- beits- losengeld nach dem SGB III	Arbeits- losen- quo- te 5) 6) in %	Offene Stel- len 5) 7) in Tsd
Zeit 2010	41 020	+ 0,3	28 008	+ 1,0	8 421	18 693	675	5 025	503	429	3 239	1 076	7,7	359
2011 2012 2013 2014	41 577 42 060 42 328 42 703	+ 1,4 + 1,2 + 0,6 + 0,9	28 687 29 341 29 713 30 197	+ 2,4 + 2,3 + 1,3 + 1,6	8 579 8 738 8 782 8 859	19 091 19 600 19 954 20 328	794 773 743 770	5 014 4 981 5 017 5 029	148 112 124 94	100 67 77 49	2 976 2 897 2 950 2 898	893 902 970 933	7,1 6,8 6,9 6,7	466 478 457 490
2012 3.Vj. 4.Vj.	42 262 42 418	+ 1,1 + 1,0	29 416 29 757	+ 2,1 + 1,8	8 776 8 840	19 604 19 919	798 766	5 006 4 990	56 113	43 76	2 856 2 782	885 878	6,7 6,6	493 446
2013 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	41 880 42 249 42 515 42 666	+ 0,7 + 0,6 + 0,6 + 0,6	29 385 29 573 29 776 30 118	+ 1,4 + 1,2 + 1,2 + 1,2	8 697 8 746 8 809 8 877	19 771 19 864 19 952 20 230	701 725 772 774	4 972 5 016 5 050 5 028	234 99 70 92	102 87 57 61	3 131 2 941 2 903 2 827	1 109 945 934 891	7,4 6,8 6,7 6,6	444 459 471 455
2014 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	42 226 42 667 42 903 43 016	+ 0,8 + 1,0 + 0,9 + 0,8	29 809 30 080 30 284 30 614	+ 1,4 + 1,7 + 1,7 + 1,6	8 759 8 828 8 895 8 955	20 099 20 251 20 341 20 622	730 753 799 796	4 991 5 043 5 065 5 018	178 72 50 77	58 56 37 46	3 109 2 886 2 860 2 738	1 078 900 909 846	7,2 6,6 6,6 6,3	452 487 512 510
2015 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj.	r) 42 504 r) 42 943 10) 43 246	r) + 0,6	30 360 8) 30 674	+ 1,8 + 2,0 	8 831 8) 8 894 	20 547 8) 20 739	756 8) 792 	4 863 8) 4 861 	169 	51 8) 48	2 993 2 772 2 759	1 011 822 827	6,9 9) 6,3 6,3	515 560 595
2012 Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.	42 120 42 149 42 246 42 391 42 494 42 265	+ 1,1 + 1,3 + 1,1 + 1,0 + 1,1 + 1,0 + 0,9	29 280 29 255 29 477 29 754 29 823 29 809 29 528	+ 2,2 + 2,3 + 2,0 + 1,8 + 1,9 + 1,8 + 1,7	8 733 8 737 8 793 8 865 8 866 8 848 8 747	19 519 19 478 19 645 19 858 19 936 19 965 19 856	790 804 801 787 780 766 714	5 032 5 038 4 986 4 958 4 972 5 010 5 018	71 54 47 66 85 98 156	58 42 34 54 70 85 72	2 809 2 876 2 905 2 788 2 753 2 751 2 840	817 885 910 862 846 864 924	6,6 6,8 6,5 6,5 6,5 6,5	499 500 493 485 468 451 421
2013 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.	41 862 41 853 41 926 42 083 42 288 42 376 42 419 42 484 42 641 42 746 42 730 42 523	+ 0,8 + 0,7 + 0,6 + 0,6	29 334 29 345 29 423 29 562 29 637 29 616 29 596 29 843 30 165 30 181 30 149 29 884	+ 1,4 + 1,5 + 1,2 + 1,2 + 1,1 + 1,1 + 1,2 + 1,4 + 1,2 + 1,1 + 1,1	8 685 8 682 8 701 8 744 8 762 8 763 8 768 8 825 8 905 8 899 8 888 8 781	19 737 19 749 19 798 19 863 19 863 19 863 19 814 19 998 20 252 20 252 20 249 20 158	697 698 698 718 734 747 773 776 786 785 779	4 961 4 962 4 969 4 994 5 036 5 066 5 086 5 031 5 001 5 001 5 048	234 245 222 113 86 99 81 60 70 83 80 114	104 104 98 100 74 86 68 47 56 70 67	3 138 3 156 3 098 3 020 2 937 2 865 2 914 2 946 2 849 2 801 2 806 2 874	1 121 1 132 1 072 1 001 935 897 943 956 904 870 881 923	7,4 7,4 7,3 7,1 6,8 6,6 6,8 6,8 6,5 6,5	420 448 463 460 457 459 469 471 473 466 458 440
2014 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez.	42 170 42 195 42 312 42 522 42 684 42 795 42 833 42 857 43 020 43 118 43 067 42 862	+ 0,7 + 0,8 + 0,9 + 1,0 + 0,9 + 1,0 + 1,0 + 0,9 + 0,9 + 0,9 + 0,8 + 0,8	29 736 29 784 29 932 30 060 30 125 30 175 30 121 30 636 30 676 30 636 30 398	+ 1,4 + 1,5 + 1,7 + 1,7 + 1,6 + 1,9 + 1,6 + 1,7 + 1,6 + 1,7 + 1,6	8 738 8 749 8 796 8 825 8 835 8 853 8 993 8 991 8 991 8 960 8 863	20 054 20 085 20 158 20 240 20 289 20 292 20 217 20 358 20 603 20 641 20 642 20 563	726 728 742 749 750 779 800 802 812 808 798	4 977 4 976 4 990 5 030 5 060 5 087 5 100 5 046 5 013 5 021 5 020 5 012	189 193 152 77 72 66 54 44 51 61 63	63 57 55 60 56 52 40 32 39 49 52 39	3 136 3 138 3 055 2 943 2 882 2 833 2 871 2 902 2 808 2 733 2 717 2 764	1 104 1 105 1 026 938 893 869 909 934 885 836 834 867	7,3 7,3 7,1 6,8 6,6 6,5 6,6 6,7 6,3 6,3 6,4	425 456 476 485 481 495 502 515 518 517 517 515 498
2015 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt.	r) 42 445 r) 42 456 r) 42 612 r) 42 792 r) 42 959 r) 43 078 r) 43 135 r) 43 203 10) 43 401	r) + 0,6 r) + 0,6 r) + 0,7 r) + 0,7 r) + 0,8 10) + 0,9	8) 30 777 8) 30 753 8) 31 003	8) + 2,0 8) + 2,1	8) 8 915 8) 8 934 8) 8 995 	8) 20 791 8) 20 730 8) 20 911 	8) 820 8) 841 8) 848	8) 4 902 8) 4 909 8) 4 851		50 52 50 54 8) 44 8) 46 8) 35 8) 27 	3 032 3 017 2 932 2 843 2 762 2 711 2 773 2 796 2 708 2 649	1 043 1 034 955 868 815 782 830 851 799 764	7,0 6,9 6,8 6,5 9) 6,3 6,2 6,3 6,4 6,2 6,0	485 519 542 552 557 572 589 597 600 612

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder in freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stel-

len mit Arbeitsort im Ausland. **8** Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2013 und 2014 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,4 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 6,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 21,3 % von den endgütigen Angaben ab. **9** Ab Mai 2015 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. **10** Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

7. Preise

	Verbraucherpreisindex																s der Pr	eise im				ltmark		
			daruntei	r:								_		Index der Erzeuger-	Index de	r	Auisei	manuer			preise	iui Koi	istorie	
	insgesamt		Nah- rungs- mittel		andere Ver- u. brauch güter e Energi	Ge- ns- ohne	Energi	ie 1)	Diens tunge ohne Wohn miete	n ungs-	Wohnu mieter		Baupreis- index	preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 3)	Erzeuger preise landwirt schaft- licher Pro dukte 3)	·- -)-	Ausful	hr	Einfuhi	r	Energi	e 5)	sonstig Rohsto	
Zeit	2010 = 100)																						
	Indexst	and	k																					
2010 2011 2012 2013 2014	7) 10 7) 10	0,0 2,1 4,1 5,7 6,6	10 10 1	00,0 02,2 05,7 10,4 11,5		100,0 100,8 102,0 103,0 103,9	1 1 1	00,0 10,1 16,4 18,0 15,5		100,0 101,0 102,4 103,8 105,5	1 1 1	00,0 01,3 02,5 03,8 05,4	100,0 102,9 105,7 107,9 109,7	100,0 105,3 107,0 106,9 105,8		100,0 113,4 119,4 120,7 111,8		100,0 103,3 104,9 104,3 104,0		100,0 106,4 108,7 105,9 103,6		100,0 132,2 141,9 133,1 120,8		100,0 113,5 110,4 101,0 96,8
2013 Dez. 2014 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez. 2015 Jan.	10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	6,5 6,7 6,5 6,7 7,0 7,0 7,0 6,7 6,7	11 11 11 11 11 11 11 11	12,1 12,9 12,7 12,3 12,0 11,6 11,5 11,3 10,6 10,9 10,9 10,4 10,8 11,4		103,3 102,8 103,2 104,2 104,2 103,5 103,5 103,5 104,5 104,5 104,7 104,4	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	16,8 16,0 16,3 15,9 16,7 16,7 17,3 17,0 16,5 14,8 13,5 09,1		105,5 104,1 105,1 105,4 104,7 104,3 105,4 106,7 106,9 105,8 105,4 105,7 107,0	1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	04,5 04,7 04,8 04,9 05,1 05,2 05,3 05,4 05,6 05,6 05,8 05,9 06,0	109,2 109,5 110,0	106,6 106,5 106,5 106,2 106,1 105,9 105,9 105,7 105,7 105,7 105,5 104,8	8)	122,4 119,5 119,4 120,4 121,1 118,8 117,7 113,9 111,5 108,6 104,4 104,3 103,4		103,8 104,0 104,0 103,8 103,9 104,0 104,1 104,1 104,3 104,2 104,2 103,9 104,4		104,9 104,8 104,7 104,1 103,8 103,8 104,0 103,6 103,5 103,5 102,7 101,0 100,2		131,5 129,4 129,3 126,0 126,2 129,2 133,0 127,7 123,6 122,2 111,9 103,1 84,3 71,4		96,6 96,0 97,2 96,9 99,3 98,9 97,4 95,6 96,3 95,0 95,5 97,5 96,0
Febr. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt.	10 10 10 10 10 10 10 10	16,5 17,0 17,0 17,1 17,0 17,2 17,2 17,0	1: 1: 1: 1: 1: 1: 1:	12,3 12,2 13,2 13,2 12,6 11,8 11,5 12,1		104,0 105,1 105,3 105,1 104,9 104,4 104,9 105,9 106,1	1 1 1 1 1 1 1	07,8 09,3 09,8 10,9 10,4 09,8 07,5 05,7		105,5 106,9 106,8 106,2 106,3 107,8 107,8 107,0 106,9	1 1 1 1 1 1 1	06,1 06,2 06,3 06,5 06,5 06,6 06,7 06,8 06,9	110,8 111,1 111,5	104,3 104,4 104,5 104,5 104,4 104,4 103,9 103,5		105,5 105,8 106,7 105,5 106,0 105,2 102,7		104,4 104,7 105,3 105,6 105,4 105,3 105,4 104,9 104,6		100,2 101,6 102,6 103,2 103,0 102,5 101,8 100,3 99,6		94,0 96,9 93,3 85,5 72,3 71,8 72,6		97,7 97,2 98,9 98,3 96,4 94,9 94,8 89,0 87,0 86,2
2010 2011 2012 2013 2014	7) + 7) + +	1,1 2,1 2,0 1,5 0,9	+ + + +	1,4 2,2 3,4 4,4 1,0	+ + + +	0,6 0,8 1,2 1,0 0,9	+ + + -	4,0 10,1 5,7 1,4 2,1	+ + + + +	0,5 1,0 1,4 1,4 1,6	+ + + +	1,2 1,3 1,2 1,3 1,5	+ 0,9 + 2,9 + 2,7 + 2,1 + 1,7	+ 1,5 + 5,3 + 1,6 - 0,1 - 1,0	+ + + + -	5,3	+ + - -	3,1 3,3 1,5 0,6 0,3	+ + - -	7,1 6,4 2,2 2,6 2,2	+ + - -	37,4 32,2 7,3 6,2 9,2	+ + - -	34,2 13,5 2,7 8,5 4,2
2013 Dez. 2014 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. Dez. 2015 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Okt. Okt. Okt. Okt.	+ + + + + + + + + + + + + + + + + + +	0,9 1,0 0,8 0,8 0,8 0,6 0,2 0,3 0,1 0,3 0,5 0,7 0,3	+ + + + + + + + + + + + + + + + + + +	3,8 3,6 3,5 2,2 1,8 0,5 0,0 0,1 0,3 0,9 0,7 0,0 1,2 1,3 0,4 0,1 1,1 1,4 1,0	+ + + + + + + + + + + + + + + + + + + +	0,6 1,1 1,0 0,9 0,7 0,6 0,8 1,1 1,1 0,8 0,8 0,9 1,1 1,2 1,4 1,2 1,4 1,3 1,5	+	1,1 1,8 2,7 1,6 1,3 0,8 0,3 1,5 2,2 2,3 2,5 6,6 9,0 7,3,7 5,9 5,9 6,2 7,6 9,3 8,6	+ + + + + + + + + + + + + + + + + + + +	1,4 2,2 2,0 1,6 2,8 1,1 1,6 1,5 1,5 1,4 1,7 1,3 1,4 1,2 1,7 1,3 1,4 1,2 1,7 1,3 1,4 1,1 1,1 1,1 1,1 1,1 1,1 1,1 1,1 1,1	+ + + + + + + + + + + + + + + + + + + +	1,6 1,5 1,5 1,5 1,5 1,5 1,5 1,4 1,6 1,4 1,3 1,3 1,3 1,2 1,2 1,1 1,2	+ 2,0 + 1,7 + 1,7 + 1,6 + 1,5 + 1,5	- 0,5 - 1,1 - 0,9 - 0,9 - 0,9 - 0,8 - 0,7 - 0,8 - 1,0 - 1,0 - 1,0 - 1,7 - 2,2 - 2,1 - 1,7 - 1,5 - 1,3 - 1,4 - 1,3 - 1,7 - 2,1	8)	3,1 3,0 4,6 3,7 4,6 6,5 10,1 13,9 14,7 15,5 13,7 11,6 12,1 11,9 9,9		1,0 0,8 0,7 1,0 0,8 0,6 0,1 0,1 0,1 0,1 0,3 0,3 0,1 1,4 1,6 1,4 1,3 0,3 0,3 0,3 0,1 0,7 1,4 1,6 1,6 1,6 1,6 1,6 1,6 1,6 1,6 1,6 1,6		2,3 2,7 3,3 2,4 2,1 1,2 1,7 1,9 1,6 1,2 2,1 3,7 4,4 3,0 1,4 0,68 0,8 1,4 1,7 3,1 4,0	++	3,5 6,6 8,8 7,6 1,3 0,2 4,6 4,5 8,6 9,9 14,0 25,5 29,8 33,0 41,5 41,2 35,1	+++++++++++++++++++++++++++++++++++++++	9,3 9,6 9,1 10,0 4,5 4,3 3,3 4,3 1,8 2,4 0,2 1,2 0,6 1,8 0,0 2,1 1,0 2,5 2,6 8,4 9,7

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Nettomieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex "Euroland" auf

Euro-Basis. **5** Kohle und Rohöl (Brent). **6** Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. **7** Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. **8** Ab Januar 2015 vorläufig.

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne u -gehälter 2)	ınd	Empfangene monetäre So leistungen 3)	zial-	Massen- einkommen	1)	Verfügbares Einkommen !	5)	Sparen 6)		Spar- quote 7)
Zeit	Ver- änderung gegen Vorjahr % 969,3 3,3		Ver- änder geger Vorjal Mrd € %		Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr %	%
2007	969.3	3 3	648,9	2,9	356,4	- 0,7	1 005,3	1,6	1 543,0	1,8	158,1	3,5	10,2
2007	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,2	0,5	1 003,3	2,4	1 582,6		165,9	4,9	1 1
2009	1 009,5	0.1	672,6	0,3	383,2	7.0	1 055,7	2,6	1 569,2	- 0.8	156,2	– 5,9	
2010		',	· ·			,	· ·		· ·		· ·		'
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	387,7	1,2	1 089,9	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	383,0	- 1,2	1 112,4	2,1	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	
2012	1 133,5	4,1	757,8	3,9	389,3	1,6	1 147,1	3,1	1 690,4	2,2	156,5	- 1,0	
2013	1 168,3	3,1	779,7	2,9	398,5	2,4	1 178,2	2,7	1 719,8	1,7	157,1	0,4	9,1
2014	1 213,7	3,9	808,1	3,6	409,8	2,8	1 217,8	3,4	1 759,7	2,3	167,6	6,7	9,5
2014 1.Vj.	282,7	4,0	188,6	3,6	104,1	2,5	292,8	3,2	436,1	2,4	55,7	4,6	12,8
2.Vj.	296,5	3,9	193,5	3,8	100,5	1,5	294,0	3,0	435,5	2,0	39,8	6,0	9,1
3.Vj.	299,7	3,8	203,9	3,6	102,5	2,7	306,5	3,3	440,6	1,7	35,4	4,4	
4.Vj.	334,8	3,8	222,0	3,5	102,6	4,7	324,6	3,9	447,5	3,1	36,7	13,0	1 1
2015 1.Vj.	292,5	3,5	194,0	2,8	107,3	3,1	301,3	2,9	448,9	2,9	58,4	4,7	13,0
2.Vj.	308,2			3,3	105,8	,	,	4,0					

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2015. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

	Tariflohnindex 1)										
			auf Monatsbasis								
	auf Stundenbasis	:	insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlı	ıngen	Grundvergütung	_{en} 2)	nachrichtlich: Löhne und Gehä je Arbeitnehmer		
Zeit	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2007	93,9	1,3	93,7	1,5	93,4	1,5	92,9	1,4	95,3		1,4
2008	96,5	2,7	96,4	2,8	96,2	3,0	95,9	3,2	97,6		2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,3	2,4	97,6	-	0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0		2,5
2011	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4		3,4
2012	104,5	2,7	104,5	2,6	104,8	2,9	104,7	2,9	106,2		2,8
2013	107,1	2,4	107,0	2,4	107,3	2,4	107,3	2,4	108,4		2,1
2014	110,3	3,0	110,2	2,9	110,3	2,8	110,3	2,9	111,4		2,7
2014 2.Vj.	103,5	3,2	103,4	3,1	103,6	3,1	110,2	3,3	109,0		2,6
3.Vj.	112,3	2,8	112,2	2,8	112,5	2,8	110,9	2,8	109,7		2,6
4.Vj.	123,1	2,9	123,0	2,9	123,4	2,8	111,2	2,9	121,7		2,7
2015 1.Vj.	104,4	2,2	104,3	2,1	104,2	2,3	111,6	2,3	107,7		2,6
2.Vj.	105,9	2,3	105,7	2,2	106,0	2,3	112,8	2,3	112,5		3,2
3.Vj.	115,1	2,5	114,9	2,4	115,2	2,4	113,6	2,5			
2015 März	105,2	3,1	105,1	3,1	104,6	2,3	112,1	2,4			
April	106,1	2,6	105,9	2,5	106,2	2,6	112,6	2,6			.
Mai	106,1	2,0	105,9	2,0	106,2	2,1	112,7	2,1			
Juni	105,4	2,2	105,2	2,2	105,6	2,2	113,1	2,2			
Juli	133,3	2,4	133,1	2,4	133,4	2,3	113,5	2,4			.
Aug.	106,0	2,5	105,8	2,5	106,1	2,5	113,7	2,5			.
Sept.	106,1	2,5	105,9	2,5	106,2	2,5	113,8	2,5	Ι		

¹ Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2015.

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

		Aktiva								Passiva							
			darunter:				darunter:				Schulden						
												langfristig		kurzfristig			
															darunter:		
Zeit	Bilanz- summe	lang- fristige Vermö- gens- werte	imma- terielle Vermö- gens- werte	Sach- anlagen	finan- zielle Vermö- gens- werte	kurz- fristige Vermö- gens- werte	Vorräte	For- derun- gen aus Liefe- rungen und Leistun- gen	Zah- lungs- mittel 1)	Eigen- kapital	ins- gesamt	zu- sammen	da- runter Finanz- schul- den	zu- sammen	Finanz- schul- den	Verbind- lichkei- ten aus Liefe- rungen und Leistun- gen	
	Insgesa	amt (Mro	d €)														
2011 2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj. 2015 1.Vj. p)	1 838,5 1 904,5 1 938,4 2 117,2 1 982,5 2 043,4 2 117,2 2 257,4	1 116,0 1 178,2 1 196,1 1 310,4 1 224,8 1 263,4 1 310,4 1 399,4	340,0 380,2 387,1 432,7 394,0 403,1 432,7 456,7	477,4 490,5 499,5 534,4 505,9 522,2 534,4 558,9	232,9 240,8 241,0 260,4 253,8 259,4 260,4 284,4	722,5 726,4 742,3 806,8 757,6 780,0 806,8 858,0	190,6 189,8 189,0 204,4 200,9 206,8 204,4 220,3	180,4 179,1 179,8 190,7 189,9 190,0 190,7 212,3	119,3 125,9 139,0 135,8 123,3 136,0 135,8	537,8 561,4 576,1 588,3 568,7 586,1 588,3 607,7	1 300,7 1 343,1 1 362,3 1 528,9 1 413,8 1 457,3 1 528,9 1 649,8	663,6 719,6 726,4 834,9 763,3 793,2 834,9 910,0	347,3 380,8 383,3 434,2 395,0 407,0 434,2 454,1	637,1 623,6 635,9 694,0 650,5 664,0 694,0 739,7	176,8 179,5 191,3 216,2 199,7 200,6 216,2	160,9 160,6 166,8 179,8 162,6 172,0 179,8	
	in % de	r Bilanzsı	ımme														
2011 2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	60,7 61,9 61,7 61,9 61,8 61,8 61,9	18,5 20,0 20,0 20,4 19,9 19,7 20,4	26,0 25,8 25,8 25,2 25,5 25,6 25,2	12,7 12,7 12,4 12,3 12,8 12,7 12,3	39,3 38,1 38,3 38,1 38,2 38,2 38,1	10,4 10,0 9,8 9,7 10,1 10,1 9,7	9,8 9,4 9,3 9,0 9,6 9,3 9,0	6,5 6,6 7,2 6,4 6,2 6,7 6,4	29,3 29,5 29,7 27,8 28,7 28,7 27,8	70,8 70,5 70,3 72,2 71,3 71,3 72,2	36,1 37,8 37,5 39,4 38,5 38,8 39,4	18,9 20,0 19,8 20,5 19,9 19,9 20,5	34,7 32,7 32,8 32,8 32,8 32,5 32,8	9,6 9,4 9,9 10,2 10,1 9,8 10,2	8,8 8,4 8,6 8,5 8,2 8,4 8,5	
2015 1.Vj. p)	100,0	62,0		24,8		38,0	9,8	9,4	6,2	26,9	73,1	40,3	20,1	32,8	10,0	8,2	
	Untern	ehmens	gruppen	mit Sch	werpunk	t im Pro	duzierer	iden Gev	werbe (N	/Ird €) 2)							
2011 2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj. 2015 1.Vj. p)	1 474,2 1 540,7 1 559,6 1 695,5 1 604,2 1 647,8 1 695,5 1 812,8	860,6 921,3 933,2 1 016,5 956,5 986,3 1 016,5	221,7 258,9 259,1 278,4 260,9 265,4 278,4	373,8 388,0 398,7 425,9 403,7 418,1 425,9 445,6	214,9 222,1 224,1 246,5 237,0 241,3 246,5	613,6 619,4 626,4 679,0 647,7 661,5 679,0	172,3 172,5 172,7 187,3 184,7 190,7 187,3 202,8	143,6 140,4 140,0 143,8 147,7 146,2 143,8 163,1	92,7 98,1 106,6 103,2 97,0 102,1 103,2	421,6 443,7 457,3 457,3 451,5 461,3 457,3	1 052,6 1 097,0 1 102,3 1 238,1 1 152,7 1 186,5 1 238,1 1 341,1	530,5 581,8 580,9 667,5 617,5 640,3 667,5 730,4	260,8 286,6 286,2 325,9 301,8 310,4 325,9 341,8	522,2 515,2 521,4 570,7 535,2 546,2 570,7 610,6	151,2 161,0 170,4 194,4 177,9 176,4 194,4 201,8	116,7 116,5 118,6 126,9 118,2 125,4 126,9	
, ,		r Bilanzsı			, .	,	, , ,			,	,		,		, , ,		
2011 2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj.	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	58,4 59,8 59,8 60,0 59,6 59,9	15,0 16,8 16,6 16,4 16,3 16,1	25,4 25,2 25,6 25,1 25,2 25,4	14,6 14,4 14,4 14,5 14,8 14,7	41,6 40,2 40,2 40,1 40,4 40,4	11,7 11,2 11,1 11,1 11,5 11,6	9,7 9,1 9,0 8,5 9,2 8,9	6,3 6,4 6,8 6,1 6,1	28,6 28,8 29,3 27,0 28,1 28,0	71,4 71,2 70,7 73,0 71,9 72,0	37,8 37,3 39,4 38,5 38,9	17,7 18,6 18,4 19,2 18,8 18,8	35,4 33,4 33,4 33,7 33,4 33,2	10,3 10,5 10,9 11,5 11,1 10,7	7,9 7,6 7,6 7,5 7,4 7,6	
4.Vj. 2015 1.Vj. p)	100,0 100,0	60,0 59,9	16,4 16,1	25,1 24,6	14,5 14,9	40,1 40,1	11,1 11,2	8,5 9,0	6,1 6,0	27,0 26,0	73,0 74,0	39,4 40,3	19,2 18,9	33,7 33,7	11,5 11,1	7,5 7,5	
					werpunk						,0			,,	,,,	.,-	
2011 2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	364,3 363,8 378,8 421,7 378,3 395,6 421,7	255,4 256,9 262,9 294,0 268,4 277,1 294,0	118,3 121,3 128,0 154,4 133,1 137,7 154,4	103,6 102,6 100,8 108,5 102,2 104,2 108,5	17,9 18,7 16,8 13,9 16,9 18,1 13,9	108,9 106,9 115,9 127,7 109,9 118,5 127,7	18,3 17,4 16,3 17,1 16,2 16,1 17,1	36,8 38,7 39,8 46,9 42,1 43,8 46,9	26,6 27,9 32,4 32,6 26,2 33,9 32,6	116,2 117,7 118,8 131,0 117,2 124,8 131,0	248,1 246,1 260,0 290,7 261,1 270,8 290,7	133,1 137,7 145,4 167,4 145,8 152,9 167,4	86,5 94,2 97,1 108,3 93,2 96,6 108,3	115,0 108,4 114,5 123,3 115,3 117,9 123,3	25,6 18,4 20,8 21,8 21,8 24,2 21,8	44,1 44,2 48,2 52,9 44,4 46,5 52,9	
2015 1.Vj. p)	444,7	313,7		113,3	14,9	130,9	17,5	49,2	29,4	135,9	308,7	179,6	112,4	129,1	23,0	49,1	
2011	in % de 100,0	r Bilanzsı 70,1	umme 32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,1	
2011 2012 2013 2014 2014 2.Vj. 3.Vj.	100,0 100,0 100,0 100,0 100,0	70,1 70,6 69,4 69,7 70,9 70,0	33,4 33,8 36,6 35,2 34,8	28,3 28,2 26,6 25,7 27,0 26,3	4,9 5,1 4,4 3,3 4,5 4,6	29,4 30,6 30,3 29,1 30,0	4,8 4,3 4,1 4,3 4,1	10,1 10,6 10,5 11,1 11,1	7,3 7,7 8,6 7,7 6,9 8,6	31,9 32,4 31,4 31,1 31,0 31,6	68,1 67,7 68,6 68,9 69,0 68,4	37,9 38,4 39,7 38,5 38,7	25,8 25,9 25,6 25,7 24,7 24,4	29,8 30,2 29,2 30,5 29,8	5,1 5,5 5,2 5,8 6,1	12,1 12,7 12,6 11,7 11,8	
4.Vj. 2015 1.Vj. p)	100,0	69,7	36,6	25,7	3,3	30,3 29,4	4,1 3,9	11,1	7,7 6,6	31,1 30,6	68,9	39,7	25,7	29,2	5,2	12,6	

^{*} In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungs-

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

					Operatives in % des U	Ergebnis v Imsatzes	or Abschrei	bungen (EE	SITDA 1)			Operatives	Ergebnis (l	EBIT) in % o	des Umsatz	es
			Operatives Ergebnis v	or			Verteilung	2)						Verteilung	2)	
	Umsatz		Abschreib (EBITDA 1)		Gewogene Durchschn		1.Quartil	Median	3.Quartil	Operatives Ergebnis (I		Gewogene Durchschr		1.Quartil	Median	3.Quartil
Zeit	Mrd €	Verän- derung gegen Vorjahr in % 3)	Mrd €	Verän- derung gegen Vorjahr in % 3)	%	Verän- derung gegen Vorjahr in %-Punk- ten 3)	%	%	%	Mrd €	Verän- derung gegen Vorjahr in % 3)	%	Verän- derung gegen Vorjahr in %-Punk- ten 3)	%	%	%
	Insgesa	amt														
2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013	1 209,4 1 234,0 1 307,5 1 175,4 1 340,0 1 434,5 1 552,5 1 557,4	10,6 4,4 6,4 - 10,5 13,2 8,4 6,6 - 0,5	154,8 173,5 164,5 138,4 184,3 177,9 190,8 188,5	- 5,6 - 16,4 30,4 - 0,3 3,3 - 2.5	12,6 11,8 13,8 12,4 12,3 12,1	- 0,9 1,3 - 1,6 - 0,8 1,8 - 1,1 - 0,4 - 0,2	7,1 7,8 5,8 4,0 6,0 5,5 5,1 5,0	11,4 12,7 11,6 9,5 11,2 10,7 10,1 9,9	17,5 18,4 17,6 15,8 18,6 17,4 17,5 18,2	75,7 95,5 80,9 57,9 100,4 94,6 96,9 99,9	3,4 27,5 - 16,6 - 28,0 64,9 - 5,4 - 7,1 6,2	6,2 4,9 7,5 6,6 6,2 6,4	- 0,4 1,4 - 1,7 - 1,2 2,3 - 1,0 - 0,9 0,4	4,2 2,5 0,3 3,1 2,7 1,8 1,8	7,6 8,4 6,6 5,1 6,5 6,6 6,1 5,8 6,2	11,4 13,1 12,1 9,3 12,1 11,9 11,0 10,8
2014 2012 3.Vj.	1 585,8 384,3	0,9 7,1	200,7 47,8	4,9 4,3	12,7 12,4	0,5 - 0,3	5,6 4,7	10,2 10,3	17,2 17,2	109,2 16,6	7,4 – 49,8	6,9 4,3 5,8	0,4 - 3,9	1,8 1,7	6,2	11,1 11,9
4.Vj. 2013 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	406,9 376,2 393,6 384,3 406,7	3,4 - 1,2 1,1 - 1,6 - 0,4	48,2 45,4 48,3 47,2 47,6	0,6 - 5,9 - 1,4 - 1,0 - 1,5	11,9 12,1 12,3 12,3 11,7	- 0,3 - 0,6 - 0,3 0,1 - 0,1	4,0 2,4 4,1 5,1 5,2	10,8 8,3 9,2 10,3 11,1	18,5 15,7 16,7 16,1 19,5	23,6 26,4 27,3 25,6 20,5	23,8 - 10,9 - 4,8 99,8 - 12,2	7,0 6,9 6,7 5,0	0,9 - 0,8 - 0,4 3,5 - 0,7	0,1 - 1,4 0,9 1,3 0,9	6,4 4,5 4,9 5,8 6,7	12,3 10,0 10,2 11,8 12,6
2014 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj. 2015 1.Vj. p)	381,5 386,7 394,7 423,4 409,8	- 0,1 - 2,0 2,8 2,9 7,2	50,2 47,9 49,9 52,7 51,2	8,9 - 0,2 3,9 7,2 1,9	13,2 12,4 12,6 12,5 12,5	1,1 0,2 0,1 0,5 – 0,7	3,7 4,6 5,4 4,0 4,5	8,7 9,7 11,3 11,6 9,7	16,2 16,9 18,3 19,3	30,6 26,4 28,6 23,5 28,8	15,3 - 2,3 8,2 8,6 - 5,9		1,1 - 0,0 0,4 0,3 - 1,0	0,1 1,3 1,8 0,5 – 0,8	5,1 5,7 6,8 6,7 5,9	10,2 11,1 12,7 12,0 11,4
	Untern	ehmens	gruppen	mit Sch	werpunk	t im Pro	duzierer	nden Gev	werbe 4)							
2006 2007 2008 2009	898,7 900,5 966,1 854,1	9,8 3,8 7,2 – 11,5	114,8 129,6 122,6 97,7	6,4 16,8 – 6,1 – 19,9	12,8 14,4 12,7 11,4	- 0,4 1,6 - 1,8 - 1,2	7,4 7,8 5,8 2,9	12,1 12,7 11,3 9,2	17,6 17,6 15,6 14,0	55,8 73,8 62,0 41,9	7,2 33,0 – 17,1 – 31,0	6,2 8,2 6,4 4,9	- 0,2 1,8 - 1,9 - 1,4	4,1 5,0 2,4 – 1,3	8,1 8,6 6,7 4,7	11,4 12,5 11,4 8,8
2010 2011 2012 2013 2014	999,2 1 098,9 1 194,3 1 195,9 1 218,3	15,7 10,6 7,6 – 0,7 0,9	139,1 131,9 143,1 140,2 150,0	38,1 - 2,6 5,5 - 2,2 5,7	13,9 12,0 12,0 11,7 12,3	2,3 - 1,6 - 0,2 - 0,2 0,6	6,3 5,3 5,2 4,3 5,1	11,2 10,7 10,2 9,9 9,5	16,2 16,2 15,9 15,4 15,1	77,7 74,8 83,0 75,1 81,9	70,0 - 6,5 2,8 - 5,1 7,8	7,8 6,8 7,0 6,3 6,7	2,5 - 1,3 - 0,3 - 0,3 0,4	2,9 2,1 1,8 1,2 1,0	7,0 6,8 6,1 5,6 5,9	11,9 11,2 9,8 9,8 9,9
2012 3.Vj. 4.Vj. 2013 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj.	292,4 311,7 292,2 303,3 290,7	8,3 3,8 - 1,4 1,4 - 2,2	34,1 34,3 36,2 36,0 33,4	4,7 5,2 - 7,5 - 2,1 - 0,4	11,7 11,0 12,4 11,9 11,5	- 0,4 0,2 - 0,8 - 0,4 0,2	5,0 3,4 2,4 3,6 4,5	10,3 10,5 8,4 9,1 10,1	15,0 15,7 14,3 15,2 15,0	19,2 15,9 22,6 20,6 17,5	- 11,0 14,1 - 13,6 - 8,4 15,3	6,6 5,1 7,7 6,8 6,0	- 1,2 0,5 - 1,1 - 0,7 1,0	1,7 - 1,2 - 1,4 0,4 0,8	5,7 5,3 4,7 5,0 5,7	10,7 10,7 9,4 9,4 10,1
4.Vj. 2014 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	311,6 297,8 297,2 300,0 323,6	- 0,5 0,1 - 2,3 3,3 2,7	34,6 39,1 36,1 36,4 38,4	2,0 6,4 0,3 6,3 10,1	11,1 13,1 12,1 12,1 11,9	0,3 0,8 0,3 0,3 0,8	4,5 3,5 4,0 4,2 3,3	10,7 8,7 9,4 10,3 10,5	15,5 14,5 15,3 16,0 15,6	14,3 25,0 20,5 20,9 15,5	- 7,3 10,4 - 0,2 12,6 9,1	4,6 8,4 6,9 7,0 4,8	- 0,4 0,8 0,2 0,6 0,3	0,0 0,3 1,1 1,2 – 0,6	6,0 5,3 5,3 6,3 6,2	10,4 9,0 10,6 10,3 10,3
2015 1.Vj. p)	319,7 Untern	7,3 ehmens			l 12,9 l werpunk		5,3 nstleistu	9,7 nassekt	14,9 or	25,3	1,6	7,9	- 0,5	1,0	6,0	9,5
2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2012 3.Vj. 4.Vj. 2013 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj. 2014 1.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 4.Vj.	310,7 333,5 341,4 321,3 340,8 335,6 358,2 361,5 91,9 95,2 84,0 90,3 93,5 95,1 83,7 99,4 99,4 99,4 99,4 99,4 99,9	12,9 6,4 4,0 - 7,4 5,8 1,5 3,00 - 0,1 1,0 - 0,6 - 0,3 0,5 0,1 - 0,6 - 0,5 1,3,7	40,0 43,9 41,9 40,8 45,2 45,9 47,6 48,2 50,7 13,7 13,9 9,2 12,2 13,8 11,1 11,9 13,5 14,3	- 5,0 9,3 - 3,7 - 4,9 8,7 7,6 - 3,3 - 3,5 - 2,2 3,3 - 10,1 1,4 1,0 - 2,8 - 11,8 - 11,8 - 1,8 - 2,9 - 1,6	12,9 13,2 12,3 12,3 13,7 13,3 13,7 13,3 13,8 14,9 14,6 10,9 13,5 14,8 13,6 13,3 13,3 13,3 13,3	- 2,4 - 0,4 - 1,0 0,3 0,8 - 0,9 - 0,5 0,2 0,0 - 2,0 0,2 - 0,5 - 1,7 2,3 - 0,2 - 0,5 - 0,2 0,2 - 0,5 - 0,2 0,2 - 0,5 - 0,2 0,2 - 0,5 - 0,5	6,8 7,0 5,9 4,7,9 5,7 5,1 6,1 4,4 5,7 4,9 5,7 4,8 4,8 7,1	_	16,7 20,6 19,7 20,9 20,9 23,2 21,1 23,6 20,6 25,4 20,0 19,2 21,0 21,2 18,7 24,6 25,4	21,8 19,0 16,0 22,7 19,8 13,9 24,8 27,3 - 2,6 7,7 3,8 6,7 8,1 6,2 5,6 6,0 7,7 8,0	9,6 - 14,6 - 16,3 46,7 - 0,8 - 47,1 191,7 55,7 - 147,5 55,8 14,9 12,0 307,7 - 24,2 49,8 - 10,0 - 3,4	6,5 5,6 6,7 5,9 3,9 7,4 - 2,9 8,0 4,5 7,4,4 8,6 6,7 6,7 6,7	0,2 -1,2 -0,5 1,7 -0,1 -3,0 0,3 -13,2 2,7 0,6 0,8 12,5,5 -1,9 2,2 -0,7 -0,7 -0,0,2	3,2 3,3 3,3 3,3 3,3 3,1 2,7 1,6 1,9 - 1,6 2,0 2,0 - 0,4 3,1 3,1 2,7	6,4 7,8,6 6,6 5,7 5,9 6,4 5,7 7,8 4,4 4,8 6,2 8,1 4,6 6,0 7,8 8,3 5,6	14,2 12,7 12,7 12,4 13,8 14,0 12,2 14,4 13,5 15,9 12,3 13,9 13,1 16,1 13,0 13,8 19,8

^{*} In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt

um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. **4** Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion $^{*)}$

Mio €

				2014	2015			
Position	2012	2013	2014	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj. Juni	Juli	Aug. p)
A. Leistungsbilanz	+ 124 314	+ 193 936	+ 241 045	+ 96 115	+ 53 839	+ 67 125 + 35 079	+ 37 881	+ 13 65
1. Warenhandel								
Ausfuhr	1 889 125	1 921 961	1 974 263	515 635	498 353	530 017 186 055	187 721	148 19
Einfuhr	1 764 373	1 710 845	1 722 540	434 699	432 640	443 657 152 707	151 713	132 98
Saldo	+ 124 750	+ 211 116	+ 251 723	+ 80 936	+ 65 711	+ 86 361 + 33 349	+ 36 007	+ 15 21
2. Dienstleistungen								
Einnahmen	615 336	645 414	699 846	182 405	168 633	188 224 67 213	68 083	63 49
Ausgaben	556 310	576 931	628 334	167 906	160 691	168 785 59 573	62 400	59 70
Saldo	+ 59 029	+ 68 484	+ 71 512	+ 14 500	+ 7 942	+ 19 440 + 7 640	+ 5 683	+ 3 79
3. Primäreinkommen								
Einnahmen	610 498	606 642	638 728	159 503	150 647	156 095 55 097	48 652	45 35
Ausgaben	535 461	550 199	580 750	127 004	120 709	165 362 52 314	43 891	41 44
Saldo	+ 75 035	+ 56 441	+ 57 976	+ 32 497	+ 29 938	- 9 266 + 2 783	+ 4761	+ 390
4. Sekundäreinkommen								
Einnahmen	86 711	92 221	93 943	24 290	24 196	29 474 9 893	8 081	8 12
Ausgaben	221 213	234 325	234 107	56 107	73 948	58 882 18 585	1	17 38
Saldo	- 134 500	- 142 106	- 140 163	- 31 818	- 49 752	- 29 408 - 8 692	1	- 9 25
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 11 011	+ 21 594	+ 20 051	+ 6776	+ 1 181	- 27 587 - 31 149	+ 1593	+ 2 08
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 130 276	+ 320 540	+ 303 096	+ 59 973	+ 37 552	+ 24 301 + 59 363	+ 45 808	+ 394
1. Direktinvestitionen	+ 21 282	- 69 643	+ 44 333	- 10 935	+ 107 514	- 40 447 - 19 771	+ 30 149	+ 286
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 511 890	+ 584 150	+ 146 132	+ 67 763	+ 195 702	+ 84 530 + 27 884	+ 22 960	 - 34
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 490 609	+ 653 792	+ 101 799	+ 78 698	+ 88 187	+ 124 978 + 47 655	- 7 189	- 3 21
2. Wertpapieranlagen	- 148 060	- 9 649	+ 72 760	+ 91 230	- 113 619	+ 126 224 + 56 702	+ 62 899	+ 29 74
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 187 017	+ 251 832	+ 440 775	+ 103 538	+ 137 125	+ 122 932 + 32 303	- 3 194	+ 9 19
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 48 839	+ 165 187	+ 126 455	+ 19 295	- 12 742	+ 32 273 – 397	- 691	- 11 18
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 141 918	+ 79 145	+ 224 870	+ 64 784	+ 136 763	+ 96 115 + 27 244	+ 6 235	+ 18 05
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 3 739	+ 7 501	+ 89 456	+ 19 462	+ 13 104	- 5 455 + 5 457	- 8 737	+ 2 32
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 335 077	+ 261 481	+ 368 016	+ 12 308	+ 250 743	- 3 293 - 24 399	- 66 093	- 20 55
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 164 812	+ 194 155	+ 291 633	+ 49 545	+ 144 498	+ 20 248 + 3 132	- 16 295	+ 8 62
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 186 924	+ 58 916	+ 99 049	+ 20 103	+ 83 735	- 208 - 1 410	- 41 018	- 23 98
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 16 659	+ 8 412	- 22 667	- 57 340	+ 22 511	- 23 333 - 26 121	- 8 781	- 5 19
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	+ 31 970	+ 14 372	+ 41 925	+ 9 957	+ 22 620	+ 3 792 - 4 279	+ 10 535	- 716
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 210 335	+ 380 752	+ 139 707	- 33 143	+ 15 297	- 62 763 + 23 488	- 50 776	_ 22 90
Eurosystem	_ 12 878	+ 57 789	+ 55 747	- 479	- 1 523	+ 2972 - 5746	- 8 083	+ 530
Staat	+ 996	- 10 141	+ 10 643	+ 19 217	+ 18 071	- 7 298 - 2 936	1	+ 674
Monetäre Finanzinstitute								
(Ohne Eurosystem) Unternehmen und Privatpersonen	+ 95 018 + 127 196	+ 262 952 + 70 149	+ 107 263 - 33 947	- 6 690 - 45 191	+ 11 730 - 12 982	- 67 976 + 15 659 + 9 538 + 16 511	1	- 19 30 - 15 65
ontenienmen und Envatpersonen	12/190	70 149	33 947	- 45 191	- 12 302	1 + 9556 + 10511	- 4001	- 15 65
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 14 753	+ 4 707	+ 4 369	+ 2864	+ 5739	- 2 504 + 3 223	- 6 999	+ 139
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	_ 5 048	+ 105 010	+ 41 998	 - 42 919	 - 17 470	 - 15 237 + 55 433	+ 6 333	 - 11 79

 $^{{}^\}star$ Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

	IVIIO €									
	Leistungsbilanz							Kapitalbilanz		
		Warenhandel (fo	h/foh) 1)					(Zunahme an Ne vermögen: + / Al		
		Watermander (10	b/10b) •/	-				verniogen. + 7 Ai	Jilailille)	
			darunter:							Statistisch
			Ergänzungen							nicht auf-
			zum Außen-	Dienst-			Vermögens-		darunter:	gliederbare
7.4			handel,	leistungen	Primär-	Sekundär-	änderungs-		Währungs-	Trans-
Zeit	Insgesamt	Insgesamt	Saldo 2)	(fob/fob) 3)	einkommen	einkommen	bilanz 4)	Insgesamt	reserven	aktionen 5)
2000	- 36 962	+ 64 061	+ 1 645	- 58 370	- 12 722	- 29 931	+ 5 091	- 42 531	- 5 844	- 10 660
2001	7 912	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 156	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 117
2002 2003	+ 41 701 + 31 215	+ 142 103	+ 6 008 - 2 105	- 45 440 - 48 694	- 25 596 - 18 933	- 29 367 - 31 179	- 4 010 + 5 920	+ 8 029 + 47 555	- 2 065 - 445	- 29 661
2003	+ 31 215 + 100 835	+ 130 021 + 153 166	- 2 105 - 6 859	- 48 694 - 38 748	+ 16 895	- 31 179 - 30 479	+ 5 920 - 119	+ 47 555 + 112 832	- 443 - 1 470	+ 10 420 + 12 116
2005			- 6 068							
2005	+ 106 140 + 135 939	+ 157 010 + 161 447	- 6 068 - 4 205	- 40 660 - 34 759	+ 20 965 + 41 571	- 31 175 - 32 320	- 2 334 - 1 328	+ 96 432 + 157 134	- 2 182 - 2 934	- 7 374 + 22 523
2007	+ 169 595	+ 201 989	922	- 35 032	+ 36 483	- 33 845	- 1 597	+ 183 158	+ 953	+ 15 160
2008	+ 143 317	+ 184 521	- 3 586	- 31 608	+ 24 865	- 34 462	- 893	+ 121 326	+ 2 008	- 21 097
2009	+ 141 117	+ 141 167	- 6 064	- 19 909	+ 55 018	- 35 159	- 1 858	+ 117 837	- 3 200	- 21 423
2010	+ 145 101	+ 161 146	- 5 892	- 27 477	+ 51 101	- 39 669	+ 1 219	+ 92 759	+ 1 613	- 53 560
2011	+ 164 552	+ 163 426	- 8 900	- 32 471	+ 69 102	- 35 505	+ 1 642	+ 120 849	+ 2 836	- 45 345
2012 r)	+ 190 727	+ 199 960	- 10 694 - 5 236	- 35 905	+ 66 811	- 40 139	+ 1 427	+ 157 461	+ 1 297	- 34 693 + 24 353
2013 r) 2014 r)	+ 182 425 + 212 117	+ 210 280 + 225 997	- 5 236 - 6 351	- 44 755 - 39 967	+ 59 941 + 66 744	- 43 041 - 40 658	+ 1 142 + 2 826	+ 207 920 + 243 320	+ 838 - 2 564	+ 24 353 + 28 378
	1			l						
2012 4.Vj. r)	+ 55 639	+ 46 210	- 3 422	- 4 435	+ 24 962	- 11 099	- 120	+ 62 900	- 494	+ 7 382
2013 1.Vj. r) 2.Vj. r)	+ 41 321 + 43 329	+ 52 232 + 54 990	- 1 335 + 1 595	- 10 480 - 10 657	+ 14 761 + 6 370	- 15 192 - 7 373	+ 420 + 760	+ 36 822 + 58 926	+ 86 + 72	- 4 919 + 14 836
3.Vj. r)	+ 37 832	+ 49 827	- 4 067	- 16 907	+ 14 375	- 7 373 - 9 463	+ 760 + 438	+ 48 587	72 785	+ 10 317
4.Vj. r)	+ 59 943	+ 53 231	- 1 429	- 6712	+ 24 436	- 11 013	- 476	+ 63 585	+ 1 464	+ 4118
2014 1.Vi. r)	+ 48 048	+ 52 914	+ 1 177	_ 7 378	+ 17 521	_ 15 009	+ 2 182	+ 60 123	- 565	+ 9893
2.Vj. r)	+ 45 303	+ 54 602	- 1 105	- 8 201	+ 5 735	- 6 833	+ 542	+ 57 183	- 610	+ 11 338
3.Vj. r)	+ 53 779	+ 59 922	- 2 693	- 17 089	+ 18 747	- 7 802	+ 783	+ 68 150	+ 332	+ 13 589
4.Vj. r)	+ 64 987	+ 58 559	- 3 729	- 7 299	+ 24 740	- 11 013	- 681	+ 57 863	- 1 722	- 6 442
2015 1.Vj.	+ 56 787	+ 60 383	- 1 619	- 6 553	+ 18 947	- 15 990	+ 249	+ 56 475	- 21	- 561
2.Vj.	+ 56 940	+ 69 143	- 2 079	- 8 508	+ 3 647	- 7 342	+ 1 135	+ 76 275	- 465	+ 18 200
3.Vj. p)	+ 63 154	+ 67 500	- 288	- 16 212	+ 18 642	- 6 777	+ 689	+ 58 842	- 1 455	- 5 000
2013 April r)	+ 15 663	+ 20 242	+ 498	- 2 425	+ 180	- 2 333	+ 188	+ 20 636	+ 56	+ 4786
Mai r) Juni r)	+ 12 214 + 15 452	+ 16 834 + 17 914	+ 1 917 - 820	- 4 221 - 4 010	+ 1 817 + 4 373	- 2 215 - 2 824	+ 268 + 304	+ 9 952 + 28 338	- 22 + 38	- 2 530 + 12 581
										1 1
Juli r) Aug. r)	+ 11 774 + 7 501	+ 16 448 + 12 882	- 1 005 - 1 776	- 6 491 - 6 786	+ 5 048 + 5 027	- 3 230 - 3 621	+ 126 + 184	+ 4 633 + 24 787	- 654 + 425	- 7 267 + 17 102
Sept. r)	+ 18 557	+ 20 498	- 1 285	- 3 629	+ 4 300	- 2 612	+ 128	+ 19 168	- 556	+ 483
Okt. r)	+ 15 980	+ 19 100	_ 362	_ 5 875	+ 5544	_ 2 789	+ 514	+ 16 097	_ 212	_ 397
Nov. r)	+ 21 605	+ 19 975	+ 192	- 2 141	+ 5 997	- 2 226	+ 176	+ 21 190	+ 407	- 592
Dez. r)	+ 22 357	+ 14 156	- 1 258	+ 1 305	+ 12 895	- 5 998	- 1 166	+ 26 299	+ 1 269	+ 5 107
2014 Jan. r)	+ 13 841	+ 15 951	_ 748	_ 2 882	+ 5 238	- 4 466	+ 1500	+ 1320	- 375	- 14 022
Febr. r)	+ 12 859	+ 17 070	9	- 2817	+ 5 842	- 7 236	+ 433	+ 23 601	- 898	+ 10 309
März r)	+ 21 348	+ 19 893	+ 1 933	- 1 680	+ 6 442	- 3 307	+ 249	+ 35 203	+ 708	+ 13 606
April r)	+ 16 667	+ 18 670	- 329	- 1 857	+ 3 231	- 3 378	+ 194	+ 29 421	+ 151	+ 12 560
Mai r)	+ 11 858	+ 17 834	- 1 532	- 2 392	- 2 350	- 1 233	- 54	+ 12 151	- 631	+ 346
Juni r)	+ 16 778	+ 18 097	+ 756	- 3 951	+ 4854	- 2 222	+ 402	+ 15 611	- 130	- 1568
Juli r)	+ 20 181	+ 22 461	- 1837	- 5 393	+ 6 036	- 2 923	- 8	+ 18 353	+ 431	- 1821
Aug. r) Sept. r)	+ 10 717 + 22 880	+ 14 220 + 23 241	- 675 - 182	- 6 974 - 4 721	+ 5 875 + 6 837	- 2 403 - 2 477	+ 439 + 352	+ 14 135 + 35 662	+ 166 - 265	+ 2 979 + 12 431
	1			l						
Okt. r) Nov. r)	+ 21 627 + 18 490	+ 22 907 + 17 861	- 1 539 - 480	- 5 488 - 2 418	+ 6 600 + 6 603	- 2 392 - 3 555	- 109 + 134	+ 12 134 + 21 558	+ 203 + 30	- 9 384 + 2 934
Dez. r)	+ 24 870	+ 17 792	- 1710	+ 607	+ 11 537	- 5 066	- 706	+ 24 171	- 1 955	+ 2 9 3 4 7
2015 Jan.	+ 14 512	+ 15 591	- 1 190	- 2 372	+ 5 551	- 4 258	+ 27	- 3 047	+ 372	- 17 586
Febr.	+ 14 512	+ 19 584	- 1190 - 872	- 2 372 - 2 372	+ 5873	- 4 256 - 7 575	+ 27	+ 35 137	+ 372	+ 19 589
März	+ 26 765	+ 25 207	+ 444	- 1 809	+ 7 523	- 4 156	+ 185	+ 24 386	- 660	- 2 564
April	+ 21 162	+ 22 536	l	_ 2 098	+ 3 671	_ 2 947	+ 370	+ 34 680	- 69	+ 13 148
Mai	+ 11 633	+ 21 354	477	- 2 572	- 5019	- 2 130	+ 565	+ 16 319	- 78	+ 4121
Juni	+ 24 145	+ 25 253	- 404	- 3 838	+ 4 995	- 2 265	+ 200	+ 25 276	- 318	+ 931
Juli	+ 24 692	+ 25 684	- 973	- 5 683	+ 7 053	- 2 362	+ 469	+ 22 466	- 1 170	- 2 695
Aug.	+ 13 316	+ 16 854	+ 421	- 6 432	+ 5 697	- 2 803	+ 43	+ 18 365	- 180	+ 5 006
Sept. p)	+ 25 146	+ 24 962	+ 263	- 4 097	+ 5 892	- 1611	+ 176	+ 18 011	- 105	- 7311

¹ Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. **5** Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Mio €					2015					
Ländergruppe/Land		2012	2013	2014	Jan. / Aug.	Mai	Juni	Juli	August	September p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 092 627	1 088 025	1 123 746	789 979		105 607	+	<u> </u>	105 910
Alle Lander 17	Einfuhr	899 405	890 393	910 145	626 186	76 254	81 717	82 173	72 667	82 970
I. Europäische Länder	Saldo Ausfuhr	+ 193 222 747 932	+ 197 632 743 067	+ 213 601 761 914	+ 163 792 530 877		+ 23 890 71 560		+ 15 376 57 864	+ 22 940
i. Europaiserie Earider	Einfuhr	622 784	625 934	642 738	432 799	53 692	56 882	56 940	48 958	
1. EU-Länder (28)	Saldo Ausfuhr	+ 125 148 619 535	+ 117 133 618 383	+ 119 176 648 446	+ 98 078 456 804		+ 14 678 61 273		1	
1. LO-Lander (20)	Einfuhr	502 579	509 738	527 117	358 692	44 760	46 964	47 373	40 333	
EWU-Länder (19)	Saldo Ausfuhr	+ 116 956 409 356	+ 108 645 405 220	+ 121 329 413 753	+ 98 111 287 270	+ 11 616 35 549	1	1		
EVVO-Lander (19)	Einfuhr	340 314	343 487	350 550	236 315	29 459	31 045	31 236	26 289	
dominatori	Saldo	+ 69 041	+ 61 732	+ 63 203	+ 50 955	+ 6 090	+ 7833	+ 6610	+ 3 830	
darunter: Belgien und	Ausfuhr	49 377	47 954	47 345	31 140	3 831	4 179	3 809	3 459	
Luxemburg	Einfuhr Saldo	40 407 + 8 970	41 965 + 5 989	42 548 + 4 797	26 764 + 4 376		3 381 + 798			
Frankreich	Ausfuhr	102 439	99 250	100 580	68 166	1			6 287	
	Einfuhr Saldo	63 637 + 38 803	63 489 + 35 761	66 714 + 33 866	44 039 + 24 127		5 911 + 3 169			
Italien	Ausfuhr	55 504	53 212	54 240	38 228		5 394		3 403	
	Einfuhr Saldo	47 946 + 7 558	46 911 + 6 301	48 522 + 5 718	32 581 + 5 647	4 077 + 807	4 415 + 979		3 373 + 30	
Niederlande	Ausfuhr	70 280	70 975	72 736	52 543	1			1	
	Einfuhr	85 765	88 698	87 796	58 570	7 514	7 554	7 488	7 048	
Österreich	Saldo Ausfuhr	- 15 484 56 551	- 17 723 56 217	- 15 060 55 807	- 6 027 37 880		- 316 5 045		1	
osteri elen	Einfuhr	36 393	36 734	36 218	24 644	3 018	3 181	3 339	2 789	
Spanien	Saldo Ausfuhr	+ 20 158 31 047	+ 19 483 31 349	+ 19 590 34 820	+ 13 237 25 494		1	1	1	
Spanien	Einfuhr	23 206	23 639	24 804	17 362	2 300	2 316	2 397	1 589	
Andere	Saldo Ausfuhr	+ 7 841 210 179	+ 7 709 213 163	+ 10 016 234 693	+ 8 132 169 534	1	1		+ 909 19 221	
EU-Länder	Einfuhr	162 264	166 251	176 567	122 377	15 300	15 919	16 136	14 044	
danuntan	Saldo	+ 47 915	+ 46 912	+ 58 126	+ 47 157	+ 5 526	+ 6 476	+ 6 506	+ 5 178	
darunter: Vereinigtes	Ausfuhr	70 847	71 280	79 163	59 452	6 970	7 779	8 277	6 553	
Königreich	Einfuhr Saldo	41 469 + 29 379	39 466 + 31 815	38 545 + 40 618	25 776 + 33 675		3 204 + 4 575		2 981 + 3 572	
2. Andere europäische	Ausfuhr	128 398	124 684	113 468	74 074	1			1	
Länder	Einfuhr Saldo	120 206 + 8 192	116 196 + 8 488	115 621 - 2 153	74 107 - 33	8 932 - 227	9 918 + 369		8 625 - 101	
darunter:	Saluo	+ 0 192	+ 0 400	- 2133	- 33		+ 309	+ 441	- 101	
Schweiz	Ausfuhr	48 933 37 775	46 924 38 321	46 202 39 392	32 661 28 115	3 751 3 410	4 412 3 803		3 653 3 228	
	Einfuhr Saldo	+ 11 158		+ 6810			+ 610			
II. Außereuropäische	Ausfuhr	340 980	341 213	358 337	257 479		33 953		29 948	
Länder	Einfuhr Saldo	276 620 + 64 360	264 459 + 76 754	267 407 + 90 930	193 310 + 64 168					
1. Afrika	Ausfuhr	21 920	21 803	22 505	16 298				1 817	
	Einfuhr Saldo	24 145 - 2 224	23 108 - 1 305	20 242 + 2 263	12 464 + 3 834				1 348	
2. Amerika	Ausfuhr	128 703	130 427	135 293	103 793		14 066			
	Einfuhr Saldo	80 549 + 48 154	75 023 + 55 404	74 191 + 61 103	55 698 + 48 096				6 552 + 5 444	
darunter:		0.5074	00.240	05.000	74.040	0.633	40.005	40.543	0.500	
Vereinigte Staaten	Ausfuhr Einfuhr	86 971 51 070	89 348 48 582	95 928 49 207	74 818 38 810					
	Saldo	+ 35 901			+ 36 009					
3. Asien	Ausfuhr Einfuhr	179 630 167 873	179 038 162 960	190 973 170 050	130 619 123 179	15 291 14 053	16 823 15 458		15 242 15 583	
	Saldo	+ 11 757		+ 20 923	+ 7 439	+ 1 237	+ 1 365			
darunter: Länder des nahen	Ausfuhr	32 503	32 754	35 462	25 723	3 158	3 181	3 920	3 171	
und mittleren	Einfuhr	8 134	8 921	7 865	4 983	666	701	625	591	
Ostens Japan	Saldo Ausfuhr	+ 24 369 17 138	+ 23 833 17 076	+ 27 598 16 910	+ 20 740 11 204					
Jupun	Einfuhr	21 910	19 492	19 007	13 327	1 662	1 702	1 695	1 589	
Volksrepublik	Saldo Ausfuhr	- 4 772 66 746	- 2 416 66 912	- 2 097 74 369	- 2 122 47 826				1	
China 2)	Einfuhr	78 529	74 544	79 828	58 962	6 549	7 263	7 950	7 561	
Neue Industriestaaten	Saldo Ausfuhr	- 11 783 45 651	- 7 633 45 894	- 5 459 48 476	- 11 137 34 520		1			
und Schwellenländer	Einfuhr	37 428	36 672	38 782	27 826	3 213	3 539	3 562	3 512	
Asiens 3) 4. Ozeanien und	Saldo Ausfuhr	+ 8 223 10 727	+ 9 222 9 946	+ 9 695 9 566	+ 6 695 6 768			1		1
Polarregionen	Einfuhr	4 054	3 368	2 924	1 969	246	290	293	227	
1	Saldo	+ 6 672	+ 6578	+ 6 641	+ 4 799	+ 554	+ 567	+ 735	+ 665	I

^{*} Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

	Dienstleistunge	n							Primäreinkomm	ien	
		darunter:									
Zeit	Insgesamt	Transport- dienst- leistungen	Reise- verkehr 1)	Finanz- dienst- leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni- kations-, EDV- und Infor- mationsdienst- leistungen	Sonstige unternehmens- bezogene Dienst- leistungen	Regierungs- leistungen 2)	Arbeitnehmer- entgelt	Vermögens- einkommen	Sonstiges Primär- einkommen 3)
2010	- 27 477	- 8 381	- 32 775	+ 8 762	+ 871	+ 670	- 3 912	+ 2 863	+ 1557	+ 47 948	+ 1 596
2011	- 32 471	- 8 533	- 33 755	+ 7 823	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3314	+ 64 707	+ 1 081
2012	- 35 905	- 10 199	- 35 422	+ 8 784	+ 3 020	+ 1 404	- 9 547	+ 3 103	+ 3616	+ 62 193	+ 1 002
2013	- 44 755	- 12 063	- 37 713	+ 8 181	+ 3 522	- 858	- 6 358	+ 3 076	+ 1069	+ 57 677	+ 1 195
2014	- 39 967	- 13 079	- 37 649	+ 6 333	+ 4 284	+ 2 472	- 2 859	+ 2 930	+ 1036	+ 64 859	+ 850
2014 1.Vj.	- 7 378	- 3 566	- 5 883	+ 1 294	+ 1 114	+ 124	- 388	+ 753	+ 873	+ 17 648	- 999
2.Vj.	- 8 201	- 3 080	- 8 568	+ 1 721	+ 1 063	+ 619	- 351	+ 782	+ 50	+ 6 526	- 841
3.Vj.	- 17 089	- 3 216	- 15 909	+ 1 757	+ 807	+ 171	- 882	+ 719	- 275	+ 20 018	- 996
4.Vj.	- 7 299	- 3 217	- 7 288	+ 1 561	+ 1 300	+ 1557	- 1238	+ 677	+ 388	+ 20 667	+ 3 686
2015 1.Vj.	- 6 553	- 3 052	- 5 798	+ 1 742	+ 1 158	+ 234	- 767	+ 867	+ 801	+ 19 225	- 1 078
2.Vj.	- 8 508	- 2 254	- 8 660	+ 1 317	+ 1 223	+ 1 302	- 1 562	+ 808	+ 9	+ 4 866	- 1 228
3.Vj.	- 16 212	- 3 120	- 16 757	+ 2 795	+ 988	+ 515	- 926	+ 748	- 358	+ 20 204	- 1 204
2014 Nov.	- 2 418	- 1 082	- 1 795	+ 503	+ 381	+ 159	- 502	+ 238	+ 126	+ 6 890	- 412
Dez.	+ 607	- 860	- 988	+ 644	+ 584	+ 1 255	- 106	+ 180	+ 103	+ 6 924	+ 4510
2015 Jan.	- 2 372	- 1 151	- 1 404	+ 907	+ 172	- 75	- 682	+ 283	+ 274	+ 5 653	- 376
Febr.	- 2 372	- 816	- 1 825	+ 221	+ 381	- 88	- 385	+ 280	+ 283	+ 5 873	- 283
März	- 1 809	- 1 085	- 2 569	+ 614	+ 605	+ 397	+ 300	+ 304	+ 244	+ 7 698	- 420
April	- 2 098	- 740	- 1 785	+ 504	+ 342	+ 84	- 627	+ 303	- 36	+ 4 127	- 420
Mai	- 2 572	- 770	- 2 688	+ 429	+ 561	+ 245	- 677	+ 309	+ 39	- 4 629	- 430
Juni	- 3 838	- 744	- 4 186	+ 384	+ 320	+ 974	- 258	+ 196	+ 6	+ 5 368	- 379
Juli	- 5 683	- 1 145	- 4 895	+ 1 090	+ 216	- 116	- 766	+ 262	- 173	+ 7 583	- 357
Aug.	- 6 432	- 886	- 6 858	+ 784	+ 575	+ 133	- 402	+ 261	- 87	+ 6 177	- 393
Sept.	- 4 097	- 1 089	- 5 004	+ 921	+ 197	+ 498	+ 243	+ 225	- 98	+ 6 444	- 454

¹ Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. **3** Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

Mio €

Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	
2010 2011 2012 2013 2014	
2014 1 2 3	l.Vj. 2.Vj. 3.Vj. 1.Vj.
	l.Vj. 2.Vj. 3.Vj.
2014 N	Nov. Dez.
	an. ebr. März
N	April Mai uni
J	uli

Mio €

		Staat						Alle Se	ktoren oh	ne Staat	2)								
				darunter	:					darunte	r:								
Insgesa	ımt	Insgesa	mt	Übertrag im Rahm internation Zusamm arbeit 1)	en von onaler	Laufend Steuern Einkomi Vermög	auf men,	Insgesa	amt	Persönli Über- tragung		daruntei Heimat- überwei	.	Insges	amt	Nicht produzi Sachvei	ierte rmögen	Vermög übertra	
- - - -	39 669 35 505 40 139 43 041 40 658		24 953 21 001 25 752 28 147 27 541	- - - -	4 720 4 475 5 451 4 051 5 242	+ + + +	4 156 6 718 5 206 6 173 7 953	- - - -	14 717 14 504 14 387 14 893 13 116	- - - -	3 035 2 977 2 952 3 250 3 476		3 035 2 977 2 952 3 229 3 451	+ + + + + +	1 219 1 642 1 427 1 142 2 826	+ + + + +	2 304 1 148 1 743 1 111 2 736	- + - +	1 085 494 316 31
- - -	15 009 6 833 7 802 11 013	- - -	11 988 2 662 4 501 8 390	- - - -	1 780 763 1 048 1 651	+ + + +	1 285 4 998 930 740	- - -	3 021 4 172 3 301 2 623	- - -	870 869 870 866	- - - -	863 863 863 863	+ + + -	2 182 542 783 681	+ + + +	934 811 725 266	+ - + -	1 24 26 5 94
- - -	15 990 7 342 6 777	- - -	13 065 1 999 3 904	- - -	2 614 1 162 1 192	+ + +	1 256 6 118 1 200	- - -	2 925 5 343 2 872	- - -	885 884 885	- - -	881 881 881	+ + + +	249 1 135 689	- + +	6 1 159 844	+ - -	25 2 15
_	3 555 5 066	-	2 738 3 985	-	491 790	+ +	15 600	-	817 1 081	-	289 288	-	288 288	+ -	134 706	+ -	388 252	-	25 45
- - -	4 258 7 575 4 156	-	3 337 6 680 3 048	- - -	1 462 470 683	+ + +	752 234 270	- - -	922 895 1 108	- - -	295 296 295	- - -	294 294 294	+ + + +	27 37 185	+	20 91 77	+ - +	4 5 26
- - -	2 947 2 130 2 265	+	2 010 975 964	- - -	511 179 472	+ + +	1 045 3 673 1 400	- - -	936 3 105 1 301	- - -	295 295 295	- - -	294 294 294	+ + +	370 565 200	+ + +	427 448 283	- + -	5 11 8
- - -	2 362 2 803 1 611	- -	1 355 1 981 568	- - -	463 441 288	+ + +	274 272 655	- - -	1 008 822 1 042	- - -	295 295 295	- - -	294 294 294	+ + + +	469 43 176	+ + +	539 296 10	- - +	6 25 16

¹ Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. **2** Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

				2014	2015					
D14i	2012	2012	2014	H		2.16	2.16	11:		C t
Position	2012	2013	2014	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Juli	Aug.	Sept.
I. Inländische Nettokapital- anlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 376 169	+ 36 997	+ 297 524	+ 13 185	+ 245 416	- 4 354	+ 77 312	+ 29 413	+ 23 024	+ 24 87
Direktinvestitionen	+ 77 735	+ 53 360	+ 88 717	+ 16 458	+ 39 394	+ 22 813	+ 17 051	+ 5414	+ 1 131	+ 10 50
Beteiligungskapital	+ 61 084			l	+ 24 440	l	+ 12 702	l		+ 402
darunter: Reinvestierte Gewinne 1)	+ 21 052	+ 14 523	+ 22 241	+ 1579	+ 10 758	+ 2 745	+ 3 995	– 458	+ 3 551	+ 90
Direktinvestitionskredite 2. Wertpapieranlagen	+ 16 651	+ 19 171 + 143 233		- 915 + 35 510	+ 14 954 + 56 618	l		l		
Aktien 2)	+ 11 675	+ 19 019		+ 3 328	+ 260	+ 10 708	+ 1372	+ 3 450		- 27
Investmentsfondanteile 3) Langfristige	+ 21 667	+ 31 939			+ 17 448					- 15
Schuldverschreibungen 4) Kurzfristige	+ 75 913	+ 87 772			+ 32 761	+ 11 149				+ 194
Schuldverschreibungen 5) 3. Finanzderivate und	+ 456	+ 4 503	+ 1 425	- 2 686	+ 6149	- 2 733	- 6 847	- 1114	- 1 241	- 44
Mitarbeiteraktienoptionen 6)	+ 24 386	+ 24 286			+ 11 702	l	+ 2 588	l	- 1 513	
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 163 040	- 184 720		- 44 057	+ 137 724	l	+ 31 393	l	+ 18 368	
Monetäre Finanzinstitute 8) langfristig	- 66 080 - 47 912	- 56 647 - 50 495	+ 21 176	- 2 366 + 12 562	+ 7 417	+ 2812	+ 17 430 + 2 470	- 3 686	+ 3 993	+ 21
kurzfristig Unternehmen und Privat-	- 18 169	- 6 152	+ 55 156	- 14 928	+ 31 718	- 38 315	+ 14 960	+ 4155	+ 5 462	+ 53
personen 9)	- 13 394	+ 10 049		- 27 394	+ 28 012	- 10 894	- 13 073		- 10 259	+ 39
langfristig kurzfristig	+ 337 - 13 731	+ 910 + 9139		+ 1 738 - 29 132	+ 1 129 + 26 883	+ 3 085 - 13 979	+ 4 948 - 18 021	+ 2 592 - 9 352	+ 962 - 11 221	+ 13
Staat	+ 49 836	+ 7 397	+ 14 024	+ 4777	_ 279	_ 12 798	+ 2 937	+ 3 277	+ 474	_ 8
langfristig kurzfristig	+ 49 846 - 10	+ 15 078 - 7 681		- 1 305 + 6 082	- 3 690 + 3 411	- 1 615 - 11 183	- 791 + 3 728	- 589 + 3 866	- 308 + 782	+ 1
Bundesbank	+ 192 679	- 145 519	- 49 880	- 19 074	+ 70 856	- 628	+ 24 100	+ 11 511	+ 18 698	- 61
5. Währungsreserven	+ 1 297	+ 838	- 2 564	- 1 722	- 21	- 465	- 1 455	- 1 170	- 180	_ 1
II. Ausländische Nettokapital- anlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 218 708	- 170 923	+ 54 204	_ 44 678	+ 188 940	- 80 629	+ 18 470	+ 6 947	+ 4 659	+ 68
Direktinvestitionen	+ 42 110	+ 44 384		- 5 968	+ 14 681	l	+ 10 822	- 5 332		+ 138
Beteiligungskapital	+ 9 959			+ 10 841		l		l		
darunter: Reinvestierte Gewinne 1)	+ 2 552	+ 585		+ 968	+ 4 025	+ 2 288				+ 7
Direktinvestitionskredite 2. Wertpapieranlagen	+ 32 150 + 54 951	+ 36 885 - 21 263		- 16 809 - 10 735	+ 8 809 + 6 466	+ 11 903 - 25 410	+ 7 928 - 19 900	- 4 711 - 15 650	- 631 + 3 698	+ 13 2 - 7 9
Aktien 2) Investmentsfondanteile 3)	+ 2 281 - 3 422	+ 5 024 + 6 086		+ 2 946 - 3 457	+ 1 615 + 4 699	+ 8 739 - 3 756	- 5 135 + 3 673	- 3 272 + 437	- 18 + 978	
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 56 198	- 9 467			- 13 842	- 28 495	- 23 333	- 15 909		- 78
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	- 107	- 22 907	- 2 417	- 16 665	+ 13 994	- 1899	+ 4895	+ 3 094	+ 2 291	_ 4
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 121 648	- 194 044	+ 27 017	- 27 975	+ 167 793	- 74 113	+ 27 547	+ 27 929	- 1 339	+ 9
Monetäre Finanzinstitute 8) langfristig kurzfristig	+ 51 508 - 10 250 + 61 758	- 158 237 - 16 733 - 141 504	- 14 555	- 675	+ 105 678 - 9 793 + 115 470	- 7 942	+ 895	- 2 528	+ 3 939	- 5
Unternehmen und Privat- personen 9) langfristig kurzfristig	+ 8 668 - 56 + 8 724	- 8 583 - 13 790	+ 4 141 - 5 331	- 6 789 - 936	+ 20 844 + 522	- 17 300 + 8 537	+ 1 408	- 780 + 2820	- 7 876 + 101	+ 100
Staat langfristig	- 31 011 + 35 994	- 1 577 + 9 302	- 5 594 - 914	- 3 916 - 892	+ 6 146 - 4 085	- 68	- 476 + 7	+ 1 294 - 300	+ 2 364 + 347	- 41 -
kurzfristig Bundesbank	- 67 005 + 92 482					l		l		
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 157 461	+ 207 920	+ 243 320	+ 57 863	+ 56 475	+ 76 275	+ 58 842	+ 22 466	+ 18 365	+ 180

¹ Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Find piles Programm		Mio €										
Reference Refe		Auslandsaktiva										
Part			Währungsresen	ven				Übrige Kapitala	nlagen			
1999 Jan. 9	Berichts-	insgesamt	insgesamt	Goldforde-	ziehungs-	position im	Einlagen und Wertpapier-	insgesamt	Verrech- nungs- konten innerhalb			Auslands- position (Spalte 1 abzüglich
1998		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2000	1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	-	-	9 628	85 688
2001							l .	l .				
2002 103 948							ı	ı			1	
2003							ı	ı				
2005 130 288 88 181 47 924 1601 2 948 33708 43184 29 886 902 115 396 148 872 2006 104 389 84 765 53 114 125 1486 28 640 18 696 53 99 928 134 724 70 33 35 2007 179 492 92 545 62 433 1 469 949 27 769 18 60 60 25 77 176 60 2 577 2 57 14 2							ı	l .				
2006 104.389 84.765 53.114 1525 1486 28.60 186.66 73.99 92.8 134.724 -30.335 2008 230.775 99.185 68.194 1576 1709 27.705 129.00 115.650 25.70 237.941 -7.7166 25.27 176.607 27.95 27.95 27.941 -7.7166 25.27 176.607 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.7166 27.95 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.941 -7.95 27.948 27.948 -7.95 27.948 27.948 -7.95 27.948 27.948 -7.95 27.948 27.948 -7.95 -7.95 27.948 -7.95 27.948 -7.95 27.948 -7.95 27.948 -7.95 27.948 -7.95 27.948 -7.95 27.948 -7.95 -7.95 27.948 -7.95 -7.95 27.948 -7.95	2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 029	- 1919
2007	2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 396	14 872
2008 220 775 99 185 68 194 1576 1709 27 705 129 020 115 650 2 570 237 94 7-7 165							ı	ı			1	
2009 323 286 125 41 83 399 13 263 2 705 2 5 644 190 288 177 935 7 458 247 701 75 585 2010 524 605 162 100 115 403 14 104 4 636 2 7 957 33 7891 463 211 5 406 5 33 379 33 300 886 2012 921 002 188 630 137 513 13 838 8 760 228 774 668 672 655 70 63 700 426 026 34 49 76 2013 721 744 143 753 94 676 12 837 7961 28 686 72 655 70 10 544 33 39 99 99 321 942 2014 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 784 396 837 221 957 844 2014 8 8 18 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8 8							ı	ı			1	
2010	2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 941	- 7 166
2011 714 662							ı				1	
2012 921 002 188 830 137 513 15 583 8 760 28 774 668 672 65 65 670 63 700 426 026 494 976 2013 Febr. 871 508 183 222 132 131 13 375 8 6377 29 679 662 5570 612 572 62 475 41 330 4875 205 März 852 611 188 247 136 544 13 526 8877 29 590 60719 588 722 62 445 399 626 452 985 April 827 460 846 46 784 396 837 281 967 2013 Febr. 873 173 980 122 844 13 526 8877 29 590 60719 588 722 62 445 399 626 452 985 April 827 460 846 827 43 274 66 846 827 43 274 828 827 46 828 828 827 46 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 827 46 828 828 828 827 46 828 828 828 827 46 828 828 828 827 46 828 828 828 828 828 827 46 828 828 828 828 828 828 828 828 828 82							ı	ı			1	
2013							l .	l .				
2014 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 784 396 837 281 967 2013 Febr. 871 508 183 222 132 131 13 375 8 8377 29 079 625 570 612 572 62 715 413 303 457 205 März 852 611 188 447 136 454 135 26 8 877 29 590 601 719 582 722 62 445 399 626 452 985 April 857 433 173 980 12 2844 13 336 8 760 29 040 601 719 582 722 62 445 399 626 452 985 April 857 433 173 980 12 2844 13 336 8 760 29 040 601 719 585 722 62 445 399 626 452 985 April 857 433 173 980 12 2844 13 336 8 760 29 040 601 719 585 722 62 445 399 626 452 985 April 857 446 183 183 183 183 183 183 183 183 183 183							ı	l .			1	
2013 Febr. Marz 85 2611 188 447 136 454 13 355 8 637 29 079 625 570 612 572 62 715 414 303 457 205 Marz 85 2611 188 447 136 454 13 356 8 877 29 590 601 719 588 722 62 445 399 626 452 985 April 85 7433 173 980 612 2844 133 36 8 760 29 640 607 719 588 722 62 445 399 626 452 985 April 85 7433 173 980 612 584 414 313 36 8 8 690 28 618 588 91 61 455 405 918 426 628 13 272 8 712 28 833 602 185 589 189 61 455 405 918 426 628 13 214 14 14 14 14 14 13 018 8 416 28 330 586 580 573 628 575 90 393 961 404 927 14 14 14 14 14 14 14 14 14 14 14 14 14												
Mair												
Mail 832 746 169 105 118 228 13 272 8 712 28 893 602 185 589 189 61 455 405 918 426 828 13 13 276 8 690 28 618 58 473 575 477 59 589 39 39 61 404 927 140 140 140 140 140 140 140 140 140 140							ı	l .				
Mail 832 746 169 105 118 228 13 272 8712 28 893 602 185 589 189 61 455 405 918 426 828 1011 798 888 150 825 100 280 13 236 8 690 28 618 588 473 575 477 59 589 39 39 61 404 927 1401 1401 1401 1401 1401 1401 1401 140	April	857 433	173 980	122 844	13 336	8 760	29 040	620 862	607 866	62 590	414 310	443 123
Juli							ı				1	
Aug. 808 649 164 477 114 714 13 018 8 416 28 330 586 580 573 628 575 90 398 888 409 781 5891. Sept. 796 646 156 452 107 819 12 920 8 375 27 337 583 320 570 368 56 873 398 035 398 611 Okt. 785 449 154 486 106 477 12 941 7 981 27 086 574 449 561 497 56 514 421 360 364 089 Nov. 761 730 148 010 99 631 12 962 7 945 27 473 557 441 544 488 56 278 409 079 352 651 Dez. 721 741 143 753 94 876 12 837 7 961 28 080 523 153 510 201 54 834 399 799 321 942 2014 Jan. 716 868 149 930 100 432 13 030 8 080 28 388 512 785 500 357 54 153 402 189 321 942 Marz 687 557 150 615 102 179 12 866 7 720 27 850 482 503 470 075 54 403 376 533 311 024 April 692 956 150 048 101 564 13 057 7893 27 534 490 117 477 688 52 792 397 660 295 296 Mai 680 888 148 949 100 274 13 213 7 912 27 550 479 290 466 862 52 649 400 885 280 003 Juni 678 136 153 017 104 600 13 213 7 582 27 622 474 245 461 817 50 874 394 597 283 599 Juli 660 521 154 85 105 317 13 497 7 665 28 406 455 977 443 548 49 659 372 693 287 828 Aug. 681 324 156 411 106 079 13 794 7 339 29 199 476 732 464 303 48 181 374 337 306 987 Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 808 7 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Nov. 682 969 154 43 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 74 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 744 336 633 318 867 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5796 34 184 54 54 50 531 704 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 119 988 15 311 5944 356 67 50 510 34 883 51 500 531 704 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 119 988 15 311 5944 356 67 50 510 34 84 84 54 620 531 704 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 119 988 15 311 5944 35 67 50 510 34 44 44 66 39 448 633 319 867 Juli 763 2	Juni	798 888	150 825	100 280	13 236	8 690	28 618	588 473	575 477	59 589	393 961	404 927
Aug. 808 649 164 477 114 714 13 018 8 416 28 330 586 580 573 628 575 90 398 888 409 781 5891. Sept. 796 646 156 452 107 819 12 920 8 375 27 337 583 320 570 368 56 873 398 035 398 611 Okt. 785 449 154 486 106 477 12 941 7 981 27 086 574 449 561 497 56 514 421 360 364 089 Nov. 761 730 148 010 99 631 12 962 7 945 27 473 557 441 544 488 56 278 409 079 352 651 Dez. 721 741 143 753 94 876 12 837 7 961 28 080 523 153 510 201 54 834 399 799 321 942 2014 Jan. 716 868 149 930 100 432 13 030 8 080 28 388 512 785 500 357 54 153 402 189 321 942 Marz 687 557 150 615 102 179 12 866 7 720 27 850 482 503 470 075 54 403 376 533 311 024 April 692 956 150 048 101 564 13 057 7893 27 534 490 117 477 688 52 792 397 660 295 296 Mai 680 888 148 949 100 274 13 213 7 912 27 550 479 290 466 862 52 649 400 885 280 003 Juni 678 136 153 017 104 600 13 213 7 582 27 622 474 245 461 817 50 874 394 597 283 599 Juli 660 521 154 85 105 317 13 497 7 665 28 406 455 977 443 548 49 659 372 693 287 828 Aug. 681 324 156 411 106 079 13 794 7 339 29 199 476 732 464 303 48 181 374 337 306 987 Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 808 7 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Nov. 682 969 154 43 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 74 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 744 336 633 318 867 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5796 34 184 54 54 50 531 704 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 119 988 15 311 5944 356 67 50 510 34 883 51 500 531 704 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 119 988 15 311 5944 356 67 50 510 34 84 84 54 620 531 704 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 119 988 15 311 5944 35 67 50 510 34 44 44 66 39 448 633 319 867 Juli 763 2	Juli	807 165	158 611	109 338	12 960	8 690	27 623	589 421	576 469	59 133	398 251	408 914
Sept. 796 646 156 452 107 819 12 920 8 375 27 337 583 320 570 368 56 873 398 035 398 611 Okt. 785 449 154 486 106 477 12 941 7 981 27 085 574 449 561 497 56 514 421 360 364 089 Nov. 761 720 148 010 99 631 12 962 7 945 27 473 557 441 544 488 56 278 409 079 352 651 Dez. 721 741 143 753 94 876 12 837 7 961 28 080 523 153 510 201 548 34 399 799 321 942 2014 Jan. 716 888 149 930 100 432 13 030 8 080 28 388 512 785 500 357 54 153 402 189 314 679 Febr. 718 317 152 432 104 678 12 862 7 728 27 165 511 660 499 232 54 125 389 297 329 020 Mair 680 521 150 048 101 564 13 057 7 893 27 534 </td <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>ı</td> <td>ı</td> <td></td> <td></td> <td>1</td> <td></td>							ı	ı			1	
Nov. 761 730		796 646	156 452	107 819	12 920	8 375	27 337	583 320	570 368	56 873	398 035	398 611
Nov. 761 730	Okt.	785 449	154 486	106 477	12 941	7 981	27 086	574 449	561 497	56 514	421 360	364 089
Dez. 721 741 143 753 94 876 12 837 7 961 28 080 523 153 510 201 54 834 399 799 321 942 2014 Jan. 716 868 149 930 100 432 13 030 8 080 28 388 512 785 500 357 54 153 402 189 314 679 Febr. 718 317 152 432 104 678 12 862 7 728 27 165 511 660 499 232 54 225 389 297 329 020 78 180 180 180 180 180 180 180 180 180 18							l .	l .				
Febr. März 718 317 (687 557) 152 432 (104 678) 12 862 (7728) 7728 (27 165) 511 660 (499 232) 54 225 (389 297) 329 020 (37 100 24) April (692 956) 150 615 (102 179) 12 866 (7720) 27 850 (482 503) 470 075 (54 440) 376 533 (311 024) April (682 888) 148 949 (100 274) 13 213 (7912 27 550) 479 290 (466 862) 52 649 (400 885) 295 296 (400 885) 280 003 391 202 397 660 295 296 (400 885) 295 296 (400 885) 280 003 391 202 486 862 (52 649) 400 885 (400 885) 280 003 391 202 466 862 (52 649) 400 885 (400 885) 280 003 391 202 480 871 202 480 881 244 (400 885) 480 881 324 (400 885)			143 753	94 876			ı	523 153			1	
Febr. März 718 317 (687 557) 152 432 (104 678) 12 862 (7728) 7728 (27 165) 511 660 (499 232) 54 225 (389 297) 329 020 (37 100 24) April (692 956) 150 615 (102 179) 12 866 (7720) 27 850 (482 503) 470 075 (54 440) 376 533 (311 024) April (682 888) 148 949 (100 274) 13 213 (7912 27 550) 479 290 (466 862) 52 649 (400 885) 295 296 (400 885) 280 003 391 202 397 660 295 296 (400 885) 295 296 (400 885) 280 003 391 202 486 862 (52 649) 400 885 (400 885) 280 003 391 202 466 862 (52 649) 400 885 (400 885) 280 003 391 202 480 871 202 480 881 244 (400 885) 480 881 324 (400 885)	2014 Jan	716 868	149 930	100 432	13 030	8 080	28 388	512 785	500 357	54 153	402 189	314 679
März 687 557 150 615 102 179 12 866 7 720 27 850 482 503 470 075 54 440 376 533 311 024 April 692 956 150 048 101 564 13 057 7 893 27 534 490 117 477 688 52 792 397 660 295 296 Mai 680 888 148 949 100 274 13 213 7 912 27 550 479 290 466 862 52 649 400 885 280 003 Juni 678 136 153 017 104 600 13 213 7 582 27 622 474 245 461 817 50 874 394 597 283 539 Juli 660 521 154 885 105 317 13 497 7 665 28 406 455 977 443 548 49 659 372 693 287 828 Aug. 681 324 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 087 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450							l .	l .				
Mai 680 888 148 949 100 274 13 213 7 912 27 550 479 290 466 862 52 649 400 885 280 003 Juli 660 521 154 885 105 317 13 497 7 665 28 406 455 977 443 548 49 659 372 693 287 828 Aug. 681 324 156 411 106 079 13 794 7 339 29 199 476 732 464 303 48 181 374 337 306 987 Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 087 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 481 136 468 708 46 521 392 583 289 207 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646								ı				
Mai 680 888 148 949 100 274 13 213 7 912 27 550 479 290 466 862 52 649 400 885 280 003 Juli 660 521 154 885 105 317 13 497 7 665 28 406 455 977 443 548 49 659 372 693 287 828 Aug. 681 324 156 411 106 079 13 794 7 339 29 199 476 732 464 303 48 181 374 337 306 987 Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 087 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 481 136 468 708 46 521 392 583 289 207 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646	April	692 956	150 0/8	101 564	13.057	7 893	27 53/	/90 117	177 688	52 792	397 660	295 296
Juni 678 136 153 017 104 600 13 213 7 582 27 622 474 245 461 817 50 874 394 597 283 539 Juli 660 521 154 885 105 317 13 497 7 665 28 406 455 977 443 548 49 659 372 693 287 828 Aug. 681 324 156 411 106 079 13 794 7 339 29 199 476 732 464 303 48 181 374 337 306 987 Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 087 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 481 136 468 708 46 521 392 583 289 207 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646							ı	l .				
Aug. 681 324 156 411 106 079 13 794 7 339 29 199 476 732 464 303 48 181 374 337 306 987 Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 087 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 481 136 468 708 46 521 392 583 289 207 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 784 396 837 281 967 2015 Jan. 751 062 176 741 121 607 14 895 6 488 33 751 527 698 515 266 46 623 451 674 299 388 Febr. 744 552 172 120 116 647 14 956 6 361 34 157								ı			1	
Aug. 681 324 156 411 106 079 13 794 7 339 29 199 476 732 464 303 48 181 374 337 306 987 Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 087 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 481 136 468 708 46 521 392 583 289 207 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 784 396 837 281 967 2015 Jan. 751 062 176 741 121 607 14 895 6 488 33 751 527 698 515 266 46 623 451 674 299 388 Febr. 744 552 172 120 116 647 14 956 6 361 34 157	toli	660 521	15/1 005	105 217	12 407	7 665	20 406	455.077	112 510	40.650	272 602	207 020
Sept. 696 802 156 367 104 629 14 113 7 751 29 873 492 348 479 920 48 087 380 316 316 486 Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 481 136 468 708 46 521 392 583 289 207 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 784 396 837 281 967 2015 Jan. 751 062 176 741 121 607 14 895 6 488 33 751 527 698 515 266 46 623 451 674 299 388 Febr. 744 552 172 120 116 647 14 956 6 361 34 157 525 795 513 365 46 637 442 744 301 808 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5 796 34 18							ı	ı			1	
Okt. 681 790 154 133 101 929 14 125 7 628 30 450 481 136 468 708 46 521 392 583 289 207 Nov. 682 969 155 424 103 245 14 045 7 520 30 615 480 294 467 866 47 250 399 026 283 943 Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 784 396 837 281 967 2015 Jan. 751 062 176 741 121 607 14 895 6 488 33 751 527 698 515 266 46 623 451 674 299 388 Febr. 744 552 172 120 116 647 14 956 6 361 34 157 525 795 513 365 46 637 442 744 301 808 März 767 856 176 922 119 988 15 311 5 944 35 679 544 130 531 701 46 804 433 272 334 584 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5 796 34 184							ı	l .			1	
Nov. Dez. 682 969 Log. 155 424 Log. 103 245 Log. 14 045 Log. 7 520 Log. 30 615 Log. 480 294 Log. 467 866 Log. 47 250 Log. 399 026 Log. 283 943 Log. 284 Log. 285 Log. 285 Log. 283 943 Log. 284 Log. 284 Log. 284 Log. 284 Log. 285 Log. 285 Log. 284 Log. 284 Log. 284 Log. 285 Log. 285 Log. 285 Log. 285 Log. 285 Log. 286 Log. 283 943 Log. 284 Log. 284 Log. 284 Log. 285 Log. <th< td=""><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td> </td></th<>												
Dez. 678 804 158 745 107 475 14 261 6 364 30 646 473 274 460 846 46 784 396 837 281 967 2015 Jan. 751 062 176 741 121 607 14 895 6 488 33 751 527 698 515 266 46 623 451 674 299 388 Febr. 744 552 172 120 116 647 14 956 6 361 34 157 525 795 513 365 46 637 442 744 301 808 März 767 856 176 922 119 988 15 311 5 944 35 679 544 130 531 701 46 804 433 272 334 584 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5 796 34 184 544 620 532 192 46 058 436 347 326 090 Mai 758 500 173 842 118 141 15 124 5 744 34 833 538 619 526 191 46 039 438 633 319 867 Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107<							ı	ı			1	
2015 Jan. 751 062 176 741 121 607 14 895 6 488 33 751 527 698 515 266 46 623 451 674 299 388 Febr. 744 552 172 120 116 647 14 956 6 361 34 157 525 795 513 365 46 637 442 744 301 808 März 767 856 176 922 119 988 15 311 5 944 35 679 544 130 531 701 46 804 433 272 334 584 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5 796 34 184 544 620 532 192 46 058 436 347 326 090 Mai 758 500 173 842 118 141 15 124 5 744 34 833 538 619 526 191 46 039 438 633 319 867 Juni 756 263 168 299 113 838 15 000 5 617 33 844 543 502 531 074 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107 555 013 542 585 45 162 449 950 313 297 Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807 573 712 561 284 44 657 447 730 333 556 Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831 567 602 555 174 44 903 470 839 303 589							ı	ı			1	
Febr. 744 552 172 120 116 647 14 956 6 361 34 157 525 795 513 365 46 637 442 744 301 808 März 767 856 176 922 119 988 15 311 5 944 35 679 544 130 531 701 46 804 433 272 334 584 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5 796 34 184 544 620 532 192 46 058 436 347 326 090 Mai 758 500 173 842 118 141 15 124 5 744 34 833 538 619 526 191 46 039 438 633 319 867 Juni 756 263 168 299 113 838 15 000 5 617 33 844 543 502 531 074 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107 555 013 542 585 45 162 449 950 313 297 Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807												
März 767 856 176 922 119 988 15 311 5 944 35 679 544 130 531 701 46 804 433 272 334 584 April 762 437 171 758 116 812 14 967 5 796 34 184 544 620 532 192 46 058 436 347 326 090 Mai 758 500 173 842 118 141 15 124 5 744 34 833 538 619 526 191 46 039 438 633 319 867 Juni 756 263 168 299 113 838 15 000 5 617 33 844 543 502 531 074 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107 555 013 542 585 45 162 449 950 313 297 Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807 573 712 561 284 44 657 447 730 333 556 Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831											1	
April 762 437 171 758 116 812 14 967 5 796 34 184 544 620 532 192 46 058 436 347 326 090 Mai 758 500 173 842 118 141 15 124 5 744 34 833 538 619 526 191 46 039 438 633 319 867 Juni 756 263 168 299 113 838 15 000 5 617 33 844 543 502 531 074 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107 555 013 542 585 45 162 449 950 313 297 Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807 573 712 561 284 44 657 447 730 333 556 Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831 567 602 555 174 44 903 470 839 303 589							ı	l .			1	
Mai 758 500 173 842 118 141 15 124 5 744 34 833 538 619 526 191 46 039 438 633 319 867 Juni 756 263 168 299 113 838 15 000 5 617 33 844 543 502 531 074 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107 555 013 542 585 45 162 449 950 313 297 Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807 573 712 561 284 44 657 447 730 333 556 Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831 567 602 555 174 44 903 470 839 303 589												
Juni 756 263 168 299 113 838 15 000 5 617 33 844 543 502 531 074 44 461 443 611 312 651 Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107 555 013 542 585 45 162 449 950 313 297 Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807 573 712 561 284 44 657 447 730 333 556 Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831 567 602 555 174 44 903 470 839 303 589							l .	l .				
Juli 763 247 163 071 108 872 15 172 4 919 34 107 555 013 542 585 45 162 449 950 313 297 Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807 573 712 561 284 44 657 447 730 333 556 Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831 567 602 555 174 44 903 470 839 303 589							l .	ı				
Aug. 781 286 162 917 110 012 14 934 5 164 32 807 573 712 561 284 44 657 447 730 333 556 Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831 567 602 555 174 44 903 470 839 303 589	Juni	/56 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	443 611	312 651
Sept. 774 428 161 922 108 959 14 941 5 191 32 831 567 602 555 174 44 903 470 839 303 589	Juli	763 247	163 071	108 872		4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	449 950	
	Aug.						l .	l .				
Okt. 786 694 166 664 112 836 15 126 5 199 33 503 575 246 562 818 44 784 478 529 308 165	Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	470 839	303 589
33331 332301 332301 373251 3001031	Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	478 529	308 165

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

	Forderunger	n an das Ausl	and					Verbindlichk	eiten gegeni	iber dem Au	sland			
			Forderunger	n an ausländi	sche Nichtba	inken				Verbindlichke	eiten gegenüb	oer ausländis	chen Nichtba	nken
					aus Handels	krediten						aus Handels	krediten	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen	insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
	Alle Län	der												
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	740 809	271 964	468 845	294 248	174 597	158 825	15 772	910 837	170 262	740 575	578 391	162 184	94 292	67 892
2013	779 109	280 526	498 583	319 761	178 822	163 734	15 088	920 620	142 676	777 944	616 341	161 603	94 646	66 957
2014	812 778	276 370	536 408	351 186	185 222	170 423	14 799	922 628	148 746	773 882	609 827	164 055	97 641	66 413
2015 April	869 591	299 733	569 858	376 549	193 309	178 392	14 918	956 906	159 624	797 281	631 613	165 668	97 019	68 649
Mai	875 930	306 468	569 462	379 450	190 012	175 225	14 787	971 466	160 895	810 571	644 661	165 911	96 643	69 268
Juni	870 905	294 788	576 117	380 870	195 247	180 643	14 604	972 187	149 054	823 133	645 740	177 392	104 329	73 064
Juli	867 186	290 223	576 963	383 310	193 653	179 047	14 605	966 186	150 551	815 635	640 727	174 908	100 759	74 149
Aug. r)	848 110	282 913	565 196	379 026	186 171	171 628	14 543	945 220	144 209	801 011	632 056	168 955	96 008	72 946
Sept.	857 427	282 109	575 319	382 888	192 431	177 728	14 703	967 745	144 903	822 842	644 425	178 418	104 196	74 222
	Industrie	länder 1)												
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	653 244	269 560	383 684	265 387	118 297	104 957	13 339	824 118	167 853	656 265	542 976	113 289	79 107	34 181
2013	689 637	277 223	412 414	291 000	121 414	108 082	13 332	833 922	141 307	692 615	579 018	113 597	78 921	34 676
2014	713 600	271 498	442 103	317 132	124 971	111 871	13 100	835 644	147 572	688 072	572 267	115 805	80 626	35 178
2015 April	761 717	295 713	466 004	335 137	130 867	117 560	13 307	861 866	151 156	710 710	594 619	116 091	80 518	35 573
Mai	767 959	302 222	465 738	337 515	128 222	115 094	13 128	877 838	153 148	724 691	609 304	115 386	79 464	35 922
Juni	764 620	290 757	473 863	339 794	134 069	121 150	12 919	878 998	143 794	735 204	611 318	123 886	86 839	37 047
Juli	760 327	286 149	474 178	342 125	132 053	119 046	13 007	875 676	147 213	728 463	606 775	121 687	84 014	37 673
Aug. r)	741 309	277 985	463 324	338 478	124 845	111 921	12 924	853 938	141 169	712 769	598 043	114 726	78 257	36 468
Sept.	751 304	277 023	474 281	343 886	130 395	117 272	13 123	874 454	142 208	732 246	608 921	123 325	85 773	37 551
	EU-Län	der 1)												
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	541 602	247 534	294 068	209 426	84 642	74 167	10 474	695 152	156 550	538 602	458 488	80 114	53 607	26 507
2013	582 038	262 788	319 249	232 788	86 461	75 934	10 527	699 765	127 084	572 681	493 383	79 298	52 975	26 323
2014	600 437	256 437	344 001	255 518	88 483	77 872	10 611	700 737	133 331	567 406	486 649	80 757	53 878	26 879
2015 April	639 968	278 614	361 354	267 817	93 537	82 727	10 810	722 493	142 080	580 413	498 770	81 643	54 755	26 888
Mai	645 392	285 057	360 335	268 646	91 689	81 051	10 638	728 229	143 509	584 720	503 588	81 132	54 012	27 120
Juni	639 682	275 069	364 613	268 609	96 004	85 591	10 413	727 292	134 772	592 520	506 198	86 322	59 100	27 222
Juli	634 521	268 933	365 588	270 185	95 402	84 905	10 497	723 351	136 504	586 847	501 421	85 426	57 779	27 647
Aug. r)	619 378	262 245	357 133	267 851	89 282	78 834	10 448	707 425	130 473	576 952	497 289	79 663	52 682	26 981
Sept.	624 497	261 131	363 366	270 467	92 898	82 304	10 594	727 020	132 284	594 736	509 562	85 174	57 884	27 290
	darunt	er: EWU	-Mitglied	sländer ²)									
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	392 642	188 317	204 325	149 452	54 873	48 975	5 898	572 475	110 053	462 423	408 485	53 937	36 741	17 196
2013	422 440	196 101	226 339	170 696	55 643	49 469	6 175	593 680	100 922	492 758	439 537	53 221	36 389	16 832
2014	444 124	201 453	242 671	186 318	56 353	50 132	6 220	591 186	105 388	485 798	433 325	52 472	35 555	16 918
2015 April	467 235	211 821	255 414	195 923	59 491	53 091	6 399	606 337	108 240	498 097	444 765	53 331	36 538	16 793
Mai	479 567	225 078	254 488	195 997	58 491	52 122	6 369	605 974	106 987	498 987	446 062	52 924	36 027	16 898
Juni	471 476	213 883	257 593	196 674	60 919	54 568	6 351	603 428	99 690	503 738	447 849	55 889	39 127	16 762
Juli	474 133	212 322	261 810	200 746	61 064	54 597	6 467	604 864	103 576	501 288	445 406	55 882	38 934	16 948
Aug. r)	462 921	207 471	255 449	198 289	57 160	50 596	6 564	594 319	98 768	495 551	444 007	51 544	35 333	16 211
Sept.	465 363	208 602	256 761	198 750	58 011	51 436	6 574	600 801	100 418	500 383	446 073	54 310	38 277	16 032
	Schwelle	n- und	Entwickl	ungsländ	er ³⁾									
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 552	2 404	85 147	28 858	56 289	53 856	2 432	86 688	2 409	84 279	35 415	48 864	15 181	33 683
2013	89 466	3 303	86 163	28 759	57 403	55 647	1 756	86 694	1 368	85 325	37 323	48 002	15 723	32 280
2014	99 174	4 872	94 302	34 051	60 251	58 552	1 699	86 982	1 174	85 808	37 560	48 248	17 014	31 234
2015 April	107 035	3 349	103 686	41 412	62 274	60 663	1 611	87 531	1 160	86 371	36 794	49 577	16 501	33 076
Mai	107 117	3 575	103 543	41 934	61 608	59 949	1 659	86 994	1 314	85 681	35 156	50 525	17 179	33 346
Juni	105 435	3 367	102 068	41 076	60 992	59 307	1 685	89 026	1 298	87 728	34 223	53 506	17 489	36 017
Juli	106 038	3 449	102 589	41 185	61 404	59 806	1 598	88 299	1 327	86 972	33 752	53 220	16 745	36 476
Aug. r)	105 872	4 198	101 674	40 547	61 127	59 509	1 618	89 382	1 383	87 999	33 813	54 186	17 708	36 478
Sept.	105 165	4 344	100 821	39 001	61 820	60 240	1 580	91 518	1 124	90 395	35 303	55 091	18 421	36 671

^{*} Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmonat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. **r** Berichtigt.

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

	T EOIX = VVaiii	arigoenmenten								
Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan	Kanada	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523		7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000 2001 2002 2003 2004	1,5889 1,7319 1,7376 1,7379 1,6905	2) 7,6168 7,4131 7,8265 9,3626 10,2967	7,4521 7,4305	99,47 108,68 118,06 130,97 134,44	1,3706 1,3864 1,4838 1,5817 1,6167	8,1129 8,0484 7,5086 8,0033 8,3697	8,4452 9,2551 9,1611 9,1242 9,1243	1,5579 1,5105 1,4670 1,5212 1,5438	1,1312	0,60948 0,62187 0,62883 0,69199 0,67866
2005 2006 2007 2008 2009	1,6320 1,6668 1,6348 1,7416 1,7727	10,1955 10,0096 10,4178 10,2236 9,5277		136,85 146,02 161,25 152,45 130,34	1,5087 1,4237 1,4678 1,5594 1,5850	8,0092 8,0472 8,0165 8,2237 8,7278	9,2822 9,2544 9,2501 9,6152 10,6191	1,5483 1,5729 1,6427 1,5874 1,5100	1,2441 1,2556 1,3705 1,4708 1,3948	0,68380 0,68173 0,68434 0,79628 0,89094
2010 2011 2012 2013 2014	1,4423 1,3484 1,2407 1,3777 1,4719	8,9712 8,9960 8,1052 8,1646 8,1857	7,4473 7,4506 7,4437 7,4579 7,4548	116,24 110,96 102,49 129,66 140,31	1,3651 1,3761 1,2842 1,3684 1,4661	8,0043 7,7934 7,4751 7,8067 8,3544	9,5373 9,0298 8,7041 8,6515 9,0985	1,3803 1,2326 1,2053 1,2311 1,2146	1,3257 1,3920 1,2848 1,3281 1,3285	0,85784 0,86788 0,81087 0,84926 0,80612
2014 Okt. Nov. Dez.	1,4436 1,4432 1,4928	7,7635 7,6411 7,6330	7,4415	136,85 145,03 147,06	1,4214 1,4136 1,4216	8,3136 8,4912 8,9802	9,1797 9,2384 9,4043	1,2078 1,2027 1,2026	1,2673 1,2472 1,2331	0,78861 0,79054 0,78830
2015 Jan. Febr. März	1,4390 1,4568 1,4008	7,2269 7,0960 6,7623		137,47 134,69 130,41	1,4039 1,4199 1,3661	8,9320 8,6188 8,6434	9,4167 9,4901 9,2449	3) 1,0940 1,0618 1,0608		0,76680 0,74051 0,72358
April Mai Juni	1,3939 1,4123 1,4530	6,6863 6,9165 6,9587	7,4655 7,4612 7,4603	128,94 134,75 138,74	1,3313 1,3568 1,3854	8,5057 8,4103 8,7550	9,3254 9,3037 9,2722	1,0379 1,0391 1,0455	1,0779 1,1150 1,1213	0,72116 0,72124 0,72078
Juli Aug. Sept.	1,4844 1,5269 1,5900	6,8269 7,0626 7,1462	7,4616 7,4627 7,4610	135,68 137,12 134,85	1,4124 1,4637 1,4882	8,9357 9,1815 9,3075	9,3860 9,5155 9,3924	1,0492 1,0777 1,0913	1,0996 1,1139 1,1221	0,70685 0,71423 0,73129
Okt.	1,5586	7,1346	7,4601	134,84	1,4685	9,2892	9,3485	1,0882	1,1235	0,73287

^{*} Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	СҮР	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

^{29.} Dezember 2000. $\bf 3$ Aufhebung des Mindestkurses von 1 EUR = 1,20 CHF am 15. Januar 2015.

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj.1999 = 100

	1.v].1999 = 100													
	Effektiver Wechselkurs des Euro						Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft							
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
			roal auf	real, auf Basis der			26 ausgewählte Industrieländer 4)							
Zeit	nominal	real, auf Basis der Verbraucher- preisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Brutto- inlands- produkts 3)	Lohnstück- kosten in der Gesamt- wirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucher- preisindizes	insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU	37 Länder 5)	26 ausge- wählte Industrie- länder 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
1999	96,3	96,0	96,0	95,9	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000 2001 2002 2003 2004	87,1 87,8 90,1 100,7 104,5	86,5 87,1 90,2 101,3 105,0	85,8 86,3 89,3 100,2 103,1	84,9 85,9 89,2 100,6 104,2	87,9 90,5 95,0 106,9 111,5	85,7 86,9 90,5 101,4 105,1	91,7 91,5 92,1 95,5 95,7	97,3 96,3 95,3 94,4 93,2	85,0 85,8 88,3 97,4 99,7	90,7 90,0 90,6 94,8 95,1	92,9 93,0 93,6 97,1 98,5	92,0 91,4 92,0 96,6 98,0	90,9 90,8 91,8 96,8 98,4	
2005 2006 2007 2008 2009	102,9 102,8 106,3 109,4 110,8	103,6 103,5 106,3 108,4 109,1	100,9 100,2 102,1 103,5 104,3	102,2 101,2 103,5 106,7 111,5	109,5 109,4 112,9 117,1 120,0	102,6 101,9 103,9 105,9 106,9	94,5 93,4 94,3 94,4 94,6	91,9 90,3 89,4 88,0 88,8	98,7 98,2 102,1 105,2 104,3	92,9 91,2 91,5 90,5 91,0	98,5 98,7 100,9 102,3 101,9	97,0 96,5 97,9 97,9 98,1	96,7 96,0 97,2 97,3 97,6	
2010 2011 2012 2013 2014	103,6 103,3 97,6 101,2 101,8	101,3 100,3 95,0 98,2 97,9	95,8 93,7 88,2 91,4 p) 91,6	103,6 102,2 95,8 98,9 p) 100,4	111,5 112,2 107,0 111,9 114,7	97,9 97,3 92,5 95,6 96,1	92,0 91,6 89,8 92,2 92,9	88,4 88,2 88,2 88,7 89,5	97,6 97,0 92,1 97,8 98,4	87,0 86,2 83,6 85,7 86,5	98,8 98,2 96,0 98,4 98,6	93,7 92,8 89,8 91,7 91,9	92,1 91,4 88,4 90,4 91,1	
2012 Juli Aug. Sept.	95,2 95,0 97,0	92,7 92,6 94,5	86,5	93,5	104,3 104,4 106,6	90,3 90,3 92,2	89,0	88,2	90,1	82,8	94,8 94,9 95,7	88,6 88,5 89,5	87,1 87,0 88,2	
Okt. Nov. Dez.	97,6 97,0 98,4	95,1 94,4 95,8	88,4	94,8	107,3 106,7 108,2	92,6 91,9 93,2	90,1	88,3	92,8	83,9	95,8 95,9 96,5	89,6 89,4 90,0	88,2 88,0 88,6	
2013 Jan. Febr. März	100,1 101,3 99,8	97,4 98,3 97,1	90,7	98,6	109,8 111,0 109,2	94,4 95,1 93,8	91,5	88,4	96,4	85,2	97,5 98,0 97,6	91,1 91,5 90,9	89,6 89,9 89,2	
April Mai Juni	100,0 100,1 101,1	97,1 97,3 98,2	90,8	98,0	109,5 109,7 111,8	93,7 94,0 95,6	92,0	88,6	97,4	85,3	98,0 98,1 98,4	91,1 91,1 91,7	89,4 89,4 90,5	
Juli Aug. Sept.	101,0 101,7 101,6	98,1 98,7 98,4	91,5	99,1	111,8 113,3 113,2	95,6 96,7 96,5	92,2	88,6	98,0	85,7	98,6 98,6 98,6	91,7 91,9 91,8	90,5 91,0 90,9	
Okt. Nov. Dez.	102,5 102,2 103,4	99,1 98,8 100,0	92,4	99,8	114,1 114,1 115,7	96,9 96,7 98,1	93,1	89,0	99,6	86,6	98,9 98,9 99,3	92,2 92,1 92,8	91,2 91,2 92,0	
2014 Jan. Febr. März	103,0 103,2 104,3	99,5 99,6 100,6	93,2	102,4	115,8 116,3 117,5	98,1 98,3 99,1	93,4	89,2	100,1	87,1	99,2 99,1 99,4	92,6 92,6 93,2	92,0 92,1 92,6	
April Mai Juni	104,2 103,6 102,7	100,4 99,5 98,7	93,0	101,8	117,0 116,1 115,1	98,5 97,4 96,6	93,3	89,5	99,4	87,2	99,2 98,8 98,7	93,1 92,6 92,3	92,3 91,6 91,3	
Juli Aug. Sept.	102,3 101,5 99,9	98,2 97,5 95,9	91,0	p) 99,9	114,7 114,0 112,3	96,0 95,4 93,9	92,5	89,4	97,5	86,1	98,6 98,4 98,1	92,2 91,8 91,1	91,1 90,8 90,0	
Okt. Nov. Dez.	99,1 99,0 99,0	95,0 94,9 94,8	p) 89,2	p) 97,7	111,8 111,9 113,1	93,3 93,3 93,9	92,4	89,8	96,5	85,5	97,7 97,8 97,6	90,5 90,4 90,3	89,6 89,6 89,9	
2015 Jan. Febr. März	95,2 93,3 90,6	91,1 89,5 86,9	p) 84,0	p) 92,2	108,9 107,0 103,8	p) 88,7	90,5	90,4	90,4	83,1	95,7 95,2 94,3	88,2 87,5 86,1	p) 86,9	
April Mai Juni	89,7 91,6 92,3	86,1 87,9 88,5	p) 82,4	p) 90,1	102,4 104,7 106,0	p) 86,6	90,1	90,6	89,1	82,5	94,1 94,6 94,7	85,7 86,6 p) 86,9	p) 85,7	
Juli Aug. Sept.	91,3 93,0 93,8	p) 89,0			105,1 108,1 109,6	p) 89,1					94,3 94,9 p) 95,1	p) 87,2	p) 87,1	
Okt.	93,6	p) 89,3	ontenricht de	m gowogono	109,0		don und	Vorginiato St	aaten Soweit	dio Brois ha	p) 95,1			

^{*} Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich

und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahresbzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistisches Informationsmanagement, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2014 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2015 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Dezember 2014

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft –
 Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2013

Januar 2015

 Zur Rolle des Warenhandels in der Entwicklung der globalen Ungleichgewichte Das Common Credit Assessment System zur Prüfung der Notenbankfähigkeit von Wirtschaftsunternehmen

Februar 2015

 Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2014/2015

März 2015

- Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion
- Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2014
- Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse

April 2015

- Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland
- Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor
- Transaktionskassenhaltung von Euro-Münzen in Deutschland

Mai 2015

 Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2015

Juni 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017
- Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem
- Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren

Juli 2015

- Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern
- Anpassungsmuster von Unternehmen am deutschen Arbeitsmarkt in der Großen Rezession – ausgewählte Ergebnisse einer Sonderumfrage

August 2015

 Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015

September 2015

- Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2014

Oktober 2015

- Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds
- Personalausgaben des Staates: Entwicklung und Perspektiven

November 2015

 Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2015

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik 1)
- 2 Kapitalmarktstatistik 1)
- 3 Zahlungsbilanzstatistik 1)
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen 1)
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2015³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2015 ²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2009 bis 2014, Mai 2015³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2011 bis 2012, Mai 2015 ²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990°)
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2015 ¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

Diskussionspapiere*)

29/2015

German labor market and fiscal reforms 1999 to 2008: can they be blamed for intra-euro area imbalances?

30/2015

A macroeconomic reverse stress test

31/2015

Out of sight, out of mind? On the risk of subcustodian structures

32/2015

The winner's curse – evidence on the danger of aggressive credit growth in banking

33/2015

The organization of knowledge in multinational firms

34/2015

On the exposure of insurance companies to sovereign risk – portfolio investments and market forces

35/2015

Identifying income and wealth-poor house-holds in the euro area

36/2015

Asymmetric credit growth and current account imbalances in the euro area

37/2015

Bracket creep revisited – with and without r>g: evidence from Germany

38/2015

The credit quality channel: modelling contagion in the interbank market

 $^{{\}bf ^{O}}$ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in "Reihe 1" und "Reihe 2". Weitere Anmerkungen siehe S. 86*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008²⁾
- 2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾
- 1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.
- **2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.
- 3 Nur im Internet verfügbar.